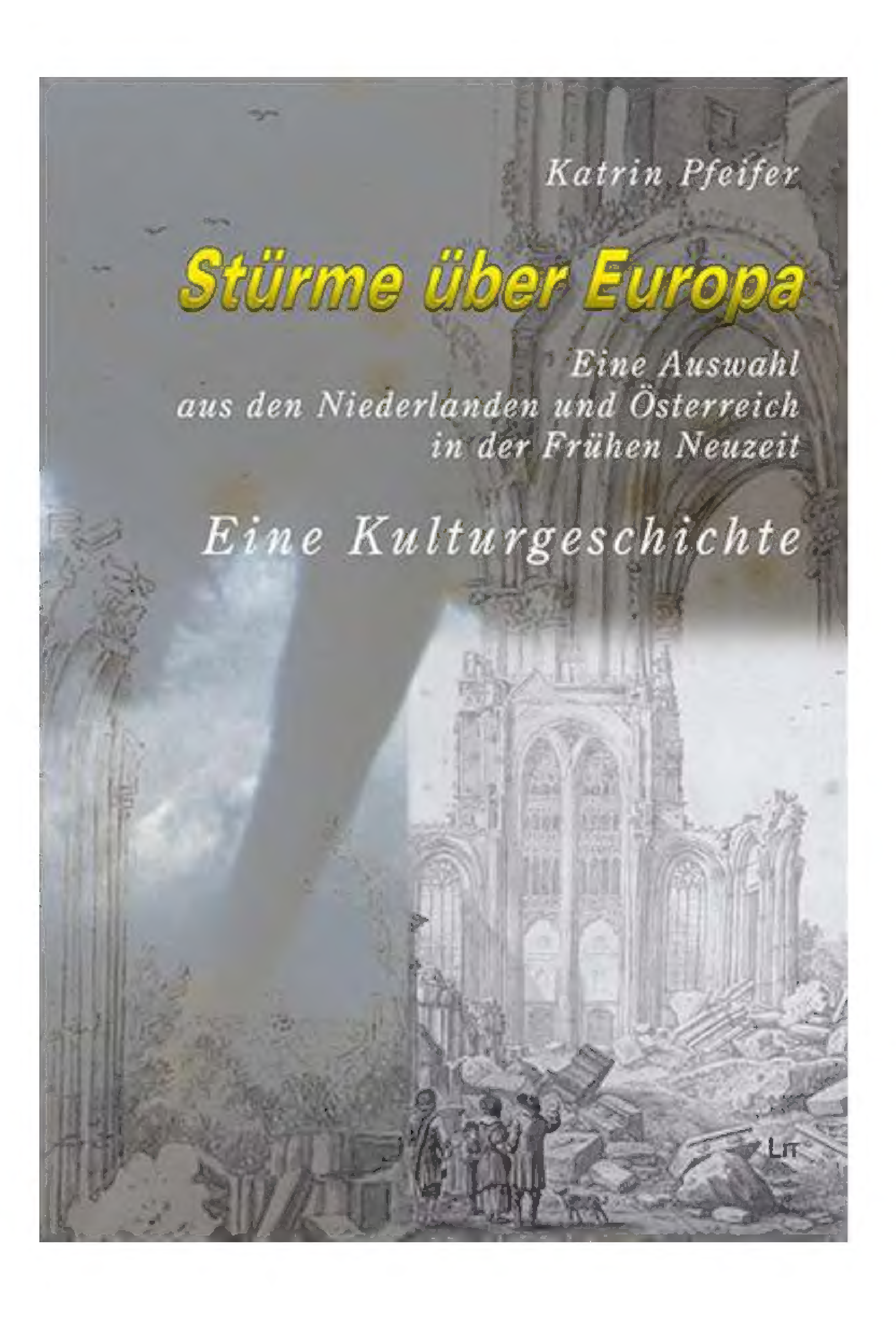

Katrin Pfeifer
Stürme über Europa
Eine Auswahl
aus den Niederlanden und Österreich
in der Frühen Neuzeit
Eine Kulturgeschichte
LIT

Katrin Pfeifer

Stürme über Europa

Kulturwissenschaft / Cultural Studies
Estudios Culturales / Études Culturelles

Band/Volume 32

LIT

Katrin Pfeifer

Stürme über Europa

Eine Auswahl
aus den Niederlanden und Österreich
in der Frühen Neuzeit

Eine Kulturgeschichte



LIT

Eine elektronische Version dieses Buches ist dank der Unterstützung von Bibliotheken,
die mit Knowledge Unlatched zusammenarbeiten, frei verfügbar.
Die Open-Access-Ausgabe wurde im vorliegenden Fall ermöglicht durch den
Fachinformationsdienst Benelux / Low Countries Studies der Universitäts- und Landesbibliothek Münster
mit Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft.
Mehr Informationen: www.knowledgeunlatched.org, www.fid-benelux.de

Umschlagbilder:
De ruïne van het schip van de Domkerk te Utrecht, Het Utrechts Archief, catalogusnummer 28635
Tornado, aufgenommen von en:VORTEX-99 team (Daphne Zaras) am 3. Mai 1999, Oklahoma

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung in Wien sowie der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA7).



Dieses Buch wurde von Niki Pfeifer in LaTeX2ε gesetzt.



Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier entsprechend
ANSI Z3948 DIN ISO 9706

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-643-50280-3

Krotenthallergasse 10/8
A-1080 Wien
Tel. +43 (0) 1-409 56 61
Fax +43 (0) 1-409 56 97
E-Mail: wien@lit-verlag.at
http://www.lit-verlag.at

LIT VERLAG
Dr. W. Hopf Berlin 2014
Verlagskontakt:
Fresnostr. 2
D-48159 Münster
Tel. +49 (0) 2 51-62 03 20
Fax +49 (0) 2 51-23 19 72
E-Mail: lit@lit-verlag.de
http://www.lit-verlag.de

Auslieferung:
Deutschland: LIT Verlag Fresnostr. 2, D-48159 Münster
Tel. +49 (0) 2 51-620 32 22, Fax +49 (0) 2 51-922 60 99, E-Mail: vertrieb@lit-verlag.de

Österreich: Medienlogistik Pichler-ÖBZ, E-Mail: mlo@medien-logistik.at
E-Books sind erhältlich unter www.litwebshop.de

This book
is dedicated to
my husband
Niki

Danksagung

Ein Buch zu schreiben ist ein Prozess, der sich über mehrere Jahre erstreckt. Es ist mir wichtig, mich an dieser Stelle bei all jenen zu bedanken, die mich während des Verfassens dieses Buches und während der vorangegangenen Dissertationsforschungen unterstützt haben.

Mein größter Dank gilt meiner Familie:
Un grand merci pour tout!

Für finanzielle Unterstützung danke ich folgenden Institutionen:

Österreichische Akademie der Wissenschaften, die mir durch die Zuerkennung eines DOC-Stipendiums sehr viel Forschungsfreiheit gewährte

Vrije Universiteit Amsterdam für die Ermöglichung eines Forschungsaufenthalts durch ein *CLUE Fellowship*

European Society for Severe Storms für die Zuerkennung eines Reisestipendiums (*ECSS 2011*)

Die Drucklegung dieses Buches wurde durch das *Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung in Wien* sowie die *Kulturabteilung der Stadt Wien – MA7* ermöglicht.

Weiters sei – in alphabetischer Reihenfolge –
folgenden Personen für Hilfestellungen gedankt:

Caroline Acker
(Department of History, Carnegie Mellon University)

Mitchell Bender
(Department of Electrical & Computer Engineering, Carnegie Mellon University)

Jan Bloemendaal
(Huygens Institut)

Jan Caeluwaerts
(Leuven)

Petra van Dam
(Geschiedenis, Vrije Universiteit Amsterdam)

Igor Douven
(Theoretische Filosofie, Rijksuniversiteit Groningen)

Nikolai Dotzek
(Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Oberpfaffenhofen)

Charles Dumas
(RKD – Nederlands Instituut voor Kunstgeschiedenis)

Shira Elqayam
(School of Applied Social Sciences, De Montfort University)

Ben Gales
(Economics, Econometrics & Finance, Rijksuniversiteit Groningen)

Pieter Groenemeijer
(European Severe Storms Laboratory)

Rob Groenland
(Koninklijk Nederlands Meteorologisch Instituut)

Kornee van der Haven
(Vakgroep Letterkunde, Universiteit Gent)

Paul Heiselmayer
(Fachbereich Organismische Biologie, Universität Salzburg)

Vladimir Janković
(Centre for the History of Science, Technology & Medicine, University of Manchester)

Alexander G. Keul
(Fachbereich Psychologie, Universität Salzburg)

Merel Klein
(Capaciteitsgroep Geschiedenis, Universiteit van Amsterdam)

Marianne Klemun
(Institut für Geschichte, Universität Wien)

Michael Limberger
(Vakgroep Geschiedenis, Universiteit Gent)

Christina Maria Lutter
(Institut für Geschichte, Universität Wien)

Theo Meder
(Meertens Institut)

Norbert Müller
(Fachgebiet Landschaftspflege & Biotopentwicklung, Fachhochschule Erfurt)

Georg Pistotnik
(European Severe Storms Laboratory)

Rudolf Rasch
(Opleiding Muziekwetenschap, Universiteit Utrecht)

Nikolaus Reisinger
(Institut für Geschichte, Universität Graz)

Bernd Rieken
(Sigmund Freud Privat Universität Wien)

Christian Rohr
(Historisches Institut, Universität Bern)

Judith Schachter
(Department of History, Carnegie Mellon University)

Josef Schermaier
(Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Salzburg)

Laurens Schoemaker
(RKD – Nederlands Instituut voor Kunstgeschiedenis)

Gerard van der Schrier
(Koninklijk Nederlands Meteorologisch Instituut)

Dorothea Schröder
(Institut für Systematische Musikwissenschaft, Universität Hamburg)

Els Stronks
(Vroegmoderne Nederlandse Letterkunde, Universiteit Utrecht)

Joel Tarr
(Department of History, Carnegie Mellon University)

Jo Tollebeek
(Cultuurgeschiedenis, Katholieke Universiteit Leuven)

Wybren Verstegen
(Geschiedenis, Vrije Universiteit Amsterdam)

Klaus van Waveren
(Hazerswoude)

John Weigel
(Department of History, Carnegie Mellon University)

Ferner danke ich allen, die mich bei meinen Archivrecherchen
und Forschungsaufenthalten unterstützt haben.

Abschließend danke ich

Richard Kisling
(LIT *Verlag Wien)*

für die Gestaltung des Buchcovers
und die verlagsseitige Betreuung.

Vorbemerkung

Das Umschlagbild verbindet Ausschnitte aus Herman Saftlevens Ruinendarstellungen des Utrechter Domes mit einem Tornado. Tornados zählen wohl zu den faszinierendsten, aber auch zerstörerischsten meteorologischen Phänomenen.

Der schwere Überlandsturm von 1674 ging als Tornado in das kollektive Gedächtnis der niederländischen Bevölkerung ein. Der Grund hierfür könnte sein, dass lange Zeit davon ausgegangen wurde, dass das Mittelschiff des Domes nur durch die Kraft eines Tornados in sich zusammen stürzen konnte. Mein Buch zeigt, dass es jedoch mehr als unsicher ist, dass jene Schäden die Saftleven schließlich zu seinen Zeichnungen inspirierten – tatsächlich durch einen Tornado verursacht wurden. Denn neuere Forschungen zu schweren Überlandstürmen besagen, dass auch starke Fallwinde vergleichbar schwere Schäden nach sich ziehen können.

Der Mythos um diese Naturkatastrophe diente als Inspirationsquelle für die Gestaltung des Buchcovers.

Katrin Pfeifer
Freising, Dezember 2013

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1

Einleitung

„Naturkatastrophen kennt allein der Mensch, sofern er sie überlebt. Die Natur kennt keine Katastrophen."
(Max Frisch)[1]

Diese Worte des Schweizer Schriftstellers Max Frisch wurden und werden in kulturgeschichtlichen Studien zu Naturkatastrophen gerne zitiert. Sie verdeutlichen, dass extreme Naturereignisse erst dann zu Naturkatastrophen werden, wenn ihr Auftreten negative Auswirkungen auf Menschen hat.[2] Um historische Naturkatastrophen adäquat aufarbeiten zu können, ist ein interdisziplinärer Zugang erforderlich, der naturwissenschaftliche und kulturhistorische Analysen miteinander verbindet. So können die den Naturkatastrophen zugrundeliegenden Naturphänomene erforscht und der menschliche Umgang mit ihnen untersucht werden.[3] Diese Überzeugung ist für das vorliegende Buch grundlegend.

[1] FRISCH, M.: Der Mensch erscheint im Holozän. Eine Erzählung. In: Gesammelte Werke in zeitlicher Folge 1976–1985. Band VII. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1986, 205–300, hier: 271.

[2] Vgl. MAUCH, C.: Introduction. In: MAUCH, C./PFISTER, C. (Hrsg.): Natural disasters, cultural responses: Case studies toward a global environmental history. Lanham, Maryland: Lexington Books, 2009, 1–16, hier: 4; HERRMANN, B.: Umweltgeschichte. Eine Einführung in die Grundbegriffe. Berlin/Heidelberg: Springer, 2013, 181.

[3] Vgl. auch die Antwort des Umwelthistorikers J. Don Hughes auf die Frage, was man aus der Umweltgeschichte lernen kann: „Environmental history studies the mutual relationships of *humans and nature* through time [...] First, it teaches that human history cannot be understood apart from nature [...] Second, it teaches *the importance of science to historians* in tracing the interaction of humans and nature" (HUGHES, J. D.: What does en-

Das Wort „Katastrophe" leitet sich aus dem griechischen καταστρέφειν (*katastréphein*) ab. κατά (*katá*) bedeutet so viel wie „gänzlich", „völlig", στρέφειν (*stréphein*) steht für „drehen", „wenden".[4]

Nach heutigem Wissen wurde der Begriff „Katastrophe" im Zusammenhang mit einem Naturereignis erstmals am 15. Mai 1784 in der Zürcher Zeitung erwähnt, nachdem eine verheerende Eisflut weite Teile Mitteleuropas verwüstet hatte.[5] Der Begriff „Naturkatastrophe" ist jünger als der Begriff „Katastrophe". Er wird erst seit dem Ende des 18. Jahrhunderts verwendet.[6] Eine allgemein verbindliche Definition der Termini „Katastrophe" und „Naturkatastrophe" gibt es nicht.[7]

Als Arbeitsdefinition soll im Folgenden unter „Naturkatastrophe" ein extremes Naturereignis[8] verstanden werden, das eine mittelbare oder unmittelbare zerstörerische Wirkung auf den Menschen ausübt. *Mittelbar* zerstörerische Wirkungen umfassen Zerstörungen, die den Siedlungs- oder Nahrungsraum beziehungsweise menschliche Infrastrukturen betreffen. *Unmittelbar* zerstörerische Wirkungen von Naturkatastrophen betreffen Todes- oder Krankheitsfolgen bei Menschen. Mit anderen Worten *realisiert* eine

vironmental history teach? In MENDONCA, A./CUNHA, A./CHAKRABARTI, R. (Hrsg.) Natural resources, sustainability and humanity. A comprehensive view. Dordrecht/Heidelberg/London/New York: Springer, 2012, 1–15, hier: 1, Hervorhebungen: K. P.)

[4] Vgl. KLUGE, F.: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 23. Auflage. Berlin/New York: De Gruyter, 1999, 432.

[5] Vgl. POLIWODA, G. N.: Aus Katastrophen lernen. Sachsen im Kampf gegen die Fluten der Elbe 1784 bis 1845. Köln/Weimar/Wien, 2007, 30, PFISTER, C./SUMMERMATTER, S.: Einleitung. In PFISTER, C./SUMMERMATTER, S. (Hrsg.) Katastrophen und ihre Bewältigung. Perspektiven und Positionen. Band 49, Bern/Stuttgart/Wien: Berliner Universitätsschriften, 2004, 1–5, hier: 1

[6] Vgl. ebenda

[7] Zu unterschiedlichen Definitionsvorschlägen siehe beispielsweise PERRY, R. W.: What is a disaster? In RODRÍGUEZ, H./QUARANTELLI, E. L./DYNES, R. R. (Hrsg.) Handbook of disaster research. New York: Springer, 2007, 1–15, PERRY, R. W./QUARANTELLI, E. L. (Hrsg.): What is a disaster? New answers to old questions. London/New York: Routledge, 2005, QUARANTELLI, E. L. (Hrsg.), What is a disaster? Perspectives on the question. London/New York: Routledge, 1998

[8] Zum Begriff „extremes Naturereignis" vgl. Pfister: „Jeder Naturkatastrophe liegt ein Extremereignis zu Grunde, das von der Natur ausgeht; aber nicht jedes naturbedingte Extremereignis löst eine Katastrophe aus" (PFISTER, C.: Naturkatastrophen und Naturgefahren in geschichtlicher Perspektive. Ein Einstieg. In PFISTER, C. (Hrsg.): Am Tag danach. Zur Bewältigung von Naturkatastrophen in der Schweiz 1500–2000. Bern/Stuttgart/Wien, 2002, 11–25, hier: 15)

Naturkatastrophe eine Naturgefahr („*natural hazard*"):[9] Während erstere ein bereits eingetretenes Unheil bezeichnet, ist letztere die Möglichkeit desselben.

Die Bewertung von Risiken spielt in der Katastrophenforschung sowie im Versicherungswesen und in der Prognostik eine wesentliche Rolle. Das *Risiko für eine Naturkatastrophe* wird üblicherweise als eine Funktion der Realisierungswahrscheinlichkeit und des Schadensausmaßes aufgefasst.[10] Für frühneuzeitliche schwere Überlandstürme ist es jedoch aufgrund der spärlichen Datenlage praktisch unmöglich das Risiko quantitativ zu bewerten. Daher wird auf Risiken nicht näher eingegangen.

1.1 Fragestellung und Aufbau

Das Anliegen des vorliegenden Buches ist das Aufspüren von schweren Überlandstürmen in den Niederlanden und in Österreich[11] und – soweit es die Quellenlage erlaubt – eine kulturhistorische Analyse dieser Naturkatastrophen. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich von 1600 bis 1750. Konkret interessiert, wie die Zeitgenossen[12] Überlandstürme wahrnahmen, deuteten und bewältigten und ob diese heute noch erinnert werden oder ob sie in Vergessenheit geraten sind. Hierzu sei angemerkt, dass kulturhistorische Analysen schwerer Überlandstürme in den Niederlanden und in Österreich ein Forschungsdesiderat bilden.[13]

Dieses Buch verschreibt sich einer Umweltgeschichte im Sinne der Neuen Kulturgeschichte, die den Menschen in den Mittelpunkt der Untersuchung stellt.[14] Darüber hinaus ist sie interdisziplinär ausgerichtet, das bedeutet, dass ich mich auch auf Konzepte von

---

[9] Vgl. SMITH, K. Environmental hazards. Assessing risk and reducing disaster. 6. Auflage. Abingdon, New York: Routledge, 2013, 12.

[10] Vgl. ebenda. Vgl. auch: BIRKMANN, J. Risk. In: BOBROWSKY, P. T. (Hrsg.). Encyclopedia of Natural Hazards. Dordrecht/Heidelberg/London/New York: Springer, 2013, 856–861.

[11] Unter „Niederlande" und „Österreich" sollen die (gleichnamigen) von den heutigen Staatsgrenzen umrissenen Gebiete verstanden werden.

[12] Es wird auf die Mitbenennung des weiblichen Geschlechts verzichtet, um die Lesbarkeit zu erleichtern.

[13] Zum Forschungsstand siehe Kapitel 1.2.

[14] Genaueres siehe Kapitel 1.3.

Nachbardisziplinen stütze, etwa im zweiten Kapitel, das einen Einblick in meteorologische Grundbegriffe gewährt

Zudem wird mit den in der Kulturgeschichte bekannten und bewährten epistemologischen Kategorien Wahrnehmung, Deutung und Bewältigung gearbeitet. Diese Trias wird jedoch um eine vierte Kategorie, „Erinnerung", erweitert.[15] In Kapitel 1.3.4 werden kulturhistorisch relevante Gedächtnistheorien kurz vorgestellt und es wird angedeutet, wie diese für die Analyse der Erinnerung von Naturkatastrophen nutzbar gemacht werden können. Aus den vier epistemologischen Kategorien leiten sich folgende Kernfragen ab:

- Wie haben die Zeitgenossen schwere Überlandstürme *wahrgenommen*? Wurden sie von diesen plötzlich überrascht? Gab es Vorwarnungen? Konnten sich die Menschen rechtzeitig in Sicherheit bringen?

- Wie haben die Zeitgenossen die Stürme (im Sinne einer kausalen Beschreibung) *gedeutet*? Wurden sie als Strafe oder als göttliche Warnung interpretiert? Sollten sie die Menschen zu einem frommen Lebenswandel ermahnen oder überwogen rationale Erklärungen?

- Wie wurden schwere Überlandstürme auf materieller und mentaler Ebene *bewältigt*? Wurden zerstörte Gebäude wieder aufgebaut? Setzten sich die Zeitgenossen künstlerisch mit der Katastrophe auseinander?

- Wurden und werden frühneuzeitliche Überlandstürme *erinnert*? Wenn ja, in welcher Form? Wurden diese später literarisch verarbeitet? Gibt es Mahnmale oder Gedenktafeln, die auf die Katastrophen verweisen? Sind die Auswirkungen der Stürme noch heute sichtbar?

In Kapitel 1.4 werden die wichtigsten Quellen vorgestellt: Da zu zählen umfangreiches historisches Bildmaterial, ein Lied und drei Gedichte – von diesen umfasst eines 139 Strophen.[16] Das

[15] Siehe Kapitel 1.3

[16] Die Länge dieses Gedichts (139 Strophen) ist auch im Vergleich zu anderen Gedichten über Stürme außergewöhnlich Beispielsweise stützen sich Pfister et al bei ihrer Analyse des Sturmes „Barbara" dieser wütete im Dezember 1739 in Portugal neben anderen Quellen auch auf zwei Gedichte, die im Jahr 1740 von einem Schreiber beziehungsweise einem Jesuiten publiziert wurden. Diese

Lied und die Gedichte wurden für dieses Buch erstmals aus dem Niederländischen ins Deutsche übersetzt sowie analysiert. Dichten ist eine Form der Wahrnehmung, Deutung, Bewältigung und des „Sich Erinnerns" von Ereignissen. In Kapitel 1.4 wird weiters erläutert, inwiefern Volkssagen Aufschluss über Deutungs- und Bewältigungsmuster von Überlandstürmen in Österreich geben können. Darüber hinaus wurden u. a Annalen, Chroniken, Ratsprotokolle und Kalender – wie der Jagdkalender von Kaiser Karl VI. – als Quellen für die kulturhistorische Analyse der ausgewählten österreichischen Stürme herangezogen Kaiser Karl VI. vermerkte stets, wann er durch Winde daran gehindert wurde, seiner Jagdleidenschaft zu frönen.

Kapitel 2 führt in meteorologische Grundlagen ein, konkret werden „Wind", „Sturm", „Fallwinde" und „Tornados" näher erläutert. Zudem zeigt Kapitel 2.4 auf, wie der Pädagoge, Theologe und Philosoph Johann Amos Comenius in seinem pansophischen Lehrbuch *Orbis sensualium pictus* (Die sichtbare Welt) Wolken, Wind und extreme meteorologische Phänomene visualisierte und erklärte. Unterschiedliche Ausgaben dieses weit verbreiteten Lehrbuchs sind relevante Quellen, die veranschaulichen, wie Wissen um meteorologische Phänomene vom 17. bis zum 19. Jahrhundert darin vermittelt wurde. Aus den bildlichen Darstellungen geht hervor, dass Comenius die Trichterform eines Tornados bekannt war. Er war offensichtlich bemüht, dieses Wissen weiterzugeben.

Antworten auf die erwähnten Kernfragen[17] werden in den Kapiteln 3.1 und 3.2 gegeben: hier werden zwei schwere Überlandstürme analysiert, die 1660 und 1674 in den Niederlanden gewütet hatten. Das umfangreiche schriftliche und bildliche Quellenmaterial über den Sturm von 1674 erlaubt eine relativ genaue Beschreibung dieser Katastrophe: Kapitel 3.2 zeichnet den Sturmverlauf anhand zeitgenössischer und moderner Karten nach. Außer

Gedichte umfassen 39 (ALVARENGA, M J C (1740) *„Relação dos estragos, que desde o dia 3. de Dezembro athe 6 do mesmo mez do prezente anno de 1739 infelizmente cauzou nesta cidade de Coimbra huma sempre memoranda tempestade [...]. Coimbra, Real Collegio das Artes da Companhia de Jesus"*) beziehungsweise 77 Strophen (ALÃO, M L DE M (1740) *„Sucesso lamentavel da destruçam do Porto, e seus suburbios acontecido no fatal mez de Dezembro de 1739 [...], Porto, anno de 1740"*), vgl PFISTER, C. et al. The meteorological framework and the cultural memory of three severe winter-storms in early eighteenth-century Europe. Climatic Change, 101, 2010, 281 310, hier 293 294.

[17] Siehe Seite 20

dem werden Sturmschäden an betroffenen Gebäuden durch reiches Bildmaterial veranschaulicht.

In Kapitel 4.1 werden zahlreiche kleinere Sturmereignisse aus Österreich im Lichte der Kernfragen untersucht. Niederländische Überlandstürme fanden im Volksglauben, in Volkserzählungen und Sagen praktisch keinen Eingang. Daher konzentriert sich Kapitel 4.2 auf Deutungs und Bewältigungsstrategien, die im österreichischen Volksglauben dokumentiert sind.

Auf die abschließenden Bemerkungen[18] folgt der umfangreiche Anhang, der Transkriptionen und Übersetzungen der wichtigsten Quellen beinhaltet. Er kann als Ausgangsbasis für weiterführende beziehungsweise vergleichende Studien herangezogen werden.

1.2 Forschungsstand

Kulturhistorische Analysen von frühneuzeitlichen Überlandstürmen in den Niederlanden und in Österreich bilden ein Forschungsdesiderat. Ausgewählte Beispiele werden erst seit wenigen Jahren aufgearbeitet.[19] Historische Sturmfluten[20] und Stürme über See[21] sind hingegen bereits gut erforscht. Abgesehen von Pfister

---

[18] Siehe Kapitel 5.

[19] HAUER, K.: Reporting on severe storms in Early Modern Time in the Netherlands and in the Eastern Alpine region. In Proceedings of the 5th European Conference on Severe Storms. Landshut. ESSL, European Severe Storms Laboratory, 2009, 311 312, HAUER, K./PFEIFER, N Reporting on historical severe storms Two examples of Utrecht (1674) and Abtenau (1796) Atmospheric Research, 100, 2011, 580–585

[20] GOTTSCHALK, M K., Stormvloeden en rivieroverstromingen in Nederland Part III, de periode 1600–1700 Assen. Van Gorcum, 1977, JAKUBOWSKI TIESSEN, M. Sturmflut 1717. Die Bewältigung einer Naturkatastrophe in der Frühen Neuzeit (Ancien régime. Aufklärung und Revolution 24) München. Oldenbourg, 1992, ALLEMEYER, M L. ‚Kein Land ohne Deich ...!' Lebenswelten einer Küstengesellschaft in der Frühen Neuzeit (Veröffentlichungen des Max Planck Instituts für Geschichte 222) Göttingen. Vandenhoeck und Ruprecht, 2006, KRAKER, A. M. J de Reconstruction of storm frequency in the North Sea area of the Preindustrial Period, 1400–1625 and the connection with reconstructed time series of temperatures. History of Meteorology, 2, 2005, 51 69, KRAKER, A. M. J. de. Two floods compared. Perception of and response to the 1682 and 1716 flooding disasters in the Low Countries. In PFEIFER, K./PFEIFER, N (Hrsg.). Forces of nature and cultural responses. Dordrecht, Springer, 2013, 185–202

[21] WHEELER, D The great storm of November 1703 A new look at the seamen's records Weather, 58, 2003, 419–427; WHEELER, D./WILKINSON, C., The

et al.[22], die die Auswirkungen der Stürme „Marcellus" und „Prisca" von 1739 auf die Schweiz analysierten, sind mir keine historischen Arbeiten über Überlandstürme im mitteleuropäischen Raum bekannt. Diese wurden und werden in erster Linie von Naturwissenschaftlern untersucht. So werden etwa Stürme in den Niederlanden primär durch das *Koninklijk Nederlands Meteorologisch Instituut* (KNMI)[23] untersucht und Stürme in Österreich durch die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG).[24] Stürme im übrigen Europa wurden beispielsweise im Großraum England von Hubert Horace Lamb[25], in Tschechien von dem Geographen Rudolf Brázdil und dessen Gruppe[26] (Universität Brno) und

determination of logbook wind force and weather terms' The English case Climatic Change, 73, 2005 57 77, WHEELER D et al Atmospheric circulation and storminess derived from Royal Navy logbooks, 1685 to 1750, Climatic Change, 101, 2005, 257 280

[22] PFISTER, C., Wetternachhersage. 500 Jahre Klimavariationen und Naturkatastrophen. Bern/Stuttgart/Wien. Haupt, 1999, PFISTER et al., Three severe winter-storms

[23] Siehe beispielsweise ENGELEN, A. F. V van/BUISMAN, J./IJNSEN, F.: A millennium of weather, wind and water in the Low Countries In JONES, P D et al (Hrsg.): History and climate. Memories of the future? New York: Springer, 2001, 101 124, SCHRIER, G. van der/GROENLAND, R., De zomerstorm van 1674. Meteorologica, 16, 2007, 4–9

[24] Siehe beispielsweise PISTOTNIK, G et al An F3 downburst in Austria A case study with special focus on the importance of real-time site surveys. Atmospheric Research, 100 2011, 565–579, MATULLA, C et al. European storminess Late nineteenth century to present. Climatic Dynamics, 31, 2008, 125–130.

[25] LAMB, H H Historic storms of the North Sea, British Isles and Northwest Europe. Cambridge. Cambridge University Press, 1991. Zu schweren Stürmen in England siehe auch PFEIFER, K./PFEIFER, N Severe storm reports of the 17th century Examples from the UK and France. In Proceedings of the 6th European Conference on Severe Storms. Helsinki: ESSL, European Severe Storms Laboratory, 2013, #100

[26] BRÁZDIL, R./KOTYZA, O., History of weather and climate in the Czech lands I (Period 1000-1500). Zürich: ETH, 1995, BRAZDIL, R./KOTYZA, O.: History of weather and climate in the Czech lands II. The earliest daily observation of the weather in the Czech lands Brno Masaryk University, 1996, BRAZDIL, R./KOTYZA, O., History of weather and climate in the Czech lands III Daily weather records in the sixteenth century in the Czech lands II Brno Masaryk University, 1999; BRAZDIL, R./KOTYZA, O: History of weather and climate in the Czech lands IV Utilisation of economic sources for the study of climate fluctuation at Louny and surroundings in the fifteenth seventeenth centuries. Brno, Masaryk University, 2000; BRÁZDIL, R. et al Historical climatology in Europe The state of the art Climatic Change, 70, 2005, 363–430; BRAZDIL, R.: Historical climatology and its contribution to climate reconstruction in Europe In KIRCHHOFER,

in Spanien durch den Meteorologen Miquel Gayà[27] erforscht. In Deutschland leistete der - leider viel zu früh verstorbene - Atmosphärenphysiker Nikolai Dotzek[28] (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Oberpfaffenhofen) besonders in der europäischen Tornadoforschung Pionierarbeit. Zudem initiierte er das renommierte *European Severe Storms Laboratory* (ESSL)[29], um die Unwetterforschung weiter voranzutreiben und um diese von einzelnen nationalen Initiativen auf eine europäische Ebene zu heben.

Der Fokus bei naturwissenschaftlichen Arbeiten liegt in der Regel auf dem Klima und auf Witterungsbedingungen. Der Umgang der Betroffenen mit dem Unglück wird meist außer Acht gelassen. Dies ist jedoch jener Aspekt, der aus kulturhistorischer Sicht am ergiebigsten ist und auf den in diesem Buch besonderer Wert gelegt wird

Anders als in den Niederlanden[30] liegt keine Witterungsgeschichte für Österreich für den Untersuchungszeitraum von 1600–1750 vor. Auch in den Datenbanken der österreichischen ZAMG[31] und der *European Severe Weather Database*[32] gab es kaum Ver-

A. et al. (Hrsg.): Nachhaltige Geschichte. Festschrift für Christian Pfister Zürich. Chronos, 2009, 65-108.

[27] GAYÀ, M., Tornadoes and severe storms in Spain. Atmospheric Research, 100, 2011, 334-343

[28] DOTZEK, N. et al., Die Bedeutung von Johannes P. Letzmanns ‚Richtlinien zur Erforschung von Tromben, Tornados, Wasserhosen und Kleintromben' für die heutige Tornadoforschung. Meteorologische Zeitschrift, 9, 2000, 165–174, DOTZEK, N. Tornadoes in Germany. Atmospheric Research, 51, 2001, 233-251

[29] DOTZEK, N et al Overview of ESSL's severe convective storms research using the European Severe Weather Database ESWD. Atmospheric Research, 93, 2009, 575-586

[30] BUISMAN, J., Duizend jaar weer, wind en water in de lage landen. Band 4. 1575-1675, Franeker Uitgeverij Van Wijnen, 2006, BUISMAN, J Duizend jaar weer, wind en water in de lage landen. Band 5: 1675–1750, Franeker: Uitgeverij Van Wijnen, 2006.

[31] Im März 1939 wurde die ein Jahr zuvor (1. April 1938) an das Reichsamt für Wetterdienst im Luftfahrtministerium angegliederte Klimaabteilung nach Berlin übersiedelt. Dies bedeutet, dass auch das Archiv samt Wetteraufzeichnungen der heutigen Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) nach Berlin transferiert wurde. Durch einen Brand am 7. April 1945 wurden fast alle Quellen zerstört, nur das Material ab 1936 konnte gerettet werden (HAMMERL, C. et al (Hrsg.). Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik 1851 2001. 150 Jahre Meteorologie und Geophysik in Österreich. Wien. Leykam, 2001, 168 und 176)

[32] DOTZEK et al.: Overview of ESSL.

merke über Stürme für den gewählten Untersuchungszeitraum. Ebenso bieten meteorologische Übersichtswerke wenig Informationen zu europäischen frühneuzeitlichen Überlandstürmen. Die *Encyclopedia of weather and climate* enthält eine weltweite Chronologie von Tornados, doch findet sich für die Jahre 1600 bis 1750 kein Eintrag für die Niederlande oder Österreich.[33] Der Meteorologe, Polar- und Geowissenschaftler Alfred Wegener[34] führt in seinem Buch „Wind- und Wasserhosen in Europa"[35] für die Zeitperiode von 1456 bis 1913 insgesamt 244 Tornados an – darin wird nur ein niederländischer Tornado[36] erwähnt, jedoch kein einziger aus dem österreichischen Raum.

1.3 Zur Methode

Das vorliegende Buch verschreibt sich einer Umweltgeschichte im Sinne der Neuen Kulturgeschichte. Die Neue Kulturgeschichte entstand in den 1990er Jahren und ist eine Weiterentwicklung der Sozialgeschichte. Charakteristisch für diesen Ansatz ist, dass er interdisziplinär ist und

> „Erkenntnisse auf einer epistemologischen Metaebene anstrebt, also zeigen will, in welcher Weise historische Gegenstände wahrgenommen wurden und in welchen Formen historisches Denken visualisiert wurde."[37]

[33] Vgl. ALLABY, M.: Encyclopedia of weather and climate. 2. Auflage. New York: Facts On File, Inc., 2007, 669.

[34] Alfred Wegener gilt als Pionier der heutigen Forschung zu schweren Stürmen. Vgl. DOSWELL III, C. A., Historical overview of severe convective storms research. Electronic Journal of Severe Storms Meteorology, 2, 2007, 1–25.

[35] WEGENER, A., Wind- und Wasserhosen in Europa. Braunschweig: Friedrich Vieweg & Sohn, 1917.

[36] Dieser wütete 1750 in Berkoude, einem kleinen Dorf in der südholländischen Provinz.

[37] JORDAN, S.: Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft. Orientierung Geschichte. Paderborn: Schöningh, 2009, 175. Vgl. auch LEHMANN, H.: Was ist Kulturgeschichte? Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2005, DANIEL, U.: Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2001, HUNT, L. (Hrsg.): The new cultural history. Berkeley: University of California Press, 1989; LANDWEHR, A./STOCKHORST, S.: Einführung in die Europäische Kulturgeschichte. Paderborn/München/Wien/Zürich: UTB 2562/Schöningh, 2004, LEHMANN, H.: Wege zu einer neuen Kulturgeschichte. Göttingen: Wallstein, 1995, MAURER, M.: Alte Kulturgeschichte – Neue Kulturge-

In diesem Ansatz werden Erkenntnisse jeweils relevanter Disziplinen kombiniert und für die kulturhistorische Analyse nutzbar gemacht. Ziel ist es, unter Einbeziehung unterschiedlicher Quellentypen divergente Sichtweisen auf die jeweiligen Naturkatastrophen zu diskutieren und diese so in differenzierter Weise zu analysieren. Im Vordergrund steht ein lebensweltlicher Zugang, der den Menschen in das Zentrum des Interesses rückt und untersucht, wie Naturkatastrophen von diesem wahrgenommen, gedeutet, bewältigt und erinnert wurden.

Die Trias „Wahrnehmung, Deutung und Bewältigung" – oder Teile von ihr – fand(en) in kulturhistorischen Analysen von Naturereignissen[38] Anwendung, wie beispielsweise in der Erforschung von Sturmfluten[39], Feuer[40] und Kometen[41]. Die Dimensionen Wahrnehmung, Deutung und Bewältigung können zur Untersuchung von Naturkatastrophen in Epochen wie Antike,[42] Mittelal-

schichte? Historische Zeitschrift, 250, 2005, 281 304, TSCHOPP, S. S./WEBER, W. Grundfragen der Kulturgeschichte. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2006

[38] Siehe etwa: GROH, D./KEMPE, M./MAUELSHAGEN, F (Hrsg.): Naturkatastrophen. Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Darstellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (Literatur und Anthropologie 13) Tübingen. Gunter Narr, 2003

[39] Siehe etwa. ALLEMEYER ‚Kein Land ohne Deich. . . !', JAKUBOWSKI TIESSEN, Sturmflut 1717; JAKUBOWSKI TIESSEN, M. Gotteszorn und Meereswüten. Deutungen von Sturmfluten vom 16. bis 19 Jahrhundert. In GROH, D /KEMPE, M./MAUELSHAGEN, F (Hrsg.): Naturkatastrophen. Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Darstellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (Literatur und Anthropologie 13) Tübingen. Gunter Narr, 2003, 101–118

[40] Siehe etwa. ALLEMEYER, M. L., ‚Fewersnoth' und ‚Flammenschwert'. Zur Deutung, Wahrnehmung und Verarbeitung von Stadtbränden in der Frühen Neuzeit Göttingen. Vandenhoeck und Ruprecht, 2007

[41] Siehe etwa: MAUELSHAGEN, F Illustrierte Kometenflugblätter in wahrnehmungsgeschichtlicher Perspektive In HARMS, W /SCHILLING, M. (Hrsg.) Das illustrierte Flugblatt in der Kultur der Frühen Neuzeit. Wolfenbütteler Arbeitsgespräch 1997 (Mikrokosmos Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung 50). Frankfurt am Main. Peter Lang, 1997, 101–136

[42] Siehe etwa. MEIER, M. Zur Wahrnehmung und Deutung von Naturkatastrophen im 6. Jahrhundert. In GROH, D /KEMPE, M /MAUELSHAGEN, F (Hrsg.) Naturkatastrophen Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Darstellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (Literatur und Anthropologie 13) Tübingen. Gunter Narr, 2003, 45–64, OLSHAUSEN, E /SONNABEND, H. (Hrsg.) Naturkatastrophen in der antiken Welt (Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 6, 1996 = Geographica Historica 10). Stuttgart. Franz Steiner, 1998, SONNABEND, H. Naturkatastrophen in der Antike Wahrneh

ter[43] und Neuzeit[44] angewandt werden. Die folgenden Erläuterungen zu diesen Kategorien lehnen sich stark an jene, die ich in meinem Buch „Der plötzliche Tod. Bergstürze in Salzburg und Plurs kulturhistorisch betrachtet"[45] dargelegt habe, an. Der methodische Zugang wird um die Kategorie „Erinnerung" ergänzt

1.3.1 Wahrnehmung von Naturkatastrophen

„Esse est percipi"
(George Berkeley)[46]

Berkeleys Maxime, dass nur dasjenige existiert, das auch wahrgenommen wird, lässt sich auf Naturkatastrophen übertragen: nur jene, die als solche wahrgenommen werden, können auch gedeutet, bewältigt und erinnert werden. Daher ist *Wahrnehmung* die erste kulturhistorische Kategorie, die vorgestellt wird.

Der Terminus „wahrnehmen" leitet sich von dem mittelhochdeutschen Wort *wârn* ab und bedeutet so viel wie „beachten, behüten".[47] Die Historikerin Silvia Serena Tschopp definiert „Wahrnehmung" als den sich „kognitiven, affektiven und ethischen Dispositionen verdankenden Modus menschlicher Perzeption"[48]. Unter „menschlicher Perzeption" versteht Tschopp „einen aktiven

mung, Deutung, Management. Stuttgart: Metzler, 1999, SONNABEND, H. Wahrnehmungen von Naturkatastrophen in der Antike: Das Kampanien Erdbeben von 62 n. Chr. und der Ausbruch des Vesuv 79 n. Chr. In GROH, D./KEMPE, M./MAUELSHAGEN, F. (Hrsg.) Naturkatastrophen. Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Darstellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (Literatur und Anthropologie 13) Tübingen Gunter Narr, 2003, 37 44

[43] Siehe etwa: ROHR, C.: Extreme Naturereignisse im Ostalpenraum. Naturerfahrung im Spätmittelalter und am Beginn der Neuzeit (Umwelthistorische Forschungen 4) Köln/Weimar/Wien. Böhlau, 2007.

[44] Siehe etwa, HAUER, K., Bergstürze kulturhistorisch betrachtet. Salzburg und Plurs im Vergleich. In KREYE, L./STÜHRING, C./ZWINGELBERG, T. (Hrsg.) Natur als Grenz(E)rfahrung. Göttingen. Universitätsverlag Göttingen, 2009, 261–280, HAUER/PFEIFER Utrecht (1674) and Abtenau (1796)

[45] HAUER, K.: Der plötzliche Tod. Bergstürze in Salzburg und Plurs kulturhistorisch betrachtet. Berlin/Münster/Wien/Zürich/London LIT Verlag, 2009

[46] DOWNING, L.: George Berkeley In ZALTA, E. N. (Hrsg.): The Stanford Encyclopedia of Philosophy http://plato.stanford.edu/archives/spr2011/entries/berkeley/ (zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013).

[47] Vgl. KLUGE, Etymologisches Wörterbuch, 871.

[48] TSCHOPP, S. S. Das Unsichtbare begreifen. Die Rekonstruktion historischer Wahrnehmungsmodi als methodische Herausforderung der Kulturgeschichte. Historische Zeitschrift, 280, 2005, 38–81, hier: 45.

und bewussten Akt der Wissenskonstitution und Wirklichkeitsdeutung"[49] Sie merkt zudem an, dass „eine isolierte Betrachtung der Kategorie Wahrnehmung ein letztlich unmögliches Unterfangen darstellt"[50]. Tschopp formuliert folgende vier Postulate, welche die Erforschung des Wahrnehmungsaspektes erleichtern sollen.

In ihrem ersten Postulat weist Tschopp darauf hin, dass Texte und historische Bilder nicht nur historische Wahrnehmungen repräsentieren, sondern diese auch evozieren.[51] Dieses Evozieren entspricht – laut Tschopp – einer medialen Funktion. Die Historikerin fordert daher, sich nicht nur mit den Quellen selbst auseinanderzusetzen, sondern sich zudem mit der Bedeutung und der Rezeption der Quellen in ihrer Entstehungszeit zu beschäftigen

Das zweite Postulat verlangt, dass schriftliche und bildliche Quellen „im Bewusstsein ihres medialen Charakters"[52] analysiert werden, d. h. dass eine Auseinandersetzung mit den zur Analyse herangezogenen Quellengattungen vor der Interpretation der zu betrachtenden Quellen zu erfolgen hat.

Das dritte Postulat fordert auf, einzelne Gruppen nie isoliert voneinander zu betrachten, da zwischen sozialen Gefügen stets ein „komplexer und dynamischer Austausch von Wissen und Wahrnehmungen"[53] besteht. Für die Analyse historischer Wahrnehmung erscheint es daher nötig, Perzeptionsmuster einzelner Bevölkerungsgruppen sowohl „im Kontext ihrer jeweiligen sozialen und kulturellen Konventionen"[54] als auch im Zusammenspiel zu erforschen.

Gemäß dem vierten Postulat sollen kollektive und individuelle Wahrnehmungen verbunden werden, da nur so eine „umfassende Einsicht in historische Perzeptionsmuster genommen werden kann"[55]. In weiterer Folge kann dann ein divergentes Bild des Geschehenen nachgezeichnet werden.

Tschopps methodische Überlegungen zur Wahrnehmung werden in diesem Buch berücksichtigt und bei der Analyse historischer schwerer Überlandstürme angewandt.

[49] TSCHOPP: Das Unsichtbare
[50] Ebenda.
[51] Vgl. ebenda, 78
[52] Ebenda
[53] Ebenda, 79
[54] Ebenda.
[55] Ebenda, 80

1.3.2 Deutung von Naturkatastrophen

„Die Natur macht nichts vergeblich."
(Aristoteles, *De incessu animalium* 2, 8)

Wie das vorangestellte Zitat zeigt, betonte bereits Aristoteles (384–322 v. Chr.), dass Abläufe der Natur nicht umsonst geschehen In einer kulturhistorischen Analyse von Naturkatastrophen gilt es die Deutung des jeweiligen Unglücks zu ergründen, d. h. die Frage nach dem Warum zu beantworten. Warum hat sich eine Naturkatastrophe zugetragen? Unter „Deutung" subsumiere ich also Erklärungsversuche für das jeweilige Ereignis Die Deutung einer Naturkatastrophe kann als Vorstufe ihres Bewältigungsprozesses verstanden werden.

Zeitgenossen der Frühen Neuzeit fanden meist natürliche Erklärungen, sofern es sich um ein wiederkehrendes Ereignis handelte. Sie griffen auf ihr Erfahrungswissen, d. h. auf jenes Wissen, das sie sich im Umgang mit der Natur angeeignet hatten, zurück. Anders gestaltete sich der Umgang mit einem singulären Großereignis, das durch „das Unerwartete, [. . .] schockier[te]".[56] Es fehlten Erfahrungswerte um das Geschehene zu kontextualisieren. Die Zeitgenossen versuchten deshalb über normgesetzte Bereiche des Alltagslebens meist über Religion und Magie eine Erklärung für Unglücksfälle zu finden. Diese wiesen häufig eine moralisierende Komponente auf – Naturkatastrophen wurden oft als Strafe Gottes, als ein Zeichen Gottes zur Umkehr, als Gerechtigkeit Gottes im Übel, als Gottes Allmacht, als Werk des Teufels oder als Prodigium, d. h als Vorzeichen für ein größeres Unglück, gedeutet. Zu bedenken ist, dass Menschen in der Frühen Neuzeit mit der Bibel vertraut waren: Wenn biblische Narrationen Anbindungsmöglichkeiten boten, die eigenen Erfahrungen mit Naturkatastrophen in Beziehung zu setzen, war es naheliegend, dass sie diese als Wink Gottes interpretierten. Zeitgenossen der Frühen Neuzeit gingen davon aus, dass Gott ihnen durch Naturkatastrophen seine Macht zeigen, sie zu einem soliden und vor allem christlichen Lebenswandel anregen oder ihnen seine Gnade erweisen wollte, indem er sie aus dem irdischen Jammertal zu sich holte. Sie deuteten Naturkatastrophen auch als Strafmittel Gottes für jene Menschen, die

[56] FLAIG, E Eine Katastrophe definieren. Versuch einer Skizze Historische Sozialforschung, 121, 2007, 35–43, hier· 41

seine Gebote missachteten. Mitunter wurde anstelle von Gott der Teufel als Urheber oder Mitverursacher der Katastrophen betrachtet; er wurde als „Vater der Sünden"[57] angesehen.

Die Deutungsmuster wurden häufig miteinander kombiniert: So deuteten die Zeitgenossen ein Ereignis als Wink Gottes, sie suchten aber auch nach den natürlichen Ursachen des Unglücks.[58] Sobald Zeitgenossen eine für sie plausible Erklärung der Katastrophe gefunden hatten, konnten sie gezielter deren Bewältigung in Angriff nehmen.

1.3.3 Bewältigung von Naturkatastrophen

Der Terminus „Bewältigung" ist in seiner umfassenden Konnotation zu erfassen. Dazu zählt die zeitgenössische materielle und mentale Bewältigung des Unglücks

Materielle Bewältigungsmaßnahmen umfassten das Bergen von Opfern, die Versorgung von Verletzten sowie die Bestattung von Toten. Weiters zählten die Beteiligung an Aufräumungsarbeiten, die Reparatur von beschädigten und der Wiederaufbau von zerstörten Gebäuden ebenso dazu wie der kurzfristige Erlass von Steuern und anderen Abgaben.[59]

Auf der mentalen Ebene bedeutet Bewältigung eine bewusste Auseinandersetzung mit dem Ereignis und dessen Auswirkungen, um es verkraften und erfolgreich verarbeiten zu können. Dazu gehört das bewusste Berichten über das Geschehene, das Abbilden der Naturkatastrophe, das Setzen von Vorsorgemaßnahmen und das Anbringen von Gedenktafeln.[60]

Um weiteres Unheil abzuwenden wurden Messen gestiftet und Prozessionen abgehalten. Diese dienten auch dazu, Dank zu sagen, dass nicht noch Schlimmeres passiert war, andererseits aber auch um Hilfe zu erbitten, das Unglück bewältigen zu können und von weiterem Unheil verschont zu werden.[61]

[57] JAKUBOWSKI TIESSEN Sturmflut 1717, 94.
[58] HAUER: Der plötzliche Tod, 32 33.
[59] Ebenda, 33 34.
[60] Ebenda.
[61] Ebenda.

1.3.4 Erinnerung von Naturkatastrophen

> „Das Phänomen des Gedächtnisses ist in der Vielfalt seiner Erscheinungen nicht nur transdisziplinär in dem Sinne, daß es von keiner Profession aus abschließend und endgültig zu bestimmen ist, es zeigt sich auch innerhalb der einzelnen Disziplinen widersprüchlich und kontrovers.“[62]

> „[E]s gibt [. . .] ebenso wenig *das* Gedächtnis wie *die* Gedächtnisforschung.“[63]

Aus diesen eingangs erwähnten Zitaten ist ersichtlich, dass keine allgemein anerkannte Definition des Terminus „Gedächtnis“ vorliegt. Die Bedeutung des Terminus „Gedächtnis“ ist eng mit Erinnerung verknüpft: auch „Erinnerung“ wird unterschiedlich aufgefasst. In diesem Kapitel werden für die kulturhistorische Analyse relevante Konzeptionen dieser Begriffe kurz vorgestellt.

Das Wort „erinnern“ leitet sich von dem „Raumadjektiv ahd. *innaro* ‚der Innere, innerer‘ ab und bedeutet ursprünglich ‚machen, daß jmd. etwas inne wird‘.“[64] Der Ägyptologe Jan Assmann geht davon aus, dass

> „alles dafür spricht, dass sich um den Begriff der Erinnerung ein neues Paradigma der Kulturwissenschaften aufbaut, das die verschiedenen kulturellen Phänomene und Felder – Kunst und Literatur, Politik und Gesellschaft, Religion und Recht – in neuen Zusammenhängen sehen läßt.“[65]

Assmann verbindet in seiner Theorie die Themen Erinnerung, Identität und Traditionsbildung. Laut Assmann bildet jede Kultur eine *konnektive Struktur* aus, die die Sozial- und Zeitdimension ver-

[62] ASSMANN, A.: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. 5. Auflage. München: C. H. Beck, 2011, 16.

[63] PERTHES, N./RUCHATZ, J.: Zur Einführung – anstelle der Stichworte ‚Gedächtnis‘ und ‚Erinnerung‘. In PERTHES, N./RUCHATZ, J. (Hrsg.): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Lexikon. Hamburg: Rowohlt, 2001, 5–19, hier 16 (Hervorhebungen, K. P.).

[64] KLUGE, Etymologisches Wörterbuch, 230.

[65] ASSMANN, J.: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. 7. Auflage. München: C. H. Beck, 2013, 11.

bindet und identitätsstiftend wirkt. Er beschreibt die konnektive Struktur als

> „‚symbolische Sinnwelt', die einen gemeinsamen Erfahrungs-, Erwartungs- und Handlungsraum bildet, der durch seine bindende und verbindliche Kraft Vertrauen und Orientierung stiftet und so den Menschen an seine Mitmenschen bindet."[66]

Schriftliche und bildliche Formen der Erinnerung sowie Rituale konstituieren die Basis des Memorierens, da sie dafür sorgen, dass das Ereignis nicht in Vergessenheit gerät. Das Anbringen von Gedenktafeln, Inschriften und Fresken sowie die Dokumentation des Unglücks in Museen sind Bewältigungsmöglichkeiten, die erlauben, dass das Geschehene in Erinnerung bleibt. Auch Kunstwerke können als „verallgemeinerte ästhetische Formulierung"[67] einen Teil des kulturellen Gedächtnisses bilden.

Nun werden ausgewählte Begriffe aus der Philosophie und Psychologie kurz vorgestellt, die für die kulturhistorische Analyse herangezogen werden. Philosophen unterscheiden verschiedene Arten des Erinnerns.[68] Das *Semantische Gedächtnis* bezieht sich auf propositionales Wissen, d. h. auf „wissen, *dass*". Ein Beispiel: zu wissen, dass 1674 ein schwerer Sturm Teile der Stadt Utrecht verwüstet hat. Das *Episodische Gedächtnis* (auch „personales Gedächtnis", „Erfahrungsgedächtnis" oder „direktes Gedächtnis" genannt) bezieht sich auf erlebte Ereignisse oder Episoden. Beispielsweise ist es plausibel anzunehmen, dass der Maler Herman Saftleven sich sehr genau daran erinnerte, wie der Sturm am 1. August 1674 über Utrecht hereingebrochen war. Eine Naturkatastrophe wird viel intensiver erinnert, wenn sie selbst erlebt wurde. Das *Autobiographische Gedächtnis* hat eine identitätsstiftende Funktion

---

[66] ASSMANN: Kulturelle Gedächtnis, 16.

[67] ASSMANN, A.: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. München, C. H. Beck, 2006, 207.

[68] Einen Überblick über philosophische Gedächtnistheorien bietet SUTTON, J. (2010): Memory. In ZALTA, E. N. (Hrsg.). The Stanford Encyclopedia of Philosophy. http://plato.stanford.edu/archives/sum2010/entries/memory/ (zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013).

inne: autobiographische Gedächtnisinhalte können episodischer aber auch semantischer Natur sein So ist beispielsweise anzunehmen, dass der Maler Herman Saftleven seinen eigenen Geburtsort sowie sein Geburtsjahr nennen konnte. Dieses Wissen ist – semantischer – Teil seines autobiographischen Gedächtnisses; an seine eigene Geburt konnte er sich jedoch nicht – episodisch – erinnern.

Episodisches Erinnern steht in direktem Kausalzusammenhang mit den eigenen Erfahrungen beziehungsweise mit demjenigen, das man selbst wahrgenommen hat. Durch Erfahrung beziehungsweise Wahrnehmung wird Erlebtes zum Gedächtnisinhalt. Die Unterscheidungen zwischen semantischen, episodischen und autobiographischen Gedächtnisinhalten zeigen sich besonders eindrucksvoll in dem Gedicht *Hollans Orkaen* von dem Kauf- und Seemann Gerrit Jansz Kooch über den schweren Sturm von 1674 [69]

Unter „Erinnerung" wird im Folgenden eine langfristige Bewältigungsstrategie auf mentaler, aber auch auf medialer Ebene verstanden. Zur Differenzierung stipuliere ich folgende Definitionen: Unter *„zeitgenössischer Erinnerung"* soll verstanden werden, wie Zeitgenossen der Frühen Neuzeit die Ereignisse erinnert haben. *„Gegenwärtige Erinnerung"* soll bedeuten, wie sich heute Menschen an die Ereignisse aus der Frühen Neuzeit erinnern.

1.4 Quellen

1.4.1 Quellen zu niederländischen Überlandstürmen

Für die kulturhistorische Analyse der niederländischen Überlandstürme von 1660 und 1674 werden zwei Gedichte von Gerrit Jansz Kooch[70] sowie ein Gedicht[71] von Joannes Vollenhove und ein Lied[72], welches unter dem Namen „Johan van Vollenhoven" publiziert wurde,[73] herangezogen. Weiters bilden anonyme Traktate

[69] Vgl. Anhang B.1.2, Seite 242 sowie Kapitel 3 2

[70] KOOCH *Groote sto[r]m 1660*; KOOCH *Hollans Orkaen.*

[71] VOLLENHOVE *Op den Gruwzamen Nachtstorm.*

[72] VOLLENHOVE, *Verwoestinge van Bozra.*

[73] Vgl DIBBETS, G R W De auteur van ‚De verwoestinge van Bozra' Jaarboeck Oud Utrecht, 2007, 48–68, hier 57 58 Dibbets bezweifelt die Autorenschaft von Joannes Vollenhove, da dieser seine Werke für gewöhnlich mit *„J Vollenhove"* signierte Das Lied über den Sturm von 1674 wurde jedoch mit *„Johan van Vollenhoven"* unterzeichnet. Dibbets hält zudem fest, dass sich Vollenhove

und Abhandlungen,[74] ein Flugblatt,[75] Almanacheinträge[76], Pamphlete[77], Zeitungen[78] und ein handschriftlicher Eintrag in einer *Statenbijbel*[79] wichtige schriftliche Quellen für die Aufarbeitung des Sturmes von 1674.

Zudem werden exemplarische Baubeschreibungen und Reparaturanleitungen in die kulturhistorische Untersuchung einbezo-

---

von Mitte Mai bis einschließlich Oktober 1674 in England (Windsor) aufgehalten hatte und sich in seinem Tagebuch keine Vermerke über eine literarische Verarbeitung dieser Naturkatastrophe finden. Vollenhove hatte die Angewohnheit darin den Fortgang seiner Arbeit zu kommentieren. Der Dichter erwähnt den schweren Sturm von 1674 lediglich in einem Brief an einen Glaubensbruder (vgl. Seite 87 unten)

[74] ANONYMUS I A True and Perfect Relation Of the great Harm done by a Dreadful Storm of Wind, Thunder, Lightning, mixed with Rain and Hail. Which happen'd on the 22 of July Instant, Old Style, in the Cities of Utrecht and Amsterdam, and Divers other places in Flanders and Holland. Being the Extract of Two Letters, as they were Printed in both the abovesaid Cities. London. A. Maxwell, 1674. Siehe Anhang C.1; ANONYMUS II. St,r]ange and Terrible News from Holland Of a most Lamentable Tempest That happened at Utrecht and Amsterdam, Which did not only Amaze the Inhabitants, but did also very great Damage to their Houses, blowing down an innumerable company of Tops of Houses and Chimnies, and utterly Destroyed one of their Cathedral Churches, and Rooted up many Trees. London. Thomas Wood, 1674. Siehe Anhang C 2, ANONYMUS III A Relation of the late Dreadful Tempest, or Hurricane That happened in Holland and Utrech[sic!], on Wednesday the 22nd. of July, 1674. between Seven and Eight of the Clock at Night, taken out of several Letters to Merchants London Dorman Newman, 1674. Siehe Anhang C 3; ANONYMUS IV The Narrative of the most terrible and dreadful tempest, hurricane, or earthquake in Holland [. .] Cambridge S. G. for John Ratcliff, 1674. Siehe Anhang C.4.

[75] DE HOOGHE, R Ellenden Klacht Van het Bedroesde Nederlandt Sedert het Jaer 1672. tot den Aller heyligen Vloet van het Jaer 1675. Amsterdam (Zuiderzeemuseum, Enkhuizen, Signatur: 022173)

[76] *Utrechtsche Volks-almanak*, 1852 Siehe Anhang C.8.

[77] ANONYMUS VI. De Donder Basuyne Godts, Geblasen over Hollant en Uytert [sic!]. Op den 1 Augustus 1674. zijnde Beedagh 's avondts [. ., Amsterdam. Liefhebbers, 1674; SWEERTS, H.: Pertinente notitie van de schade die geschiet is tot Uytrecht, door 't schrickelijk tempeest op woensdag den eersten augusti 1674 Nieuwe stijl, Amsterdam. Een ooggetuigenverslag, 1674. Siehe Anhang C.7

[78] *Oprechte Haerlemmer Courant*, 7 August 1674. Siehe Anhang C.6

[79] Die *Statenbijbel*, auch *Statenvertaling* genannt, ist die erste Übersetzung der Bibel in die niederländische Sprache. Die Übersetzung wurde von der niederländischen Regierung angeordnet, die erste *Statenbijbel* wurde 1637 publiziert. Im vorliegenden Buch wird auf die *Statenbijbel* von 1890 Bezug genommen. Diese war ursprünglich im Besitz der Utrechter Familie Smaling. Die Bibel wurde 1890 von Grietje Smaling der Westerkirche in Utrecht übergeben. Dort wird sie bis heute aufbewahrt. Der Text dieses Berichts ist in Anhang 3.10 wiedergegeben und übersetzt.

gen.[80] Die detailierten Beschreibungen, der zu verrichtenden Holz- und Reparaturarbeiten, vermitteln einen lebendigen Eindruck der damaligen Baukunst.

Englischsprachige Traktate und Abhandlungen stützen sich auf Zeugenaussagen oder Briefe. Sie beziehen sich meist auf niederländische Texte, umfassen mehrere Seiten und sind unbebildert.

Schließlich wird für die kulturhistorische Analyse des schweren Überlandsturmes von 1674 umfangreiches bildliches Quellenmaterial herangezogen. Hier ist vor allem eine Zeichnungsserie von Herman Saftleven dem Jüngeren hervorzuheben Nach gegenwärtigem Stand der Forschung liegen keine bildlichen Darstellungen über den schweren Sturm von 1660 vor.

In den folgenden Abschnitten wird kurz – soweit sich dies heute noch nachvollziehen lässt - auf Leben und Werk der Künstler eingegangen.

Gerrit Jansz Kooch und seine Texte

Gerrit Jansz Kooch wurde 1598 geboren. Er war das Kind eines Schiffers.[81] Als er 26 Jahre alt war - 1624 - heiratete er Aelten Tonis. Sie war ein Jahr jünger als er. Gerrit Jansz Kooch war von Beruf Seemann: Er war in der Binnenlandschifffahrt tätig, d. h. er arbeitete innerhalb der Niederlande. Er und seine Frau wurden Eltern von drei Kindern: Tonis, Stijntgen und Aeltje. Nur fünf Jahre nach der Hochzeit, am 12. November 1629, musste Gerrit Jansz Kooch seine Frau zu Grabe tragen. Sie wurde in der Neuen Kirche bestattet [82]

Zehneinhalb Jahre später gab Gerrit Jansz Kooch seinen Kindern – diese waren nun 14, 12 und 10 Jahre alt – eine neue Mutter, die 43 jährige Maritgen Jacops. Kooch wohnte mit seiner Familie in der Anjeliersgracht; Jacops hatte vor ihrer Heirat im Beginenhof gewohnt. Kooch war in der Brouwersgracht tätig, möglicherweise im „Roten Pferd" an der Ecke der Wieringerstraße. Er gab seinen

---

[80] Baubeschreibung für den kleinen Turm (Toegang 220, Inv. nr 110-1). Siehe Anhang B.2.1. Reparatur des Kirchturmes von Houten (Inv nr 3960) Siehe Anhang B.2 2

[81] EEGHEN, I. H. van. Een oude band met gedichten. Natuurrampen. Amstelodamum, 53, 1966, 79–84, hier: 79

[82] EEGHEN, I. H. van: Een oude band met gedichten. Gerret Jansz Kooch. Amstelodamum, 53, 1966, 1–5, hier: 2

Kindern kurz vor seiner Trauung – am 22. Juni 1640 – ein Drittel des Gebäudes, in dem er arbeitete. Kurz nach der Wiederverheiratung Koochs dürfte sein Sohn Tonis verstorben sein. Die Todesursache ist nicht überliefert. Koochs jüngste Tochter Aeltje heiratete 1652 den Seilmachergesellen Cornelis Symonsz van Hoorn. Dieser verstarb bereits zwei Jahre später und wurde in der Neuen Kirche begraben. Aeltje zog nun wieder zurück zu ihrer Familie[83] Als Gerrit Jansz Kooch im Januar 1654 Miteigentümer der *Immobilie Coppenburgh* an der Driekoningenstraße am Singel wurde, war er bereits nicht mehr in der Binnenlandschifffahrt tätig, sondern Verkaufsvertreter von Lastkähnen. Kurze Zeit später schlug das Schicksal erneut zu: Am 8. September 1655 wurde Koochs zweite Frau beerdigt. Nur sechs Tage später musste er seine Tochter Stijntgen begraben. Beide waren wahrscheinlich der Pest zum Opfer gefallen. Sie fanden in der Neuen Kirche ihre letzte Ruhestätte. Gerrit Jansz Kooch lebte fortan alleine mit seiner Tochter Aeltje.[84]

Aeltje heiratete sieben Monate später den Notar Gerrit Steeman; er war mit seinen 24 Jahren etwas jünger als sie. Am 23. Februar 1657 erwarben sie für 11.000 fl.[85] ein Haus an der Nordseite des Jan-Roodenpoortsstegs; in einer Gasse in unmittelbarer Nähe des Singel oder Rounaanse Kais. Heute entspricht das Haus dem Torensteg 8 in Amsterdam. In das Haus zogen Aeltje und ihr Ehemann sowie ihr Vater.[86] In seinem Gedicht über den schweren Sturm von 1660 berichtet Gerrit Jansz Kooch von Schäden an diesem Haus.[87] Joris de Wijse, ein Kollege von Koochs Schwiegersohn, verfasste einen Reim, in dem er berichtet, dass das Kreuz des Jan

[83] EEGHEN: Gerret Jansz Kooch, 2

[84] Ebenda, 2–3

[85] Ein Gulden im Jahr 1657 entspricht einer Kaufkraft von 24,83 fl. (11,27 €) im Jahr 2012. 11.000 fl. entsprechen somit einer Kaufkraft von 123 924,81 € im Jahr 2012. Der Berechnung wurde der von van Zanden entwickelte Verbraucherpreisindex der Westniederlande zugrunde gelegt, welcher neben den üblichen Berechnungsgrundlagen auch Mieten und Roggenpreise berücksichtigt (vgl. ZANDEN, J. L. van: What happened to the standard of living before the Industrial Revolution? New evidence from the western part of the Netherlands. In ALLEN, R. C./ BENGTSSON, T./DRIBE, M. (Hrsg.). Living standards in the past. New perspectives on the well-being in Asia and Europe. Oxford: Oxford University Press, 2005, 173–194, Währungsrechner des INTERNATIONAL INSTITUTE OF SOCIAL SCIENCE `http://www.iisg.nl/hpw/calculate.php` (zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013))

[86] EEGHEN: Gerret Jansz Kooch, 3

[87] KOOCH, *Groote sto[r]m 1660*. Dieses Gedicht wird in Kapitel 3.1 analysiert.

Roodenpoortsturmes, nicht jedoch dessen Wetterhahn, auf Steemans Haus gefallen war. Dies kann als metaphorischer Hinweis auf Steemans Kinderlosigkeit interpretiert werden.[88] Aeltje starb am 2. September 1677; die Todesursache ist nicht überliefert. Ihr Ehemann und ihr Vater lebten seitdem gemeinsam in dem Haus.[89]

Am 8. Mai 1680 setzte Gerrit Jansz Kooch ein Testament bei dem Notar Adriaan van Santen auf. Kooch nannte darin „Kauf mann" als seinen Beruf. Er hielt in dem Testament fest, dass sein Schwiegersohn nach seinem Ableben den Großteil seines Besitzes bekommen sollte – darunter Anleihen im Wert von 3.500 fl , den gesamten Hausrat, und 1.000 fl. Bargeld sowie eine Summe von 9 780 fl. nach Abzug einer Reihe anderer Vermächtnisse, in Summe von 2.000 fl., die er Armen spenden sollte, 1.500 fl., die er seiner treuen Haushälterin Neeltje Claes van Dam vermachen soll te, sowie je 1.500 fl., die er seinen vier noch lebenden Nichten und Neffen übertragen sollte.[90] Aus diesen Angaben geht hervor, dass Kooch wohlhabend gewesen sein muss.[91] Kurz vor seinem Tod veranlasste Kooch durch seinen Anwalt van Santen, seinem Schwiegersohn, Gerrit Steeman, nach seinem Ableben die Mieteinnahmen von zwei seiner Häuser auf Lebenszeit zukommen zu lassen. Kooch starb schließlich im Alter von 95 Jahren im Juni 1683.[92]

Kooch begann vermutlich erst im Alter von 57 Jahren, das heißt ab 1655, zu dichten. Der Auslöser, sich in Gedichtform auszu drücken, dürfte für Kooch der Tod seiner Tochter Stijntgen gewesen sein.[93] Kooch war nicht auf zusätzliche Einnahmen angewiesen, er dichtete, wenn er die nötige Inspiration hatte. Es liegt keine Evidenz dafür vor, dass er je Gedichte als Auftragsarbeiten verfasst hatte; somit kann davon ausgegangen werden, dass die Dar stellungen in seinen Gedichten nicht durch Geldgeber beeinflusst

[88] Genaueres siehe Kapitel 3.1.1
[89] EEGHEN Gerret Jansz Kooch, 3
[90] 3.500 Gulden im Jahr 1680 entsprechen einer Kaufkraft von 38.877,58 € im Jahr 2012, 1 000 Gulden einer von 11 107,88 €, 9 780 Gulden einer von 108 635,07 €, 2 000 Gulden einer von 22 215,76 € und 1 500 Gulden einer von 16 661,82 €. Zur Berechnung siehe Fußnote 85.
[91] EEGHEN Gerret Jansz Kooch, 3
[92] Ebenda, 4.
[93] EEGHEN, I. H van. Een oude band met gedichten van bruiloften en sterfgevallen. Amstelodamum, 53, 1966, 37–41, hier: 37.

oder verzerrt worden wären: Finanzierte Arbeiten können andere Zwecke – wie Über- oder Untertreibungen – verfolgen.

Werke anderer zeitgenössischer Dichter, etwa jene des bedeutenden Dichters und Dramatikers Joost van den Vondel, waren häufig Auftragsarbeiten. Van den Vondel war zehn Jahre älter als Kooch, seine finanzielle Lage war prekär und er dichtete häufig gegen finanzielle Entlohnung. Im Gegensatz zu Kooch war van den Vondel treues Gemeindemitglied der Jesuiten, Kooch galt als Anhänger des national orientierten säkularen Klerus[94] und war bekennender Katholik[95]. Kooch und van den Vondel bearbeiteten unterschiedliche Themen. Sie hatten vermutlich keinen Kontakt miteinander, obwohl sie zwischenzeitlich sogar in der gleichen Gegend wohnten.[96] Kooch war, als Kind eines Schiffers and als Mann, der selbst segelte, sehr an (extremen) Naturereignissen interessiert. So dichtete er über die Überschwemmungen von 1625, 1633–1634 und 1675. Er schrieb erst im Nachhinein über die beiden ersten Überschwemmungen und vermerkte hierbei, was ihm im Gedächtnis geblieben war.[97] Koochs Gedichte über die Stürme von 1660[98] und 1674[99] wurden für das vorliegende Buch erstmals ins Deutsche übertragen.

Joannes Vollenhove und seine Texte

Joannes Vollenhove wurde am 2. Juni 1631 als zweites von neun Kindern im overijsselschen Vollenhove geboren. Seine Eltern waren Arnoldus Vollenhove, der als Rechtsanwalt tätig war, und Geertijen Berents Alten.[100] Joannes Vollenhove besuchte bis 1648 die Lateinschule von Joannes Willemsz Wendbeiel in Kampen,[101] danach schrieb er sich an der Universität Utrecht ein. Als Vorbereitung für sein Theologiestudium wurde er unter anderem in Recht,

[94] EEGHEN: Gerret Jansz Kooch, 5

[95] EEGHEN, I. H. van: Een oude band met gedichten stichtelijke en onstichtelijke verzen. Amstelodamum, 53, 1966, 172–176, hier: 172.

[96] EEGHEN: Gerret Jansz Kooch, 5

[97] EEGHEN: Natuurrampen, 79

[98] KOOCH: *Groote sto[r]m 1660.*

[99] KOOCH: *Hollans Orkaen.*

[100] DIBBETS, G. R. W., Johannes Vollenhove (1631–1708). Dominee – dichter. Een biografie. Hilversum: Uitgeverij Verloren, 2007, 24.

[101] Ebenda, 28

Geschichte und Philosophie unterrichtet.[102] Ab 1653 konzentrierte er sich in Groningen auf das Studium der Theologie.[103] Ein Jahr später, 1654, wurde er Pfarrer in Vledder, einem Dorf in Drente.[104] 1655 verließ er dieses, um nach Zwolle zu ziehen.[105] Vier Jahre später heiratete er die erst 18-jährige Gesina Haecke Sie war die Tochter des Bürgermeisters von Zwolle.[106] Nachdem Vollenhove fast 10 Jahre als Pfarrer in Zwolle gewirkt hatte, zog er 1665 nach Den Haag. Dort war er ebenfalls als Geistlicher tätig.[107] Joannis Vollenhove erhielt im Jahr 1675 die Ehrendoktorwürde der Universität Oxford in Philosophie.[108] Im Jahr 1681 starb seine Frau [109] Joannis Vollenhove heiratete zwei Jahre später, im Alter von 52 Jahren, die ebenfalls verwitwete Katharina Rozeboom. Sie war 19 Jahre jünger als er.[110] Katharina Rozeboom verschied 1691.[111] Joannis Vollenhove wurde 17 Jahre später, am 14 März 1708, in Den Haag in der Großen Kirche begraben.[112]

Joannis Vollenhove verfasste ein Gedicht über den schweren Überlandsturm von 1660.[113] Unter seinem Namen wurde auch ein Lied über das Sturmereignis von 1674 veröffentlicht.[114]. Beide Texte werden in Kapitel 3 mit den Gedichten von Gerrit Jansz Kooch verglichen.

102 DIBBETS: Johannes Vollenhove, 32
103 Ebenda, 38
104 Ebenda, 44
105 Ebenda, 55
106 Ebenda, 68
107 Ebenda, 128.
108 Ebenda, 179
109 Ebenda, 142
110 Ebenda, 148.
111 Ebenda, 156.
112 Ebenda, 159.
113 VOLLENHOVE *Op den Gruwzamen Nachtstorm.*
114 VOLLENHOVE: *Verwoestinge van Bozra.* Zur Autorenschaft siehe Fußnote 73

Herman Saftleven und seine Zeichnungen

In diesem Buch spielen – neben den Texten von Kooch und Vollenhove – bildliche Quellen[115] eine wesentliche Rolle für die kulturhistorische Analyse. Insbesondere die Darstellungen der Sturmschäden von Herman Saftleven dem Jüngeren bieten wertvolle Hinweise auf das Zerstörungsausmaß sowie auf kulturhistorisch interessante Aspekte zur Wahrnehmung und Bewältigung der Naturkatastrophe von 1674. Seine Zeichnungen selbst sind Erinnerungsträger an diesen schweren Überlandsturm.

Herman Saftleven der Jüngere wurde 1609 in Rotterdam geboren. Er hatte einen um zwei Jahre älteren Bruder namens Cornelis und einen um vier Jahre jüngeren Bruder namens Abraham.[116] Sein Vater Herman Saftleven der Ältere war selbst Maler, vermutlich hatte er auch als Kunsthändler gearbeitet. Die Familie war wohlhabend. Doch Herman Saftleven der Jüngere verlor früh seine Eltern: Seine Mutter, Lijntgen Moelants, verstarb am 2. Februar 1625. Zu diesem Zeitpunkt war Herman 16 Jahre alt. Sein Vater Herman Saftleven der Ältere heiratete ein Jahr nach dem Tod seiner ersten Frau erneut. Am 22. März 1626 vermählte er sich mit Lucretia de Beauvois, die damals etwa 18 Jahre alt war – ein Jahr älter als sein Sohn Herman. 1627 verschied Herman Saftleven der Ältere. Da Lucretia de Beauvois zu diesem Zeitpunkt selbst noch minderjährig war, musste ein Vormund für die ebenfalls noch minderjährigen Kinder von Herman Saftleven dem Älteren gefunden werden. Zwei Rotterdamer Bürger – Hendrik Adrianszoon und Jan Matheuszoon van der Poel – übernahmen die Vormundschaft. Herman[117] und sein Bruder Cornelis waren zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich schon in die Listen der Lukasgilde[118] als Lehrlinge

---

[115] Zu bildlichen Quellen vgl. KEYSER, E.: Das Bild als Geschichtsquelle. Historische Bildkunde, 2, 1935, 5–32. SAUER, M.: Bilder im Geschichtsunterricht. Seelze-Velber: Kallmeyer, 2007.

[116] Vgl. SCHULZ, W.: Herman Saftleven, 1609–1685. Leben und Werke. Mit einem kritischen Katalog der Gemälde und Zeichnungen. Berlin/New York: de Gruyter, 1982, 2.

[117] Im Folgenden wird „Herman Saftleven" als Kurzschreibweise für „Herman Saftleven der Jüngere" verwendet.

[118] Die Lukasgilde war eine Bruderschaft, ähnlich einer Zunft. Ihr Name leitet sich von dem Heiligen Lukas, dem Schutzpatron der Maler, ab. Sie bot ihren Mitgliedern zahlreiche Vorteile, etwa eine gewisse soziale Absicherung in Krankheitsfällen, die Förderung lokaler Künstler und die Möglichkeit eigene Werke auf dem lokalen Kunstmarkt zu verkaufen. Weiters durften Mitglieder eine Werkstatt

eingeschrieben.[119] Vermutlich hatte Herman Saftleven bei seinem Vater gelernt Er arbeitete zunächst nicht als Maler, sondern als Stecher.[120]

Rotterdam galt im 17. Jahrhundert als provinziell. Viele Künstler, darunter die Maler Willem Buytewech und Pieter de Hooch, verließen Rotterdam, da sie sich mehr Umsatz in größeren Städten erhofften. Schließlich zog Herman Saftleven im Jahr 1632 nach Utrecht.[121] Diese Stadt galt – neben Amsterdam und Haarlem – als eines der „blühendste[n] Kunstzentr[en] der Vereinten Provinzen“[122] Ein Jahr später, am 15 Mai 1633, nahm er Anna van Vliet im Utrechter Dom zur Frau. Anna van Vliet war zu diesem Zeitpunkt noch minderjährig; Herman Saftleven wurde deshalb nach der Eheschließung auch ihr Vormund. Das Paar wohnte zunächst vermutlich im Achter St. Pieter 13 oder 15. Ende 1639 kaufte Herman Saftleven das Haus Achter St. Pieter 7. Dort lebte er bis zu seinem Tod 1685.[123]

Herman Saftleven war ein geschätzter und sehr fleißiger Maler. Er arbeitete ohne Hast, qualitätvolle Arbeit war ihm wichtig. Der Kunsthistoriker Wolfgang Schulz geht davon aus, dass er mit Ausnahme von zwei topographischen Ansichten seine Werke nie kopiert hatte.[124] Erste Radierungen erschienen im Jahr 1627, erste Gemälde hingegen erst Anfang 1630.[125] Es kann davon ausgegangen werden, dass Herman Saftleven etwa 300 Gemälde zwischen 1630 und 1684 angefertigt hatte. Er malte meist auf Holztafeln. Weiters sind etwa 30 „miniaturhaft leuchtende Gemälde auf Kupfertafeln“[126], die ab 1652 datiert sind, bekannt und etwa ebenso viele Leinwandbilder, von denen ungefähr die Hälfte ein größeres Format hat.[127] Herman Saftleven erhielt zahlreiche offizielle Aufträge der Stadt Utrecht. Zudem hatte er mehrere Ehrenämter in

---

mit Lehrlingen eröffnen, wobei letztere ihre Werke weder signieren noch behalten durften – die Gemälde gingen unmittelbar nach ihrer Fertigstellung in den Besitz des Lehrherrns über.

119 SCHULZ Herman Saftleven, 3

120 Vgl. ebenda, 12

121 Vgl. ebenda, 3

122 Vgl. ebenda, 13.

123 Vgl. ebenda, 5.

124 Vgl ebenda, 12

125 Vgl. ebenda

126 Vgl. ebenda.

127 Vgl. ebenda.

der Lukasgilde inne: Er diente in den Jahren 1655, 1656 und 1665 als Hauptmann und in den Jahren 1657, 1658, 1666 und 1667 als Vorsteher. Dadurch war er gut situiert. Das Utrechter Bürgerrecht erwarb er für sich und seine beiden Söhne Dirck und Herman - erst 1659. Er hatte auch zwei Töchter – Sara und Levina [128] Seine Söhne starben vor ihm, Dirck Ende 1679, das Sterbedatum von Herman ist nicht bekannt.[129]

Herman Saftleven dokumentierte das Schadensausmaß des schweren Überlandsturmes vom 1. August 1674. Er zeichnete den stark beschädigten Dom, weitere Kirchen, Häuser und Straßenzüge. Diese Zeichnungsserie verfügt über ein mit schwarzer Kreide und brauner Feder gezeichnetes Titelblatt. Es ist mit den Inschriften „*Tot Utrecht*" und „*de Ruijnne van de kercke den Dom en St. Peter / Getekent van Herman Saft Leven / Anno 1674*" versehen. Auf dem Titelblatt ist – in einer viereckigen Nische – auf der linken Seite das Wappen des Domes und auf der rechten Seite das Wappen der Peterskirche abgebildet. Über der Nische ist ein Bogenfeld angebracht. Saftleven fügte in dieses etliche Gebäudeteile oder – wie es Schulz nennt – „Architekturtrümmer"[130] ein; darunter finden sich ein gotisches Kapitell sowie eine Nische und eine Quaderwand. Diese sind in einen verzierten viereckigen Rahmen eingefügt. Über dem Rahmen ist ein Giebel mit einem Kopf (vermutlich eines Teufels) zu sehen. Auf der linken und rechten Seite der Zeichnung ist jeweils eine romanische Säule dargestellt.

Auf dem Titelblatt werden die zwanzig Zeichnungen in zwei Spalten aufgelistet und wie folgt beschrieben:[131]

[Linke Spalte]

No 1 Is de voet met den inghanck van Doms. / Toorn int vier kant vervath 286. / voetmaten.	Nummer 1 zeigt das Fundament zusammen mit dem Eingang des Domturmes, dieser umfasst 286 Quadratfuß [132]

[128] Vgl. SCHULZ: Herman Saftleven, 4.
[129] Vgl ebenda, 5
[130] Vgl. ebenda, 284.
[131] Übersetzung: Katrin Pfeifer
[132] Vgl. Abb 3 19, S. 131

No 2 Van Abel. en Caijm. is van buitten / vant kerck.hoff te sien.	Nummer 2 zeigt von draußen, d. h. vom Kirchhof aus gesehen · Abel und Kain im Vordergrund
No 3 Is van buitten vant kerck hoff te sien	Nummer 3 ist [eine Ansicht] von draußen, d. h. vom Kirchhof aus gesehen.
No 4 het Poortael van de Noort duerre van / Doms kercke.	Nummer 4 zeigt das Portal der Nordtüre der Domkirche.[133]
No 5 van binne inde kercke daer desee a. op / staet is de Pilaer die gebarsten is.	Nummer 5 zeigt im Inneren der Kirche jene Säule, auf der ein „a" geschrieben steht und die zerborsten ist
No 6 Dit Stuck is binne de kercke. van den Dom.	Nummer 6 zeigt ein Stück im Inneren der Domkirche.
No 7 Dit Stuck is binne de kercke. van den Dom.	Nummer 7 zeigt ein Stück im Inneren der Domkirche
No 8 Dit Stuck is binne de kercke daer de. / see a. op staet is de Pilaer die omge. / draeit is.	Nummer 8 zeigt ein Stück im Inneren der Kirche, dort wo ein „a" geschrieben steht, ist die Säule gebrochen.[134]
No 9 Dit Stuck is binne de kercke. van den / Dom.	Nummer 9 zeigt ein Stück im Inneren der Domkirche
No 10 Dit Stuck is binne de k[e]rcke. van den Dom over het / orghel.	Nummer 10 zeigt ein Stück im Inneren der Domkirche, das sich über der Orgel befindet.
No 11 Dit Stuck is binne de kercke de hooght / van den Doms Toorn is 383. voet maet / en. / Ende is tot den bovensten ommegangh / verdeelt in 457 Trappen. / En aen de West sijde van den Toorn dus / danighen deschripsije als volght.	Nummer 11 zeigt das Innere der Kirche, die Höhe des Domturmes beträgt 383 Fuß und [die Höhe] bis zum ersten Umgang wird in 457 Stufen unterteilt. An der westlichen Seite des Turmes findet sich folgende Inschrift.[135]

[Rechte Spalte]

doe men schreef m.ccc.xx. en een. / leymen van mij den eersten steen. / daar na m.ccc. twee en tachtigh /	Als man [das Jahr] 1320 und eins schrieb, wurde mein erster Stein gelegt, im Jahr 1382

[133] Vgl. Detail in Abb. 3.21 (a), S. 134.
[134] Vgl. Abb. 3.13, S. 99.
[135] Vgl. Abb. 3.12 (a), S. 97

was ick volmaeckt soomen siet warachtigh / M.cter.x bis.seml i. festo paulique Joannis / Turris adaptatur.qua Traiectum decoratur. / Johan van doem was sijn naem. / die mij began aldus bequaem / begraven in dese selve domkercke. / Als men aldaer claerlijck magh mercken. / dees voors. Johan van doem leght begraven aende / zuit sijde van de kercke bij de Capittel Camer

wurde ich fertiggestellt, wie man wahrlich sieht. / [Im Jahr] 1321 am Fest von Johannes und Paul, begann man den Turm zu errichten, wodurch Utrecht geschmückt wurde. / Johan van Doem war sein Name. Er errichtete mich und wurde in derselben Domkirche begraben, wie man [hier] deutlich sehen kann. / Dieser besagte Johan van Doem liegt an der Südseite der Kirche nahe bei der Kapitelkammer.[136]

No 12 Is het Choor van doms kercke

Nummer 12 zeigt den Chor der Domkirche.[137]

No 13 Is de omghewronghe Pilaar inde doms / kercke.

Nummer 13 zeigt die umgebogene Säule in der Domkirche.[138]

No 14 dit Stuck is binne de kercke van den / dom.

Nummer 14 zeigt ein Stück im Inneren der Domkirche.

No 15 dit Stuck is binne de kercke van den / dom.

Nummer 15 zeigt ein Stück im Inneren der Domkirche.[139]

No 16 dit Stuck is binne de kercke van den / dom.

Nummer 16 zeigt ein Stück im Inneren der Domkirche.

No 17 de kelder oder den doms Tooren

Nummer 17 zeigt den Keller unter den Domtürmen.

No 18 de kelder van binnen.

Nummer 18 zeigt den Keller von innen.

No 19 St Peters kercke en St. Barnulfus / fondatuer van die kercke St Peter / aen deenne sij en St. Andries aen dander. / sije.

Nummer 19 zeigt die St. Peterskirche und den Heiligen Barnulfus, den Gründer der Kirche St. Peter, auf der einen Seite und den Heiligen Andries auf der anderen Seite.

No 20 van binne de kercke van St. Peter / daar de Coogel int Wulfsel hanckt / wel er gheschooten uit het Cas. / steel van Vreeburgh.

Nummer 20 zeigt das Innere der St. Peterskirche: Dort hängt die Kanonenkugel im Gewölbe, die vom Schloss von Vreeburgh abgefeuert worden war.

---

[136] Dies ist jener Ort, an dem sich (katholische) Kleriker, die mit der Kathedrale verbunden waren, trafen.

[137] Vgl. Detail in Abb. 3.21 (b), S. 134.

[138] Vgl. Abb. 3.20, S. 132.

[139] Vgl. Abb. 3.14, S. 101.

Wie in den obigen Querverweisen angedeutet, werden in der vorliegenden Studie ausgewählte Zeichnungen in Kapitel 3.2 kulturhistorisch analysiert.

Etliche Zeichnungen des Domes und der Peterskirche kaufte die Stadt Utrecht. Am 21. August 1682 erhielt Herman Saftleven dafür 250 fl.[140]

Es sind heute ca. 1.500 Zeichnungen, die wohl Herman Saftleven zuzuordnen sind, bekannt; 1.100 dieser Werke wurden katalogisiert. Die Katalognummern zeigen, dass mit Sicherheit davon ausgegangen wird, dass es sich um eigenhändig hergestellte Arbeiten des Malers handelt beziehungsweise dass stichhaltige Argumente für dessen Autorenschaft vorliegen.[141]

Es lässt sich nur mutmaßen, weshalb nicht mehr seiner Arbeiten erhalten geblieben sind: Zerstörung durch Feuer oder Wasser, unsachgemäße Lagerung und Schimmel.

1.4.2 Quellen zu österreichischen Überlandstürmen

Für die kulturhistorische Analyse österreichischer Sturmereignisse werden im vorliegenden Buch Chroniken[142], Annalen[143],

---

[140] 250 Gulden im Jahr 1682 entsprechen einer Kaufkraft von 2.680,39 € im Jahr 2012. Zur Berechnung siehe Fußnote 85.

[141] Vgl. SCHULZ: Herman Saftleven, 48.

[142] HÖLZL, F.: 1200 Jahre Zell am See. Eine Heimatchronik. Zell am See: Eigenverlag des Autors, 1975; JELINEK, H.: Stadt Scheibbs. Festschrift zur 600-Jahrfeier der Stadterhebung. Scheibbs: R.u.F. Radinger, 1952; KNAUTH, J. C.: Alt-Zellischer Chroniken Siebendter Theil, enthaltend die Annales oder Jahr-Geschichte, was nehmlich von Anfange der Stifftung her biß auf gegenwärtige Zeit, so wol im Closter selbst, als dessen weit umfangenen Refiere und vormahligen Zugehörungen, insonderheit aber dessen dreyen incorporirten Stiffts-Städten und Flecken, Roßwein, Siebenlehn und Nossen, sich nach und nach notables zugetragen. Dresden und Leipzig: J. J. Wincklers seel., 1722; LAHNSTEINER, J.: Mitterpinzgau. Saalbach, Saalfelden, Lofer, Salzburgisches Saaletal. Hollersbach (Pinzgau): Selbstverlag A. und M. Lahnsteiner, 1980; LAHNSTEINER, J.: Oberpinzgau. Von Krimml bis Kaprun. Eine Sammlung geschichtlicher, kunsthistorischer und heimatkundlicher Notizen für die Freunde der Heimat. Hollersbach (Pinzgau): Selbstverlag A. und M. Lahnsteiner, 1980; LEHMANN, C.: Ausführliche Beschreibung des Meißnischen Ober-Erzgebürges, nach seiner Lage, Gestalt, Bergen, Thälern, Felsen, Flüssen, Brunnen, warmen Bädern, Wäldern, Landes-Art, Früchten, Wildbahne, wie auch angemerckten Zustande der Elemente, Himmels-Zeichen, Witterung und allerhand curiösen Begebenheiten gefertiget, auch mit schönen Kupffern und nöthigen Figuren gezieret von Einem Freunde des Erzgebürges. Leipzig: Friedrich Lanckischens Erben, 1747.

Ratsprotokolle[144], Handschriften[145], eine Kalendersammlung[146], Briefe[147], Berichte[148], Zeitungen[149] und der Jagdkalender von Kaiser Karl VI.[150] herangezogen. Der Jagdkalender ist insofern interessant, als Kaiser Karl VI. notierte, wann er aufgrund schwerer Stürme nicht auf die Jagd gehen konnte

Der Ethnologe und Psychoanalytiker Bernd Rieken merkt in seinem Buch „Nordsee ist Mordsee" an, dass schriftliche Quellen meist aus dem Gelehrtenbereich stammen und selten Äußerungen „des [zeitgenössischen] Volkes" sind.[151] Er betont, dass Volkssagen als Quellen aus wissenschaftlicher Sicht zwar nicht unkontroversiell sind, jedoch „eine wesentliche mentalitätsgeschichtliche Bedeutung"[152] haben Hauptkritikpunkte umfassen „die Herkunft der Quellen, die Bearbeitung und, damit verbunden, die Frage nach der Authentizität"[153]. Rieken hält hier, meines Erachtens zu Recht, entgegen,

> „dass in den meisten Sagensammlungen immer wieder ähnliche Themen und Motive erscheinen. Das kann kein Zufall sein, und insoweit gestatten sie einen Einblick in kollektive Vorstellungen."[154]

---

143 MOSER, J /WEBER, B /SCHEUTZ, M. (HRSG.): Waidhofen a. d Ybbs und Steyr im Blick. Die 'Annalen' (1590–1622) des Schulmeisters Wolfgang Lindner in deutscher Übersetzung. St. Pölten. Verein für Landeskunde von Niederösterreich, 2012.

144 Zwettler Ratsprotokoll 1696 (Sig. 2 12, 1676–1705).

145 Stiftsarchiv Klosterneuburg, D 65, 121.

146 Stiftsarchiv Klosterneuburg, Fol 262, Nr 1

147 Stiftsarchiv Klosterneuburg, Briefe Probst Ernest Perger, Nr. 45, Nr 68, Gottfried Johann v Roleman, Ambros Ignaz Lorenz Nr 22

148 Stiftsarchiv Klosterneuburg, Bericht des Verwalters der Herrschaft Reinprechtspölla/NÖ vom 13. Februar 1718 an das Stift Klosterneuburg; Wiener Stadt und Landesarchiv, KÜRCHBERGER, M. J : Bericht des Unterkämmerers (HA. A. 7/1734)

149 WIENERISCHES DIARIUM: Nr. 1103/1714, Nr. 1516/1718, Nr 1714/1720, Nr 1802/1720, Nr. 1822/1721, Nr 1823/1721, Nr 90/1723, Nr. 84/1726, Nr 53/1730, Nr 55/1730, Nr 38/1732, Nr 3/1734, Nr 62/1749, Nr 37/1753

150 Österreichisches Staatsarchiv Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Jagdkalender Karl VI Nr I, Nr II, Nr III, Nr IV, Nr V, Nr VII, Nr VIII, Nr IX, Nr X.

151 Vgl. RIEKEN, B. Nordsee ist Mordsee Sturmfluten und ihre Bedeutung für die Mentalitätsgeschichte der Friesen, Münster Waxmann, 2005, 33.

152 Ebenda.

153 Ebenda, 35.

154 Ebenda, 37.

Im Gegensatz zu Märchen, die meist der Imagination zuzurechnen und weder räumlich noch zeitlich lokalisierbar sind, sind Sagen raum-zeitlich bestimmt und „die durch sie beschriebene Handlung [ist] ein Geschehen, an das geglaubt wird"[155]. Sagen lenken das Augenmerk neben dem Übernatürlichen auch oft auf das Merkwürdige und Außergewöhnliche. Dies kann zuweilen schwere Stürme miteinschließen

Kapitel 4.2 behandelt Deutungs- und Bewältigungsstrategien von schweren Überlandstürmen im österreichischen Raum. Hier für sind Volkssagen und Beschreibungen apotropäischer Handlungen besonders wertvolle Quellen. Es wird neben Märchensamm lungen[156] auch das Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens[157] herangezogen.[158]

Unterschiedliche Ausgaben des *Orbis sensualium pictus* (Die sichtbare Welt)[159] von Johann Amos Comenius und ihre Abbildun gen werden als Quellen von frühneuzeitlichen Wahrnehmungs-

---

[155] RIEKEN Nordsee ist Mordsee, 37.

[156] VERNALEKEN, T . Alpensagen. Volksüberlieferungen aus der Schweiz, aus Vorarlberg, Kärnten, Steiermark, Salzburg, Ober und Niederösterreich. Wien. L. W. Seidel, 1858, VERNALEKEN, T : Österreichische Kinder- und Hausmärchen. Treu nach mündlicher Überlieferung. Wien. Wilhelm Braumüller, 1864. WOLF, J W (HRSG) Niederländische Sagen. Leipzig: F A. Brockhaus, 1843

[157] BÄCHTOLD-STÄUBLI, H. AND HOFFMANN-KRAYER, E. Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Bände 1 10 3. Auflage Berlin und New York: Walter de Gruyter, 2000.

[158] Manche Einträge dieses Lexikons sind in der Zeit des Nationalsozialismus entstanden. Diesbezüglich problematische Stellen die Parallelen zum germani schen Altertum ziehen werden im vorliegenden Buch nicht angeführt

[159] COMENIUS, J. A., Orbis Sensualium Pictus. Hoc est, omnium funda mentalium in mundo rerum, & in vita actionum, Pictura & Nomenclatura. Latino Gallico Germanico Polonice. Die sichtbare Welt Das ist Aller vornehms ten Welt Dinge und Lebens Verrichtungen Vorbildung und Benamung, Mit Ro em. Kaeys Majest:Freyheit auf 5. Jahr nicht nachzudrucken. Bregæ Silesiorum, Sumptibus Caspari Mülleri Bibliopolæ Wratislaviensis Wratislav: Typis Tschornianis, 1667, COMENIUS, J A Orbis Sensualium Pictus. Hoc est. Omnium fun damentalium in mundo rerum, & in vita actionum, Pictura & Nomenclatura. Edi tion auctior & emendatior, cum Titulorum juxta atq Vocabulorum Indice Die sichtbare Welt. Das ist. Aller vornehmsten Welt-Dinge und Lebens-Verrichtungen Vorbildung und Benamung. Aufs neue aufgelegt und an vielen Orten verbessert, neben einem Titel und Woerter Register. Cum Gratia & Privil. Sacr. Cas Ma jestatis, & Sereniss. Regis Polon. atq Eelectoris Saxon. Noribergæ Michaelis & Joannis Friderici Endteri, 1698

und Deutungsstrategien meteorologischer Phänomene verwendet. Sie zeigen, wie Wissen um meteorologische Phänomene vom 17. bis zum 19. Jahrhundert in diesem weit verbreiteten Lehrbuch vermittelt wurde. Weiters reflektieren sie zeitgenössische Wahrnehmungs- und Deutungsmuster. Beispielsweise geht aus den bildlichen Darstellungen hervor, dass Comenius und somit auch den Lesern des *Orbis sensualium pictus* die Trichterform ei nes Tornados bekannt war. Darüber hinaus zeigen diese Quellen, dass Zeitgenossen schwere Stürme mit Erdbeben in Verbindung brachten: Dies ist eine Deutungsstrategie, die bereits bei Aristoteles zu finden ist. Dieses antike Deutungsmuster konnte auch in einigen Quellen, die für diese Arbeit herangezogen wurden, wiedergefunden werden.

Kapitel 2

Meteorologische Grundbegriffe

„Früher sprachen wir alle vom Wetter, heute reden wir fast genauso oft vom Klima. Dabei werfen wir vieles durcheinander, weil das jüngst stark angestiegene Fachwissen nicht ausreichend vermittelt worden ist."[160]

Die Bedeutung von Begriffen wie „Wetter" und „Klima" ändert sich nicht nur im alltäglichen, sondern auch im meteorologischen Sprachgebrauch. Im Folgenden werden zunächst beide Begriffe gemäß dem gegenwärtigen Stand der Forschung definiert, danach werden meteorologische Grundlagen schwerer Stürme erläutert.

Der Meteorologe Hans Häckel definiert „Wetter" als den

> „augenblicklichen Zustand der Atmosphäre an einem be stimmten Ort. Zum Wetter gehört, ob die Sonne scheint, ob Wolken vorhanden sind, welche und wie viele, ob es regnet, schneit oder hagelt. Dazu gehören weiter Tem peratur, Luftfeuchtigkeit, Luftdruck, Windrichtung und geschwindigkeit, also eine Vielzahl einzelner meteorolo gischer Parameter."[161]

---

[160] GRASSL, H Vorwort. In PFISTER, C (Hrsg.) Wetternachhersage 500 Jahre Klimavariationen und Naturkatastrophen. Bern/Stuttgart/Wien Haupt, 1999, 9, hier 9

[161] HÄCKEL, H . Meteorologie, 5. Auflage Stuttgart: UTB 1338/Ulmer, 2005, 315

Der Begriff „Wetter“ ist eng mit dem Begriff „Klima“ verwandt. In seinem Buch „Klimatologie“ stellt der Meteorologe Christian Dietrich Schönwiese die Frage „Wie lautet denn nun letztendlich die allgemeingültige Klimadefinition?“[162] Er kommt zu dem Schluss, dass keine eindeutige Antwort vorliegt, es aber „geradezu eine Geschichte der Klimadefinitionen“[163] gebe. Schönwiese verzeichnet zwei Grundaspekte an Klimadefinitionen: einen *deskriptiven* Aspekt, der sich auf atmosphärische Phänomene und große zeitliche Beobachtungsintervalle konzentriert sowie einen *kausalen* Aspekt, „der dem Konzept des Klimasystems folgt und daher eine interdisziplinäre Erweiterung, nicht zuletzt im Rahmen der Umweltdiskussion darstellt“[164]. Beide von Schönwiese angeführten Aspekte werden auch in der Definition der *World Meteorological Organization* (WMO) berücksichtigt. Die WMO definiert „Klima“ wie folgt:

> „[Deskriptiver Aspekt:] Climate in a narrow sense is usually defined as the “average weather,” or more rigorously, as the statistical description in terms of the mean and variability of relevant quantities over a period of time ranging from months to thousands or millions of years. The classical period is 30 years, as defined by the World Meteorological Organization (WMO). These quantities are most often surface variables such as temperature, precipitation, and wind. [Kausaler Aspekt:] Climate in a wider sense is the state, including a statistical description, of the climate system.“[165]

Wind und Sturm sind somit Parameter des Wetters und des Klimas.[166] Wetter und Klima im Allgemeinen sind jedoch nicht Gegenstand des vorliegenden Buches.[167]

---

[162] SCHÖNWIESE, C. D.: Klimatologie. 3. Auflage. Stuttgart: UTB 1793/Ulmer, 2008, 60

[163] Ebenda, 61

[164] Ebenda

[165] WORLD METEOROLOGICAL ORGANIZATION,] What is Climate? `http://www.wmo.int/pages/prog/wcp/ccl/faqs.html` (zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013)

[166] Vgl. Kapitel 2.1.2.2

[167] Zur Klimageschichte der Neuzeit vgl. MAUELSHAGEN, F.: Klimageschichte der Neuzeit. 1500–1900. Darmstadt: WBG, 2010

2.1 Wind und Sturm

Der Wind ist eine meteorologische Größe. Er verfügt über eine Richtung[168] und eine Geschwindigkeit. Aufgrund der Bodenreibung nimmt die Windgeschwindigkeit mit der Höhe zu. Der Reibungseinfluss hängt mit der Oberflächengestalt zusammen: Glatte Flächen (Ozeane, Wüsten) stellen dem Wind weniger Widerstand entgegen als etwa Wälder und Hochhäuser. Form und Gestalt des Geländes spielen also eine wesentliche Rolle In See- und Küstengebieten weht der Wind stärker als im Binnenland. Es treten dort häufiger Stürme auf als im Inneren der Kontinente Die Beaufort skala klassifiziert Winde (Stufe 1 bis 8) und Stürme (ab Stufe 9) nach ihrer Geschwindigkeit. Sie ist in Anhang A.1 wiedergege ben.[169] Als Kriterien für die Klassifikation dienen Auswirkungen des Windes beziehungsweise des Sturmes im Land oder auf dem Meer.

Aufgrund ihrer Auftretenshäufigkeit und Zerstörungsbreite zählen schwere Stürme zu den „höchsten versicherten Schä den"[170]; sie sind daher eine der „weltweit bedeutendste[n] Naturgefahr[en]"[171]. Im Jahr 2007 waren 60% aller Schäden, die durch Naturkatastrophen verursacht worden sind, auf Sturmereignisse zurückzuführen. So hatte der großflächige Sturm Kyrill im Jänner insgesamt mehr als 4.500 Mio. € Versicherungsschaden in Europa

[168] Unterschiedliche Windrichtungen wurden bereits in den meteorologischen Schriften von Aristoteles (384–322 v. Chr) beschrieben. Weiters werden am *Turm der Winde* Winde aus acht verschiedenen Richtungen in personifizierter Form dargestellt Der Turm der Winde befindet sich am Fuß der Akropolis und gilt heute als das am besten erhaltene antike Bauwerk Athens. Vgl. BARLETTA, B. A. Greek architecture American Journal of Archaeology, 115, 2011, 611 640, hier 612 Zu kunstgeschichtlichen Aspekten des Turmes der Winde siehe beispielsweise NOVA, A. Das Buch des Windes. Das Unsichtbare sichtbar machen München/Berlin: Deutscher Kunstverlag, 2007, 28–31.

[169] Zur Kulturgeschichte der Beaufortskala siehe HURLER, S.: Defining the wind. The Beaufort scale and how a nineteenth century admiral turned science into poetry New York Crown Publishers, 2004

[170] NAUSS, T /BENDIX, J. Extreme Windereignisse – Stürme, Hurricans, Tornados In FELGENTREFF, C /GLADE, T (Hrsg.) Naturrisiken und Sozialkatastrophen Grundlagen und Herausforderungen der Gefahren und Risikoforschung. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag, 2007, 181 190, hier: 189.

[171] Ebenda.

hervorgerufen.[172] Während die Beaufortskala für die Einordnung großräumiger Wind und Sturmereignisse im Allgemeinen ausreicht, können lokale Fallwinde und Tornados während Gewittern auftreten, die über die Stärke von Beaufort 12 hinausgehen. Für die Klassifikation dieser kleinräumigen und kurzlebigen Stürme wurden daher eigene Skalen entwickelt, die im folgenden Kapitel vorgestellt werden.

2.2 Fallwinde und Tornados

Fallwinde (*downbursts*) und Tornados sind neben Hagel und Überschwemmungen die zerstörerischsten Begleiterscheinungen von schweren Gewittern. In Europa werden Versicherungsschäden dieser Phänomene auf fünf bis acht Milliarden Euro pro Jahr geschätzt.[173]

Für einen Tornado ist charakteristisch, dass er trichterförmig ist und den Boden berührt. Der Bodenkontakt beträgt üblicherweise nur wenige Minuten.[174] In dieser Zeitspanne entfaltet der Tornado seine größte zerstörerische Kraft. Tornados sind somit relativ kurzlebig. Wenn der Trichter den Boden nicht erreicht, spricht man von einer Trichterwolke (*funnel cloud*) - nicht von einem Tornado. Der Trichter ist meist dunkel bis tiefschwarz und hängt aus einer rotierenden Wolkenmasse heraus. Er sieht einem Elefantenrüssel[175] ähnlich.[176] Die Farbe des Trichters wird durch die umgebenden Lichtverhältnisse bestimmt, wobei der Tornado durch die Vermengung von kondensierten Wassertröpfchen und durch vom Boden aufgewirbelte Partikel sichtbar wird. Der Durchmesser eines Tornados beträgt normalerweise weniger als 100 m.[177]

---

[172] Vgl. ALTENHUBER, C.: Sturmschaden Österreich. Modellierung des Jahresschadenbedarfes mithilfe einer Nachbarschaftsrelationsmethode. Graz: Wegener Center Verlag, 2011, 1.

[173] DOTZEK et al. Overview of ESSL, 575

[174] Die Lebensdauer von Tornados beträgt durchschnittlich 12 Minuten. Vgl. NIINO, H./FUJITANI, T./WATANABE, N.: A statistical study of tornadoes and waterspouts in Japan from 1961 to 1993. Journal of Climate, 10, 1997, 1730–1752, hier: 1741

[175] Vgl. Abbildung 2.1.

[176] HÄCKEL, Meteorologie, 269

[177] WALLACE, J. M./HOBBS, P. V.: Atmospheric science. An introductory survey. 2. Auflage. Amsterdam: Elsevier, 2006, 356

Ein Tornado wird in der Regel von Klangemissionen begleitet. Der Meteorologe Abdul Jabbar Abdullah vermerkt hierzu: „This sound may be of the nature of ‚noise', or it may be of the nature of a ‚musical tone', the terms ‚noise' and ‚musical tone' being used in their physical sense."[178] Anders als Klänge setzen sich Geräusche überwiegend aus unregelmäßigen Schwingungen zusammen. Tornadogeräusche lassen sich als Gebrüll, Grollen, Poltern und Rumpeln beschreiben. Tornadoklänge sind vergleichbar mit einem Geheule oder Summen.[179]

Gewitter können vor allem dann Tornados hervorbringen, wenn die vertikale Windscherung groß ist. Unter „vertikaler Windscherung" versteht man die Änderung von Windrichtung und -geschwindigkeit mit zunehmender Höhe[180]. Unter solchen Verhältnissen bilden sich zunächst schwache und diffuse Luftwirbel mit horizontaler Achse, die von einer Gewitterwolke aufgesaugt und in die Senkrechte gestellt werden können. Die Konzentration der Rotation auf eine immer engere Luftsäule und deren Streckung beschleunigt die Drehbewegung weiter, vergleichbar mit dem Pirouetten Effekt, den sich etwa ein Eiskunstläufer beim Anlegen der Arme für seine Drehungen zunutze macht.

Infolge der hohen Rotationsgeschwindigkeit verursachen Zentrifugalkräfte die Bildung eines Unterdrucks im Inneren des Tornados. Dieser verstärkt zusätzlich die Schadenswirkung der hohen Windgeschwindigkeiten.[181] Seine Sogwirkung kann zur regelrechten Explosion von Gebäuden führen. So zieht etwa bei einem plötzlichen Druckabfall von 10%[182] die gleiche Kraft ein 100 m^2 großes Flachdach nach oben, die eine 100 Tonnen schwere Masse nach unten drücken könnte.[183]

Da es nur selten direkte Messungen der Windgeschwindigkeit von so kurzzeitigen und kleinräumigen Phänomenen wie Torna-

[178] ABDULLAH, A. J.: The ‚musical' sound emitted by a tornado. Monthly Weather Review, 940, 1966, 213–220, hier: 213

[179] Vgl. ebenda, 213

[180] CRAVEN, J. P./BROOKS, H. E./HART, J. A.: Baseline climatology of sounding derived parameters associated with deep, moist convection. In 21st Conference on Severe Local Storms. San Antonio, Texas: American Meteorological Society, 2002, 643–646

[181] HÄCKEL: Meteorologie, 270

[182] Dies entspricht – nach Häckel – einer realistischen Annahme von rund 100 mbar

[183] HÄCKEL: Meteorologie, 270



Abbildung 2.1: Abbildung eines Tornados in Manhattan, Kansas (USA), der sich am 31. Mai 1949 ereignete (Gemeinfreie Abbildung, http://de.wikipedia.org/wiki/Tornado, zuletzt abgerufen am 4. März 2011).

dos gibt, funktioniert ihre Abschätzung im Allgemeinen über eine genaue Analyse der aufgetretenen Schäden: Somit ist der Rückschluss auf die Windstärke immer mit Unsicherheit behaftet. Am verbreitetsten für eine solche Klassifizierung ist die *Fujita Scale of Tornado Intensity*[184] (kurz F-Skala). Sie wurde nach ihrem Entwickler, dem amerikanischen Meteorologen und Sturmforscher Ted Fujita (1920–1998), benannt. Die *Enhanced Fujita Scale of Tornado Intensity*[185] (kurz EF-Skala) wurde am 1. Februar 2007 zwar als neuer Standard in den Vereinigten Staaten eingeführt;[186] sie ist jedoch umstritten.[187] Ihre Verwendung hat sich noch nicht im europäischen Raum durchgesetzt;[188] hier werden weiterhin die F-Skala oder die in England entwickelte *Torro Scale*[189] (kurz T-Skala) angewandt. Die T-Skala ist doppelt so fein wie die F-Skala. Der Zusammenhang zwischen den unterschiedlichen Skalenwerten lässt sich durch folgende Gleichungen approximativ darstellen.[190]

$$\begin{aligned} B &= 2 \cdot (T + 4) &&= 4 \cdot (F + 2) \\ T &= 2 \cdot F &&= B/2 - 4 \\ F &= T/2 &&= B/4 - 2 \end{aligned}$$

Die F-Skala war ursprünglich für den amerikanischen Raum entwickelt worden. Da sich die amerikanische von der (solideren) europäischen Bauweise unterscheidet, sind die entsprechenden Schadensbeschreibungen, die der Tornadoklassifikation zugrunde liegen, nur bedingt für europäische Tornados anwendbar. Deshalb wurde die F-Skala in den letzten Jahren auf europäische Verhält-

[184] FUJITA, T. T.: Tornadoes and downbursts in the context of generalized planetary scales. Journal of the Atmospheric Sciences, 38, 1981, 1511–1534.

[185] WIND SCIENCE AND ENGINEERING CENTER: A recommendation for an Enhanced Fujita Scale (EF-Scale). Lubbock: Texas Tech University Press, 2004.

[186] RAFFERTY, J. P.: Storms, violent winds, and earth's atmosphere. New York: Britannica Educational Publishing, 2011, 233.

[187] Siehe etwa DOSWELL III, C. A./BROOKS, H. E./DOTZEK, N.: On the implementation of the enhanced Fujita scale in the USA. Atmospheric Research, 93, 2009, 554–563.

[188] Vgl. GROENEMEIJER, P.: Brief an die EF-scale stakeholder group: „ESSL position on EF-scale" vom 20. September 2013. http://www.essl.org/media/publications/20130920-EFposition.pdf (zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013).

[189] MEADEN, G. T.: Tornadoes in Britain. Their intensities and distribution in space and time. Journal of Meteorology (UK), 1, 1976, 242–251.

[190] Vgl. DOTZEK et al., Die Bedeutung, Abschnitt 4.2.

nisse adaptiert.[191] In der adaptierten Version werden nicht nur Schäden an Gebäuden, sondern auch systematische Flurschäden zur Tornadoklassifikation herangezogen. Die F-Skala dient sowohl der Klassifikation von Tornados als auch der Messung von Windstärke, wenn die Beaufort-Werte überstiegen werden.

Anhang A.2 listet die Beschreibungen von Sturmschäden an Gebäuden und an der Vegetation zur Klassifikation gemäß der F-Skala auf, sofern diese auf frühneuzeitliche Quellen anwendbar sind. So werden beispielsweise Tornadoschäden, die im Zusammenhang mit Autos oder Zügen beschrieben werden, nicht angeführt.

Tornados sind ein bekanntes Naturphänomen in den USA, doch treten sie auch in Europa auf. Wegener[192] schätzt, dass sich in Europa jährlich mindestens 100 Tornados bilden. Aufbauend auf Wegeners Studie und unter Miteinberechnung jüngerer und systematischer Daten führt Dotzek pro Jahr durchschnittlich 169(±9) über Land beobachtete Tornadoereignisse für Europa an.[193] Im Zeitraum von 2003 bis 2013 wurden in der *European Severe Weather Database* im Jahresdurchschnitt 302 Tornadobeobachtungen über dem europäischen Festland notiert.[194] Tabelle 2.1 führt das durchschnittliche jährliche Tornadoaufkommen in den Niederlanden und in Österreich an. In Österreich[195] werden im Monat Juli die meisten Tornados gezählt, ebenso ist im Zeitraum Juni bis Juli die Tornadowahrscheinlichkeit in den Vereinigten Staaten von

---

[191] DOTZEK, N./HUBRIG, M./BERZ, G. (2005) TORRO- und Fujita-Skala Beschreibung, angepasst für Mitteleuropa. http://www.tordach.org/pdf/FT_scales.pdf (zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013). FEUERSTEIN, B. et al. Towards an improved wind speed scale and damage description adapted for Central Europe. Atmospheric Research, 100, 2011, 547–564.

[192] WEGENER: Wind- und Wasserhosen.

[193] DOTZEK, N.: An updated estimate of tornado occurrence in Europe. Atmospheric Research, 67–68, 2003, 153–161, hier: 153. Unter der Annahme, dass nicht alle Tornados beobachtet bzw. berichtet werden, schätzt Dotzek, dass tatsächlich durchschnittlich 304(±25) Tornados pro Jahr in Europa über Land auftreten.

[194] Ich danke Pieter Groenemeijer für die aktuellen Werte (GROENEMEIJER, P. (European Severe Storms Laboratory): Email vom 8. Dezember 2013).

[195] HOLZER, A. M.: Tornado climatology of Austria. Atmospheric Research, 56, 2001, 203–211, dort Abbildung 3.

	Niederlande	Österreich
Beobachung	20 (11)	3 (4)
Schätzung	35	5

Tabelle 2.1 Durchschnittswerte der Tornadoauftretenshäufigkeiten über Land in den Niederlanden und in Österreich pro Jahr (nach DOTZEK: Updated estimate, 155) Aus dem Zeitraum 2003–2013 ermittelte Jahresdurchschnittswerte sind in Klammern wiedergegeben (nach GROENEMEIJER, P. (European Severe Storms Laboratory): Email vom 8. Dezember 2013).

Amerika[196] am höchsten.[197] Die Frage, ob sich die Häufigkeit und die Intensität von extremen meteorologischen Ereignissen innerhalb der letzten Jahrhunderte verändert haben, wird höchst kontroversiell diskutiert.[198]

2.3 Bemerkungen zur Kleinen Eiszeit

Der gewählte Untersuchungszeitraum – 1600 bis 1750 – zählt zur Kleinen Eiszeit (1300–1850) und beinhaltet das Maunder Minimum (1645–1715). In diesen Zeitraum fallen auch die schweren Überlandstürme von 1660[199] und 1674[200], über die wesentlich dichteres Quellenmaterial vorliegt als über die österreichischen Sturmereignisse.[201]

Der Begriff „Kleine Eiszeit" wurde in den 1930er Jahren durch den Glaziologen François Matthes geprägt und steht für den

[196] BROOKS, H. E./DOSWELL III, C. A./KAY, M. P.: Climatological estimates of local daily tornado probability for the United States. Weather and Forecasting, 18, 2003, 626–640.

[197] Reith stellt in seinem Buch „Umweltgeschichte der Frühen Neuzeit" fest, dass „Tornados, Wirbelwinde [. . .] *nur* im Frühjahr und Frühsommer auf[traten]" (REITH, R.: Umweltgeschichte der Frühen Neuzeit. München: Oldenbourg Verlag, 2011, 17, Hervorhebung: K. P.). Zutreffend ist dabei, dass die Voraussetzungen für die Entstehung von Tornados im Frühsommer am häufigsten erfüllt werden. Sie können jedoch auch zu anderen Jahreszeiten entstehen, wenn die entsprechenden physikalischen Bedingungen vorhanden sind. (PISTOTNIK, G. (European Severe Storms Laboratory, ESSL): Email vom 1. Februar 2013).

[198] BRÁZDIL et al.: Historical climatology, 398.

[199] Siehe Kapitel 3.1.

[200] Siehe Kapitel 3.2.

[201] Siehe Kapitel 4.1.

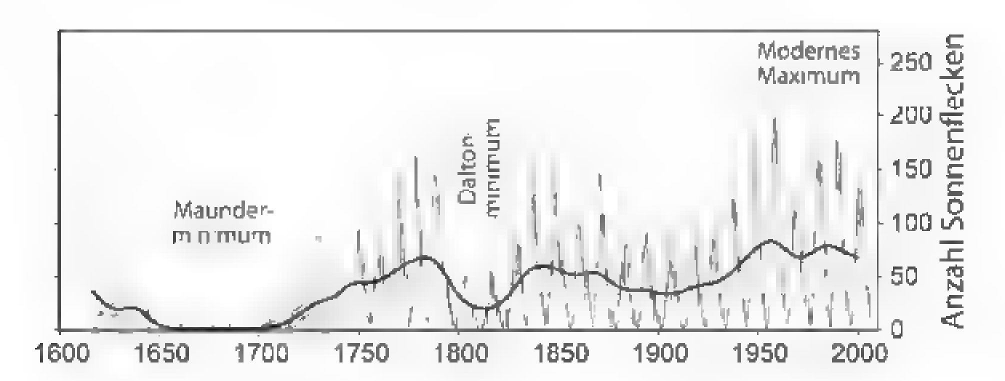


Abbildung 2.2: Anzahl der Sonnenflecken über einen Beobachtungszeitraum von 400 Jahren. Die Daten basieren auf HOYT/SCHATTEN: Group sunspot numbers. Während des Maunder Minimums wurden sehr wenig Sonnenflecken beobachtet. (Die Abbildung wurde von Robert A. Rohde unter der *GNU* Lizenz erstellt und ist Teil des Global Warming Art Projekts.)

Temperaturrückgang nach dem postglazialen klimatischen Optimum.[202] Das „Maunder Minimum" ist nach dem englischen Astronomen Edward Walter Maunder (1851–1928) benannt; es ist jene Periode stark eingeschränkter Sonnenfleckenaktivität, die die kühlsten Jahre der Kleinen Eiszeit umfasst.[203] Abbildung 2.2 zeigt die Anzahl der beobachteten Sonnenflecken über einen Zeitraum von 400 Jahren.

Selbst in den ausführlichsten Quellen, die für *Stürme über Europa* herangezogen wurden, sind keine Hinweise auf das Klima oder den Temperatursturz zu finden. Daher wird die Kleine Eiszeit lediglich in Kapitel 4.2 erwähnt.[204]

---

[202] BEHRINGER, W.: Kulturgeschichte des Klimas. Von der Eiszeit bis zur globalen Erwärmung. München: C. H. Beck, 2007, 119.

[203] Ebenda, 121.

[204] Einen Überblick über die Kleine Eiszeit bietet GROVE, J. M.: Little ice ages. Ancient and modern. London: Routledge, 2004. Zu den kulturellen Auswirkungen siehe BEHRINGER, W./LEHMANN, H./PFISTER, C. (Hrsg.): Kulturelle Konsequenzen der ‚Kleinen Eiszeit'. Cultural Consequences of the ‚Little Ice Age'. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2005.

2.4 Meteorologische Begriffe bei Comenius

Interessante Einblicke in frühneuzeitliche Wahrnehmungs- und Deutungsmuster von Winden und Stürmen gewährt der *Orbis sen sualium pictus* (Die sichtbare Welt) von Johann Amos Comenius (1592–1670). Es handelt sich hierbei um ein mit Bildern anschau lich gestaltetes Lehrbuch. Die Grundlage für dieses Buch sowie für Comenius gesamtes pädagogisches und literarisches Wirken bildet seine christlich-biblische Weltanschauung und Anthropologie; in diese sind naturwissenschaftliche Erkenntnisse seiner Zeit sowie Einflüsse von Rationalismus, Empirismus (Sensualismus) und Hu manismus integriert. Seine Werke sind von einem pansophischen Bildungsverständnis geleitet.[205] Darunter wird eine allumfassen de – den Schöpfungszusammenhang und die dem Menschen darin zugewiesene Aufgabe bedenkende - Erziehung auf jeder Stufe des Lebens verstanden: Der Mensch als einziges Wesen, das mit Ver-nunft ausgestattet ist, sei dazu berufen, die Welt zu seinem Wohl, zum Wohl der Mitmenschen und zur Verherrlichung Gottes dienst bar zu machen.[206] Turner beschreibt den Inhalt des Buches als Abbild der gesamten geordneten Welt:

> „[It] represents the entire world in portable form, and since the world is 'in order', the child cannot but appreciate its orderliness as he turns the pages."[207]

Der *Orbis sensualium pictus* war vom 17. bis zum 19. Jahrhundert im europäischen Raum weit verbreitet. Die erste zweisprachige Ausgabe erschien im Jahr 1658 in Nürnberg seither wurden mindestens 248 Auflagen in 18 Sprachen gedruckt.[208] Die meist zwei oder mehrsprachigen Ausgaben lehren neben der jeweiligen Landessprache auch Wörter der lateinischen Sprache.

Comenius verbrachte die letzten 14 Jahre seines Lebens in den Niederlanden, wo er in Amsterdam eine Lateinschule leitete Er starb im Jahr 1670.

[205] Vgl. ČAPKOVÁ, D . J. A. Comenius's ‚Orbis pictus' in its conception as a text book for the universal education of children. Paedagogica Historica. International Journal of the History of Education, 10, 1970, 5–27

[206] Vgl. SCHALLER, K · Johann Amos Comenius. Ein pädagogisches Porträt. Weinheim/Basel/Berlin Beltz Verlag, 2003, 30–39

[207] TURNER, J : The visual realism of Comenius History of Education: Journal of the History of Education Society, 1, 1972, 113–138, hier 115

[208] Vgl. ebenda, 113

Sein Lehrbuch war in niederländischen Schulen weniger populär als im restlichen Europa.[209] Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass das im *Orbis sensualium pictus* vermittelte Wissen um die Beschreibung und Entstehung meteorologischer Phänomene Ausdruck zeitgenössischer Vorstellungen ist: Es reflektiert also zeitgenössische Wahrnehmungs- und Deutungsmuster.

Abbildung 2 3 zeigt Darstellungen zum Begriff „Luft" aus den Ausgaben von 1667 und 1698. Diese fallen in den Untersuchungszeitraum. Bemerkenswert ist, dass die Trichterwolke auf beiden Darstellungen den Boden berührt· dies ist charakteristisch für Tornados.[210]

In der Ausgabe von 1667 findet sich folgende Beschreibung, die unter Berücksichtigung des damaligen Wissensstandes als wissenschaftlich oder rational betrachtbar ist·

> *„Die Wolken. Aus dem Wasser steiget auf der Dampf. Daraus wird eine Wolcke; und nahe an der Erden ein Nebel. Aus der Wolcke troepfelt (fleust herunger[,]) der Regen (tropfenweis) und Platz Regen. Welcher gefrohren ein Hagel; halbgefrohren ein Schnee; erhitzet ein Meelthau ist. In einer Regen Wolcke welche der Sonnen gegenerscheinet (übergesetzt) der Regenbogen. Ein Tropf ins Wasser fallend machet eine Wasserblase; viel Blasen machen einen Schaum. Erfrohren Wasser wird Eis; gefrohrener Thau wird genennet ein Reiff. Aus schwefelichtem Dampfe entstehet der Donner· welcher aus der Wolcke brechend mit meinem Blitz, Donner und wetterstrahlet."*[211]

Die darin beschriebenen Wahrnehmungen und Erklärungen sind sachlich gehalten und allem Anschein nach frei von Bauern-

[209] Es bleibt unklar, ob eine zeitgenössische Ausgabe in niederländischer Sprache existiert hat. Genaueres siehe STURM, J C./GROENENDIJK, L. F . On the use and abuse of great educators. The case of Comenius in the Low Countries Paedagogica Historica International Journal of the History of Education, 35, 1999, 110–124, hier: 115 116; siehe auch GROENENDIJK, L. F./STURM, J. C.: Comenius in Nederland: Reacties op een grote Tsjechische pedagoog en hervormer in het land waar hij de laatste 14 jaar van zijn leven woonde (zeventiende tot twintigste eeuw). Kampen J H. Kok, 1992.

[210] Vgl Kapitel 2.2.

[211] COMENIUS: Orbis Sensualium Pictus, 1667, 21–25

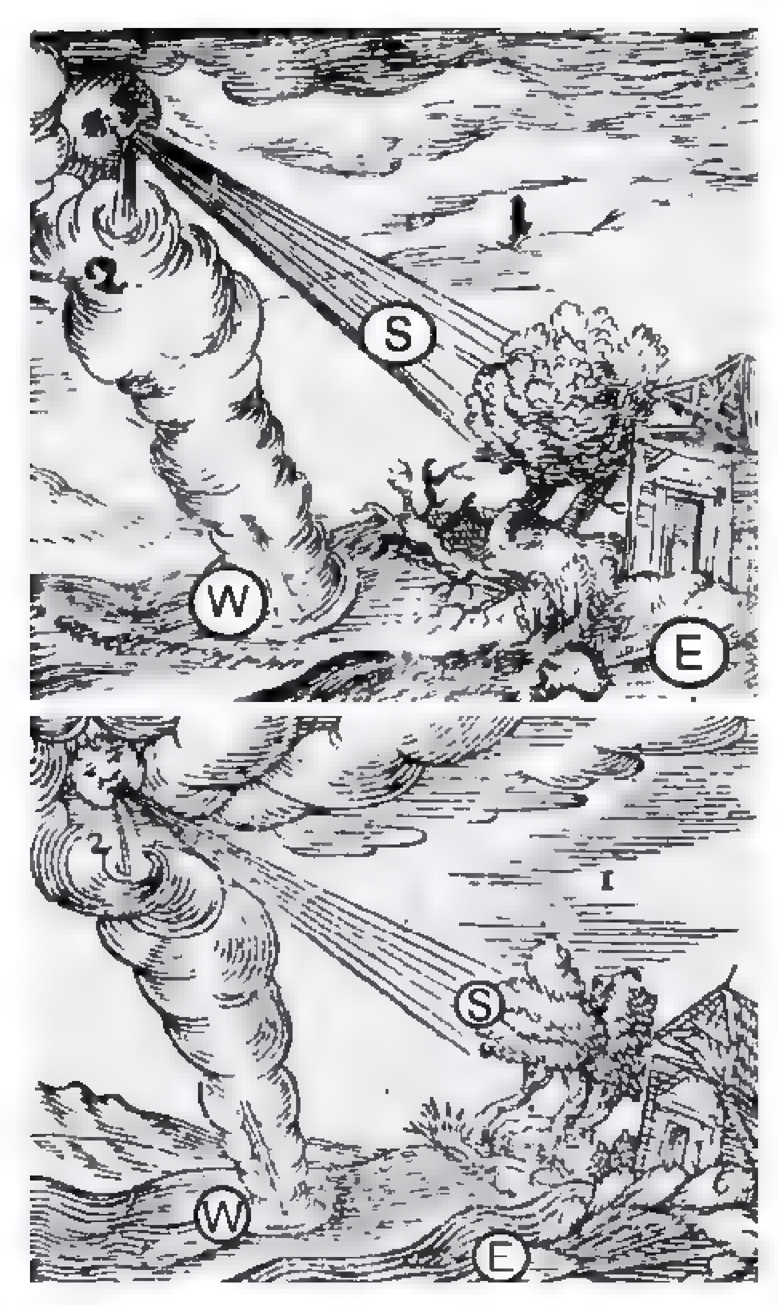


Abbildung 2.3: Darstellungen zum Begriff „*Lufft*" adaptiert nach dem *Orbis sensualium pictus* von 1667 (oben; Abb. 5, zwischen Seite 18 und 19) und 1698 (unten; 14). „S" bezeichnet Sturm, „W" Wirbelwind und „E" Erdbeben erzeugenden unterirdischen Wind. Gestaltung: Katrin Pfeifer.

regeln oder Elementenlehre. Ebenso nüchtern ist die Beschreibung der Luft:

> *„Die Lufft wehet sanfft. Der Wind blaeset starck. Der Sturmwind reisset die Baeume nieder. Der Wirbelwind drehet sich im Kreiß. Der Wind unter der Erden erreget ein Erdbeben; das Erdbeben macht Erd Faelle.“*[212]

Die Vorstellung, dass unterirdischer Wind Erdbeben verursacht, geht auf Aristoteles zurück, welcher im zweiten Buch seiner „Meteorologie“ schreibt:

> „It has been known to happen that an earthquake has continued until *the wind that caused it* burst through the earth into the air and appeared visibly like a hurricane.“[213]

In der aristotelischen Auffassung werden atmosphärische Phänomene (wie Wind und Blitz) und unterirdische Phänomene als kausale Einheit betrachtet:

> „[M]oist vapours do not rise as high as dry vapours. The moist vapours form the metals under the earth, clouds, rain, snow, and hail in the atmosphere and finally the phenomenon of the halo in space. The dry and smoky vapours cause earthquakes under the earth, wind, thunder, lightning, comets in the atmosphere, siderical comets, the northern lights and the galaxy in space.“[214]

Die Annahme, dass ein Zusammenhang zwischen Stürmen und Erdbeben besteht, zeigt sich in zeitgenössischen Deutungsmustern

---

[212] Ebenda, 19

[213] ARISTOTELES Meteorology (Übersetzung: E. W Webster) Adelaide: The University of Adelaide Library, 2007, Buch II, 3 (Hervorhebung, K. P.).

[214] OESER, E. Historical earthquake theories from Aristotle to Kant. In GUTDEUTSCH, R./GRÜNTHAL, G./MUSSON, R. (Hrsg.) Historical earthquakes in Central Europe Wien Geologische Bundesanstalt, 1992, 11 31, hier: 15. Siehe auch Seite 156–193 zu Wind, Seite 209–224 zu Erdbeben und Seite 226–227 zu Wirbelwind bei Aristoteles in LETTINCK, P.: Aristotle's Meteorology and its reception in the Arab world. With an edition and translation of Ibn Suwar s Treatise on Meteorological Phenomena and Ibn Bajja's Commentary on the Meteorology Leiden/Boston/Köln Brill, 2007

der niederländischen Katastrophe von 1674[215] sowie in Vermerken über österreichische Sturmereignisse[216].

[215] Siehe Kapitel 3 2 2
[216] Siehe Kapitel 4 1

Kapitel 3

Ausgewählte schwere Stürme in den Niederlanden

3.1 Der schwere Sturm von 1660

In Gedichten von Gerrit Jansz Kooch[217] und Joannis Vollenhove[218] wird ein schwerer Sturm auf der Insel Texel beschrieben, der sich in der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember 1660 ereignet hatte Gebäude wurden beschädigt sowie ihrer Dächer beraubt. Schiffe wurden von ihren Ankern losgerissen und trieben im Meer. Auch in Amsterdam wurden Häuser, Kirchen und Bäume in Mitleidenschaft gezogen. Die Windspitzen dieses Sturmes haben – konser vativ geschätzt – eine Intensität im oberen F1-Bereich[219] erreicht.

Die beiden Gedichte bieten unterschiedliche Zugänge zur Interpretation dieser Naturkatastrophe· Kooch behandelt neben den Folgen des Sturmes eine Privatfehde zwischen seinem Schwiegersohn und dessen Kollegen, einem Notar. Vollenhoves Verse sind vielmehr ein Wehklagen. Zudem arbeitet der Dichter stark mit dem Stilmittel der Personifizierung.

Wie bereits in Kapitel 1 4.1 erläutert, war Vollenhove als Pries ter tätig; Kooch arbeitete als Seemann. Es ist unklar, ob die beiden ihre Gedichte unmittelbar nach dem schweren Sturm von 1660

[217] KOOCH: *Groote sto[r]m 1660* Siehe Anhang B 1 1

[218] VOLLENHOVE *Op den Gruwzamen Nachtstorm*. Siehe Anhang B 1 3

[219] Vgl. Fujita-Skala im Anhang A.2

verfassten oder erst einige Zeit später. Kooch behauptet zwar in den ersten Verszeilen, dass er sein Gedicht während des Sturmes schrieb, er kann dieses jedoch erst im Nachhinein vollendet haben, da er über die Folgen der Naturkatastrophe berichtet. Wie aus Abbildung 3.1 ersichtlich ist, signierte Kooch sein Werk zweimal mit „*G I Kooch*“, führte aber kein Datum an.[220] Trotz intensiver Archivrecherchen konnte das handschriftliche Original von Vollenhoves Gedicht nicht gefunden werden; es ist wohl nicht mehr erhalten.

In der Analyse von Koochs Versen wird der Fokus auf die Folgen des Sturmes und auf die bereits angeführte Privatfehde gelegt. Vollenhoves Werk bietet hingegen mehr Spielraum für Interpretationen.[221]

3.1.1 Koochs Sicht

Gerrit Jansz Koochs Gedicht „Der große Sturm von 1660“[222] trägt die Unterüberschrift „von dem Flug des [Wetter]Hahnes und dem Fall des Kreuzes von dem Jan-Roodenpoortsturm auf das Haus von dem Notar G. Steeman“.

Gerrit Steeman war Koochs Schwiegersohn. Wie bereits erwähnt,[223] lebte Kooch seit 1657 gemeinsam mit seiner Tochter Aeltje und deren zweitem Ehemann, dem Notar Gerrit Steeman,

[220] Im Jahr 1961 erhielt Isabella Henriette van Eeghen – eine Archivarin des Amsterdamer Stadtarchivs – die Anfrage, ob das Gedicht über den schweren Sturm von 1660 im Bestand des Archivs sei und ggf. ausgehoben werden könne. Das Original fand sich damals nicht (vgl. EEGHEN: Gerret Jansz Kooch, 1). Aber im „*Amsterdamsch Jaarboekje*“ des Jahres 1902 war das Gedicht abgedruckt, allerdings fälschlicherweise mit „*G. J. Hooch*“ unterzeichnet worden (vgl. RIJN, G. van: Iets over den Jan Roodenpoortstoren. In MOES, E. W. (Hrsg.): Amsterdamsch Jaarboekje voor 1902. Amsterdam: L. J. Veen, 1902, 66–68). Schließlich entdeckte van Eeghen 1965 im Museum Amstelkring einen alten Gedichtband des Seemannes Gerrit Jansz Kooch, in dem das Gedicht über den schweren Sturm von 1660 enthalten ist. Mithilfe des Originals konnte sie feststellen, dass die Bezeichnung „*Hooch*“ inkorrekt ist. Sie ging davon aus, dass G. van Rijn, dem Autor des Artikels (vgl. ebenda), nur eine Kopie des Gedichts, nicht jedoch das Original vorgelegen sein dürfte. Diese war vermutlich fehlerhaft (vgl. EEGHEN: Gerret Jansz Kooch, 1). Das Original befindet sich heute im Stadtarchiv Amsterdam (Stadsarchief Amsterdam, Archief Familie Alberdingk Thijm, arch. nr. 520, inv. nr. 120).

[221] Buisman erwähnt Vollenhoves, nicht jedoch Koochs Gedicht, siehe. BUISMAN: Duizend jaar, Bd. 4, 568.

[222] KOOCH: *Groote sto[r]m 1660*. Für die hier verwendete Verszählung siehe Anhang B.1.1.

[223] Siehe Kapitel 1.4.1.

Abbildung 3.1: Signatur von Gerrit Jansz Kooch mit den unmittelbar vorangegangenen Zeilen seines Gedichts „Der große Sturm von 1660" (Autograph entnommen aus: Stadsarchief Amsterdam, Archief Familie Alberdingk Thijm, arch. nr. 520, inv. nr. 120).

in einem Haus an der Nordseite des Jan Roodenpoortsstegs. Sie wohnten in einer Gasse in unmittelbarer Nähe des Singel- oder Rounaanse Kais. Heute entspricht das Haus dem Torensteeg 8 in Amsterdam. Die Familie erlebte das Wüten des Sturmes von 1660 gemeinsam. Sie war nicht nur Zeuge jener Naturkatastrophe, die sich am Morgen des 19. Dezembers 1660 ereignet hatte, sondern auch deren Opfer: Ihr Haus wurde beschädigt. Schon in den ersten Zeilen des Gedichts schildert Kooch plastisch die Stärke und das Ausmaß des Sturmes:

> „Als das Wasser und die Luft kamen, / um die Erde zu bekämpfen und dafür sorgten, / dass auf Texels Strom wohl hundert große Schiffe / auf Sand und Bänke trieben und / auf den Meeresboden sanken / und als etliche Menschen verstarben / und das Unwetter unser Haus zum Teil beschädigte, / verfasste ich diese Verse, um diesem Tag zu gedenken; / der härteste Wind, den man damals gesehen hatte, / war früh am Morgen, bevor der Tag anbrach."[224]

[224] Kooch: *Groote sto[r]m 1660*, V. 1–8.

Der Dichter merkt an, dass „der härteste Wind"[225] wütete „bevor der Tag anbrach"[226]. Das bedeutet, dass der Wind in den frühen Morgenstunden, jedoch vor der Dämmerung, tobte: Es war also noch finster. Letzteres wurde vermutlich - neben dem Sturm als äußerst beängstigend wahrgenommen. Kooch erklärt, dass er das Gedicht verfasste, „um diesem Tag zu gedenken"[227].

Kooch beschreibt in den folgenden Verszeilen den Schrecken, den der Sturm auslöste: Menschen wurden in Bedrängnis gebracht, Häuser ihrer Dächer beraubt, „Schiffe [die vor der Stadt lagen] umgeweht"[228] Die Insel Texel war besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden: Dort wurden etliche Häuser „dem Erd boden gleichgemacht"[229] und „Bäume umgeweht"[230]. Kooch, der während des Sturmes in seinem Haus in Amsterdam weilte, schildert seine Wahrnehmung der Ereignisse wie folgt: „[E]s schien, dass die Luft und die Erde eins wurden"[231]. Selbst der Ropoortsturm wurde in Mitleidenschaft gezogen: Sein [Wetter]Hahn wur de fortgeweht und sein Kreuz fiel auf Steemans Haus. Das Kreuz symbolisiert den christlichen Glauben.[232] Es brach das Dach in Stücke, der Schornstein fiel herab, doch Kooch resümiert, dass seine Familie und er erleichtert waren, dass nicht mehr passiert war. Nicht ohne Humor erläutert er, dass sie unter dem Kreuz sa ßen (dieses lag auf den Überresten des Daches) und er sich dachte: „Wenn das Kreuz uns quälen muss, dann lieber auf dem Haus [draußen, Erg. K. P.], als in dem Haus [drinnen, Erg. K. P.]"[233].

Steeman war katholisch und verheiratet, aber kinderlos. Seine Kinderlosigkeit sorgte in seinem Bekanntenkreis für Spekulatio nen: Warum blieb ein verheirateter Katholik ohne Kinder, insbesondere wenn er - wie Steeman äußerst wohlhabend war? Wäre es nicht in seinem Interesse gewesen, seinen Namen und Besitz an eigene Nachkommen weiterzugeben? Der Grund für Steemans Kinderlosigkeit bleibt bis heute unklar.

[225] Ebenda, V 7.
[226] Ebenda
[227] Ebenda, V. 6.
[228] Ebenda, V. 14.
[229] Ebenda, V. 17
[230] Ebenda, V. 18
[231] Ebenda, V. 19
[232] Vgl CHILD, H /COLLES, D . Christian symbols Ancient & modern A hand book for students New York. Charles Scribner's Sons, 1971, 11
[233] KOOCH *Groote sto[r]m 1660*, V 30 31

Während des Sturmes von 1660 fiel das Kreuz – nicht jedoch der Hahn – auf Steemans Haus. Dies veranlasste einen Kollegen Steemans, Joris de Wijse, ein spöttisches Gedicht zu schreiben.

> „Das Kreuz des Jan-Roodenpoortsturmes fiel just auf Steemans Haus. / Warum? Das hat seine Gründe. / Weil er [Steeman, Erg K. P] das Kreuz sehr liebt! / Aber warum wurde der Hahn nicht ebenfalls durch den Wind dorthin geweht? / Der Hahn wollte nicht, da sein [Stee mans, Erg. K. P.] Hahn nicht krähen wollte."[234]

Der Hahn war und ist Symbol der Fruchtbarkeit. De Wij ses Zeilen lassen sich wie folgt deuten· Der Hahn des Jan-Roodenpoortsturmes wollte nicht auf Steemanns Haus fallen, da dessen eigener „Hahn nicht krähen wollte"[235] Dies wurde als Zeichen von Steemans Unfruchtbarkeit interpretiert. Der Hahn gilt weiters als Sinnbild der Wachsamkeit, sein Krähen war nicht nur Mahnung für Arbeit und Gebet, es sollte auch Räuber vertreiben[236] und Schutz vor dem Teufel bieten. Dieser kann angeblich die Schreie des Hahnes nicht ertragen.[237]

Es bleibt unklar, in welcher Beziehung Steeman und de Wijse zueinander standen. Möglich wäre, dass die beiden in einen (Rechts-)Streit miteinander verwickelt waren beziehungsweise konkurrierten. Über de Wijse lässt sich nachzeichnen, dass er in sei ner Position als Notar des Gerichtsvollziehers Lodewijk van Alteren (1608–1657) in dessen – aus damaliger Sicht – unmoralische Beziehungen verstrickt war. So schlief er mit derselben verheira teten Frau – Clara de Graeu – wie der Gerichtsvollzieher.[238] Dies ist insofern delikat, als Gerichtsvollzieher als Instanzen von strik ten moralischen Vorstellungen galten und somit Vorbildcharakter aufweisen sollten.[239]

---

[234] Ebenda, E. 2.

[235] Ebenda.

[236] Vgl. APOSTOLOS-CAPPADONA, D. Dictionary of Christian art. New York. Continuum, 1994, 83

[237] Vgl. CORNWELL, H /CORNWELL, J · Saints, signs and symbols New York/Harrisburg/Denver· Morehouse Publishing, 2009, 117

[238] Vgl. WAGENAAR, P : Extortion and abuse of power in the Dutch Republic The case of bailiff Lodewijk van Alteren. International Journal of Public Administration, 34, 2011, 731 740, hier: 735.

[239] Vgl. ebenda, 735.

De Wijses Gedicht verbreitete sich rasch in den besseren Kreisen und Steeman wurde Opfer von Spötteleien. Deshalb verfasste Kooch eine Art Antwortgedicht, indem er Steemans Kollegen aufforderte, sich nicht über diesen lustig zu machen:

> „Spottet nicht, weil das Kreuz auf Steemans Haus fiel / und der [Wetter]Hahn dort nicht ruhen wollte; / Der Hahn duldet seinesgleichen nicht, / er [der Hahn, Erg. K. P.] meidet Steemans Haus, / da er [der Hahn, Erg. K. P.] zu anderen Küsten fliegt, / obwohl das Kreuz die Dachziegel brach, / während das Kreuz auf dem Dach bleibt [d. h. nicht durch das Dach fiel, Erg. K. P.], / lebt man unbeschwert in dem Haus [weiter].“[240]

Es scheint, dass Kooch und seine Familie das Ereignis bereits bewältigt hatten: In seinen Zeilen bringt der Dichter zum Ausdruck, dass lediglich das Dach – nicht jedoch das Innere des Hauses – beschädigt worden war und er und seine Angehörigen wieder zum Alltag übergegangen waren.

> „Das Kreuz ist herunter gefallen, weil es sehr schwer war. Der [Wetter]Hahn ist weggeflogen, man weiß nicht wo hin. Er stand lose auf dem Kreuz und war nicht festgebunden. Er [der Wetterhahn, Erg. K. P.] flog fort und wurde nicht wieder gefunden.“[241]

Koochs Erklärung, dass der Wetterhahn „lose auf dem Kreuz [stand] und nicht [. . .] festgebunden [war]“[242] ist rational. Er nimmt von mythologischen Deutungen Abstand. Vermutlich tat er dies, um de Wijses neckische symbolische Deutung zu entkräften Wohin der Wetterhahn geflogen war, ist bis heute ungeklärt.

[240] KOOCH, *Groote sto[r]m 1660*, V. 32–40
[241] Ebenda, E. 5
[242] Ebenda

3.1.2 Vollenhoves Sicht

Joannis Vollenhove nannte sein Gedicht über den schweren Sturm von 1660 „Über den grausamen Nachtsturm im Wintermonat 1660“[243]. Er setzte den Versen ein Zitat aus dem ersten Buch der Aeneis von Vergil voran: „Veranlasst durch die Winde jagten die Wellen die Schiffe auseinander und zerstörten sie“[244].

Vollenhove verweist hier auf einen Seesturm, den Juno mit Hilfe des Windgottes Aiolos Aeneas geschickt hatte, als sich dieser mit einer Flotte auf dem Weg nach Italien befunden hatte. Die Flotte wurde durch die Winde auseinander getrieben; lediglich sieben Schiffe gelangten zur Küste Karthagos. Vollenhove verfügte über eine klassisch humanistische Ausbildung; er kannte Vergils Epos „Aeneis“.

Vollenhove personifiziert den Wintersturm („Gräßliche Nachtgewalt, oh Wind! Wie konnten Sie so wahnsinnig stürmen?“[245]). Naturkatastrophen[246] beziehungsweise die Natur generell wurde(n) häufig in der Frühen Neuzeit personifiziert. Die Personifikation des Wintersturmes kann auch als Vorstufe zur mentalen Bewältigung der Naturkatastrophe aufgefasst werden.

Eine Grundfrage der Umweltgeschichte lautet, „WIE Natur in der historischen Entwicklung in Erscheinung tritt [. . .] ob Natur einen passiven Rahmen abgibt oder selbst mitwirkende Akteurin ist, ihr also ‚agency‘“[247] zuzuschreiben ist. *Agency*, im Sinne von Handlungsfähigkeit, wird im historischen Kontext meist nur Menschen zuerkannt.[248] Auf die ontologische Frage, ob Natur „handelt“, soll nicht näher eingegangen werden. Allerdings ist kulturhistorisch interessant, dass Vollenhove in seinem Gedicht dem Sturm durchaus *agency* zuschreibt, indem er beispielsweise anklagend fragt „Wie konnten Sie so wahnsinnig stürmen?“[249]. Hand

[243] VOLLENHOVE: *Op den Gruwzamen Nachtstorm*. Für die hier verwendete Verszählung siehe Anhang B.1.3.

[244] VERGIL: Aeneis. Lateinisch/Deutsch. Stuttgart: Reclam, 2008, 1, 69.

[245] VOLLENHOVE, *Op den Gruwzamen Nachtstorm*, V. 1–2.

[246] Ein Gedicht über den großen Mönchsbergsturz von 1669, in dem mit Personifikationen der Natur gearbeitet wird, findet sich in HAUER, Der plötzliche Tod, 78–79.

[247] WINIWARTER, V./KNOLL, M.: Umweltgeschichte. Eine Einführung. Köln: UTB 2521/Böhlau, 2007, 131.

[248] Vgl. ebenda.

[249] VOLLENHOVE, *Op den Gruwzamen Nachtstorm*, V. 2.

lungen liegen üblicherweise Intentionen zugrunde. Vollenhove fragt den Sturm nicht nur nach der Intention seiner Handlung, sondern auch warum er so heftig wütete. „Wieso haben *Sie so zornig* zugenommen[?]"[250] und weiters:

> „Was trieb *Ihre* Ungnade *so jämmerlich* an / dass *Sie* all Ihre Böen zu unserem Verfall aufzuhetzen schienen, / dass *Sie* eine Tonne Gold im Meer versenkten, / da *Sie* die Kiele [der Schiffe] in den Grund gebohrt hatten, / dass *Sie* die Börse plünderten und ruinierten?"[251]

Es scheint, als könne Vollenhove nicht begreifen, weshalb sich der Wind, den er „als Freund unseres Landes Kaufvermögen"[252] beschreibt, in einen schweren Sturm und somit in einen Kontrahenten verwandeln konnte Die Niederlande des 17. Jahrhunderts wa ren eine Seefahrer- und Handelsnation und daher abhängig von günstigem Wind Vollenhove schreibt hierzu:

> „In allen Ecken dieser Welt, / wo unsere Schiffe die Welt kaufen und wieder verkaufen. / Von Küste zu Küste, wo die holländische Fahne / an der Sonne und dem Tag vorüber segelt / Um unseren Seelöwen / mit den Ein künften von so vielen Gegenden zu mästen".[253]

Das Symbol der Niederlande und der niederländischen Ökonomie bildet hier ein Seelöwe. Das nationale Symbol der Niederlande ist der Löwe. Das Wort „Seelöwe"[254] setzt sich aus den Worten „See" und „Löwe" zusammen und die Symbolik ist genau in diesem Sinne zu verstehen: „See" steht für das Meer – das heißt für die Seefahrt, der „Löwe" wird als König der Tiere betrachtet und steht für Kraft, Macht und Stärke. Dies sind Attribute die Vollenhove für die Niederlande beansprucht. Er scheint den Sturm als nationalen Angriff zu betrachten. Der Dichter macht eine ambivalente Beziehung zwischen den Niederlanden und dem Wind aus: Sie hat zwei Seiten - eine positive (Handel) und eine negative (Zerstörung).

[250] Ebenda, V. 3 (Hervorhebung, K. P).
[251] Ebenda, V. 14–19 (Hervorhebungen, K. P)
[252] Ebenda, V. 5.
[253] Ebenda, V 7 12
[254] Ebenda, V. 11.

Vollenhove personifiziert und überzeichnet das Geschehen wohl, um das Ausmaß der Katastrophe und deren Auswirkungen zu verdeutlichen. So schreibt er auch.

> „Dies alles machte die Hoffnung des Kaufmanns zunichte. / Welcher Bürge, welche Seeversicherung / kommt für diesen Schaden auf?“[255]

Vollenhove ist unsicher, wie der Sturm bewältigt werden kann. Seeversicherungen waren um 1660 durchaus verbreitet. Sie konnten bei Sturmschäden in der Schifffahrt geltend gemacht werden, vergüteten jedoch nicht Sturmschäden über Land.[256]

Normalerweise bremste die Insel Texel – gleichsam wie ein Puffer – Wasser und Wind ein und schützte somit den Rest des Landes. Doch dem Sturm von 1660 konnte die Insel nicht Einhalt gebieten. Vollenhove umschreibt dies folgendermaßen: „[Die Insel: Erg. K. P.] Texel verhindert jetzt keine Gefahr: die Kehle des Landes ist geöffnet.“[257] Das Bild einer „geöffneten Kehle“[258] weckt hier die Assoziation der Form der Niederlande mit dem Sagittalschnitt eines Schädels: Die Zuidersee entspricht dem Rachen.[259]

Vollenhove personifiziert die drei wichtigsten Flüsse der Niederlande: die Maas, die Waal und den IJsselstrom. Er betrachtet diese aber als Opfer des Sturmes. Der Sturm riß sie „aus ihrem Traum“[260] und der Dichter fragt klagend an:

> „Wo bringen Sie all das Wasser unter, schüchterne Flüsse, / wo Sie doch gewohnt sind, Ihr Stromnetz sanft zu gießen / aus Ihrem vollen Wasserkrug / in den geschwollenen Bauch des Ozeans? / Diese Meeresplage kommt, um Ihre Ströme zu quälen, / sie zu erobern und aus dem Bett zu jagen“[261]

Doch warum quält ein Sturm Gewässer? Vermutlich wählte Vollenhove hier das Stilmittel der Personifikation, um den Lesern seiner

[255] Ebenda, V. 20–22

[256] Mehr dazu siehe etwa. Go, S.: Marine insurance in the Netherlands 1600-1870. A comparative institutional approach. Amsterdam: Aksant Academic Publishers, 2009

[257] VOLLENHOVE: *Op den Gruwzamen Nachtstorm*, V. 23

[258] Vgl. ebenda.

[259] Vgl. Abbildung 3.2

[260] Ebenda, V. 34

[261] Ebenda, V. 35–40



Abbildung 3.2: Interpretation der Metapher Vollenhoves: Die Verwüstung der Insel Texel als „geöffnete Kehle". Adaptiert nach Joannes Janssonius, Teil seines Atlas „*Belgii Foederati Nova Descriptio*", Amsterdam, 1658. Gestaltung: Katrin Pfeifer.

Zeilen zu verdeutlichen, dass der Sturm nicht nur Leid über sie, sondern auch über die Natur selbst gebracht hatte. Diese Denkweise sollte wohl bei der Bewältigung des Sturmes helfen. Denn der Schaden war riesig: Das Land wurde überschwemmt, Dämme und Pfahlwerke konnten dies nicht verhindern. Deiche wurden „weggewischt"[262]. Schiffe versanken:

> „Die Nord- und Südsee treibt voller Wracks, / abgebrochener Masten, Kisten und Pakete, / und Geld und Gut das durcheinander geschleudert wurde, / und entlang der leblosen Küsten angeschwemmt wird / zusammen mit den Eigentümern, / die vor Ort geblieben waren.[263] [...] / Das Meer tobt und geht seinen Gang[264] [...] / Ja [das Meer, Erg. K. P.; ...] heult, und schäumt, und verzehrt und schändet."[265]

Vollenhove fragt:

> „Sind Wind und Wetter vom Hass besessen, / über unsere Aufgeblasenheit bitterböse? / Und wütet die Meeresgewalt, / um sich zu rächen, sie weiß an Boden / zu gewinnen, in ihrer Fahrt / und in ihrem Brausen.[266] [...] / Und versucht das Meer den Niederländern / die Schäden heimzuzahlen, / die sein Naturgesetz unverschämter Weise ändern?"[267]

Der Dichter verweist hier auf den Deichbau. Deiche dienten als Schutz vor Sturmfluten, Überschwemmungen und Hochwasser. Zudem versuchten die Niederländer immer mehr Land trockenzulegen. Sie hatten gegen den natürlichen Lauf der Natur angekämpft. In Vollenhoves Augen hatten die Zeitgenossen jeden Respekt vor der Natur verloren: Seine rhetorischen Fragen deuten an, dass er darin die Ursache des Sturmes begründet sieht.

[262] Ebenda, V. 44.
[263] Ebenda, V. 27–32.
[264] Ebenda, V. 42.
[265] Ebenda, V. 44–45.
[266] Ebenda, V. 57–59.
[267] Ebenda, V. 62–64.

Um das Ausmaß der Katastrophe zu schildern, arbeitet Vollenhove auch mit Übertreibungen:

> „So kocht der Golf bei den Indianern, / zu dem Tosen der wilden Orkane: / ein Brausen des Meeres, das Schiff für Schiff / auf Bank und Klippe jagt. / So stürzte sich das Unwetter aus den Wolken, / sodass Latium mit den Steinen / Gebäuden und Völkern / und ganz Sizilien auseinander gerissen wurden, / mit Kraft bekämpft von zwei Meeren."[268]

Weder der „Golf bei den Indianern"[269] noch Sizilien war von dem Sturm von 1660 betroffen. Sizilien wurde bis heute durch keine Naturkatastrophe „auseinander gerissen"[270]. Vollenhove möchte mit Hilfe der Übertreibungen vermutlich verdeutlichen, dass Stürme in der ganzen Welt Länder beziehungsweise Landstriche und deren Bevölkerung vernichten können. Er fragt: „Wem sträuben sich nicht die Haare zu Berge, wenn das Unwetter angeweht kommt"[271]? Und er fügt erklärend hinzu, dass Steine durch den Wind „zu Staub zerschlagen"[272] werden, Gebäude in sich zusammen fallen und Bäume entwurzelt werden können. Vollenhove stellt die rhetorische Frage, ob sich dies „wie vor dem jüngsten Augenblick"[273] ereigne. Der „jüngste Augenblick"[274] kann als das Jüngste Gericht interpretiert werden, das das Weltgeschehen abschließt. Der Sturm von 1660 lässt sich somit als (letzter) Wink beziehungsweise als Prodigium für das Jüngste Gericht deuten.

Angesichts des Sturmes

> „ging die Sonne [. . .] langsamer auf als es Tag wurde, / auf ihrem zitterndem Wagen, / sehr bleich geworden in ihrem Gesicht."[275]

Diese Zeilen deuten an, dass nicht nur die Sonne, sondern auch das niederländische Volk durch den Sturm von 1660 in ihrem beziehungsweise seinem Selbstbewusstsein tief erschüttert worden

[268] Ebenda, V. 47–54.
[269] Ebenda, V. 47.
[270] Ebenda, V. 53.
[271] Ebenda, V. 66–67.
[272] Ebenda, V. 68.
[273] Ebenda, V. 74.
[274] Ebenda.
[275] Ebenda, V. 75–77.

war, auch angesichts des Zerstörungsausmaßes. Darüber schreibt Vollenhove „die Sonne erschrak und war scheu in dem Licht“[276] ehe er die Folgen des Sturmes beschreibt:

> „das Händeringen, nach Menschen fischen,[277] / das Brüllen von dem stummen Vieh, / die Dörfer in einem stürmischen Meer [einge]taucht, Weide um Weide ertrunken, / als wäre die Welt fortgesunken.“[278]

Die Opfer des Sturmes von 1660 waren (durch Hunger) geschwächt, durchnässt und froren. Sie waren auf Bäume und Dächer geflohen, um ihre Leben zu retten. Vollenhove spricht die Nacht direkt an: „Oh Nacht, die keinen Betten / ihre Nachtruhe gönnt, zu traurig und bang, / wir werden dich erinnern jahrelang“[279].

Wie bereits erwähnt,[280] wurden singuläre Großereignisse in der Frühen Neuzeit häufig symbolisch-theologisch gedeutet, wie etwa als Gottes Allmacht oder als Gottes Strafe. Vollenhove legt den Text so an, dass bis zum Schluss unklar bleibt, wer der Urheber des Sturmes ist. Er beschreibt eine Naturkatastrophe, die ohne Gott zu passieren scheint Dieser wird erst in den letzten Zeilen erwähnt, als sich der Dichter an das Weideland und an die freie Region wendet:

> „Gesegnetes Weideland, freie Region, / nun seien Sie nicht zu stolz auf Mauern oder Festungen / oder auf Häuser himmelhoch gebaut; / wenn es Ihnen auch den Schoß voll Gold regnet; / wenn alle Meere und Gewässer auch / Ihren Flotten entgegen jubeln, sodass / sie schallend lachen; / wenn Sie, die mit jedem Strom und Kanal / erfahren sind, auch anderen in die Karte sehen; /

[276] Ebenda, V. 78

[277] Die Phrase „Menschen fischen“ spielt hier vermutlich auf den Fischzug des Simon Petrus an: Jesus sprach von einem Boot aus zu einer Menschenmenge Danach bat er Simon an eine Stelle zu fahren, in der das Wasser tief sei, um dort die Netze auszuwerfen. Die Fischer hatten zuvor keine Fische gefangen, doch nun füllten sich die Netze so rasch, dass die Boote beinahe sanken. Simon erkannte, dass Jesus mehr als nur ein gewöhnlicher Mensch war und erschrak. Jesus nahm ihm die Furcht und erklärte, dass er von nun an Menschen fischen, d h. das Evangelium verkünden, werde. Vgl. Lk 5,1 11.

[278] VOLLENHOVE, *Op den Gruwzamen Nachtstorm*, V. 80–84.

[279] Ebenda, V 88–90

[280] Siehe Kapitel 1 3 2

> und sie fürchten weder Wasserfluch noch Räuber. / Ein Wind, Gottes Atem, ist mächtiger als Sie "[281]

Vollenhove richtet die letzten Verse an die niederländische Bevölkerung Er warnt sie davor, hochmütig zu agieren, in dem er zum Ausdruck bringt, dass sie zwar erfolgreich, handwerklich begabt, reich und unerschrocken zu sein scheine, Gott jedoch mächtiger sei als sie. Diese Zeilen können auch als präventive Bewältigungsstrategie interpretiert werden, da Vollenhove davon auszugehen scheint, dass eine Verhaltensänderung weiteren Schaden abwenden könne. Bereits in den vorangegangenen Versen sprach er die „Aufgeblasenheit"[282] der Niederländer an und ihr Ziel, sich die Natur Untertan zu machen und immer mehr Land trockenzulegen. Vollenhove möchte mit seinem Gedicht die Niederländer vermutlich dazu anregen, ihren Umgang mit der Natur zu überdenken.

3.1.3 Zusammenführung beider Sichtweisen

Vergleicht man Vollenhoves Gedicht mit den Ausführungen Koochs, fällt auf, dass der Sturm für Vollenhove eine für ihn nicht verständliche Persönlichkeit besitzt, wohingegen Koochs Sichtweise des Sturmes nüchtern rational entmystifiziert erscheint. Vollenhove fasst den Sturm als handelnden Akteur auf und versucht ihn sowie seine Heftigkeit zu verstehen. Als studierter Theologe und Priester spielt er dabei auch auf Erzählungen in der Bibel an. Der Seemann Kooch berichtet hingegen von den Sturmschäden und geht auf die Privatfehde zwischen seinem Schwiegersohn Gerrit Steeman und dem Notar Joris de Wijse ein, wobei er ersteren in Schutz nimmt Ähnlich Comenius,[283] verzichtet Kooch auf mystische Personifikationen in der Darstellung von Stürmen.

Abschließend sei angemerkt, dass der Dezember 1660 auch außerhalb der Niederlande stürmisch gewesen ist. So berichtet beispielsweise Johann Conrad Knauth in den Alt Zellischen Chroniken von einem schweren Sturm, der sich in Roßwein bei Nossen (Landkreis Meißen) zugetragen hatte:

> *„Anno 1660, am 2. Advents-Sonntage, da man von den Zeichen des Himmels zu predigen pflegt, wütete ein grau*

[281] VOLLENHOVE, *Op den Gruwzamen Nachtstorm*, V 95–104.
[282] Ebenda, V 56
[283] Vgl Kapitel 2.4.

> *samer Sturm-Wind durchs gantze Land, der viel Thürne und Dächer, Häuser, Scheunen und andere Gebäude rui nirte, in Gärten und Waldern die Bäume aus der Erde risse, insonderheit zu Roßwein den vorderen Spitz-Thurn übern Kirch Chore gar abstürtzte, und das Tach abdeckte, auch vom grossen Glocken-Thurne die Bleche abriß und in der Lufft rumführte, daß es schrecklich anzusehen ge wesen. Dieser entsetzliche Sturm soll damahls fast durch gantz Deutschland unsäglichen Schaden gethan haben, wovon auch Professor Notnagel zu Wittenb. als ein be rühmter Mathematicus selbiger Zeit, eine bsondere Disputat. publiciret, und selbigen als einen Vorboten neuer Land-Plagen gedeutet, [...].*"[284]

Weiters berichtet Christian Lehmann von einem schweren Sturm, der in mehreren Orten in Sachsen gewütet hatte:

> *„Anno 1660. den 2. Advent / an welchem man von Zei chen des lieben Jüngsten Tages zu predigen pflegt / gab sich an ein unerhörter Wind als ein Vorbote desselben an / der ein ganz Dorff bey Meissen / mit Wohnungen / Ställen / Scheunen und Bäumen biß auf 3 Höfe umge wehet / den Torgauischen Wald fast gar niedergeleget / bey Dippoldiswalde eine Schäferey niedergerissen und 100 Schafe erschlagen. Am ganzen Gebirge herauf hat er ganze Riegel Holtz auf den Bergen / auf den hohen Hölzern viel 1000 Bäume / auch Häuser und Scheunen niedergeworffen / auf Annen- und Marienberg hat er etliche 100 Thl. an Ziegeln und Kirchen Fenstern Schaden gethan / zunahe Rückerswalde / Cunersdorff / Bären stein / in Krandorff / Grunstädtel / Breittenbrunn / Pöle und Rittersgrün die Häuser zerrissen / aus den Kämmen geschoben und gar eingeworffen / und viel 1000 Bäume auf ihren Hölzern umgewehet. Bey der Preßniz auff dem Reuschberg hat der Sturm einen mit 8 Strichen beladenen Korn Karren mit samt dem Pferd umgestossen / als die Leute in Scheibenberg aus der Kirchen gehen wolten / meynte iedermann / der Sturm würde die Kirche eindrucken und die Leute in Läfften wegführen / welche der*

[284] KNAUTH: Alt-Zellischer Chroniken Siebendter Theil, 231

> *Wind in die Höhe hube und wider GOttes Boden warff / sie wider ihren Willen an die Mauern schmisse / risse ihnen die Hüte / Mützen / Schleier / Schauben vom Halse und führte sie weg / jagte die Leute im Sprung und lauffend auff die Thüren zu / und warff sie um auff der Strassen und auff ebenem Wege / daß theils auff allen vieren kriechen müssen. Also haben die Winde auch Anno 1667. 1669. in diesem Gebirge gestürmet.“*[285]

Die Gedichte von Kooch und Vollenhove nehmen keinen Bezug auf diese Stürme in Deutschland. Abgesehen von den beiden Gedichten als Erinnerungsträger an den schweren Sturm von 1660, scheint dieser kaum Eingang in das kulturelle Gedächtnis der niederländischen Bevölkerung gefunden zu haben. Am Torensteg 8 in Amsterdam findet sich auch keine Gedenktafel, die auf Kooch und/oder die Sturmschäden verweist.

3.2 Der schwere Sturm von 1674

Der 1. August 1674 war ein warmer und feuchter Tag in großen Teilen der Niederlande.[286] Er endete mit dem vermutlich gewaltigsten Unwetter der Geschichte des Landes. Ein Sturm an sich war unter den gegebenen Umständen nichts Ungewöhnliches – ungewöhnlich war jedoch dessen Ausmaß.

Starke Windböen setzten insbesondere den mittleren und westlichen Teilen des Landes zu Hierzu zählten schwer in Mitleidenschaft gezogene Häuser (zum Beispiel in Oudenbosch, Roosendaal und Zandvliet) oder Kirchen (etwa in Houten, IJsselstein und Utrecht).

Vermerke über Schäden an zahlreichen Orten ermöglichen es, den Verlauf der Sturmfront nachzuzeichnen. Dieser wird in Abbildung 3.3 und 3.4 dargestellt. Das in den Quellen berichtete Zerstörungsmuster deutet darauf hin, dass sich der Sturm nach Norden hin ausgebreitet hat. Die Abbildungen 3.3 und 3.4 sind mit Ziffern versehen. Diese beziehen sich auf jene Strophen in Koochs Gedicht[287], die von Sturmschäden berichten. Vergleicht man die zeit-

[285] LEHMANN Ausführliche Beschreibung des Meißnischen Ober Erzgebürges, 334–335

[286] SCHRIER/GROENLAND De zomerstorm, hier: 4.

[287] Vgl Koochs Gedicht in Anhang B 1 2

genössische[288] mit der modernen Karte[289], wird der durch Deichbaumaßnahmen erzielte Neulandgewinn innerhalb der letzten drei Jahrhunderte erkennbar.[290]

Die in den Karten eingezeichneten punktierten kurvigen Linien und Zeitangaben erlauben eine Schätzung der Windgeschwindigkeit der Sturmfront von 1674. Unter der Annahme, dass die Angaben über Ort und Zeit korrekt sind, bewegte sich die Sturmfront mit etwa 80km/h von Antwerpen nach Rotterdam und von dort mit etwa 55km/h weiter nach Amsterdam. Diese Verlagerungsgeschwindigkeiten würden Windgeschwindigkeiten von 9 Beaufort beziehungsweise 7 Beaufort entsprechen.[291] Allerdings muss betont werden, dass jene Windspitzen, die für die angerichteten Schäden verantwortlich sind, stets höher liegen als die mittleren Windgeschwindigkeiten, auf die sich die Beaufortskala bezieht. Diese werden – wie in Kapitel 2.2 erläutert – anhand von Vegetations- und Gebäudeschäden klassifiziert.

In den folgenden Kapiteln wird analysiert, wie die Zeitgenossen diese Naturkatastrophe wahrgenommen, gedeutet, bewältigt und erinnert haben. In Kapitel 3.2.1 wird zudem die Geschwindigkeit der Windspitzen von 1674 näher bestimmt.[292]

---

288 Vgl. Abbildung 3.4.

289 Vgl. Abbildung 3.3.

290 Zur Geschichte der Landgewinnung in den Niederlanden siehe VEN, G. P. van de (Hrsg.): Man made lowlands. History of water management and land reclamation in the Netherlands. 4. Auflage. Utrecht: Matrijs, 2004.

291 Vgl. Beaufortskala in Anhang A.1.

292 Zu den Windspitzen siehe Seite 119 und folgende.

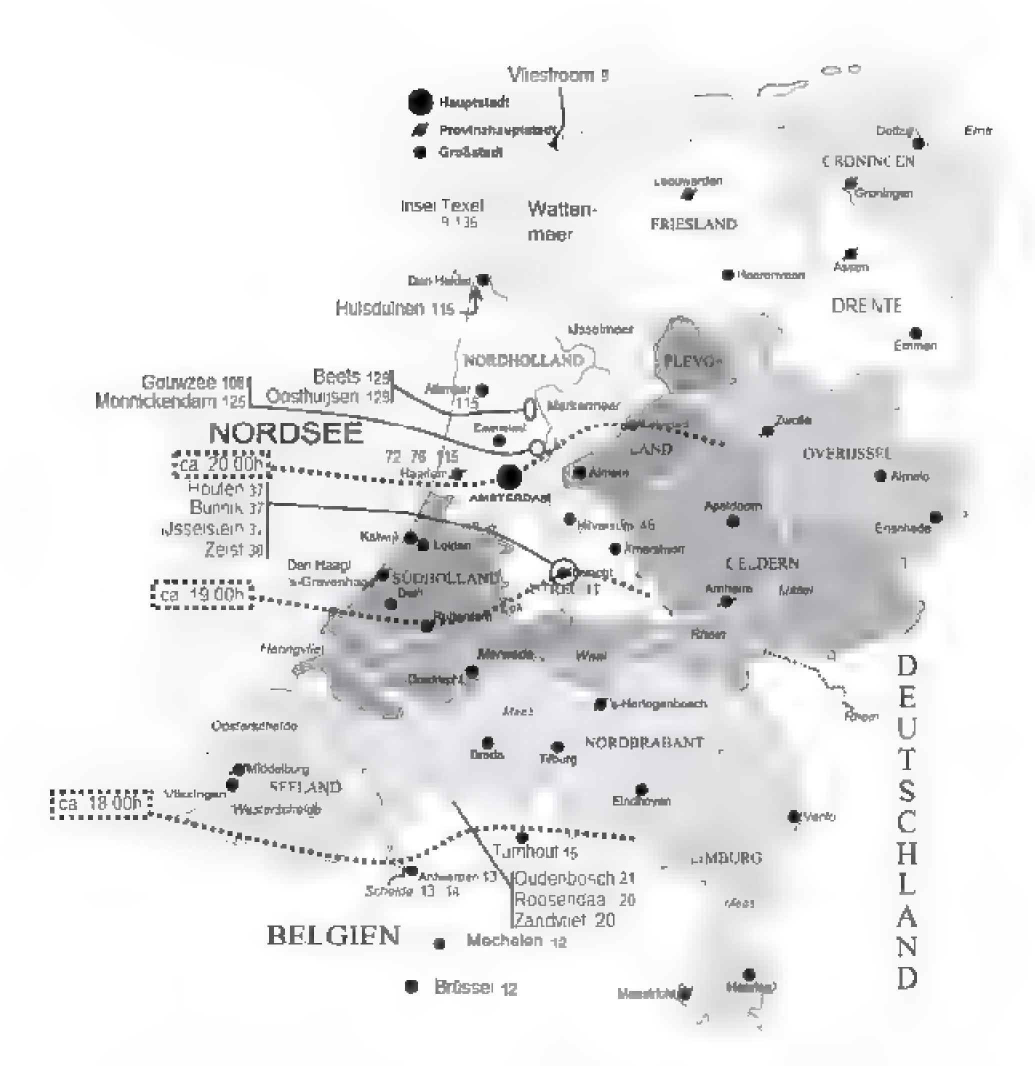


Abbildung 3.3: Die punktierten kurvigen Linien kennzeichnen den Sturmverlauf von 1674 (adaptiert von und ergänzt nach SCHRIER/GROENLAND: De zomerstorm). Die Ziffern bezeichnen jene Strophen in Koochs Gedicht, in denen die entsprechenden Ortschaften genannt werden. Amsterdam mit Umgebung wird in den Strophen 64–88, 93, 96, 98–110 und 114 erwähnt. Utrecht mit Umgebung in den Strophen 16–19, 22–34 und 48. Siehe auch Detailausschnitt in Abbildung 3.5. Gestaltung: Katrin Pfeifer. (Referenzkarte: adaptiert nach Alphathon; *GNU*-Lizenz.)

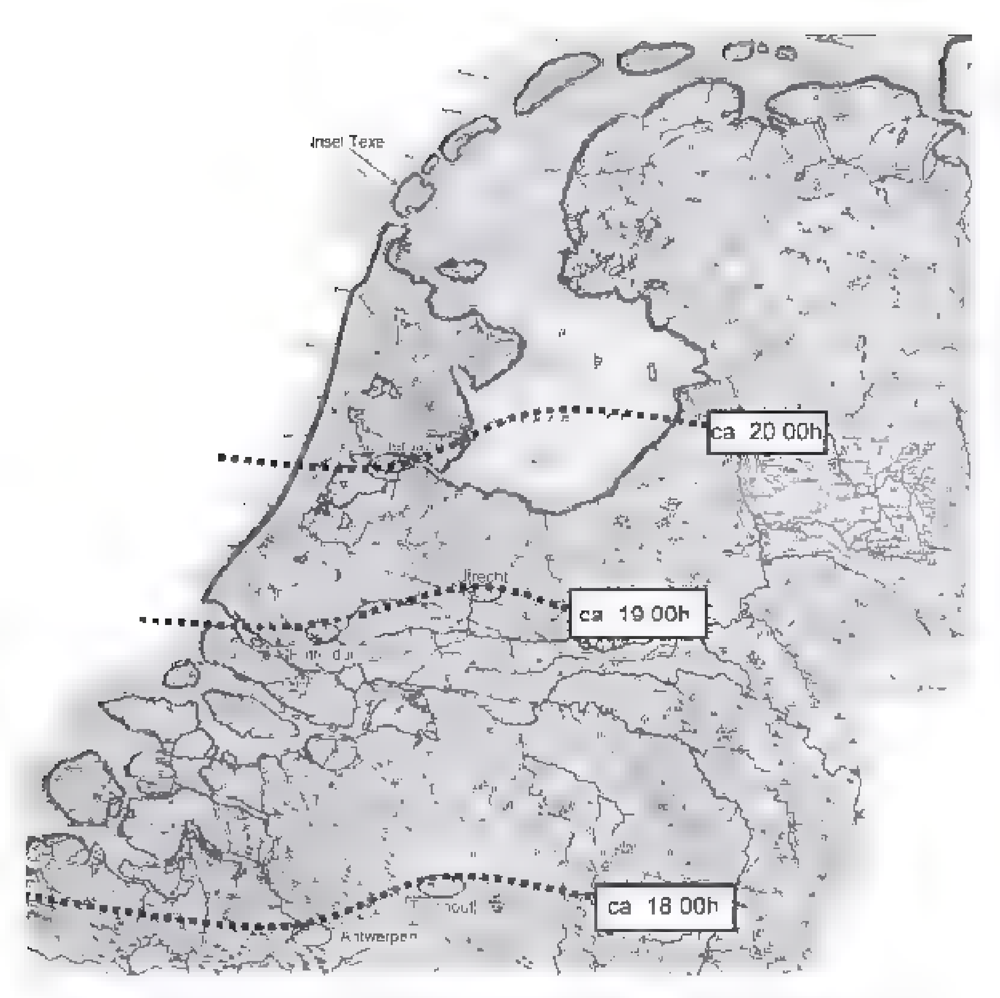


Abbildung 3.4: Sturmverlauf ergänzt anhand einer zeitgenössischen Karte der Niederlande Siehe auch Detailausschnitte in Abbildungen 3.6 und 3.7. Gezeichnet von Joannes Janssonius. Teil seines Atlas „Belgii Foederati Nova Descriptio“, Amsterdam: o.V., 1658. Gestaltung: Katrin Pfeifer.



Abbildung 3.5: Detail aus Abbildung 3.3. Gestaltung: Katrin Pfeifer.



Abbildung 3.6: Detail aus Abbildung 3.4. Ortschaften nördlich von Amsterdam, die in Koochs Gedicht erwähnt werden. Gestaltung: Katrin Pfeifer.

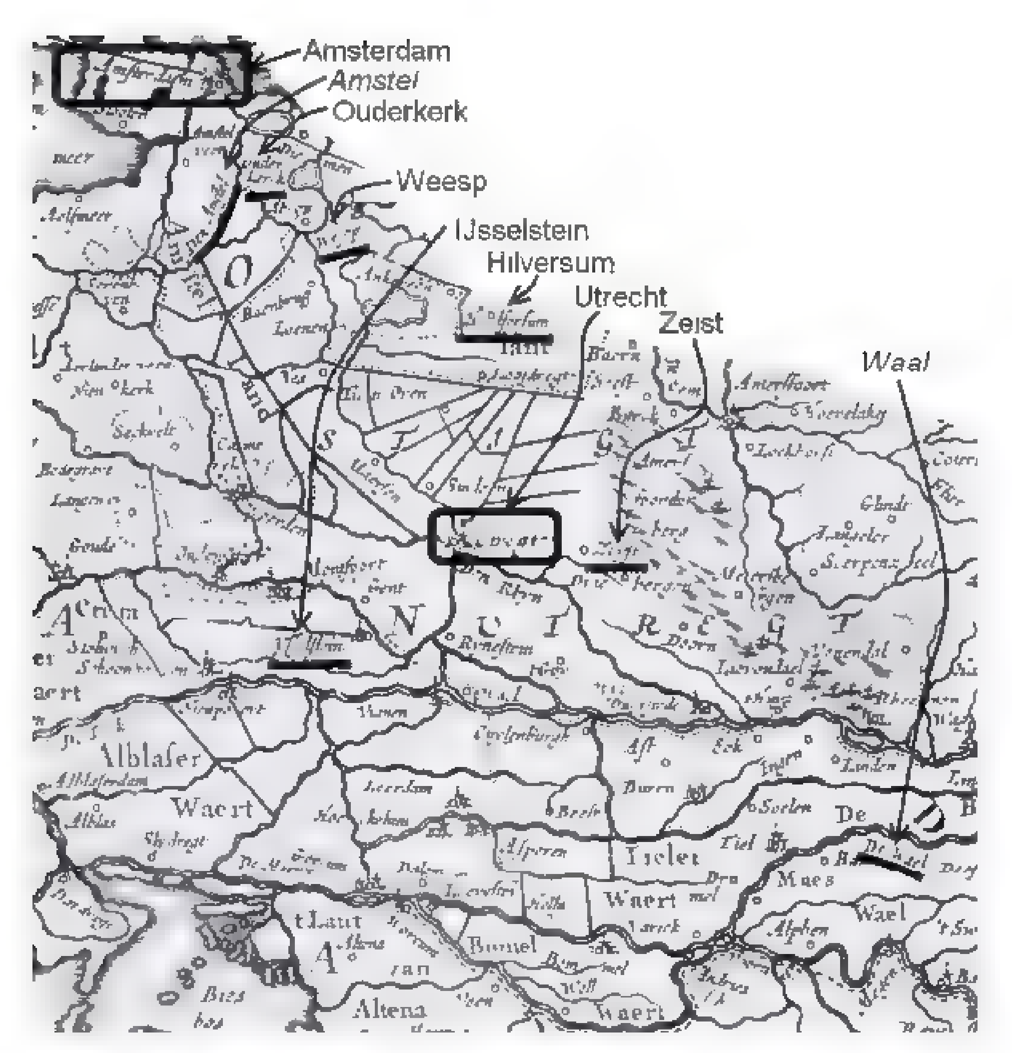


Abbildung 3.7 Detail aus Abbildung 3.4 Ortschaften südlich von Amsterdam, die in Koochs Gedicht erwähnt werden. Gestaltung: Katrin Pfeifer.

3.2.1 Wahrnehmung

Abbildung 3.8 zeigt Utrecht vor dem schweren Sturm von 1674. Diese Ansicht, die von dem Maler Herman Saftleven etwa 26 Jahre vor der Naturkatastrophe gezeichnet wurde, stellt Utrecht von Nordosten aus dar. In der Mitte befindet sich der Dom – er dominiert das Stadtbild. Die Doppeltürme links sind Teil der Peterskirche, jene zwischen ihr und dem Dom deuten die St. Pauluskirche an.[293]

Joannes Vollenhove, der sich – wie bereits erwähnt – von Mitte Mai bis einschließlich Ende Oktober 1674 in Windsor (England) aufgehalten hatte, dürfte laut Dibbets von seiner Ehefrau über die Naturkatastrophe informiert worden sein.[294] Der Dichter selbst erwähnt den schweren Sturm von 1674 in einem Brief an Simon Simonides – dieser war Prediger in Den Haag:

[. . .] *toen d' orkaan, met schrikkelyke elende, / Op kerken, nu slechts puin, opp dorpen en op steên / Zo fel aanbulderde, of de jongste dag verscheen:*[295]	[. . .] als der tobende Orkan kam, mit schrecklichem Elend, / auf Kirchen, [die] jetzt nur mehr Schutt [sind], / auf Dörfer, auf Stein, so als wäre der Jüngste Tag gekommen.[296]

Der Sturm wurde mit Schrecken wahrgenommen.[297] Kooch erklärt in der dritten Strophe:

> „Ich bin nun 76 Jahre alt / und ich habe in meinem Leben schon viele schwere Stürme, / Gewitter, Blitze und Hagel erlebt. / Ich bin wegen dieser [Naturereignisse, Erg. K. P.] in Gefahr und Not gewesen, / aber was über sie geschrieben oder gelesen wurde / – sie bedeuten nichts, verglichen mit diesem."[298]

Er greift in den folgenden Strophen auf sein Erfahrungswissen zurück: Die vierte, fünfte und sechste Strophe leitet er mit „Es er

[293] Vgl. auch das vergrößerte Detail in Abbildung 3.9.

[294] DIBBETS: Jaarboeck Oud Utrecht 2007, 57.

[295] VOLLENHOVE, J.: *J. Vollenhoves Poëzie*. Amsterdam: Henrik Boom en de Weduwe van Dirk Boom, 1685, 164.

[296] Übersetzung: Katrin Pfeifer.

[297] Siehe auch: „Schrecken und Angst waren riesig" (KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 61).

[298] Ebenda, Strophe 3.



Abbildung 3.8: Stadtansicht von Utrecht von Nordosten, um 1648, gezeichnet von Herman Saftleven (Het Utrechts Archief, Collectie tekeningen en prenten, catalogusnummer 27511).



Abbildung 3.9: Detail aus Abbildung 3.8: Utrechter Dom in der Mitte, die Doppeltürme links im Bild sind Teil der Peterskirche, die Doppeltürme zwischen der Peterskirche und dem Dom deuten die St. Pauluskirche an (Het Utrechts Archief, Collectie tekeningen en prenten, catalogusnummer 27511).

innert mich" ein – dieses autobiographische Erinnern an vorangegangene schwere Stürme und deren Auswirkungen dient dazu, das Ereignis von 1674 und dessen Folgen kontextualisieren zu können. So schreibt Kooch etwa in Strophe 5:

> „Es erinnert mich, dass durch große Stürme / am Kornmarkt das ganze Blei, / das in der Dachrinne gelegen war, / mit großer Kraft aufgerollt wurde. / Selbst wenn es 10 Menschen versucht hätten, / hätten sie es nicht geschafft, es in diese Form zu bringen."[299]

In diesen Zeilen bringt Kooch mit Hilfe eines Vergleichs die Kraft und Schwere vorangegangener Stürme zum Ausdruck. In Strophe 11 zieht Kooch schließlich Bilanz:

> „[...A]ll die großen und schweren Stürme davor, / die Nächte und Tage andauerten, / Dächer und Schornsteine abdeckten, / können nicht im Geringsten / mit diesem Schaden verglichen werden, / der sich innerhalb von weniger als einer halben Stunde ereignete."[300]

Die Zeitangabe „von weniger als einer halben Stunde" wäre mit der Möglichkeit eines oder zwei Tornados vereinbar.[301] In anderen Quellen wird geschildert, dass der Sturm in Utrecht eine Viertelstunde lang sehr heftig gewütet hatte.[302]

[299] Ebenda, Strophe 5.

[300] Ebenda, Strophe 11.

[301] Die Lebensdauer von Tornados beträgt durchschnittlich 12 Minuten (NIINO/FUJITANI/WATANABE. A statistical study of tornadoes, 1741) Siehe jedoch auch die Diskussion auf Seite 121 in Kapitel 3 2 1

[302] Vgl. etwa: „*In einer Viertelstunde*, dieser kurzen Zeit, / verloren viele Häuser ihre Schornsteine / und jene, die es schafften / noch aufrecht zu sein, / waren dennoch ihrer Dächer beraubt worden, / die fortgeweht worden waren" (KOOCH *Hollans Orkaen*, Strophe 82, Hervorhebung, K. P.), „Gestern abends um halb acht entstand hier ein schreckliches Unwetter, das bis halb neun andauerte, doch das Schlimmste ereignete sich *innerhalb einer Viertelstunde*" (*Oprechte Haerlemmer Courant*, 7. August 1674, Hervorhebung, K. P), „Denn am Mittwochabend zwischen sieben und halb acht ist hier ein schreckliches Unwetter gewesen, das in *der Zeit von einer kleinen halben Stunde* [einer Viertelstunde] die ganze Stadt in einen Schutthaufen verwandelt hatte" (SWEERTS: Pertinente notitie van de schade; Hervorhebung, K. P), „In Utrecht passierte aber das Schwerwiegendste, denn *innerhalb von einer Viertelstunde* wurden die meisten Häuser ihrer Fassaden und Dächer beraubt" (*Utrechtsche Volks-almanak* 1852, Hervorhebung, K. P)

Ab Strophe 12 beginnt der Dichter über das eigentliche Ereignis den schweren Sturm von 1674 und dessen Folgen zu berichten:

> „Am ersten Tag im August, /als man diesen Donnerschlag erst sah, / der zunächst aus dem Süden kam / aus Brüssel und Mechelen[303], / das alles hat, so viel ich verstanden habe, / nicht so viel bedeutet."[304]

Kooch erklärt, dass der Sturm zwischen 18 und 19 Uhr in Antwerpen wütete: er wehte Dächer und Schornsteine fort, versenkte Schiffe und blies „die große Brücke über dem Fluss Schelde"[305] davon.[306] Weiters tobte er in Zandvliet[307], Oudenbosch und Roosendaal[308] und zog Turnhout[309] und dessen Umgebung in Mitleidenschaft – es „blieb kaum eine Windmühle stehen / und viele Häuser waren dem Erdboden gleichgemacht worden"[310].

Sofern Kooch etwas nicht selbst erlebt hatte – sich also nicht episodisch erinnert merkt er an, ob er seine Quellen als zuverlässig betrachtet; so erklärt er etwa:

> „Ich selbst habe schriftliche Aufzeichnungen aus dem Gebiet gesehen / und glaube, dass sie vertrauenswürdig sind / und die Wahrheit berichten."[311]

In Strophe 18 führt Kooch an, dass „bis Utrecht der Schaden umfangreich [war]: Hier starben auch viele Menschen"[312]. Eine Präzisierung der Phrase „viele Menschen" gestaltet sich als schwierig: Keine der vorliegenden Quellen nennt eine konkrete Opferzahl,

[303] Zur Lokalisierung siehe Karte in Abbildung 3.3.

[304] KOOCH *Hollans Orkaen*, Strophe 12

[305] Ebenda, Strophe 13. Siehe auch: „In Antwerpen wurde die Brücke, die über die Schelde führte, ebenfalls durch den starken Wind in Stücke geschmissen, und die Schiffe wurden hierhin und dorthin getrieben" (*Utrechtsche Volks-almanak* 1852)

[306] Vgl KOOCH *Hollans Orkaen*, Strophen 13-14.

[307] Vgl. „die Stadt lag gleich einem Maulwurfshügel. Kirche und Häuser waren alle zerstört" (ebenda, Strophe 15) Zur Lokalisierung siehe Karte in Abbildung 3.3.

[308] Es „waren Windmühlen und Bäume umgeweht worden, gebrochen und abgedreht, und viele Häuser waren auch zerstört worden" (KOOCH, *Hollans Orkaen*, Strophe 16) Zur Lokalisierung siehe Karte in Abbildung 3 3

[309] Zur Lokalisierung siehe ebenda.

[310] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 17.

[311] Ebenda, Strophe 17

[312] Ebenda, Strophe 18

weder für Utrecht – wo der Sturm am heftigsten wütete – noch für andere Orte[313] So wurde beispielsweise von einer Herberge außerhalb des Wittevrouwetors[314] – also des nordöstlichen Stadttors von Utrecht – in der etliche während des Sturmes Schutz suchten, berichtet: Das Haus stürzte ein und begrub *einige* von ihnen.[315] In den Wochen nach der Katastrophe findet sich in den Einträgen der Sterbebücher der Stadt Utrecht zwei Mal ein direkter Bezug zum Wittevrouwetor – bei den angeführten Personen könnte es sich um Opfer des Sturmes handeln:

Evert Janse van Schalckwijck jongman buyten de Wittevrouwepoort laet nae sijn moeder begraven in de Buerkerck 8 dragers gratis; 't kint van Claes Gerritse Kootwijck	Evert Janse, ein junger Mann aus Schalckwijck, [gestorben, Erg. K. P.] außerhalb des Wittevrouwetors, hinterlässt seine Mutter, beerdigt in der Buurkirche, 8 Träger, umsonst. Das Kind von Claes Gerritse Kootwijck, [gestorben, Erg. K. P.]

[313] „Viele Männer, Frauen, Kinder und das Vieh wurden durch das Unwetter getötet oder verletzt, sowohl durch den Fall der Bäume, hinter die sie sich begeben hatten, um geschützt zu sein, als auch durch Hagelkörner, die eine ungemeine Größe und Gestalt hatten, [die] 1, 2, 3 und [sogar] 7 Pfund schwer gewesen waren. In einem Dorf wurden 28 Menschen getötet, und es gab viele, die sich von ihren schweren Verletzungen nicht mehr erholen konnten und später verstarben" (*Utrechtsche Volks-almanak* 1852), „*There are some persons drowned by the overturning of Ships, and many killed by the falling of Houses; but we know not the number as yet, and the particulars are too many here to relate*" (ANONYMUS I: A True and Perfect Relation, 6), „*many people were blown into the Water, and many killed by the Fall of Trees and Houses*" (ANONYMUS II: St[r]ange and Terrible News from Holland, 6), „*I cannot in so short a time, give you a particular Account of the many Persons who have lost their Lives, Limbs, or otherwise sustained Dammages*" (ANONYMUS III: A Relation of the late Dreadful Tempest, 2); „*kiling several Men, Women, and Children as well as Catle*" (ebenda, 5), „*multitudes of people, both Men and Women, and Children were miserably destroyed, or sadly named and hurt*" (ANONYMUS IV: The Narrative of the most terrible and dreadful tempest, 6).

[314] Vgl. Abbildung 3.11, Ausschnitt B. Zur Lokalisierung in Utrecht siehe Abbildung 3.10.

[315] Vgl. KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 34. Siehe auch: „Eine Herberge am Wittevrouwetor, wo sich viele Leute unterstellten, ist zusammengefallen, sodass viele starben. Auf ähnliche Weise sind mehrere Menschen auf dem Weg und unter Häusern und Türmen zu Tode gekommen, die vorerst unmöglich zu sichten sind" (SWEERTS: Pertinente notitie van de schade).

***buijten de Wittevrouwepoort laet nae vaeder ende moeder begraven inde Jacobikerck.*[316]**	außerhalb des Wittevrouwetors, hinterlässt Vater und Mutter, beerdigt in der Jakobskirche [317]

Es wäre jedoch nicht repräsentativ, aufgrund von Sterbebüchern auf die Anzahl der Todesopfer zu schließen. Die Zeitgenossen mussten bereits zu Lebzeiten Begräbnisrechte an ihrem Wohnort vorfinanzieren. Wenn Opfer beispielsweise nicht in Utrecht ansässig waren, war eine Überführung in deren Heimatort für die Hinterbliebenen zumeist günstiger, als zusätzlich in Utrecht Begräbnisrechte zu erwerben und die Verstorbenen anschließend dort zu beerdigen. Aufgrund der genannten Gründe muss unklar bleiben, wie viele Menschen tatsächlich durch den Sturm von 1674 zu Tode gekommen sind.[318]

Das unvermittelte Auftreten des Sturmes wird anhand einer Anekdote in den Strophen 46 und 47 verdeutlicht: Kooch berichtet über einen Weber, der sich noch für eine Stunde an seinen Webstuhl setzen wollte,[319] als der Sturm plötzlich sein Hausdach fortwehte. Trotz strömenden Regens fuhr dieser – wohl im Schock – mit seiner Arbeit fort.[320]

Kooch beschreibt in seinem Gedicht auch Schäden an spezifischen Gebäuden, etwa an dem Haus der Familie van der Haer in Utrecht:

> „Die Frontseite des Hauses der Familie van der Haer wurde auch zerstört; / es ist auch wahr, dass viele Häuser sehr schwer beschädigt wurden: / Schornsteine und Dächer wurden von den Häusern geblasen; / sie lagen

[316] Sterbebücher von Utrecht, Het Utrechts Archief, Toegang 711, Inv. nr. 125, Seite 861 (3. August 1674).

[317] Übersetzung: Katrin Pfeifer.

[318] Nettie Stoppelenburg, eine Archivarin am Het Utrechts Archief, geht davon aus, dass in etwa 50 Opfer in und um Utrecht zu beklagen waren (STOPPELENBURG, N. (Het Utrechts Archief): Email vom 27. Juli 2010).

[319] Vgl. KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 46.

[320] Vgl. ebenda, Strophe 47. Der Regen war überwältigend – „wie wenn Eimer ausgeleert worden wären, strömte er die Straßen herunter" (ebenda, Strophe 95). Siehe auch: „Der Regen, der gleich einer Sintflut kam, erfüllte die Häuser, ruinierte die Mauer und verdarb das gesamte Getreide, das noch auf dem Feld war" (*Utrechtsche Volks-almanak* 1852).

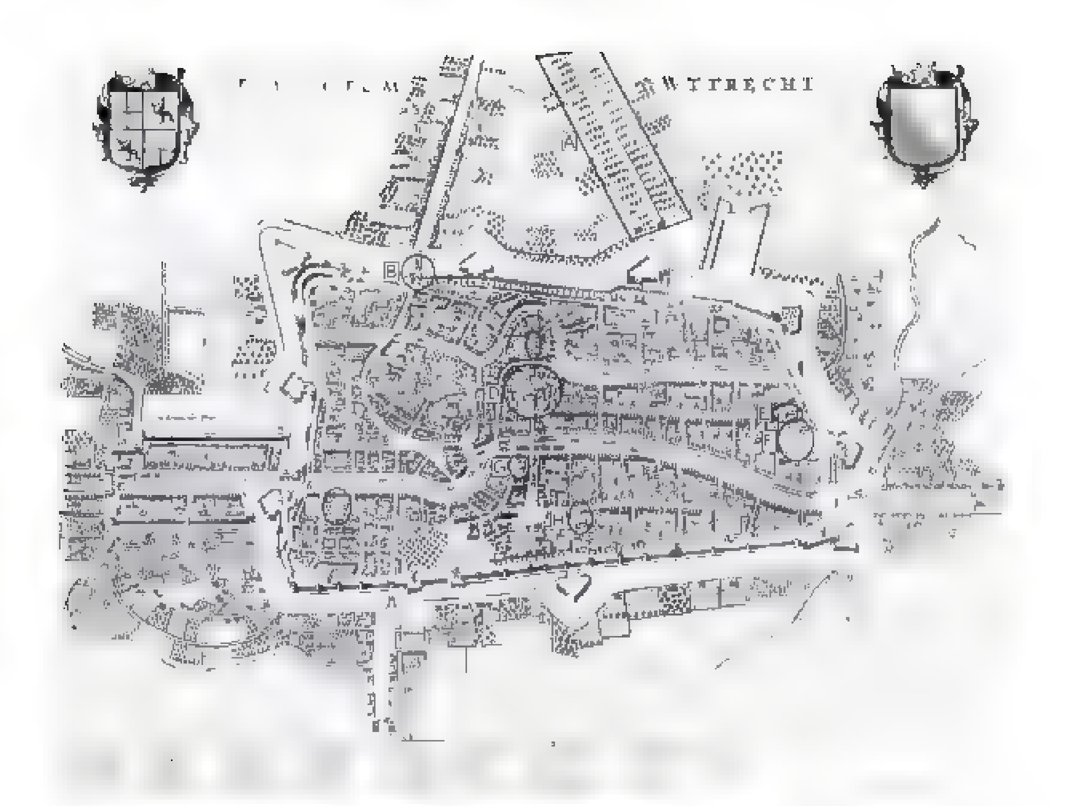


Abbildung 3.10: Zeitgenössische Karte von Utrecht (Atlas von van Loon, 1649). Die Buchstaben bezeichnen von Kooch erwähnte Orte und Gebäude. Zur Entschlüsselung der Buchstaben vgl. Abbildung 3.11. Gestaltung: Katrin Pfeifer.

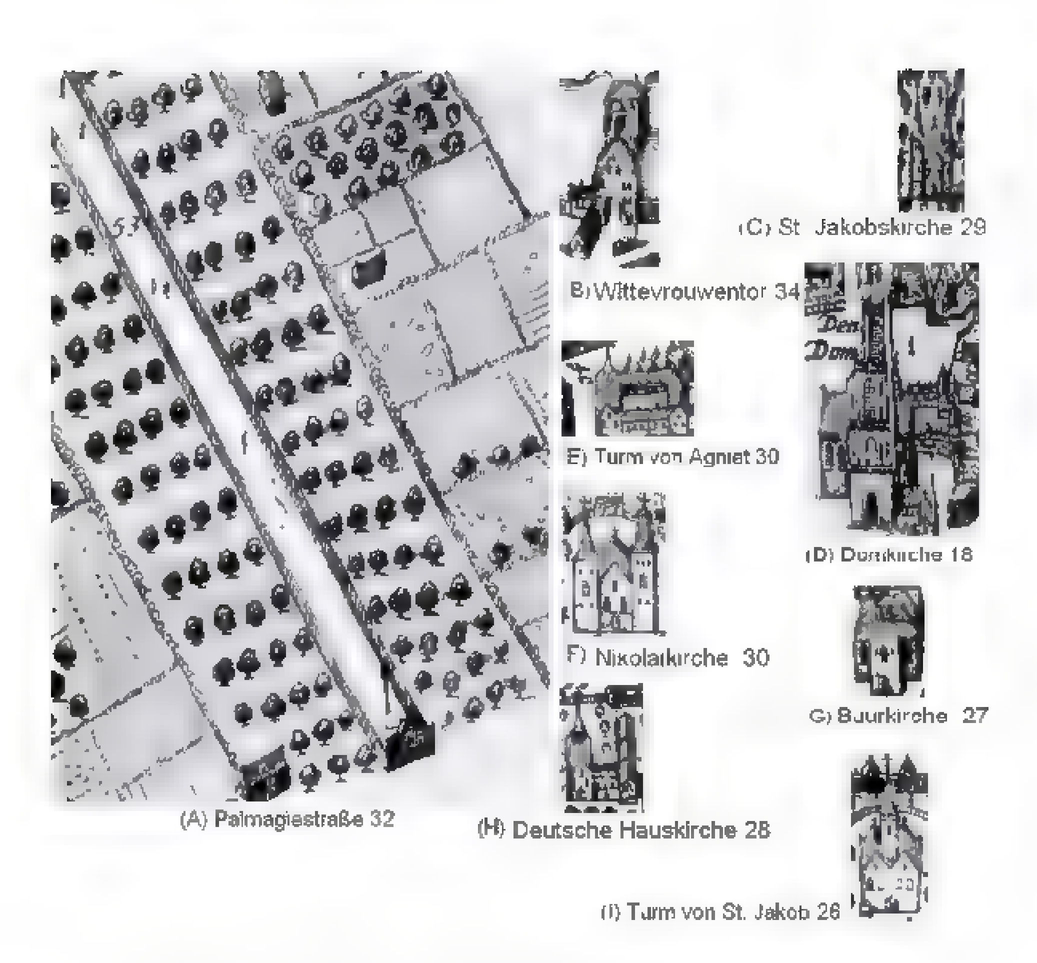


Abbildung 3.11: Details aus Abbildung 3.10. Die Buchstaben bezeichnen jene Strophen in Koochs Gedicht, in denen die entsprechenden Orte und Gebäude erwähnt werden. Gestaltung: Katrin Pfeifer.

> überall verstreut auf den Straßen, / sodass man diese [die Straßen] kaum noch benutzen konnte."[321]

In Strophe 31 erklärt Kooch, dass „die Brauerei von De Booch[322] [um 180 Grad, Erg. K. P.] auf die Seite gedreht und die große Kaatsbaan[323] niedergeschlagen" wurde.[324] Zudem wurde der Utrechter Dom[325] schwer beschädigt:

> „Die Domkirche, ein sehr altes Stift, / war sehr solide mit Trass gebaut worden / 300 Jahre davor. / Die grimmige Gewalt des Donners / warf das schwere Gewölbe / zwischen Chor und Turm herunter."[326]

[321] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 19. Vgl.: „Die Fassade des Hauses des Herr Van de Haar ist herunter gefallen" (SWEERTS. Pertinente notitie van de schade) sowie „bei dem Haus des Herrn van de Haar in der Oude Gracht in der Ecke der Dragenburger Gasse, ist die Hälfte der Fassade eingestürzt, wodurch eine alte Frau starb, die im Keller wohnte" (*Utrechtsche Volks-almanak* 1852)

[322] Siehe auch. „Die Brauerei von De Boog ist ganz eingestürzt" (SWEERTS. Pertinente notitie van de schade).

[323] Siehe auch. „Die große Kaatsbahn in der Zuyle Straße (deren Wert auf 4 000 Gulden geschätzt wurde) ist zur Gänze umgeworfen worden" (ebenda) 4 000 Gulden im Jahr 1674 entsprechen einer Kaufkraft von 39 815,38 € im Jahr 2012 Zur Berechnung siehe Fußnote 85

[324] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 31.

[325] Vgl. Abbildung 3 11, Ausschnitt D. Zur Lokalisierung in Utrecht siehe Abbildung 3 10

[326] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 20 Siehe auch: „Es schien, dass durch kluge (Bau)Kunst, das Gebäude nicht in sich zusammenfallen konnte, so firm, so stark gebaut" (VOLLENHOVE. *Verwoestinge van Bozra*), „*In Utrecht the Cathedral Church called the Dome, in less than a quarter of an hour, with all stately Pillars was utterly Ruined*" (ANONYMUS II: St[r]ange and Terrible News from Holland, 5), „*upon which followed a most violent Wind, of the manner of a Hurry-cain, which on a sudden threw down our great Church, which was built in the manner of your Cathedrals; rasing the greatest part of it to the ground, for much of the Building is thrown on the Earth*" (ANONYMUS III A Relation of the late Dreadful Tempest, 1 2), „*the great Doom or famous Cathedral of that place, a structure renowed throughout Christendom, as to the body of the Church was beat down and buried in its own rubbish, with the Pillars near the Ministers Pue, and the seven Crown Candlesticks by the States Pue, and the stately Clock-work are all beaten to pieces but the steeple it self remains whole*" (ANONYMUS IV: The Narrative of the most terrible and dreadful tempest, 6), „Die Domkirche ist von den Türmen und bis zum Schiff ein einziger Schutthaufen geworden, sodass die Säulen nicht höher als sechs oder sieben Fuß vom Grund auf stehen geblieben sind" (SWEERTS Pertinente notitie van de schade), „die Domkirche ist mehr als zur Hälfte mit den kostbaren Säulen eingestürzt und brach beinahe bis zum Predigtstuhl entzwei, und [die Domkirche, Erg. K. P.] wurde dadurch unbrauchbar gemacht, doch der

Kooch beschreibt weiters: Säulen, „die sehr dick und schwer waren“[327], die drei Männer kaum umfassen konnten, „sie wurden ein gedrückt und verdreht, und andere waren wie abgemäht“[328]. Es wurden selbst solche, die so stabil gebaut waren, dass „eine alleine schon Kraft hatte, um ein ganzes Gebäude zu tragen [...] durch die Winde, wie es kein Mensch nie erwartet hatte, zerbröselt und niedergeschlagen“[329]

Der Maler Herman Saftleven lebte – wie bereits erwähnt – im Jahr 1674 in Utrecht. Er hatte so die Möglichkeit, das Schadensausmaß des schweren Überlandsturmes mit eigenen Augen zu sehen. Er portraitierte die Sturmschäden, darunter in zwanzig Zeichnungen[330] den schwer in Mitleidenschaft gezogenen Dom.

Abbildung 3.12 (a) zeigt das elfte Werk[331] aus dieser Zeichnungsserie. Es zeigt Trümmerhaufen – Überreste des „schwere[n] Gewölbe[s] zwischen Chor und Turm“[332]. Diese Zeichnung wurde höchstwahrscheinlich von anderen Künstlern kopiert, wie etwa von Abraham Rademaker (1676/1677–1735).[333] Es ist erwiesen, dass Rademaker in den 1720er Jahren zahlreiche Stadtansichten von Saftleven kopierte.[334] Er fertigte keine detailgetreuen Kopien

Turm blieb stehen. [...] Die Domkirche ist mitsamt den Säulen und dem ganzen Chor eingestürzt, ebenso stürzte der Jakobsturm bis zu seinem Uhrwerk nieder.“ (*Utrechtsche Volks-almanak* 1852) Vgl. auch Abbildung 3.12, S. 97

[327] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 23

[328] Ebenda.

[329] Ebenda, Strophe 24.

[330] Siehe Kapitel 1.4.1, Seite 42

[331] Diese Zeichnung wurde von Saftleven mit folgendem Handvermerk versehen (Het Utrechts Archief, catalogusnummer 28635), Übersetzung: Katrin Pfeifer).

De Hooghte van den Doms.toorn is 383. voetmaten. ende is tot den bovensten ommegangh verdeelt in 457 trappen / Anno 1674 den 22 Julius ouden stijl is door Godts onweer een gedeelte van de Doms kercke omver gesmeten en dit stuck binne soo vertoont ende Ao 1675 in [...] geteknet van Herman Saft Leven out 66 Jaer.	Die Höhe des Turmes beträgt 383 Fuß und die Höhe] bis zum ersten Umgang wird in 457 Stufen unterteilt. Im Jahr 1674, am 22. Juli alte Zeit, wurde durch ein Unwetter Gottes ein Teil der Domkirche umgeworfen und ein Stück innerhalb dessen im Jahr 1675 von Herman Saftleven im Alter von 66 Jahren gezeichnet.

[332] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 20.

[333] Siehe Abbildung 3.12 (b). Zu Rademakers Leben und Werk siehe BEELAERTS VAN BLOKLAND, W./DUMAS, C.: De kasteeltekeningen van Abraham Rademaker. Zwolle: Waanders Uitgevers, 2006, 14–33

[334] WILMER, C. C. S.: De getekende stad. Utrecht in oude tekeningen. 1500–1900. Utrecht: Matrijs, 2005, 23

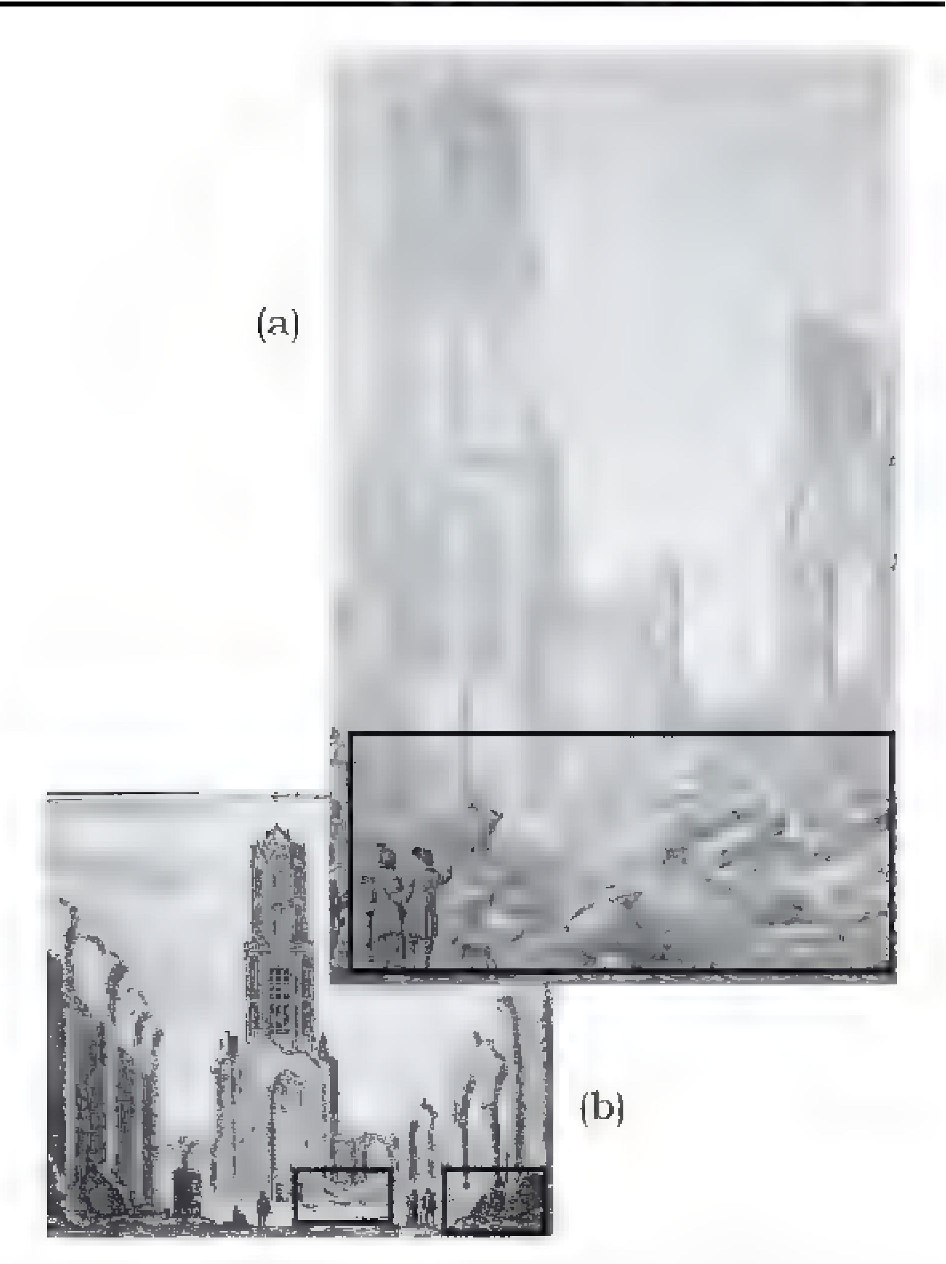


Abbildung 3.12: Trümmerhaufen (eingerahmt) in (a) der Zeichnung von Herman Saftleven (Zerstörtes Mittelschiff des Domes aus östlicher Perspektive mit Turm; datiert: 3. September 1675; Het Utrechts Archief, Collectie tekeningen en prenten, catalogusnummer 28635) und in (b) einem Druck von Abraham Rademaker (Universiteitsbibliotheek Leiden, Sign. nr. P335N376). Gestaltung: Katrin Pfeifer

an, vielmehr änderte er häufig Details oder auch die Perspektive. Saftleven und Rademaker kannten sich nicht persönlich; betont sei auch, dass Rademaker erst nach dem schweren Sturm von 1674 geboren wurde.

Beide Darstellungen in Abbildung 3.12 zeigen das zerstörte Mittelschiff des Domes aus östlicher Perspektive sowie den Turm. Der Westgiebel ist annähernd intakt, wobei dieser ebenso wie der Ver bindungsbau zum Turm abgerissen wurde.[335] Schulz beschreibt die Personen links im Vordergrund in Saftlevens Zeichnung als Paar mit Kind und einem weiteren Mann [336] Während die Erwachsenen auf die Domruine blicken und über das Zerstörungsausmaß zu sprechen scheinen, wendet sich der Bub – wohl vor Schreck – von der Ruine ab. In seiner Unsicherheit hält er sich am Kleid der Frau fest. Die Personen in Rademakers Darstellung blicken wohl auf die Ruine. Wenngleich sich Details in den Darstellungen (a) und (b) in Abbildung 3.12 unterscheiden, liegt der Fokus auf dem zerstörten Mittelschiff und es wird ein eindrucksvolles Bild der Zerstörung vermittelt.

Das achte Bild[337] aus Saftlevens Zeichnungsserie wurde von dem Künstler mit folgendem Handvermerk versehen:[338]

Dit stuck is binne de kercke van den Dom daer dese a. op staet is de Pilaer die omghedraeit is / Anno 1674 den 22 Julius ouden stijl is door Godts onweer een gedeelte van de Domskercke omver gesmeten daer dit Letterken a. op staet is de pilaer die omgedraeit is en dit stuck binne de kercke in Augusto daeraen volgende getekent van Herman Saft Leven Ao 1674 out 65 Jaer.	Dies zeigt ein Stück im Inneren der Domkirche, auf der umge worfenen Säule steht ein „a“[339] geschrieben / im Jahr 1674, am 22 Juli alte Zeit, ist durch ein Unwetter Gottes ein Teil der Domkirche umgeschmissen worden und der Buchstabe „a“ steht auf jener Säule geschrieben, die umgeworfen worden war und dieses Stück im Inneren der Kirche wurde im folgenden August von Herman Saftleven im Jahr 1674 im Alter von 65 Jahren gezeichnet.

[335] Vgl SCHULZ: Herman Saftleven, 289
[336] Vgl. Ebenda.
[337] Vgl. Abbildung 3.13
[338] Het Utrechts Archief (catalogusnummer 28632). Übersetzung: Katrin Pfeifer.
[339] Dieses „a“ ist in Abbildung 3.13 eingekreist.

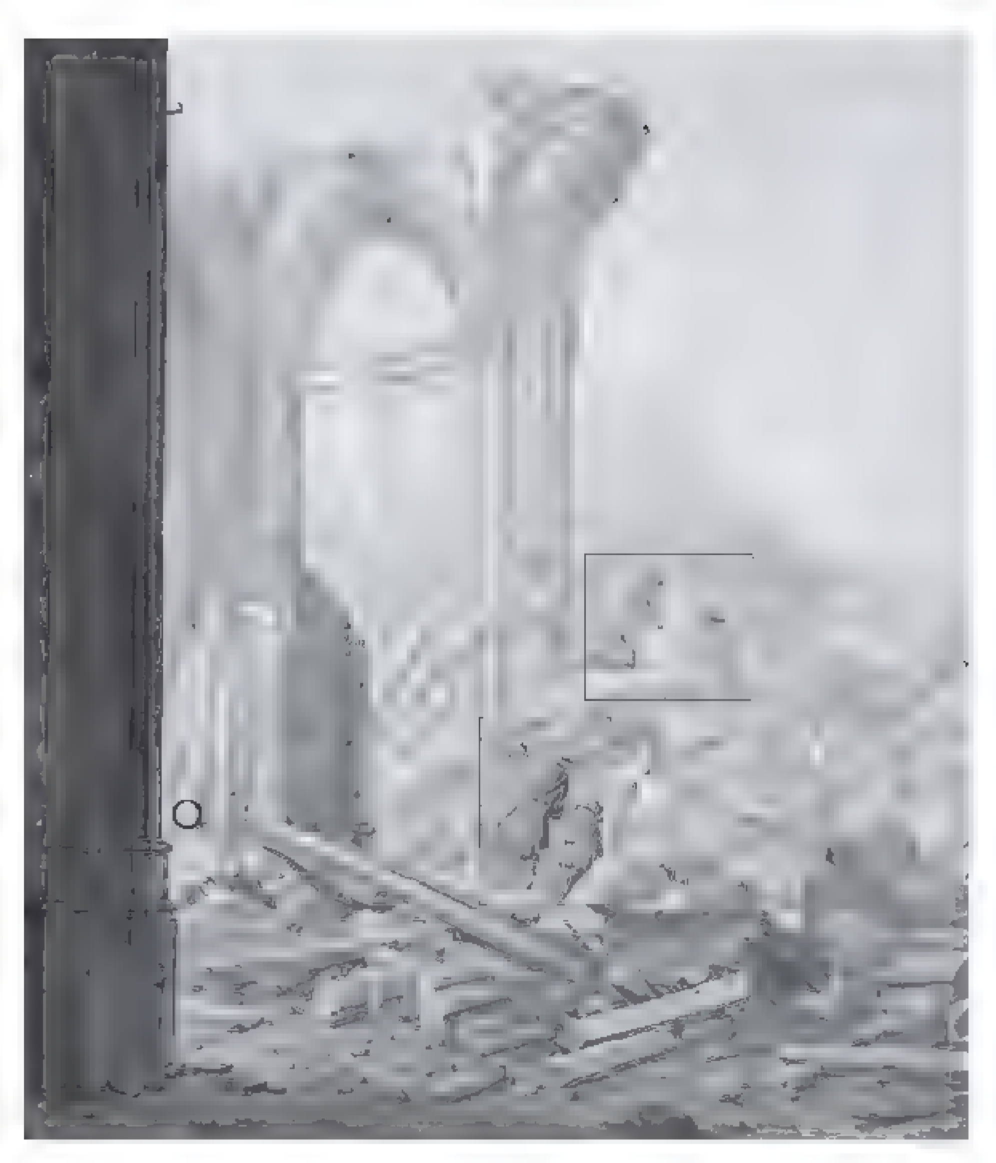


Abbildung 3.13: Zeichnung von Herman Saftleven. Zerstörtes nördliches Seitenschiff aus südöstlicher Perspektive (datiert: 1674; Het Utrechts Archief, Collectie tekeningen en prenten, catalogusnummer 28632). Der von Saftleven eingefügte Buchstabe „a" ist eingekreist (Näheres dazu siehe Text). Gestaltung: Katrin Pfeifer.

Diese Zeichnung zeigt das zerstörte nördliche Seitenschiff des Domes aus südöstlicher Perspektive.[340] Die Reste des Schiffes – zerbrochene Säulen und Mauern sowie Holzbalken – sind klar zu erkennen. Im Hintergrund, also an der Nordseite des Domplatzes, sind ein Haus sowie Bäume dargestellt. Sie scheinen unversehrt geblieben zu sein: Unklar ist jedoch, ob sie sich während des Sturmes im Windschatten befanden oder ob es sich hier um eine tornadotypische Schadensspur handelt.

Auf den Trümmern des Seitenschiffs sind vier Personen zu erkennen.[341] Die Männer im unteren Teil des Bildes sprechen wohl über die Katastrophe – einer deutet auf das Seitenschiff. Die gebückte Person im Hintergrund dürfte – sowie ihr Begleiter – auf der Suche nach Baumaterialien sein.

In Abbildung 3.14 ist das nordwestliche Kirchenschiff aus südlicher Perspektive dargestellt.[342] Im Hintergrund sind die Häuser der Adresse Domplatz 6, 5, 3 und 2 zu sehen.[343] Ein Mann und eine Frau stehen auf den bewachsenen Trümmern der Ruine. Wie in Abbildung 3.13 sind auch hier im Hintergrund intakte Bäume und Gebäude dargestellt; dies könnte als Indikator für Tornadoschäden betrachtet werden. Allerdings könnten sich die Bäume und Gebäude auch im Windschatten von Häusern befunden haben und dadurch geschützt gewesen sein.

Kooch schildert in den Strophen 21 und 22 seines Gedichts *Hollans Orkaen* die Zerstörung von Gräbern.

> „Die schweren Gesteinsbrocken / fielen durch die Grabsteine / und blieben in den Gräbern stecken. / Die Gräber in den Kellern der Kirche konnten, obwohl sie gut

[340] Vgl. SCHULZ: Herman Saftleven, 288

[341] Siehe den vergrößerten Bildausschnitt in Abbildung 3.13.

[342] Saftleven vermerkte Folgendes auf seiner Zeichnung (Abbildung 3.14; Het Utrechts Archief (catalogusnummer 28639), Zeichnungsserie Nummer 15), Übersetzung: Katrin Pfeifer)

Dit Stuck is binne de kercke van den dom. / Anno 1674 den 22 Julius ouden stijl is door Godts onweer een gedeelte vande Domskercke om ver gesmeten en dit stuck binne de kercke hem sigh soo vertoont, en Anno 1675 in Augustus getekent van Herman Saft Leven. out 66 Jaer.	Dieses Stück befindet sich im Inneren der Domkirche. Im Jahr 1674, am 22. Juli alte Zeit, ist durch ein Unwetter Gottes ein Teil der Domkirche umgeschmissen worden und dieses Stück im Inneren der Kirche wurde im Jahr 1675 im August von Herman Saftleven im Alter von 66 Jahren gezeichnet.

[343] Vgl. SCHULZ: Herman Saftleven, 290



Abbildung 3.14: Zeichnung von Herman Saftleven. Nordwestecke des Kirchenschiffs aus südlicher Perspektive (datiert. August 1675, Het Utrechts Archief, Collectie tekeningen en prenten, catalogusnummer 28639) Gestaltung: Katrin Pfeifer.

> gebaut waren, / dieser Kraft nicht widerstehen / und mussten so durch die Gewalteinwirkung brechen."[344]

> „Manche der Toten wurden / gebrochen und ganz zer drückt; / nie zuvor hatte jemand an so etwas gedacht. / Wo kann ein Mensch dann untergebracht werden, / wenn sich selbst tief unter der Erde / solche Katastrophen ereignen können."[345]

Auch der Turm der St. Jakobskirche[346] stürzte durch das Dach des Gotteshauses und „durchbrach viele Gräber und die Toten in den Gräbern wurden zerdrückt"[347]. Kooch nennt in diesen Strophen Aspekte, die bei der Beschreibung von Naturkatastrophen oft unbeachtet bleiben: das Zerbersten der Grabsteine sowie das Brechen und Zerdrücken der menschlichen Überreste – dies kann als Störung der Totenruhe betrachtet werden. Er betont selbst, dass

[344] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 21

[345] Ebenda, Strophe 22. Vgl. auch: „Die größte Kirche in der Umgebung [von Wieringen, Erg. K. P.] / stürzte mit Dach und Mauern ein, / der Turm fiel herab, / die Grabsteine wurden von den Gräbern herausgerissen, / die Toten waren fast entblößt in ihren Gräbern. / Wo hat man so etwas schon gehört?" (Ebenda, Strophe 133)

[346] Vgl. Abbildung 3.11, Ausschnitt I. Zur Lokalisierung in Utrecht siehe Abbildung 3.10. Siehe auch: „Zwei Türme der St. Jakobskirche, ein altes Stift und ein vornehmes Gebäude, sind beide auf das Dach gefallen, das Dach ist mit Gewalt eingestürzt, sodass die Kirche nun so desolat ist wie alle anderen" (KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 29). „Die hohe Spitze und das kostbare Glockenspiel der Jakobskirche sind bis zum Uhrwerk umgestürzt oder schief zwischen den Häusern und der Kirche abgerutscht, ohne die Häuser viel zu beschädigen, denn das Meiste ist in die Kirche hineingefallen" (*Oprechte Haerlemmer Courant*, 7. August 1674). „Auch die Spitze der St. Jakobskirche ist bis zum Uhrwerk niedergestürzt, die Gläser (Fenster) [der Kirche, Erg. K. P.] sind eingeschlagen, aber, [und] dies ist das Verwunderliche, es wurden keine Häuser dadurch beschädigt, weil die [Kirchturm ,Spitze schräg zwischen die Häuser und die Kirche gefallen ist. [. . .], ebenso stürzte der Jakobsturm bis zu seinem Uhrwerk nieder" (*Utrechtsche Volksalmanak* 1852). „Die Türme der Jakobskirche – mit dem Glockenspiel – sind bis zum Zeiger [der Uhr, Erg. K. P.] abgebrochen und durch das Dach in die Kirche gestürzt" (SWEERTS: Pertinente notitie van de schade). „*The Spire of Jacobs Church is broken down to the Dial, and the rich Chymes are fallen into the Church, and broke to pieces, and the glass windows are all broken; and a wonder it is that the fall thereof hath done no harm to any house; for it fell upon one side between the Houses and the Church*" (ANONYMUS I: A True and Perfect Relation, 4)

[347] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 26

„nie zuvor jemand an so etwas gedacht"[348] hätte. Der Dichter verdeutlicht in den letzten Zeilen von Strophe 22 die Verzweiflung der Zeitgenossen – die Menschen fühlten sich hilflos und der Naturgewalt ausgeliefert.

In Utrecht wurden neben dem Dom[349] und der bereits erwähnten St. Jakobskirche, die Buurkirche[350], die Deutsche Hauskirche[351], die Nikolaikirche[352] und die Agnietkirche[353] zerstört. Kooch

[348] Ebenda.

[349] Ebenda, Strophen 20–25.

[350] Vgl. Abbildung 3.11, Ausschnitt G. Zur Lokalisierung in Utrecht siehe Abbildung 3.10. Siehe auch: „Sie kann nicht länger benutzt werden. Niemand hat so etwas zuvor gekannt! Das Dach ist nun ein Trümmerhaufen und die Mauern wurden von beiden Seiten in die Kirche geworfen" (ebenda, Strophe 27); „das Dach der Buurkirche ist kaputt" (*Oprechte Haerlemmer Courant*, 7. August 1674); „Von der Buurkirche ist auch auf einer Seite beinahe das halbe Dach niedergestürzt. [...] Es sind das Dach der Buurkirche und das des Deutschen Hauses sowie die Türme des St. Agnes Klosters und [der Turm, Erg. K. P.] von St. Magdalena eingestürzt" (*Utrechtsche Volks-almanak* 1852); „*There is almost half of the Roof the Buer Church fallen in*" (ANONYMUS I: A True and Perfect Relation, 4); „*the Buer Church hath both its sides beaten into one, and half the roof of it fallen Down*" (ANONYMUS III: A Relation of the late Dreadful Tempest, 3); „*The Burr Kirk is beaten in on both sides an half the Roof of it*" (ANONYMUS IV: The Narrative of the most terrible and dreadful tempest, 6–7).

[351] Vgl. Abbildung 3.11, Ausschnitt H. Zur Lokalisierung in Utrecht siehe Abbildung 3.10. Siehe auch: „Der Großteil der Deutschen Hauskirche wurde zerstört, sie ist [von den Trümmern, Erg. K. P.] ihres Turmes, der in sie gestürzt ist, mit Schutt und Steinen angefüllt, dass die Menschen sie nicht wie zuvor für Messfeiern nützen können" (KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 28); „Die Türme und die größte Hälfte von der Deutschen Hauskirche sind zusammengefallen" (SWEERTS: Pertinente notitie van de schade)); „der Turm der Nikolaikirche – nicht der, in dem das Glockenspiel steht – ist auch umgestürzt, ebenso wie das Kirchlein des Deutschen Hauses" (*Oprechte Haerlemmer Courant*, 7. August 1674).

[352] Vgl. Abbildung 3.11, Ausschnitt F. Zur Lokalisierung in Utrecht siehe Abbildung 3.10. Siehe auch: „Die Nikolaikirche wurde auch nicht verschont. Ursprünglich standen zwei Türme nebeneinander und einer von ihnen wurde niedergeworfen" (KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 30); „der Turm der Nikolaikirche – nicht der, in dem das Glockenspiel steht – ist auch umgestürzt" (*Oprechte Haerlemmer Courant*, 7. August 1674); „Beide Türme der St. Peterskirche sind umhergeflogen, ebenso ein Turm der St. Nikolaikirche" (SWEERTS: Pertinente notitie van de schade); „In die Nikolaikirche ist ebenso der Turm gefallen" (*Utrechtsche Volks-almanak* 1852); „*and the Steeple of the Niclas-Church is fallen in*" (ANONYMUS I: A True and Perfect Relation, 4); „*of St. Nic. Church the Spires are beaten Down*" (ANONYMUS III: A Relation of the late Dreadful Tempest, 3); „*The Spire of St. Nicholas Church [is] blown away*" (ANONYMUS IV: The Narrative of the most terrible and dreadful tempest, 7).

berichtet auch über Schäden an Bäumen: So sei etwa „eine große Anzahl von Bäumen, die an der Palmagiestraße[354], an den Stadt wällen und in der Stadt wuchsen, niedergerissen, gebrochen und beschädigt worden"[355]. Auch in Amsterdam[356] wurden Bäume ent wurzelt:

---

[353] Vgl Abbildung 3 11, Ausschnitt E Zur Lokalisierung in Utrecht siehe Abbil dung 3 10 Siehe auch „dasselbe [wie mit der Nikolaikirche, Erg. K. P.] passierte mit dem Turm von Agniet, aber ich bin nicht darüber informiert, wieviel Scha den dort angerichtet wurde" (KOOCH *Hollans Orkaen*, Strophe 30); „die Türme des Agnietenklosters und des Magdalenakirchleins sind eingestürzt" (*Oprechte Haerlemmer Courant*, 7 August 1674), „In die Nikolaikirche ist ebenso der Turm gefallen, ebenso ist dort in der Nähe der Turm des Agnietenklosters [eingestürzt, Erg. K. P., . .] Es sind das Dach der Buurkirche und das des Deutschen Hau ses sowie die Türme des St. Agnes Klosters und [der Turm, Erg. K. P.] von St. Magdalena eingestürzt" (*Utrechtsche Volks almanak* 1852), „Beide Türme der St. Peterskirche sind umhergeflogen, ebenso ein Turm der St Nikolaikirche und das Türmchen der Agneskirche" (SWEERTS Pertinente notitie van de schade), „*the Steeple of Agniete-Church is fallen in*" (ANONYMUS I: A True and Perfect Relati- on, 4), „*the Tower that stood by Agnes Cloyster is beaten down*" (ANONYMUS III A Relation of the late Dreadful Tempest, 3), „*and the Tower that stood by Agnus Cloyster also beaten down*" (ANONYMUS IV The Narrative of the most terrible and dreadful tempest, 7)

[354] Vgl Abbildung 3.11, Ausschnitt A. Zur Lokalisierung in Utrecht siehe Ab- bildung 3 10 Siehe auch „Die Palmagiestraße wurde etwa eines Drittels ihrer Bäume beraubt" (SWEERTS. Pertinente notitie van de schade).

[355] KOOCH. *Hollans Orkaen*, Strophe 32. Siehe auch· „In Amsterdam verur sachte das Unwetter große Schäden, weil der kräftige Wind die meisten Bäume umschlug. [. .] Ja das Korn auf dem Feld war überall zur Gänze ruiniert worden, sodass der Schaden sehr groß, ja unschätzbar ist, die Bäume wurden auch fast alle umgeweht" (*Utrechtsche Volks almanak* 1852), „Die meisten Bäume des Fried hofs der Jankirche wurden aus der Erde gerissen" (*Oprechte Haerlemmer Courant*, 7 August 1674), „Ebenso sind die meisten Bäume im Friedhof der Janskirche, bei der Geertenkirche, entlang der Wälle, auf der Bree Straße, auf der Vreeburg, bei der Peterskirche, und anderswo, aus dem Grund gerissen, zerrissen und in Stücke gebrochen worden" (SWEERTS. Pertinente notitie van de schade).

[356] Abbildung 3.15 zeigt eine zeitgenössische Karte von Amsterdam aus dem Jahr 1662. Der linke, hellere Teil der Karte bildet die um 1662 geplante Stadt erweiterung. So existierte etwa die eingezeichnete Herrengracht um 1662 noch nicht, sie war aber vor der Naturkatastrophe erbaut worden. Für den Unter suchungszeitraum sind lediglich Karten bis 1662 und ab 1700 verfügbar Der Istzustand von 1674 wird am ehesten in der Karte von 1662 dargestellt. Selbst in Abrahamses ausführlichem Buch über die Stadtentwicklung Amsterdams im 17 Jahrhundert ist keine Karte von 1674 enthalten (ABRAHAMSE, J E. De gro te uitleg van Amsterdam. Stadsontwikkeling in de zeventiende eeuw. Bussum. Thoth, 2011) Orte und Gebäude, die im Gedicht erwähnt werden, sind hervorge hoben.

> „Auf dem Neuen Markt[357] stand ein schwerer Baum: Er war zu dick, um ihn zu umarmen; er fiel nicht nur um, sondern wurde sogar 180 Fuß von seinem ursprünglichen Platz entfernt gefunden."[358]

Der Dichter berichtet auch über Hagelschäden. Durch den Hagel wurden zahlreiche Fenster zerstört. Die Körner waren fast so groß wie Kiebitzeier.[359] Zudem wurden Schloßen in einem Feld gefunden. Kooch wurde von mehreren Seiten erzählt, dass sie die Größe von zwei Fingerknochen hatten.[360]

Ein Mann namens Broeckhuysen unterrichtete Kooch über Ernteschäden[361]:

> „Broeckhuysen erzählte mir auch, / dass sich in der Nachbarschaft ein großes Feld befunden hatte, / das man kaum überblicken konnte: / Vorher war es voll mit Buchweizen, / aber nun lag dieser da, als ob er gemäht worden wäre / niedergeschlagen auf den Boden."[362]

Kooch verdeutlicht in diesen Zeilen, dass Ernteerträge innerhalb weniger Minuten vernichtet wurden. Lebensmittel, wie Mehl und Brot, mussten daher importiert werden.[363] Der Dichter merkt weiters an, dass in Overtoom[364] nicht nur Häuser, sondern auch Gärten schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden und es zu erheblichen Ernteeinbußen gekommen sei.[365]

Kooch verwebt immer wieder kurze Erzählungen in sein Gedicht. So erklärt er etwa, dass er von Jasper Lemmers erfahren habe, dass Broeckhuysen mit seinem Fuhrwerk in der Nähe von

[357] Zur Lokalisierung in Amsterdam siehe Abbildung 3 15

[358] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 98.

[359] Vermutlich wurden Kiebitzeier aufgrund ihrer Form und Größe für diesen Vergleich herangezogen. Darüberhinaus galten sie als Delikatesse

[360] Vgl KOOCH *Hollans Orkaen*, Strophe 94.

[361] Siehe auch. „ja das Korn auf dem Feld war überall zur Gänze ruiniert worden, sodass der Schaden sehr groß, ja unschätzbar ist [.] Der Regen, der gleich einer Sintflut kam, erfüllte die Häuser, ruinierte die Mauer und verdarb das gesamte Getreide, das noch auf dem Feld war" (*Utrechtsche Volks almanak* 1852)

[362] KOOCH. *Hollans Orkaen*, Strophe 42.

[363] Vgl. ebenda, Strophe 134, siehe auch Kapitel 3 2 3, Seite 129

[364] Der Overtoom war sowohl eine Portage als auch eine Straße, die zur Portage führte. Er befand sich im Westen außerhalb der Stadt Amsterdam. Vgl. Abbildung 3 16

[365] KOOCH· *Hollans Orkaen*, Strophe 64



Abbildung 3.15: Zeitgenössische Karte von Amsterdam. Die Ziffern bezeichnen jene Strophen in Koochs Gedicht, in denen die entsprechenden Orte und Gebäude erwähnt werden. Amstelodami veteris et novissimae urbis accuratissima delineatio / geteeckent ende op 't papier gebracht door Daniel Stalpaert, Stadts architect, 't Amsteldam: gedruckt bij Nicolaes Visscher, 1662. Gestaltung: Katrin Pfeifer

Zeist[366] unterwegs war, als das Unwetter aufzog. Der Wind habe das Gespann umgeblasen und die Insassen auf die Erde geschleu dert.[367] Kooch erkundigte sich später bei Broeckhuysen, ob sich der Vorfall so zugetragen hatte. Dieser bejahte und meinte, dass der Wagen durch die Winde umgeworfen und zerschellt worden war. Drei Menschen und deren Pferde wurden auf die andere Seite des Deiches geblasen – zum Teil weit voneinander entfernt.[368] Es hagelte und da sie keinen Unterschlupf fanden, waren ihre Körper rasch mit Beulen übersät.[369]

Kooch erzählt in den Strophen 60 bis 62 von einem ähnlichen Vorfall: Karel van Kuffelaer, der außerhalb von Amsterdam lebte, fuhr mit seinem Wagen in die Stadt, als plötzlich das Unwetter aufzog. Das Fahrzeug wurde in Stücke geschlagen.[370] Die Reisenden wurden in einen Tümpel geschleudert und mussten in der Nässe ausharren, bis sich die Situation beruhigte.[371] Die Angst war groß, doch verletzt wurde niemand.[372] Die Pferde liefen alleine in die Stadt.[373]

In der Umgebung vom Haarlem'schen Kanal wurden nicht nur viele Häuser beschädigt, Kooch berichtet auch über Unfälle von zwei Freunden, die sich dort – unabhängig voneinander – ereigneten: Einer – van Neck – war in weiblicher Begleitung, als sein Wagen eine Panne hatte und das Unwetter plötzlich aufzog. Die Winde raubten van Neck seinen Hut, so erlitt er durch die Hagel körner große Beulen.[374] Schließlich fanden beide Schutz in einem Haus, das ganz in der Nähe war. Kooch merkt an, dass sonst noch mehr passiert wäre [375] Draven, sein anderer Freund, war ebenfalls

---

[366] Zur Lokalisierung in einer zeitgenössischen Karte siehe Abbildung 3 7, vgl. dazu auch die moderne Karte in Abbildung 3.3

[367] Vgl KOOCH *Hollans Orkaen*, Strophe 38

[368] Vgl. ebenda, Strophen 39–40

[369] Vgl. ebenda, Strophe 41

[370] Vgl. ebenda, Strophe 60

[371] Vgl. ebenda, Strophe 61.

[372] Vgl ebenda, Strophen 61 -62

[373] Vgl. ebenda, Strophe 62 Auch Sweerts berichtet von einem ähnlichen Vorfall. „[M]an sagt, dass ein ganzer Wagen voller Menschen [vom Wind] verweht wurde, ohne dass jemand wusste, wo er geblieben ist, zwei Pferde mit Zaumzeug und Kumt sind alleine hier angekommen" (SWEERTS Pertinente notitie van de schade)

[374] Vgl KOOCH *Hollans Orkaen*, Strophe 73

[375] Vgl. ebenda, Strophe 74.



Abbildung 3.16: Overtoom, Detail aus „Nieuwe Kaart van de Wyd beroemde Koopstat Amsteldam met deszelfs Gebied. Beneevens al le de Plaisante Weegen en Paden buiten de Stat, Als naa Diemen, de geheele Diemer Meer, Als meede Slooterdyk, en den Overtoom, &c Te Amsteldam by J. Covens en Zoon“ von J. Covens en Zoon, 1772 (Stadsarchief Amsterdam, Collectie Koninklijk Oudheidkun dig Genootschap, Inv. nr. KOG-AA-3-03-34).

mit dem Wagen unterwegs. Er wurde drei Mal in den Kanal geworfen, ehe er seine Gefährten wiederfand.[376] Sein Wagen und seine Pferde konnten den Winden nicht standhalten, sie wurden ebenfalls ins Wasser geweht.[377] Kooch vermerkt, dass

> „mehrere von denen, die im Wasser waren, / sich an der Böschung festhielten / und in größter Not warteten, / bis die ungestümen Winde ein bisschen nachließen.“[378]

Kooch berichtet auch über eine Frau, die der Sturm durch die Luft wirbelte – über einen Straßengraben, in ein Feld; schließlich landete sie in einem Baum.[379] Der Dichter gibt nicht an, ob sie bei ihrer Odyssee Verletzungen erlitten hatte.

Weiters erzählt Kooch von vier Männern, die zu Fuß unterwegs waren, als der Sturm tobte. Drei kamen schließlich in der Stadt an, doch einer wurde fortgeweht und blieb verschollen.[380]

Er erklärt, dass er nicht über das ganze Ausmaß der Verwüstung berichten würde:

> „Ich gehe nicht näher auf einige / Schadensfälle ein, / die überall passierten, ich ignoriere sie: / [Schäden, Erg. K. P.] an Häusern, Bäumen, Gärten und Höfen. / Es wäre ein Leichtes genug Material / zu finden, um ein Buch darüber zu schreiben.“[381]

Der Dichter greift dennoch Beispiele des Zerstörungsausmaßes heraus. So erklärt er, „das Diemermeer bekam auch seinen Teil ab“[382]. Er bezieht sich hier wohl auf jenen Polder in der Nähe

---

[376] Ebenda.

[377] Vgl. ebenda, Strophe 75

[378] Ebenda, Strophe 75.

[379] Vgl. ebenda, Strophe 111. Siehe auch: „Man spricht auch noch von Menschen, die außerhalb der Stadt [durch den Wind, Erg. K. P.] in die Luft gewirbelt wurden“ (*Utrechtsche Volks-almanak* 1852), „*it is said, some People were carried away in the Air by this Storm*“ (ANONYMUS I: A True and Perfect Relation, 6); „*and Persons blown up into the Aire*“ (ANONYMUS III: A Relation of the late Dreadful Tempest, 4), „*several Passengers were blown some into the Water, and some into the Air as they were travelling thither*“ (ANONYMUS IV. The Narrative of the most terrible and dreadful tempest, 7)

[380] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 35. Siehe auch: „Auch wurde einer von vier Wanderern [durch den Wind] weggeweht und vorerst nicht wieder gefunden“ (SWEERTS: Pertinente notitie van de schade).

[381] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 56

[382] Ebenda, Strophe 57

Amsterdams, der im Jahr 1629 durch die Trockenlegung des Diemermeers gewonnen wurde. Auch Oudekerk, ein Dorf südlich von Amsterdam,[383] wurde verwüstet.[384] Im Gebiet der Veluwe[385] war das Schadensausmaß ebenfalls groß, es „stand kaum ein Turm aufrecht"[386].

In den Strophen 53 bis 55 gibt Kooch eine Anekdote zum Besten, die ihm Herr Meijer erzählt hatte.[387] Ein Bauer fuhr mit seinen beiden Söhnen mit einem Kahn auf seinem Land. Sie wurden vom Sturm fortgerissen und erst zwei Grundstücke weiter wieder abgesetzt. Nur ein Sohn überlebte,[388] sein Vater und sein Bruder dürften ertrunken oder durch den Aufprall getötet worden sein.[389]

In Strophe 48 erklärt Kooch:

> „Die Post, die nach dem Unwetter / von Arnheim nach Utrecht[390] gelangte, / erzählte, dass das Unwetter / großen Schaden angerichtet hatte: / Er [der Postillon, Erg. K. P.] hatte nur einen einzigen aufrechten Turm gesehen / in all den Dörfern während seiner Reise."[391]

Die Stärke des Sturmes wird in folgender Strophe verdeutlicht:

> „In Rotmans Garten, der am Ufer der Amstel[392] liegt, / wurde das Blei, das für die Dachfenster verwendet wurde, fortgeweht; / dieses Stück wog mehr als 300 Pfund. / Die Köpfe der Nägel durchbrachen das Blei, / es wurde

[383] Zur Lokalisierung siehe Karte in Abbildung 3.7

[384] Vgl., In Oudekerk „hat der Wind ebenfalls den Turm zerstört" (KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 53).

[385] Die Veluwe liegt in der Provinz Gelderland, vgl. Karte in Abbildung 3.3.

[386] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 46

[387] Vgl. ebenda, Strophe 53

[388] Vgl. ebenda, Strophe 54.

[389] Vgl. ebenda, Strophe 55.

[390] Zur Lokalisierung siehe Karte in Abbildung 3.3

[391] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 48. Siehe auch: „aber als die Post von Arnheim hierher [nach Utrecht] gekommen war, sagte er [der Postillon], dass er nicht mehr ein Kirchtürmchen gesehen hatte, das aufrecht stand, etc." (SWEERTS: Pertinente notitie van de schade); *„Five Waggons coming from Arnheim with Passengers, were overturned, and most of the persons killed or spoiled"* (ANONYMUS II: St[r]ange and Terrible News from Holland, 6), beziehungsweise „5 Wagen, von Arnheim kommend, wurden umgeworfen und mehrere Leute erlitten Quetschungen. hier kam ein Mensch zu Tode, als eine Mühle umstürzte dort wegen eines Giebels und dergleichen" (*Oprechte Haerlemmer Courant*, 7. August 1674)

[392] Zur Lokalisierung siehe Karte in Abbildung 3.7

> im Feld über dem Straßengraben / 500 Fuß entfernt gefunden."[393]

Ein Herr namens Aux Brebies berichtete Kooch, dass auch Mattijs Verhagen nicht vom Sturm verschont geblieben wäre. Er und seine Frau fuhren mit ihrem Pferdegespann nach Hause, als sie vom Unwetter überrascht und ins Wasser geweht wurden.[394] Sie blieben unverletzt und kehrten anschließend in seine Wirtschaft ein, um sich etwas zu beruhigen[395] — ein erster Schritt zur Bewältigung der Katastrophe.

Kooch erwähnt auch Bootsunfälle, die sich im kleinen Strom zwischen Amsterdam und Slooten zugetragen hatten: Zahlreiche Boote ohne Segel wurden umgeweht und die Insassen ins Wasser geschleudert. Es gab viele Todesopfer zu beklagen.[396]

Weiters berichtet er, dass „Männer, die ihre Pferde ritten, mit diesen umgeweht wurden"[397] und dass ihm ein Stadtbewohner erzählt hatte, dass ein Steuereintreiber, der von Haarlem[398] gekom men war, zwei Mal mit seinem Pferd von der Straße in den Kanal geblasen wurde.[399]

Etliche Mühlen waren zerstört worden.[400] Andererseits blieben manche Gebäude vom Sturm verschont:

---

[393] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 63.

[394] Vgl. ebenda, Strophe 67.

[395] Vgl. ebenda, Strophe 68.

[396] Vgl. ebenda, Strophe 70.

[397] Ebenda, Strophe 69.

[398] Zur Lokalisierung in einer zeitgenössischen Karte siehe Abbildung 3.6, vgl. dazu auch die moderne Karte in Abbildung 3.5.

[399] Vgl. KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 76.

[400] Vgl. ebenda, Strophe 77. Siehe auch: „7 Mühlen auf dem Wall wurden umgeweht, am Rhein sind nur 2 Sägemühlen stehen geblieben" (*Oprechte Haerlemmer Courant*, 7. August 1674), „Alle Mühlen auf der Festung der Stadt, zwei Mühlen ausgenommen, sind ganz umgefallen" (SWEERTS: Pertinente notitie van de schade), „Von den acht Getreidemühlen, die auf den Wällen stehen, sind nur drei [übrig] geblieben, die Mühle in der Gansgasse wurde auch umgeweht, ebenso noch eine Sägemühle außerhalb des Tollesteegtors [...] Mehrere Mühlen waren umgeweht worden und der Zaun vor der Pforte nach Haarlem war umgeworfen worden, aber dies geschah nicht ohne Schaden, denn einige Menschen starben darunter [unter dem Zaun, Erg. K. P.]" (*Utrechtsche Volks-almanak* 1852), „*And of Nine Mills which stood upon the Walls of the City, there is but three remains. The*

> „Im Gegensatz dazu stand ein Häuschen / bei der Pforte nach Leiden[401] / in Richtung Weetering[402] / ganz alleine an der Böschung des Stadtgrabens: / Man hätte es mit bloßen Händen brechen können, / aber es blieb unver sehrt."[403]

In Zaandam[404] wurde beispielsweise nur eine Windmühle umgeworfen, in dem benachbarten Ostzaan[405] wurden hingegen die meisten Häuser verwüstet.[406] Auch in

> „[. . .] Kwadijk[407] wurde viel beschädigt. / Dort blieben kaum drei Häuser stehen, / die vollkommen unbeschä digt waren. / Es waren um die 200 Häuser, / die von Dächern und Mauern beraubt worden waren, / mehrere wurden gänzlich zerstört."[408]

Mill in the Gans Steeg is blown down; besides two Saw Mills out of the Tote Steeg Port. There is a Mill on the other side of the Rhine hath lost one of its Wings There is another Mill out of the Weert Port which is blown down, besides another Mill on the Bilt [.] *There is also one Woman found dead under a Mill, and a Man* [. .] *There is Thirty Mills that stood without the City, which are all blown down*" (ANONYMUS I A True and Perfect Relation, 6); „*about Thirty Mills there were blown down to the ground, and those escaped are much damnified*" (ANONYMUS II. St[r,ange and Terrible News from Holland, 6). „*and of the nine Corn mills that stood on the walls, there are but three left standing. The Mill on the Gans sleugh is blown up from the Ground, Also two Saw Mills that stood without the Tolle steek port. Dwers other Mills and places Destroyed* [. . .] *the Mills on the other side of the River, have their Sails and frames taken off together, and one Woman is found dead under one of tho se Mills, with a hammer in her hand* (ANONYMUS III A Relation of the late Dreadful Tempest, 4), „*Almost all the Mill that were within 30 miles about the City, are quite blown down, or so much damnified, that at present we shall be Sistrest upin that account*" (ebenda); „*above Thirty Mills are quite blown down*" (ANONYMUS IV· The Narrative of the most terrible and dreadful tempest, 6), „*of the nine Corn mills on the Wall, there is but three left standing, the Mills on the Grieft-Streigh blown up from the ground, so are the Mills without the Toll striek port*" (ebenda, 7)

[401] Zur Lokalisierung in Amsterdam siehe Abbildung 3.15.

[402] Zur Lokalisierung des Weteringspoort siehe Abbildung 3.15.

[403] Vgl KOOCH *Hollans Orkaen*, Strophe 78

[404] Zur Lokalisierung in einer zeitgenössischen Karte siehe Abbildung 3 6, vgl dazu auch die moderne Karte in Abbildung 3 5.

[405] Zur Lokalisierung in einer zeitgenössischen Karte siehe Abbildung 3 6, vgl dazu auch die moderne Karte in Abbildung 3 5.

[406] KOOCH: *Hollans Orkaen*, vgl. Strophe 116

[407] Zur Lokalisierung siehe Karte in Abbildung 3.6.

[408] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 128.

Kooch nennt zudem Orte, die gänzlich unversehrt geblieben waren: Haarlem „mit all seinen Bäumen und Gärten"[409], Alkmaar und dessen Umgebung und Huisduinen.[410]

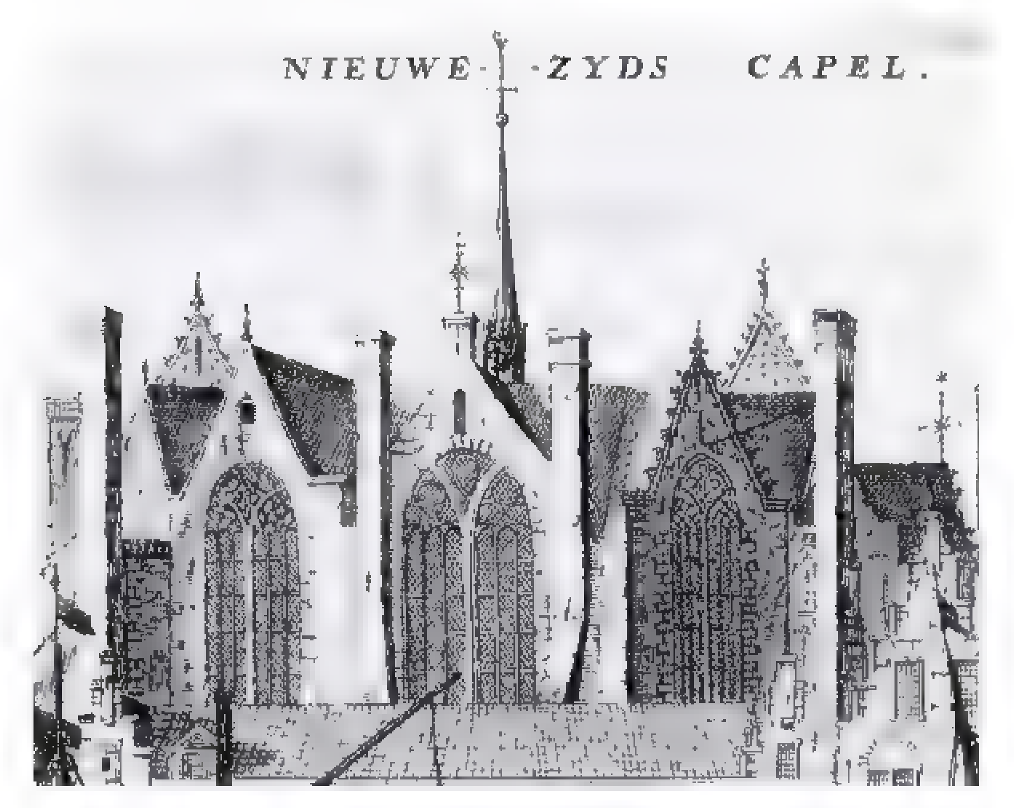


Abbildung 3.17: Dieser Ausschnitt aus einer anonymen Gravur - etwa aus dem Jahre 1663 zeigt die Kapelle zur „Heiligen Stätte", welche damals als *„Nieuwe-Zyds Capel"* bezeichnet wurde (Stadsarchief Amsterdam, Inv nr 010097002911)

In Amsterdam wurde die fest verankerte und verriegelte Pforte nach Haarlem an der Stadtmauer[411] umgeweht.[412] Weiters wurden in dieser Stadt erhebliche Schäden verzeichnet: Die Kapelle zur

[409] Ebenda, Strophe 115

[410] Vgl. ebenda. Zur Lokalisierung von Alkmaar und Huisduinen in einer zeitgenössischen Karte siehe Abbildung 3 6, vgl. dazu auch die moderne Karte in Abbildung 3.3.

[411] Zur Lokalisierung in Amsterdam siehe Abbildung 3.15.

[412] Vgl. KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 79

„Heiligen Stätte"[413] bekam einen Sprung, der größer war, als sie es verkraften konnte"[414], zudem flog ihr Kreuz herab.[415]

Der Dichter berichtet auch über Merkwürdigkeiten, etwa in Strophe 100:

> „Jemand erzählte mir, dass in Joseph Duijs Haus / eine Flasche mit Rosenessig aufgestellt worden war, / um diesen in der Sonne zu destillieren; / sie wurde 20 Fuß oder noch höher aufgehoben / und landete im Hof. / Die Flasche wurde nicht im Geringsten beschädigt."[416]

Kooch wurde von einem Mann namens Lemmers über ein weiteres „Wunder" unterrichtet. Dieses widerfuhr einer Witwe namens Blaeupot, die in der Nähe des Prinzenhofs[417] lebte. Sie aß, als der Sturm aufzog.[418] Gläser zerschmetterten, die Kruste eines Kuchens wurde fortgeblasen, Tonteller und ein Bierglas fielen zu Boden – doch nichts zerbrach. Es schien, als ob es spukte.[419] Zudem wurde ein Fläschen, das auf einem Teller stand, umgeworfen. Der Teller brach, doch das Fläschen blieb unversehrt.[420]

Ein Wasserzieher teilte Kooch mit, dass in Weesp – im Haus des Schmiedes – ein Stein durch den Schornstein gefallen war. Dies war seltsam, denn auf dem Schornstein war kein Stein gelegen und „der Schornstein war schmal und der Stein groß, / sodass er kaum zwischen die Wände passte"[421]. Als sich diese Merkwürdigkeit zutrug, hatte sich der Schmied im oberen Stockwerk des Hauses aufgehalten. Er erschrak, als er das Geräusch hörte und schaute, was passiert war. Er entdeckte den Stein Dieser war heiß. Der Stein hatte Abdrücke an der Mauer hinterlassen. Viele Menschen kamen, um diese zu sehen. Der Schmied selbst erklärte,

---

[413] Vgl Abbildung 3.17.

[414] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 79

[415] Vgl. ebenda. Vgl. „Auch das das Kreuz des Beginenhofs flog herunter / und auch jenes der hohen Westertoren / wurde vom schrecklichen Wind verbogen, / denn das Eisen war zäh und brach nicht" (KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 80). Zur Lokalisierung des Beginenhofs in Amsterdam siehe Abbildung 3.15.

[416] Ebenda, Strophe 95.

[417] Zur Lokalisierung in Amsterdam siehe Abbildung 3 15.

[418] Vgl. KOOCH *Hollans Orkaen*, Strophen 101 und 103

[419] Vgl. ebenda, Strophe 102.

[420] Vgl. ebenda, Strophe 103.

[421] Ebenda, Strophe 51.

> „[. . .] wo auch immer er [der Stein, Anmerkung K. P.] herkam, / ich werde ihn an einem Eisenriemen / auf den Giebel hängen."[422]

Das Besichtigen der Abdrücke, um mit eigenen Augen zu sehen, dass sich hier tatsächlich etwas Ungewöhnliches ereignet hatte, entspricht im weitesten Sinne dem heutigen Konzept des Katastrophentourismus: Menschen fahren zu Unglücksorten, um etwas von dem Schrecken oder vielmehr den Nachwehen des Schreckens zu erleben, ihre Neugierde befriedigen und gleichzeitig das Unfassbare oder Ungewöhnliche leichter begreifen zu können.

Weiters wurde Kooch durch Peter Hoog von folgender Merkwürdigkeit berichtet:[423]

> „Eine Getreidemühle wurde von der Achse losgezogen, / fürwahr ein großes Wunder, / sie wurde umgedreht / und so ganz ordentlich wieder auf dem Hof niederge setzt, / sie stand wohl kopfüber."[424]

Die Mühle befand sich außerhalb des südlichen Stadttors von Amsterdam. Hoog hatte sie – ebenso wie beinahe 1.000 „Katastrophentouristen" – mit eigenen Augen gesehen.[425] Eine weitere Merkwürdigkeit ereignete sich zwischen Halfweg und Oostzaan – Kooch gibt an, dass er über sie von Van Ommeren hörte:[426]

> „Es ist über eine Frau, / die zwei Kinder geboren hatte, diese wurden gemeinsam / aus der Wiege gerissen. / Das Feuer wurde aus dem Kamin geblasen / und die Kinder wurden [in den Kamin, Erg. K. P.] hineingedrückt, / aber sie sind gesund davon gekommen."[427]

In Buiksloot[428] wurde ein Vergnügungsboot aus seiner Verankerung gerissen und eine Seite wurde in ein Hühnerhaus gedrückt. Kooch erfuhr dies von einem Mann namens Tobijas.[429] Ob Tiere starben ist nicht vermerkt.

[422] Ebenda, Strophe 52.
[423] Vgl. ebenda, Strophe 114.
[424] Ebenda, Strophe 113.
[425] Vgl. ebenda, Strophe 114.
[426] Vgl. ebenda, Strophe 118.
[427] Ebenda, Strophe 119.
[428] Zur Lokalisierung siehe Karte in Abbildung 3.6.
[429] Vgl. KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 117.

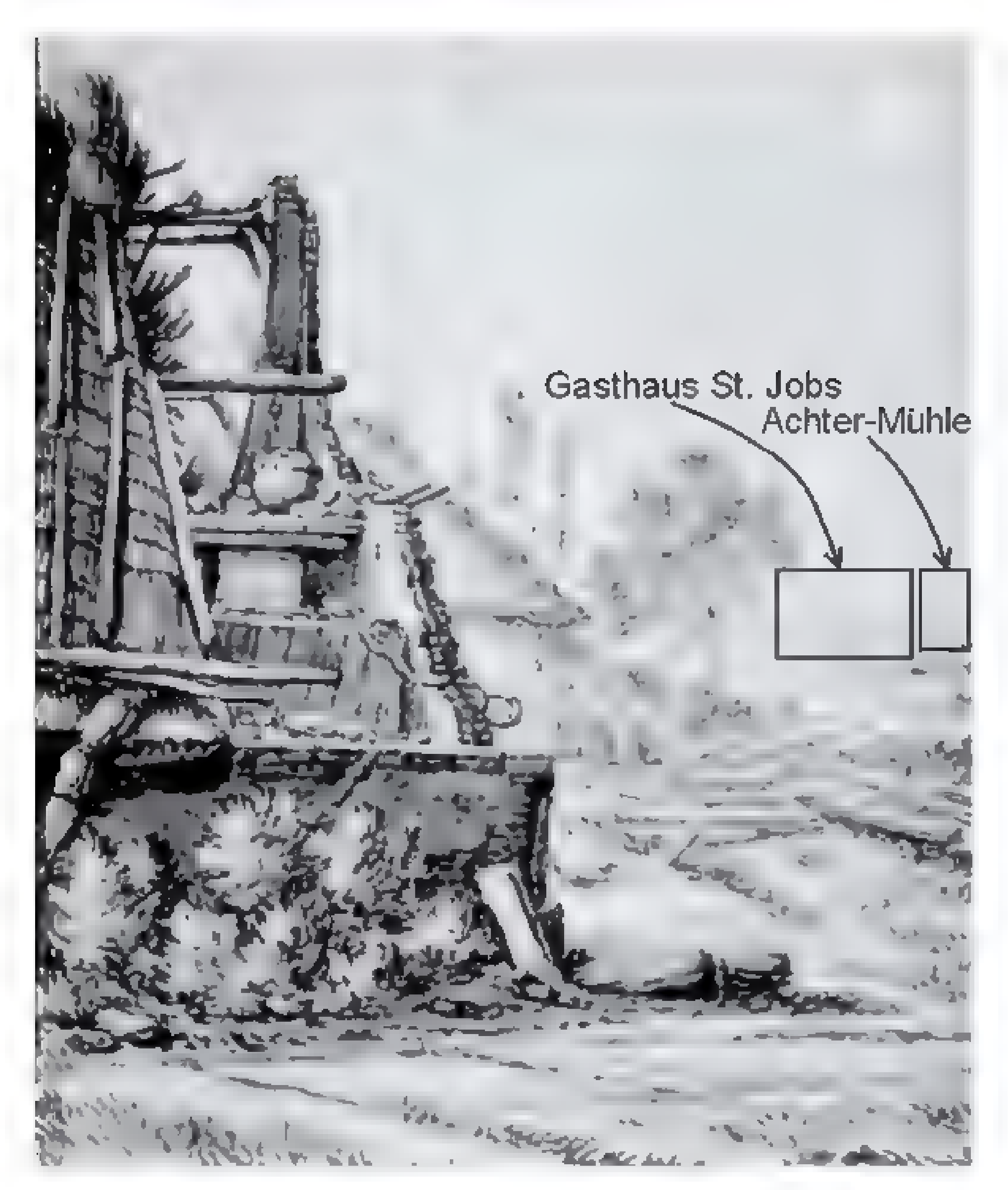


Abbildung 3.18: Sturmschäden an einem Bauernhaus in einem nicht näher bestimmten Dorf nordwestlich von Utrecht (Zeichnung von Herman Saftleven; Het Utrechts Archief, Collectie tekeningen en prenten, catalogusnummer 37254). Gestaltung: Katrin Pfeifer.

Weiters erzählte ein Arzt Kooch, dass zwei Bauern nahe Ilpendam[430] mit einem Boot zu einem Feld fuhren, als plötzlich[431] der Sturm aufzog. Sie wurden an Land geschleudert, erlitten aber keine Verletzungen.[432] Nachdem das Unwetter vorüber war, wurde das Boot gefunden – es war in 1.000 Stücke gebrochen.[433] Von dem Rechtsanwalt Van Sterrevelt erfuhr Kooch

> „[. . .] eine ähnliche Geschichte, / dass ein kleines Boot mit zwei Kindern / nahe Buiksloot fortgeweht wurde, / später wurden sie tot / nahe Purmerend[434] gefunden."[435]

Kooch merkt an, wenn er über das Schadensausmaß an bestimmten Orten nicht informiert war:

> „Wie es auf der Insel [Texel[436], Erg. K. P.] gelaufen ist, / habe ich nicht gehört, / aber ich vermute, / dass dort alles zerstört ist, / wo das Unwetter durchgezogen ist, / es konnte Texel nicht verfehlen."[437]

Die Insel Texel war bereits im Jahr 1660 von einem schweren Sturm in Mitleidenschaft gezogen worden.[438]

Er erklärt, dass Utrechts nähere Umgebung durch den Sturm verwüstet wurde. In Houten,[439] Bunnik[440], IJsselstein[441] und Jutfaas wurden die Kirchtürme zerstört.[442] Abbildung 3.18 zeigt einen schwer in Mitleidenschaft gezogenen Bauernhof in einem Dorf

---

[430] Zur Lokalisierung siehe Karte in Abbildung 3.5.

[431] Kooch schreibt, dass „der Wind mit einer solchen Geschwindigkeit kam, wie ein Blitz vom Himmel" (KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 81)

[432] Vgl. ebenda, Strophe 120

[433] Vgl. ebenda, Strophe 121

[434] Zur Lokalisierung in einer zeitgenössischen Karte siehe Abbildung 3.6, vgl. dazu auch die moderne Karte in Abbildung 3.5.

[435] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 124

[436] Zur Lokalisierung in einer zeitgenössischen Karte siehe Abbildung 3.6, vgl. dazu auch die moderne Karte in Abbildung 3.3

[437] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 138

[438] Siehe Kapitel 3.1

[439] Zur Reparatur des Kirchturmes von Houten siehe Kapitel 3.2.3 sowie Anhang B.2.2. Zur Lokalisierung von Houten siehe Karte in Abbildung 3.3

[440] Zur Lokalisierung siehe Karte in Abbildung 3.3

[441] Zur Lokalisierung siehe ebenda.

[442] Vgl. KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 37 beziehungsweise siehe auch „man sah auch, dass die Dörfer beinahe aller Türme beraubt worden waren, oder

nordwestlich von Utrecht.[443] Im Hintergrund sind das Gasthaus „St. Jobs“ am Vleutenseweg sowie die Achter Mühle, die später in „De Kat“ umbenannt wurde, zu sehen.[444] Ein handschriftlicher Vermerk auf der Zeichnung gibt an, dass sich der Fluss Vecht rechts im Hintergrund befindet.

Abbildungen 3.14, 3.19 und 3.20 heben jene Stellen an Ruinen hervor, an denen Saftleven Vegetation eingezeichnet hat Im fol genden Abschnitt werden Überlegungen zur Bestimmung der dargestellten Pflanzen angestellt.

Zur Vegetation an den Domruinen

Grundsätzlich können

> „sich schon früh nach dem Einsturz des Dachs in Mau ergevierten Bäume und Sträucher breitmachen [...] Eine ‚Rückeroberung‘ eines einstigen Hauses durch die Natur mit der entsprechenden Vegetation benötigt aber viel längere Zeiten des Zerfalls“.[445]

Hübl und Scharfetter untersuchten die Gefäßpflanzenflora von Burgruinen in Niederösterreich.[446] Alleine bei den niedrigst gelegenen Ruinen[447] konnten zwischen 73 und 98 unterschiedli che Pflanzenarten bestimmt werden.[448] Wenngleich sich die kli-

---

Stümpfe geworden oder überhaupt nichts, wie die in Vleuten, Jutphaes, Houten und mehreren anderen Dörfern“ (*Oprechte Haerlemmer Courant*, 7 August 1674) beziehungsweise „Die Türme von Houten, Bunnik, Jutphas und IJsselstein, die man über der Festung sehen konnte, sind weg“ (SWEERTS: Pertinente notitie van de schade)

[443] Das Dorf wurde bisher nicht näher identifiziert. Für weitere Ruinendar stellungen aus der Umgebung Utrechts von Herman Saftleven und deren Analyse siehe SCHOEMAKER, L. M. ‚Alle uitmuntend getekend‘ Drie ruïnetekeningen van Herman Saftleven uit 1674. In DUMAS, C. (Hrsg.): Liber Amicorum Dorine van Sasse van Ysselt Collegiale bijdragen over teken en prentkunst. The Hague RKD, 2011, 117–132

[444] WILMER. De getekende stad, 408

[445] FURGER, A. R., Ruinenschicksale. Naturgewalt und Menschenwerk. Basel, Schwabe AG, 2011, 283f

[446] HÜBL, E./SCHARFETTER, E.: Zur Gefäßpflanzenflora von Burgruinen in Niederösterreich Braunschweiger Geobotanische Arbeiten, 9, 2008, 249–310

[447] Imbach und Rehberg, jeweils 250 Meter über dem Meeresspiegel.

[448] HÜBL/SCHARFETTER: Zur Gefäßpflanzenflora, 263. In Dürnstein (350 Meter über dem Meeresspiegel) wurden sogar 194 Pflanzenarten erfasst ebenda.

matologischen und vegetationsgeographischen Gegebenheiten zwischen den Vegetationen der Ruinen der niederösterreichischen Burgen und des Utrechter Domes unterscheiden, unterstreichen diese Zahlen, dass es schon alleine aufgrund der möglichen Vielfalt schwierig ist festzustellen, um welche Pflanzen es sich in Saftlevens Zeichnungen handelt.

Will man dennoch einen Bestimmungsversuch anstellen, so kann die Wuchsform der abgebildeten Pflanzen[449] als Indiz für Weiden betrachtet werden.[450] Diese breiten sich durch ihre flugfähigen Samen rasch aus Ähnlich verhält es sich mit Eschen, doch spricht die dichte Darstellung der schmalen Blätter eher für Weiden.[451] Das ozeanische Klima beeinflusst das Wachstum positiv – Weiden erreichen nach etwa vier bis sechs Jahren eine Größe von einem bis zwei Meter(n) Sie könnten sich auch schon vor dem Sturm von 1674 in dem Mauerwerk angesiedelt haben.[452] Darüberhinaus ist es jedoch schwierig festzustellen, ob es sich bei den dargestellten überhaupt um reale oder lediglich um „abstrahierte Pflanzen"[453] handelt: Sie könnten auch rein künstlerische Elemente der Bildkomposition sein.

Zu den Windspitzen von 1674

Aufbauend auf einer wetterkundlichen Studie von Joop den Ton kelaar[454] argumentieren die Meteorologen Gerard van der Schrier und Rob Groenland für die Hypothese, dass die Sturmfront von 1674 zwei Tornados gebildet hatte.[455] Die in diesen beiden Studien erwähnten Berichte werden nur zum Teil mit Quellen belegt. In den folgenden Absätzen wird gezeigt, dass die vorliegenden meteorologischen Hinweise nicht ausreichen, um die Hypothese – dass

[449] Siehe Abbildungen 3 14, 3 19 und 3.20.

[450] HEISELMAYER, P. (Universität Salzburg, Fachbereich Organismische Biologie) Email vom 11. Dezember 2011

[451] Ebenda.

[452] Ebenda.

[453] MÜLLER, N. (Fachhochschule Erfurt, Fachgebiet Landschaftspflege & Biotopentwicklung). Email vom 11. Dezember 2011.

[454] TONKELAAR, J. F. den: Het middenschip van de Dom vernietigd door een tornado? De stormramp van 1 augustus 1674 meteorologisch verklaard. In Jaarboek Vereniging Oud-Utrecht, 1980, 95–109

[455] SCHRIER/GROENLAND De zomerstorm, 7.

sich in der Gewitterfront sehr wahrscheinlich Tornados gebildet hatten – überzeugend bestätigen zu können.

In Kapitel 2.4 wurde gezeigt, dass das Wissen um die Trichterform von Tornados im 17. Jahrhundert in Europa durchaus verbreitet war. Glaubwürdige Berichte über Sichtungen von Trichterformen[456] sprächen für Tornados und nicht für Fallwinde. Es liegen jedoch keine derartigen Quellen vor: Deren Fehlen könnte – wenn man dennoch an der Tornadohypothese festhalten will – daran liegen, dass der „*touch-down*" der Tornados nur sehr kurzlebig war. Weiters könnten die „Rüssel" durch eine niedrig liegende Wolkendecke verdeckt gewesen sein. Über diese Überlegungen kann jedoch nur spekuliert werden

Die Tornadohypothese könnte auch durch besonders tornadotypische Schadensmuster belegt werden. Anders als der Großteil an Schäden bei Gewittern, die auf Fallwinde zurückzuführen sind, stellen Tornados eine eng konzentrierte und extrem verstärkte Form von Aufwinden dar. Typische Schadensmuster für Tornados wären also eine schmale, mehr oder weniger geradlinige Schadensspur, scharfe Abgrenzungen derselben, unterschiedliche Fallrichtungen und der unter Umständen weite Transport von Gegenständen durch die Luft. Anders ist dies bei Fallwinden: sie wehen Objekte in eine meist einheitliche Richtung und können breite Zerstörungsmuster nach sich ziehen.

Kooch berichtet etwa von einem Baum, der „zu dick [war], um ihn zu umarmen"[457]. Dieser Baum „fiel nicht nur um, / sondern wurde sogar 180 Fuß[458] / von seinem ursprünglichen Platz entfernt gefunden"[459]. Dieses Fortwehen könnte theoretisch auch durch besonders starke Fallwinde passiert sein, weshalb es zwar ein möglicher, aber für sich alleine noch kein zwingender Hinweis auf einen Tornado ist. Koochs Erzählung von einer Frau, die auf einen Baum gewirbelt wurde, scheint – sofern dies nicht ein stilistisches Element des Gedichts ist – eindeutiger auf tornadotypische Aufwinde zurückführbar zu sein [460]

Die punktuelle Zerstörung am Bauernhaus in Abbildung 3.18 kann als Evidenz für stark abgegrenzte Schadensspuren interpre-

[456] Vgl. zur Kapitel 2.2 zur charakteristischen Form von Tornados.
[457] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 98
[458] 180 Fuß entsprechen rund 50 Meter
[459] Ebenda
[460] Vgl. Ebenda, Strophe 111

tiert werden: Teile des Strohdachs sowie der Mauern sind weggebrochen. Abgesehen davon scheinen sowohl das Bauernhaus als auch dessen Umgebung vom Sturm weitestgehend verschont geblieben zu sein: Das andere Gebäude und der Baum im Hintergrund scheinen unberührt. Zudem wird das Interieur unbeschädigt dargestellt. Geht man davon aus, dass es sich hierbei um eine realitätsgetreue Darstellung – also um kein stilistisches Element – handelt, stärkt dies die Hypothese, dass ein Tornado das Haus beschädigt hatte. Allerdings ist hier zu bedenken, dass die verschonten Objekte im Hintergrund eventuell durch das Bauernhaus von Fallwinden geschützt waren: Das Haus könnte die Winde – wie ein Wellenbrecher – gebrochen haben.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass aus all diesen Überlegungen und den vorliegenden Quellen die Tornadohypothese nicht überzeugend bestätigt werden kann. Ob die berichteten beziehungsweise abgebildeten Schäden also durch Fallwinde oder durch einen oder mehrere Tornado(s) verursacht wurden, kann – nach dem derzeitgen Stand der Forschung – nicht eindeutig geklärt werden.

Auch Klassifizierungsversuche des schweren Sturmes von 1674 nach Fujita[461] können nur im Lichte großer Unsicherheit vorgenommen werden. Die spärlichen Notizen zu Schäden an Gebäuden und Vegetation deuten auf eine Sturmstärke von F1[462] bis F2[463] hin. Es gibt keine Hinweise auf beginnende Entrindung, wie es bei Stürmen der Stärke F3 der Fall wäre. Zeichnungen der Domruine sowie Berichte über stark in Mitleidenschaft gezogene Kirchen und Gebäude zeugen jedoch von schweren Schäden an Massivbauten, wie es bei starken Stürmen der Kategorie F3 vorkommen

---

[461] Vgl. Fujita Skala im Anhang A.2.

[462] Es sprechen etwa folgende Zeilen für F1: „das Schadensausmaß an Häusern, Bäumen und Obstgärten /war auch hier sehr groß" (Ebenda, Strophe 130), „Aber die schweren Bleistücke, / die fest angelötet und angenagelt worden waren, / wurden ebenso [wie die Dachziegel, Erg. K. P.] weggerissen" (Ebenda, Strophe 83).

[463] Es sprechen etwa folgende Zeilen für F2: „Ganze Reihen schwerer Bäume wurden / zerrissen, gespalten, / gebrochen und verbogen / oder entwurzelt. / Der Anblick war erbärmlich. / Man kann das nicht beschreiben." (Ebenda, Strophe 131), „Alle solche Säulen, sechs oder acht, / von denen eine alleine schon Kraft hatte, / um ein ganzes Gebäude zu tragen; / sie wurden durch die Winde, / [...] zerbröselt und niedergeschlagen." (Ebenda, Strophe 24), vgl. auch Ebenda, Strophe 23.

kann.[464] Hier ist jedoch zu bedenken, dass das Mittelschiff zu einer Zeit erbaut worden war, als die Macht der katholischen Kirche abgenommen hatte und als Folge die Einnahmen des Domkapitels rückläufig waren. Daher liegt es nahe, dass das Mittelschiff aus Kostengründen nicht genauso solide gebaut worden war wie der Chor, das Querschiff und der Turm. Doch auch an tragenden Bauelementen sind schwere Schäden zu sehen, siehe etwa die gebrochene und leicht verschobene Säule in Abbildung 3.20.

Aus all diesen Überlegungen lässt sich schließen, dass der schwere Überlandsturm von 1674 vermutlich eine Sturmstärke von F2 jedoch höchstens eine Sturmstärke von F3 erreicht hat.

3.2.2 Deutung

Aus den schriftlichen Quellen über den schweren Sturm von 1674 geht hervor, dass die Zeitgenossen einerseits annahmen, dass die Katastrophe durch *Gottes Zorn über den sündhaften Lebenswandel des niederländischen Volkes* ausgelöst worden wäre und andererseits, dass das *Jüngste Gericht* komme beziehungsweise der Jüngste Tag anbreche. Es konnten keine Quellen gefunden werden, die Hinweise auf natürliche – also auf nicht religiöse – Erklärungen enthalten. Dies ist bemerkenswert, denn in der Frühen Neuzeit wurden mythische und rationale Deutungsweisen häufig miteinander kombiniert, um die Entstehung von Naturkatastrophen zu erklären.[465]

In einer Abhandlung des Utrechter Volksalmanachs wird die Naturkatastrophe bereits in den ersten Zeilen „als eine Folge des göttlichen Zorns"[466] betrachtet: Über „das elende Utrecht"[467] steht geschrieben, dass dieses

> „zuvorderst den Kelch von Gottes Zorn bis zur Neige leeren [musste ... und] der Herr, Gott, noch mehr Schalen seines Zornes über uns ausgoss."[468]

[464] Vgl. Fujita Skala im Anhang A.2

[465] Siehe etwa ALLEMEYER, Kein Land ohne Deich ...!", 344–384, HAUER, Der plötzliche Tod, 114–121 sowie JAKUBOWSKI TIESSEN, Sturmflut 1717, 79–111.

[466] *Utrechtsche Volks almanak* 1852

[467] Ebenda.

[468] Ebenda.

Zudem wird in einer anonymen Abhandlung vermerkt:

> *„I Cannot but informe you of the Great and Miraculous judgment of Almighty God, whose hand hath been very heavy on the Netherlands and Especially this famous City of Utrecht [. . .] God Almighty hath powred one Violl more of his wrath and Indignation upon us.“*[469]

Auch in den folgenden Zeilen wird der Zorn Gottes als Auslöser des Sturmes angeführt:

> *„Thus you have a relation wherein you see how loudly in signs and wonders, in Storm and Thunder, God calls to Earthly Mortals, let not your Ears be deaf, but make some use of it. It is Chronicled that in the time of our victorious Edward the third, being in France and ready to fall upon the French Army, then just by him, there happened such a terrible Storm and Tempest of Thunder and Lightning, that that couragious Warriour being affrighted with it, as taking it to be a sign that God was displeased at that cruel War, he took an Oath presently to make Peace on any re asonable condition, which he accordingly performed.“*[470]

Hier wird ebenfalls die Anschauung vertreten, dass schwere Stür me als Ausdruck von Gottes Zorn zu verstehen seien. Der Schreiber untermauert dies durch einen Vergleich mit einem anderen Sturmereignis, welches zur Zeit des englischen Königs Edward III. wütete. Es ist vermutlich jenes vom Ostermontag im April 1360 gemeint, das der englischen Armee auf dem Weg zwischen Gallardon und Chartres (südwestlich von Paris) schwer zusetzte.[471] In einer weiteren anonymen Abhandlung steht geschrieben:

> *„SIR,*
> *I Cannot refrain writing to you, to give you to understand the Wonderful and Miraculous Judgment of the Almighty and Angry God, whose hand of late hath been very heavy upon our Netherlands, and especially against that Flou rishing and Renowned City (though now a City in heaps)*

[469] ANONYMUS III A Relation of the late Dreadful Tempest, 3

[470] ANONYMUS II: St[r]ange and Terrible News from Holland, 6.

[471] SUMPTION, J : The Hundred Years War. Volume II Trial by fire Philadelphia University of Pennsylvania Press, 1999, 443.

> *UTRECHT* [. . .] *the Great GOD is yet pouring out his Vials of Wrath upon us.*"[472]

Es herrschte auch die Vorstellung, dass es sich bei dem Sturm um einen Vorboten des Jüngsten Gerichtes handle:

> „*It lastetd not much above half an hour, yet was so dread full in the time, we thought that the Day of Judgment had been come.*"[473]

Zudem steht im Utrechter Volksalmanach.

> „[. . . W]ahrlich ist die Erscheinung dieses göttlichen Werks so, dass die Welt niemals oder kaum zuvor bemer kenswertere Boten ihres unausweichlichen Untergangs oder ein stärkeres Bild der letzten Tage gesehen hat."[474]

In einem anonymen Traktat wird ebenfalls auf das Jüngste Gericht Bezug genommen: die Naturkatastrophe „*made the amazed people conclude the Day of Doom, or final dissolution of the World was come upon them*"[475]. Aus Strophe 69 des Gedichts „*Hollans Orkaen*" geht ebenfalls hervor, dass viele den Sturm für das Jüngste Gericht hielten, „weil sie so etwas noch nie erlebt hatten"[476].

Der Glaube an göttliche Allmacht legte den Gedanken nahe, dass Gott zwar strafen, aber auch größeren Schaden abwenden könne. So wird beispielsweise in dem Gedicht „*Hollans Orkaen*" beschrieben, wie Menschen durch den Willen Gottes von (noch) größerem Unglück verschont blieben.

> „Eine Bäuerin hatte ihre Milch verkauft, / die sie von Sloten gebracht hatte: / sie eilte mit ihrem Boot nach Hause, / es wurde aber ans Ufer getrieben / und sie wurde mit dem Boot und allem anderen an Land gesetzt; / Es schien, als wollte Gott ihr Leben retten."[477]

---

[472] ANONYMUS I A True and Perfect Relation, 3

[473] ANONYMUS III A Relation of the late Dreadful Tempest, 5. Siehe auch. „[. . .] *only the two Pillers where the Pulpet stood are left standings, as a Monument of God's Judgment upon this present Generation*" (ebenda, 2); „[.] als der tobende Orkan kam, mit schrecklichem Elend, auf Kirchen, [die] jetzt nur mehr Schutt [sind], auf Dörfer, auf Stein, so als wäre der Jüngste Tag gekommen" (VOLLENHOVE. *J Vollenhoves Poëzie*, 164)

[474] *Utrechtsche Volks-almanak* 1852

[475] ANONYMUS IV, The Narrative of the most terrible and dreadful tempest, 5.

[476] KOOCH· *Hollans Orkaen*

[477] KOOCH· *Hollans Orkaen*, Strophe 71

In dem Lied „*Verwoestinge van Bozra*"[478] wird Gott als Urheber der Katastrophe betrachtet: Gott zerstörte Teile Utrechts sowie den Dom, um die Zeitgenossen für ihren sündhaften Lebenswandel zu bestrafen. So sollen die Niederländer Gottes Namen sowie den Tag des Herrn verungimpflicht und diesem nicht länger die Treue gehalten haben. Zudem sei die Bevölkerung arrogant geworden. Gott habe in den vorangegangenen Jahren seine Hand schützend über das niederländische Volk gehalten. Anstatt sich Gottes Güte ins Bewusstsein zu rufen und diesen Tag und Nacht zu preisen, sein Wort zu verbreiten und dankbar zu sein, schien das niederländische Volk dem Dichter zufolge mit dem Verschwinden der Gefahren seine Gottesfurcht verloren zu haben. Kurz: Der Charakter der Niederländer hatte sich zum Negativen hin verändert. In dem Lied wird erklärt, dass Gott den Dom – sein eigenes Haus – zerstört habe, da er beschlossen hatte, die Niederlande zu verlassen.[479]

Laut dem Dichter war die Absenz Gottes bereits bei zahlreichen Begebenheiten offensichtlich geworden; er führt hier jedoch keine Beispiele an, um diese Aussage zu untermauern. Vielmehr rät er sorgenvoll, dass die Niederländer ihr Verhalten zu Gott doch ändern sollten, bevor dieser dem Land völlig den Rücken zukehre beziehungsweise weiteres Unheil über es einbrechen lasse und es – in der Folge – auseinanderbrechen werde.[480] In dem Lied wird erklärt, dass Gott über ein riesiges Ausmaß an Zorn verfüge, sofern dies erforderlich sei. Der Autor plädiert dafür, dass die niederländische Bevölkerung Gott Einlass in ihr Leben gewähre, denn nur so könne sie – im Alltag wie auch in Extremsituationen – Frieden und Zuversicht finden.[481]

In einem anonymen Pamphlet[482] werden die Gefühle „Trauer" und „Freude" personifiziert. Sie diskutieren über die Naturkatastrophe und deuten diese als Racheakt Gottes. Auslöser soll die Entweihung des Sonntags gewesen sein: etliche Zeitgenossen zogen es vor, Feste zu feiern, gut zu speisen und sich zu betrinken, anstatt die Messe zu besuchen. Während die „Trauer" die Opfer und das Zerstörungsausmaß beklagt, betrachtet die „Freude" die

[478] VOLLENHOVE *Verwoestinge van Bozra*. Zur Autorenschaft des Liedes siehe Fußnote 73.
[479] Vgl. ebenda.
[480] Vgl. ebenda.
[481] Vgl. ebenda.
[482] ANONYMUS VI De Donder Basuyne Godts.

Tatsache, dass der Sturm nicht während eines Gottesdienstes wütete, als tröstlich, da viele Menschen vor Verletzungen beziehungsweise dem Tod verschont wurden. Zudem ist sie zuversichtlich, dass die Niederländer ihre Lektion gelernt hätten und künftig ein gottgefälliges Leben führen würden.[483]

Der Überlandsturm von 1674 wurde als Warnung Gottes gedeutet: Viele Zeitgenossen gingen davon aus, dass sie Gott durch Verhaltensänderungen besänftigen und so weiteres Unheil abwenden könnten.[484] Manche sahen sich dennoch der Willkür Gottes ausgesetzt: „Ob der Herr fortfahren will, um uns ins Verderben zu stürzen, ist uns nicht bekannt"[485].

Wie in Kapitel 2.4 beschrieben, herrschte bei Comenius und Aristoteles die Vorstellung, dass unterirdische Winde Erdbeben hervorriefen Das Wüten des Sturmes wurde von etlichen Zeitgenossen mit einem Erdbeben verglichen.

> „[Der Sturm] wurde begleitet von dem Niederstürzen von Schornsteinen, Dächern, Giebeln und Türmen, die je den unangenehm überraschten und viele Leute sprachen von einem Erdbeben."[486]

In anderen Quellen wird der angebliche Kausalzusammenhang zwischen Sturm und Erdbeben im Konjunktiv formuliert: „*The Earth seemed to move as with an Earthquake*"[487], beziehungsweise

---

[483] Vgl. ebenda.

[484] Vgl.: „*God preserve us from further evil, and give us his Spirit, that we may learn Righteousness by his Judgments*" (ANONYMUS I: A True and Perfect Relation, 5), „*The Lord help us to see now his hand is lifted so soar upon us, and inable us to learn righteousness by his many Judgements we have been Sunder*" (ANONYMUS III A Relation of the late Dreadful Tempest, 4), „so bewahre uns der Herr vor Schlimmerem und sein Geist sei mit uns, damit wir durch seine Urteile und Gerichte, Gerechtigkeit lernen mögen etc" (*Utrechtsche Volks almanak* 1852)

[485] *Utrechtsche Volks-almanak* 1852 Siehe auch: „*Whether God will proceed further to our destruction, we know not*" (ANONYMUS I, A True and Perfect Relation, 5)

[486] Oprechte Haerlemmer Courant, 7. August 1674.

[487] ANONYMUS I A True and Perfect Relation, 4 Siehe auch. „[. . .] *the earth* [*was*] *Moving as with a great Earth quake, which produced the dreatdfull effects which follow*" (ANONYMUS III A Relation of the late Dreadful Tempest, 3), „[. . .] *that the ground it self seemed to move and tremble as if it had been an Earth quake (which some do still believe it in part to have been) and this City being generally built on piles, such shakings threw down great numbers of Houses, and blew away others quite off from their Foundations*" (ANONYMUS IV The Narrative of the most terrible and dreadful tempest, 5–6)

> „Gestern Nacht, um etwa halb acht, bildete sich hier ein derart schwerer und grausamer Sturm, zusammen mit Blitzen, Donner und Regen, dass es schien als würde er [der Sturm] alles auf den Kopf stellen, ja, die Erde schien sich zu bewegen, als ob es ein Erdbeben gäbe“.[488]

Der Konjunktiv bringt zum Ausdruck, dass die Schreiber jener Quellen daran zweifelten, dass der Sturm tatsächlich mit einem Erdbeben einhergegangen sei.

3.2.3 Bewältigung

Als die Zeitgenossen von dem Sturm überrascht wurden, suchten sie zunächst Schutz vor Hagel und Wind.[489] Unmittelbar nach der Katastrophe wandten sie sich rasch den Aufräumungsarbeiten zu. Kooch erklärt in seinem Gedicht „*Hollans Orkaen*“.

> „Leinen und Matten dienten zur Abdeckung, / Maurer waren sehr gefragt. / Niemand konnte einen Zimmerer kriegen. / Es dauerte mehr als zwei Monate, / bis alles repariert war, / das habe ich gehört.“[490]

Der Dichter beschreibt auch die Schwierigkeiten, denen sich die Menschen während der Reparaturarbeiten stellen mussten. So schildert er in Strophe 90, dass der außergewöhnliche Mangel an Dachziegeln zu Wucherpreisen geführt hatte:

> „Die Häuser wurden ihrer Dachziegel beraubt, / der Mangel an Dachziegeln war so groß, / wie wir es nie zu vor in unserem Leben gesehen hatten. / Zwei Stüber[491]

[488] *Utrechtsche Volks-almanak* 1852.

[489] Vgl. „*All that were in the streets were presently forced to take shelter in some Houses, partly to avoid the Hail, and partly for that otherwise they were blown into the Burg-halls wherein many, especially Childeren and weak persons by that means perished, or dasht against the Walls, and their breath struck out of their Bodies, or if the were strong enough, or in places secure to avoid these mischiefs*“ (ANONYMUS IV: The Narrative of the most terrible and dreadful tempest, 5.). Siehe auch, „Viele Männer, Frauen, Kinder und das Vieh wurden durch das Unwetter getötet oder verletzt, sowohl durch den Fall der *Bäume, hinter die sie sich begeben hatten*, um geschützt zu sein“ (*Utrechtsche Volks-almanak* 1852; Hervorhebung, K. P.).

[490] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 91.

[491] Ein Stüber bezeichnet eine Kleingroschenmünze mit dem Wert von 1/20 Gulden. Ein Gulden im Jahr 1674 entspricht einer Kaufkraft von 21,94 fl. (9,95 €)

> per Stück, das war in Ordnung, / aber es wurden mehr, so wie ich verstanden habe, / fünf, sechs Stüber[492] für ein Stück."[493]

Schließlich erklärt Kooch in Strophe 92, dass

> „[...] die Winde die schweren Hagelkörner gegen [die Fenster, Erg. K. P.] getrieben hatten; / kein Fenster war verschont geblieben, / auch kein Laternenglas."[494]

Der Bedarf an Glas und Glasern war daher groß.[495] Der Dichter meint weiters:

> „Es ist zu ihrem Vorteil, dass / es [das Blei, Erg. K. P.] sowohl auf die Straße als auch auf den Hof gefallen ist, / wo sie es wiedergefunden haben."[496]

Denn so konnte es für Reparaturarbeiten verwendet werden. Er führt an, dass selbst schweres Blei vom Sturm fortgetragen worden war – etwa an der Börse:[497]

> „Aber die Börse wurde noch schwerer getroffen, / mehr als 4.000 Pfund Blei wurden fortgeweht, / es waren 27 Stück; / in einem Käsegeschäft in der Umgebung, / landete eines im Fensterrahmen; / man hätte es nicht geschickter dort eindrücken können."[498]

Das Blei fiel Kooch zufolge nicht nur auf Straßen, sondern auch ins Wasser: „Das war äußerst ungünstig, da es schwer war, es wieder zu bekommen"[499]. Zudem wurden Windmühlen in Mitleidenschaft gezogen:

---

im Jahr 2012. Zwei Stüber im Jahr 1674 entsprechen somit einer Kaufkraft von 1,00 € im Jahr 2012. Gelegentlich wird das 5-Cent-Stück heute noch in Holland als „Stuiver" bezeichnet. Zur Berechnung siehe Fußnote 85.

[492] Fünf Stüber im Jahr 1674 entsprechen einer Kaufkraft von 2,49 € im Jahr 2012, sechs Stüber einer von 2,99 €. Zur Berechnung siehe Fußnote 85.

[493] Ebenda, Strophe 90.

[494] Ebenda, Strophe92.

[495] Ebenda.

[496] Ebenda.

[497] Zur Lokalisierung in Amsterdam siehe Abbildung 3.15.

[498] Ebenda, Strophe 85.

[499] Ebenda, Strophe 86.

> „Wegen dieses heftigen Unwetters, / waren die Windmühlen beschädigt oder lagen platt am Boden, / sodass sie nicht mehr mahlen konnten; / die Leute waren deshalb gezwungen / Mehl und auch Brot / von weit her einzuschiffen."[500]

In Strophe 97 berichtet Kooch, dass

> „[...] viele Bäume / vom Wind in Stücke gerissen oder umgeweht wurden / und viele wurden auch niedergebogen. / Sie mussten mit Trägern und Stützen / unter Kraftanstrengung wieder aufgerichtet werden, / damit sie wieder festwachsen konnten."[501]

Gerrit Jansz Kooch beschreibt in seinem Gedicht „*Hollans Orkaen*" zwar Bewältigungsmaßnahmen zum Wiederaufbau von beschädigten beziehungsweise zerstörten Häusern, er geht jedoch nicht näher auf spezifische Gebäude ein. Hinweise zu konkreten Bewältigungsmaßnahmen sind in den Zeichnungen des Malers Herman Saftleven zu finden. Bevor diese diskutiert werden, sei betont, dass die künstlerische Auseinandersetzung mit den Folgen des Sturmes – wie etwa in Form von Zeichnungen oder Gedichten bereits eine Bewältigungsstrategie auf mentaler Ebene darstellt. Weiters kann das Betrachten von Bildern sowie das Rezitieren von Versen dazu dienen, die Katastrophe besser zu verarbeiten.

Abbildung 3.19 zeigt das erste Werk aus Herman Saftlevens Zeichnungsserie über den schwer in Mitleidenschaft gezogenen Utrechter Dom.[502] Saftleven hat auf dieser Zeichnung notiert:[503]

Dit is de voet met den in / ganck van doms. Tooren. / Int vierkant vervath 286 voet maten / Den 22 Julius oudenstijl is door Godts onweer een gedeelte van de Doms kercke omver gesmeten alsmen van buitten vant kerckhoff bij Doms-

Dies ist das Fundament zusammen mit dem Eingang des Turmes, dieser umfasst 286 Quadratfuß. Am 22. Juli alte Zeit ist durch ein Unwetter Gottes ein Teil der Domkirche umgeschmissen worden, von draußen, d. h. vom Kirchhof aus gesehen, wurde folgende

[500] Ebenda, Strophe 134.
[501] Ebenda, Strophe 97.
[502] Vgl. Seite 42 und WILMER: De getekende stad, 225.
[503] Het Utrechts Archief (catalogusnummer 28625). Übersetzung: Katrin Pfeifer.

toren kon sien is in Augustus daer aen volgende getekent van Herman Saft Leven Ao 1674 out 66 Jaer.	Zeichnung von Herman Saftleven im Alter von 66 Jahren im August im Jahr 1674 angefertigt.

Bei der Anfertigung dieser Zeichnung blickte Saftleven aus dem Fenster jenes Hauses an der Westseite des Domkirchenhofes, das heute dem Domplatz 17 entspricht. Der Maler konnte so den nordwestlichen Teil des eingestürzten Schiffes sehen.

Wenngleich der Kunsthistoriker Wolfgang Schulz die in Saftlevens Zeichnungen abgebildeten Menschen und Tiere als „Staffage" – also als nebensächliches Beiwerk – bezeichnet, das lediglich dazu dienen würde, die Größenverhältnisse von Bauwerken zu verdeutlichen,[504] lassen sich in den Zeichnungen durchaus Bewältigungsmechanismen erkennen: So ist etwa in Abbildung 3.19 links unten ein Mann mit einem Schubkarren dargestellt; neben ihm stehen vier Männer, von denen einer mit der rechten Hand auf die Domruine deutet. Sie scheinen über das Zerstörungsausmaß zu sprechen. Die Zeichnung zeigt den Dom von Westen. Auf der rechten Bildseite ist der nordseitige Fuß des Turmes zu sehen, dahinter befinden sich die Ruinen des nördlichen Seitenschiffs. Die vergitterten Fenster sind Teil der Michaelskapelle.

Abbildung 3.20[505] zeigt Reste des Mittelschiffs. Links im Vordergrund befinden sich fünf Personen, die sich vermutlich über das Unglück unterhalten — dies ist eine mentale Bewältigungsstrategie. Das Haus im Hintergrund mit der Adresse *Domplein 6* war einst das Wohnhaus des Malers Gerrit van Honthorst.[506] Jene Ruine oder – um es mit den Worten von Schulz zu sagen – jener „Ruinenstumpf"[507], der sich im Vordergrund der Zeichnung be-

[504] Vgl. SCHULZ: Herman Saftleven, 286.

[505] Diese Zeichnung wurde von Saftleven mit folgendem Handvermerk versehen (Het Utrechts Archief (catalogusnummer 28637), Zeichnungsserie Nummer 13 (zur Zeichnungsserie siehe Kapitel 1.4.1, Seite 42), Übersetzung: Katrin Pfeifer).

Dit is de omghe vronghen Pilaer. / [An]no 1674 den 22 Julius ouden stijl is door Godts onweer een gedeelte van Doms kercke omverghesmetten als men van binne de kercke desee Pilaer die omghedraeit is kan sien, ende Anno 1675 in Augustus geteknet van Herman Saftleven. out 66 Jaer.	Dies ist die umgefallene Säule. Im Jahr 1674, am 22. Juli alte Zeit, wurde durch ein Unwetter Gottes ein Teil der Domkirche umgeworfen, sodass man in der Kirche diese umgeworfene Säule sehen kann, die im Jahr 1675 im August von Herrman Saftleven im Alter von 66 Jahren gezeichnet wurde.

[506] Vgl. SCHULZ: Herman Saftleven, 290.

[507] Ebenda.



Abbildung 3 19· Zeichnung von Herman Saftleven. Nordwestlicher Teil des eingestürzten Schiffes, von der Westseite des Domkirch hofes aus betrachtet (datiert: August 1674; Het Utrechts Archief, Collectie tekeningen en prenten, catalogusnummer 28625). Gestaltung: Katrin Pfeifer.



Abbildung 3.20: Zeichnung von Herman Saftleven: Blick auf die Ruine des Kirchenschiffes aus dem Süden (datiert: August 1675; Het Utrechts Archief, Collectie tekeningen en prenten, catalogusnummer 28637). Vgl. auch Koochs Gedicht *Hollans Orkaen*: „der untere Teil [der Säule] wurde, / obwohl er sehr fest war, sechs Fuß vom Boden / um mehr als einen Daumen verschoben" (Strophe 25; hier durch Pfeile angedeutet). Gestaltung: Katrin Pfeifer.

findet, ist derselbe wie jener in Abbildung 3.13. Es handelt sich hier um den vierten südlichen Pfeiler des Mittelschiffes, von Westen aus betrachtet; dies ist vermutlich eine jener tragenden Säulen, die Kooch als „ sehr dick und schwer"[508] beschreibt und die von „drei Männer[n] zusammen noch kaum umfass[t]"[509] werden konnten. Auf der linken Seite des Bildes ist zu sehen, dass eine Säule auf der Südseite des Mittelschiffes gegen die Häuserfassaden an der Nordseite des Domplatzes gedrückt wird.

In Abbildung 3.21 (a)[510] ist ein Mann dargestellt, der Gesteinsbrocken mit einer Spitzhacke zerkleinert. Vermutlich tat er dies, um die Steine leichter abtransportieren zu können. Die Person links von ihm scheint ihn vor dem möglichen Abrutschen eines größeren Mauerteils zu warnen: die rechte Hand zeigt auf die Gefahr, die linke Hand ist in Abwehrhaltung. Abbildung 3.21 (b) [511] stellt den Chor, das Querschiff und den Turm dar. Die Westwand wurde bereits abgetragen und etwa 13 Personen, darunter vorwie

[508] KOOCH *Hollans Orkaen*, Strophe 23.

[509] Ebenda.

[510] Abbildung 3.21 (a) ist ein Detail aus der vierten Zeichnung aus Saftlevens Zeichnungsserie. Der Maler beschriftete die Zeichnung wie folgt (Het Utrechts Archief (catalogusnummer 28628), Übersetzung: Katrin Pfeifer)

Het Portaal vande Noort duerre van Doms kercke. / Anno 1674 en 22 Julius ouden stijl is door Godts onweer een gedeelte van de Domskercke omver gesmeten alsmen van buitten vant kerckhoff kan sien is in Augustus daer aen volgende getenkt van Herman Saft Leven Ao 1674 out 65 Jaer.	Das Portal der Nordtüre der Domkirche. Im Jahr 1674, am 22. Juli alte Zeit, ist durch ein Unwetter Gottes ein Teil der Domkirche umgeschmissen worden und von draußen, d. h. vom Kirchhof aus gesehen wurde folgende Zeichnung von Herman Saftleven im Alter von 65 Jahren im Jahr 1674 angefertigt.

[511] Abbildung 3.21 (b) ist ein Detail aus der zwölften Zeichnung aus Saftlevens Zeichnungsserie. Der Maler beschriftete die Zeichnung wie folgt (Het Utrechts Archief (catalogusnummer 28636), Übersetzung: Katrin Pfeifer)

Het Choor van Doms Kercke, met den Tooren. / 1677 den 28 Junius is dit Stuck ghetekent uit de Kercke van St. Peeter die men op dien tijt timmerde geteknet van Herman Saft Leven Ao 1674 out 66 Jaer.	Der Chor der Domkirche mit den Türmen. 1677 am 28. Juni wurde dieses Stück von der Peterskirche aus gezeichnet, die man damals baute, von Herman Saftleven Anno 1674 im Alter von 66 Jahren.

(a)



(b)

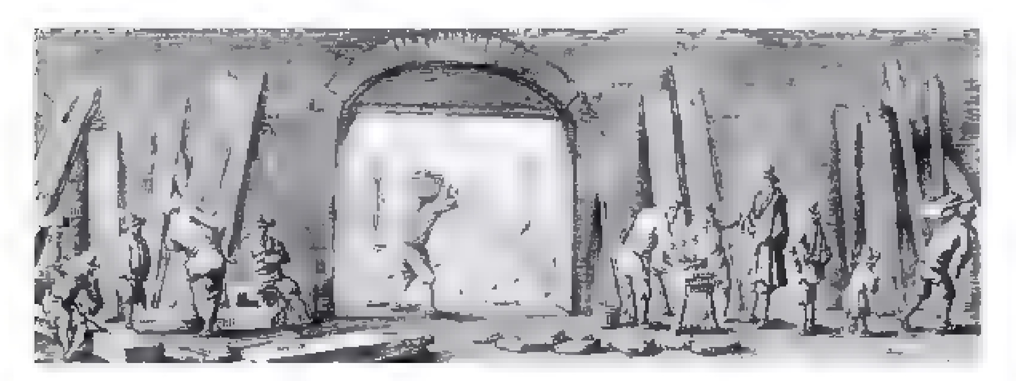


Abbildung 3.21 Details aus Zeichnungen von Herman Saftleven. (a) Mauerteile von der Nordseite des Kirchenschiffes aus betrachtet (datiert: August 1674; Het Utrechts Archief, Collectie tekeningen en prenten, catalogusnummer 28628). (b) Blick Richtung Chor, Ostansicht (datiert: 28. Juni 1677; Het Utrechts Archief, Collectie tekeningen en prenten, catalogusnummer 28636).

gend Handwerker, sind im Begriff die etwa vier Meter hohe Mauer weiter hochzuziehen [512]

Zwei detaillierte Baubeschreibungen zeugen von Reparaturarbeiten an anderen Kirchen,[513] deren Wiederherstellung relativ kostenintensiv war: Beispielsweise wurden im Jahr 1677 für die Instandsetzung der kleinen Kuppel des Turmes der Peterskirche in Summe 7 025 fl. angeführt.[514] Dieser Betrag entspricht einer Kaufkraft von 74.453,68 € im Jahr 2012.[515] Er setzt sich aus Zimmermanns , Maurer und Dachdeckerarbeiten sowie den Materialkosten zusammen. Neben der Kostenaufstellung ist auch ein Bauplan[516] für den Glockenturm der Peterskirche beigefügt.[517]

In einer anderen Baubeschreibung – jener zur Reparatur des Kirchturmes von Houten – ergeben die Zimmermannsarbeiten und das Material eine Summe, die der Kaufkraft von 11.247,85 € im Jahr 2012 entspricht.[518] Hinzu kamen 3.664,99 € zur Wiederinstandsetzung der Turmuhr dieser Kirche.[519]

Im Zuge des Wiederaufbaus wurde mitunter auch diskutiert, ob Gebäude an ihren ursprünglichen Standorten errichtet werden sollten. In einem Antrag wurden etwa der Bürgermeister und der Rat der Stadt Utrecht gebeten, den Gerichtsplatz an einer weniger dicht besiedelten Stelle erbauen zu lassen:

> „An die edlen Herren Bürgermeister
> und an den Rat der Stadt Utrecht
>
> Geben mit allem Respekt zu kennen die respektiven Eigentümer und Besitzer der Sägemühlen, Stein- und Ziegelbrennereien entlang dem „Vaartschen Rhein“ bei dieser Stadt, sowie die anderen dortigen Grundbesitzer, dass durch den exzessiven Sturm im Vorjahr 1674

[512] Vgl. SCHULZ: Herman Saftleven, 289.
[513] Siehe Anhänge B.2 1 und B.2 2
[514] Baubeschreibung für den kleinen Turm.
[515] Zur Berechnung siehe Fußnote 85.
[516] Vgl. Anhang B.2.1.
[517] Vgl. Abbildung 3 22.
[518] Reparatur des Kirchturmes von Houten. Siehe Anhang B.2.2. Zur Berechnung siehe Fußnote 85.
[519] Het Utrechts Archief, Baubeschreibung des Uhrwerks der Kirche von Houten (3960). Dieser Baubeschreibung aus dem Jahr 1678 ist zu entnehmen, dass die Reparatur 330 fl. kostete. 330 Gulden im Jahr 1678 entsprechen einer Kaufkraft von 3 664,99 € im Jahr 2012 Zur Berechnung siehe Fußnote 85

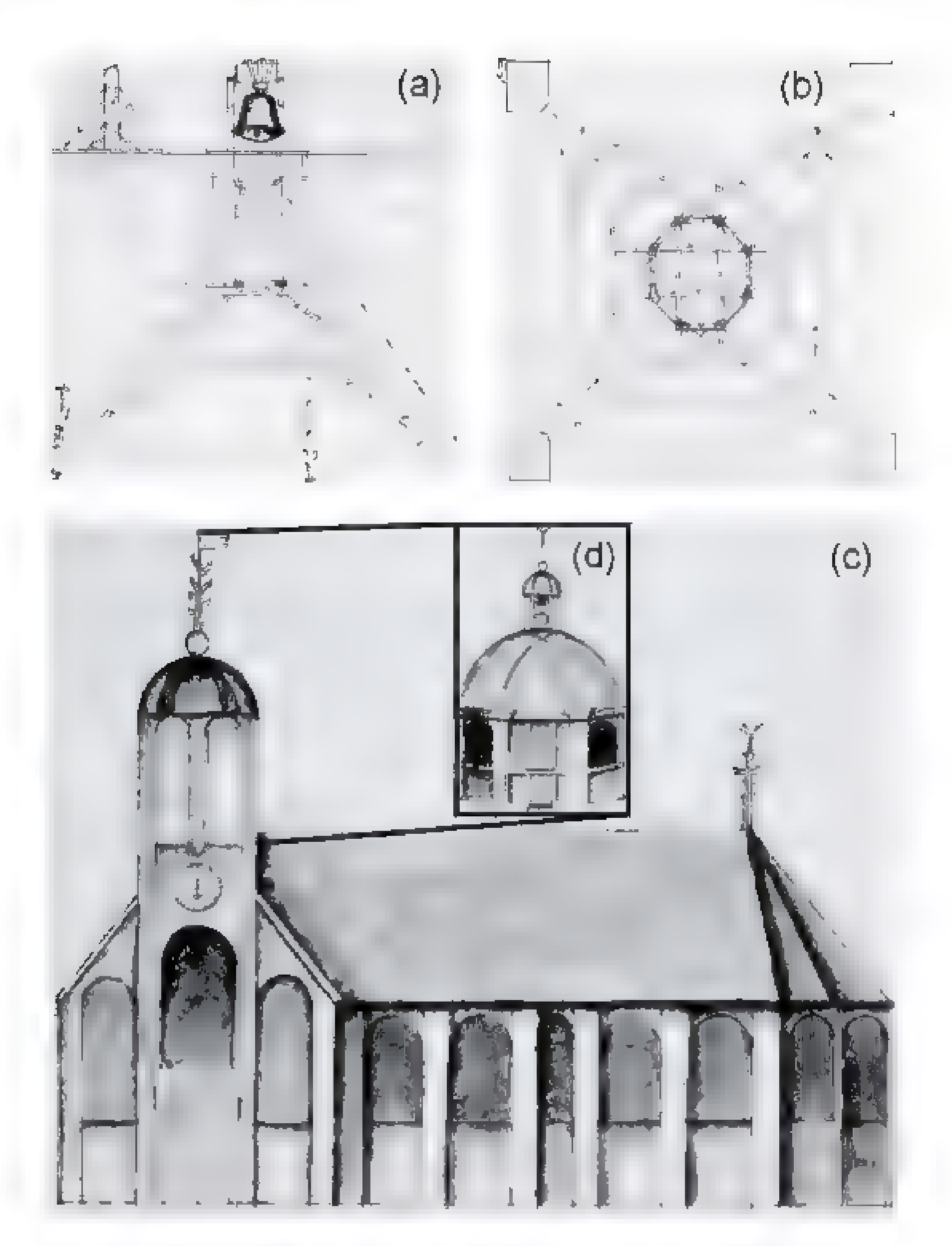


Abbildung 3.22: Bauplan des Glockenturmes der Peterskirche von 1677 (Het Utrechts Archief, toegang 220; vgl. Anhang B.2.1). (a) und (b) Schnittdarstellungen (Inv. nr. 110-4), (c) Peterskirche (Inv. nr. 110-2), (d) Glockenturm (Inv. nr. 110-3). Gestaltung: Katrin Pfeifer

> unter anderem die Richtstätte, auch Engelenburg genannt, umgeblasen wurde. Die Bittsteller vertrauen darauf, dass Ihre Edlen günstig bedenken werden, dass die Grundstücke, Mühlen und Ziegelbrennereien nicht nur sehr nahe an der Engelenburg gelegen sind, sondern auch bedenken, dass für die Menschen, die in der Nähe wohnen und täglich vorbeikommen, sowie Passanten und schwangere Frauen, die hier vorbei wollen, der Anblick und Gestank der toten, halb verwesten Verbrecher, die man hier aufzuhängen und zur Schau zu stellen pflegte, schrecklich ist, vor allem für diejenigen, die hier nachts und zu anderen Unzeiten arbeiten, wodurch auch die Gebäude und Grundstücke der Bittsteller an Ansehen und Wert verlieren könnten und daher der Gerichtsplatz besser an einem Ort errichtet werden sollte, der selten von Menschen frequentiert wird, so wie das früher anscheinend auch bei der umgeblasenen Engelenburg der Fall war, aber die wegen der durch die Bittsteller errichteten Gebäude mittlerweile sehr dicht bewohnt ist. Darum bitten wir Ihre Edlen in aller Unterwürfigkeit, dass Sie die Engelenburg an einem anderen Ort wiederaufbauen wollen, der weiter von den Mühlen und Grundstücken der Bittsteller entfernt ist, oder, dass einige Mitglieder des Schöffensenates abgeordnet werden, mit den Bittstellern mündlich hierüber zu konferieren, worauf Ihre Edlen auf der Basis Ihres Berichtes eine Entscheidung treffen."[520]

Am 10. Mai 1675 wurde auf dem Schreiben ohne Begründung vermerkt, dass der Rat diesem Antrag nicht stattgeben kann.[521]

In dem Lied „*Verwoestinge van Bozra*"[522] wird der Sturm von 1674 mit der biblischen Beschreibung der Verwüstung von Bozra in Edom nach Jesaja 34 verwoben. Es wird festgehalten, dass der

[520] Het Utrechts Archief, Antrag Engelenburg (Toegang 702-1, Inv. nr. 986) Übersetzung: Katrin Pfeifer
[521] Ebenda.
[522] VOLLENHOVE *Verwoestinge van Bozra*.

Dom zwar wiederaufgebaut werden würde, es jedoch unmöglich sei, diesen so schön wie das Original zu gestalten.[523] So würde man auch nicht jene, die den Dom vor der Naturkatastrophe gesehen hatten und diesen seither schmerzlich vermissen, zufrieden stimmen können Doch werde es zukünftigen Generationen möglich sein, Gott in dem renovierten Gebäude zu preisen und Zeitgenossen, die am Wiederaufbau beteiligt waren, dankbar zu geden ken.

Wie bereits erwähnt,[524] ist bisher ungeklärt, wer der Autor des Liedtextes *Verwoestinge van Bozra* ist. Als Komponist wird „J. C. V." angegeben. Diese Initialen stehen höchstwahrscheinlich für Jan Carel Valbeek. Er war von 1662 bis 1673 Organist der Peterskirche und übte diesen Beruf von 1673 bis zu seinem Tod, 1706, im Utrechter Dom aus [525] Ab 1682 war er zudem als Stadtmusi kant angestellt.[526]

Das Lied ist zweistimmig, wobei die erste Strophe mit Noten versehen ist.[527] Auf der linken Seite ist die Bass- und auf der rechten Seite ist die Oberstimme in Sopranlage festgehalten. Da es in Partituren des 17 Jahrhunderts unüblich war die Besetzung genau vorzuschreiben, kann das Lied nicht nur von zwei Sängern, sondern auch von einem zweistimmigen Chor oder aber von einem Sänger mit Instrument in der Baßstimme vorgetragen werden.[528] Zeitgenössische Quellen, die Noten dieser Art enthalten, sind äu ßerst selten.[529] Das metrische Schema des Liedes – 6a 3B 6a 6B – war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts durchaus verbreitet, insbesondere bei Melodien französischer Lieder.[530] Es ist unklar, ob Valbeek diese als Vorbild gedient haben – denn keine stimmt mit seiner Vertonung des Textes über den Sturm von 1674

[523] Ebenda.

[524] Siehe Fußnote 73.

[525] RASCH, R. (Opleiding Muziekwetenschap, Universiteit Utrecht), Email vom 15 September 2013.

[526] Ebenda

[527] Vgl Abbildung 3 23 In der *Nederlandse Liederenbank* des Meertens Instituts (http://www.liederenbank.nl, zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013) liegen keine Informationen über die Identität des Komponisten oder über die Melodie vor

[528] SCHRÖDER, D (Institut für Systematische Musikwissenschaft, Universität Hamburg): Email vom 12 September 2013

[529] RASCH Email vom 15 September 2013

[530] Ebenda

überein. Es dürfte sich um eine neue Melodie handeln.[531] Melodie und Satz sind charakteristisch für die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.[532] Abbildung 3.24 gibt die erste Strophe des Liedes in moderner Notation wieder.

Im Allgemeinen wurden diese Lieder im Familienkreis bei Andachten und Gebeten gesungen. Sie waren somit nicht zum Vortragen in Gottesdiensten bestimmt.[533] Das Rezitieren von *Verwoestinge van Bozra* zählt zu den mentalen Bewältigungsstrategien auf privater Ebene.

Eine weitere mentale Bewältigungsstrategie war (und ist) es, zu Unglücksorten zu reisen, um das Schadensausmaß mit eigenen Augen zu sehen und die Katastrophe so (besser) begreifen zu können. Kooch schreibt in Strophe 33 seines Gedichts „*Hollans Orkaen*“:

> „Schnell verbreitete sich das Gerücht / über dieses Wunder überall. / Es veranlasste viele Menschen / aus unterschiedlichen Orten / zu kommen, um dieses Wunderstück / von diesem großen Unglück / in Utrecht zu sehen.“[534]

Heute würde man dieses Reisen zu einem Ort, der von einer Katastrophe heimgesucht worden war, als „Katastrophentourismus“[535] bezeichnen.

3.2.4 Erinnerung

Die künstlerische Verarbeitung von Katastrophen dient nicht nur der mentalen Bewältigung, sondern erleichtert auch deren Eingang

---

[531] Ebenda.

[532] Ebenda.

[533] VAN DER HAVEN, K. (Faculteit Letteren en Wijsbegeerte, Universiteit Gent) Email vom 13. September 2013, RASCH (Email vom 15. September 2013) ist darüber hinaus überzeugt, dass das Lied nicht für den Kirchengebrauch bestimmt war.

[534] KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 33.

[535] Siehe etwa, KOCK, F., Katastrophentourismus im Hochwassergebiet. Lust am Leid der anderen, 12. Juni 2013, http://www.sueddeutsche.de/panorama/katastrophentourismus-im-hochwassergebiet-lust-am-leid-der-anderen-1.1693655 (zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013) beziehungsweise auf VORARLBERG ONLINE, Gemma Hochwasser schaun, 24. August 2011, http://www.vol.at/gemma-hochwasser-schaun/vol-migrate-113581 (zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013).

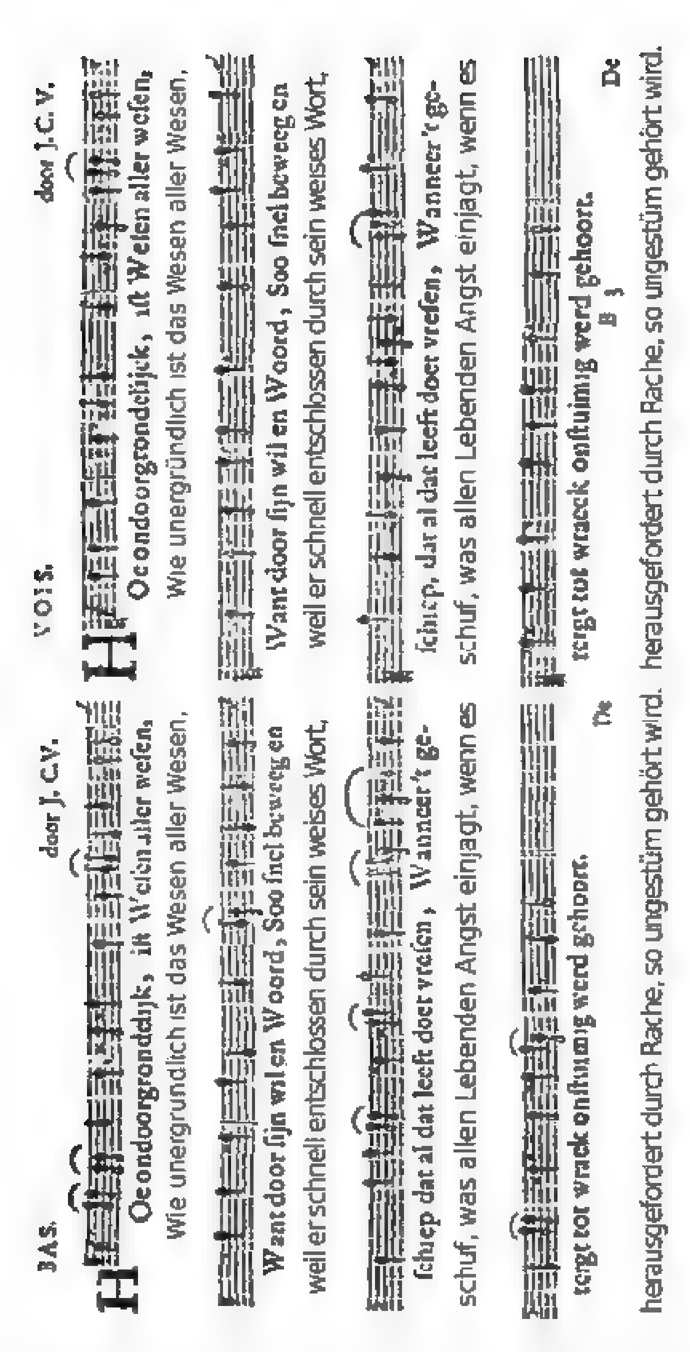


Abbildung 3.23: Erste Strophe des Gedichts "*Verwoestinge van Bozra*" in Originalnotation. Übersetzung: Katrin Pfeifer. Zur modernen Notation siehe Abbildung 3.24.



Abbildung 3.24: Erste Strophe des Gedichts "*Verwoestinge van Bozra*" in moderner Notation. Erstmalige Transkription für das vorliegende Buch: Rudolf Rasch (Opleiding Muziekwetenschap, Universiteit Utrecht). Für die Originalversion und Übersetzung siehe Abbildung 3.23.

in das kulturelle Gedächtnis. Das Gedicht „*Hollans Orkaen*“ verhalf nicht nur dem Autor das Unglück mental zu verarbeiten, sondern es ermöglicht(e) auch dessen Zeitgenossen und nachfolgenden Generationen von dieser Naturkatastrophe zu erfahren und diese so vor dem Vergessen zu bewahren.[536] Zudem kann das Lied „*Op de Verwoestinge van Bozra*“[537] die zeitgenössische und – in weiterer Folge – die gegenwärtige Erinnerung an den schweren Sturm von 1674 begünstigen. Dies gilt auch für die Ruinenzeichnungen Herman Saftlevens, deren Kopien[538], sowie für das Flugblatt von Romein de Hooghe (1645–1708) aus dem Jahr 1675.[539]

Neben anderen Katastrophen[540] illustriert dieses Flugblatt den schweren Sturm von 1674 in schriftlicher und bildlicher Form. Der Utrechter Dom wird wohl in den Ausschnitten (a) und (b) der Abbildung 3.25 dargestellt. Er wird auch in den schriftlichen Ausführungen dieser Quelle erwähnt. Das Detail (b) entspricht einer Phantasiedarstellung: Rechts von dem beschädigten Kirchengebäude – der Turm scheint gerade herab zu stürzen – ist ein gekentertes Schiff zu sehen; links im Vordergrund versuchen sich Menschen aus den Fluten zu retten. Bäume sind umgeknickt, Pferde und Menschen liegen auf dem Boden[541] – vermutlich auf der Straße eines Deiches. Der Sturm scheint zu wüten: Davon zeugen der hohe Seegang und die dunklen Wolken. Das Bild versucht auf drastische Art und Weise von den Schrecken dieser Naturkatastrophe zu berichten.

---

[536] Vgl. hierzu Tschopps erstes Postulat, Seite 28.

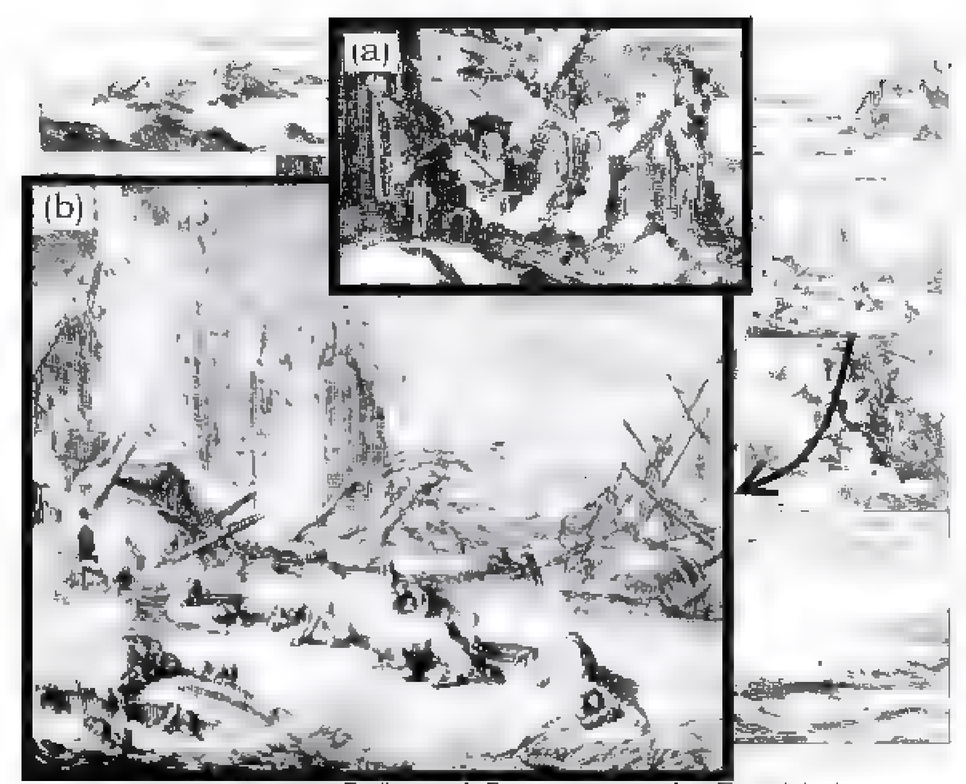
[537] VOLLENHOVE: *Op de Verwoestinge van Bozra*.

[538] Vgl. beispielsweise Abbildung 3.12 (a), bei der es sich sehr wahrscheinlich um eine freie Kopie von Saftlevens Zeichnung handelt.

[539] DE HOOGHE, R.: Ellenden Klacht Van het Bedroesde Nederlandt. Sedert het Jaer 1672. tot den Aller heyligen Vloet van het Jaer 1675. Amsterdam (Zuiderzeemuseum, Enkhuizen, Signatur: 022173).

[540] Dieses Flugblatt aus dem Jahr 1675 zeigt Katastrophen, die die Niederlande in den 1670er Jahren heimsuchten, darunter die Allerheiligenflut. Diese wütete am 4. und 5. November 1675. Auch das Jahr 1672, das durch schwere wirtschaftliche, militärische und innenpolitische Krisen als „*Rampjaar*“ („Katastrophenjahr“) in die Geschichte der Niederlande eingegangen ist, wird dargestellt. Mehr zum *Rampjaar* siehe ISRAEL, J. I.: The Dutch Republic. Its rise, greatness, and fall 1477–1806. Oxford: Oxford University Press, 1995, 796–806.

[541] Vgl. „Die Männer, die ihre Pferde ritten, / wurden mit diesen umgeweht“ (KOOCH: *Hollans Orkaen*, Strophe 69). Dies wurde aus der Umgebung Amsterdams berichtet.



ELLENDEN KLACHT

Van het Bedroefde

NEDERLANDT.

Sedert het Jaer 1672 tot den Aller-heyligen Vloet van het Jaer 1675.

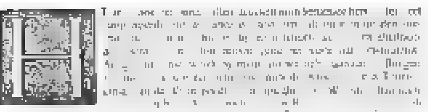


Abbildung 3.25: Flugblatt von Romein de Hooghe mit hervorgehobener Darstellung des schweren Überlandsturmes von 1674 (Datiert: 1675; Zuiderzeemuseum, Enkhuizen, Signatur: 022173) Detail (a) vergrößert einen Ausschnitt aus der mittleren Abbildung und zeigt vermutlich den einstürzenden Utrechter Dom; (b) stellt Sturmszenen aus dem Jahr 1674 dar. Gestaltung: Katrin Pfeifer.

In der *Statenbijbel*[542] der Utrechter Familie Smaling findet sich folgender handschriftlicher Vermerk über den schweren Sturm von 1674.

1674 den 22 Julij ouden stijl op den biddach die men alle maent hiel(t) quammer tsavons ontrent tusschen seven en acht uren een donder en blicksem op met sulcken stercken windt dat bij menschen gdenck sucken noijt geweest is hier te landt, ende dede oock sulcken groote ongemeene schade, dat sulck hier noijt gehoort is, den Domskerck gans ingeslagen, den sint Jacobs toorn geheel off gewaijt, het dack van de kerck een groot stuck in gevallen, beijde toorn van St. Pieterskerk omgewaijt, de kerck meest ingevallen, de eene toorn vande Klaeskerck omgevallen, de Buerkerck een groot deel van dack ingeslagen met noch soo veel huysen en grooten gebouwen schaedeloos gemaeckt, seven kooren moolens ongeworpen met noch eeniege saechmoolens met soo menicht boomen uyt eert om ver geworpen soo dat Godt almachtich hier getoont heeft dat hij te vreesen is.[543]

1674, den 22 Juli (alter Stil) am Bettag, den man jeden Monat feierte, kam am Abend zwischen sieben und acht Uhr ein Donnern und Blitzen mit solch starkem Wind auf, dass seit Menschengedenken nichts dergleichen gewesen ist hier in diesem Land, und [der Sturm] verursachte auch solch ungemein großen Schaden, dass hier so etwas noch nie gehört worden ist. Die Domkirche wurde ganz niedergeschlagen, der St. Jakobsturm wurde zur Gänze umgeweht, ein großer Teil des Kirchendachs ist eingestürzt, beide Türme der Peterskirche wurden umgeweht, der Großteil der Kirche ist eingestürzt, der eine Turm der Nikolaikirche ist umgestürzt, ein großer Teil des Daches der Buurkirche wurde eingeschlagen und weiters wurden noch etliche Häuser und große Gebäude ihrer Dächer beraubt, sieben Kornmühlen wurden umgeworfen und einige Sägemühlen, zahlreiche Bäume wurden aus der Erde umhergeworfen, sodass Gott der Allmächtige hier gezeigt hat, dass er zu fürchten ist.[544]

Einträge aus dem 19. Jahrhundert[545] lassen vermuten, dass der Sturm von 1674 nicht nur in der zeitgenössischen und in der gegenwärtigen Erinnerung präsent, sondern auch in der Zwischenzeit Teil des kollektiven Gedächtnisses war. Die Tatsache, dass die

---

[542] *Statenbijbel* von 1890
[543] *Statenbijbel* von 1890
[544] Übersetzung: Katrin Pfeifer.
[545] Vgl. etwa *Utrechtsche Volks-almanak* von 1852, *Statenbijbel* von 1890.

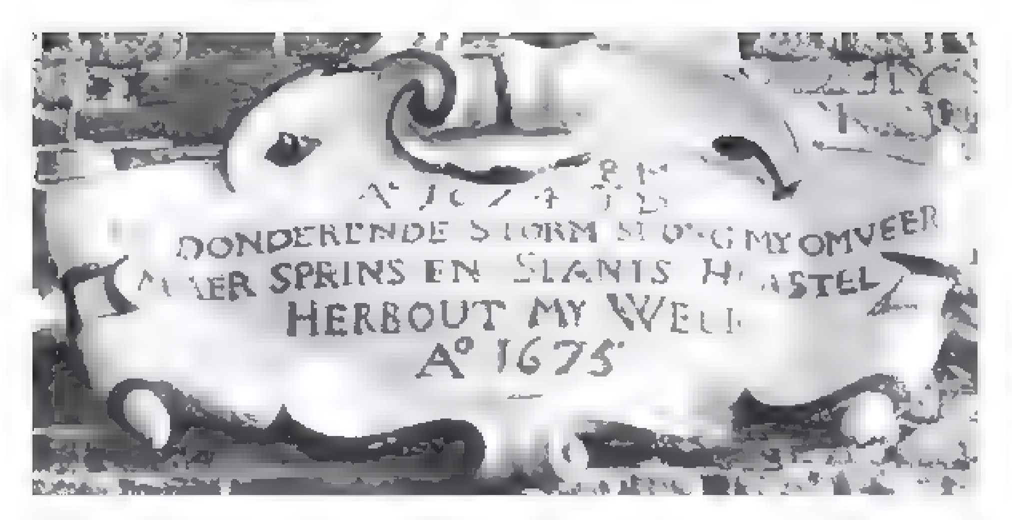


Abbildung 3.26: Gedenktafel zum großen Sturm von 1674 am Giebel des Hauses Zandwerven 45 bei Opmeer (Foto: Katrin Pfeifer).

Statenbijbel in der Westerkirche ausgestellt worden war, kann dazu beigetragen haben, dass dieser Sturm heute im kulturellen Gedächtnis der niederländischen Bevölkerung verankert ist.

Im Inneren des Utrechter Domes findet sich eine Tafel, die die Eckdaten der Geschichte dieses Gebäudes nennt. Der schwere Sturm von 1674, der das Mittelschiff des Domes zerstörte, wird darin erwähnt. Weiters erinnert eine Gedenktafel, an einem Haus im nordholländischen Zandwerven, mit folgenden Worten an den schweren Sturm von 1674:[546]

> „Im Jahr 1674, 8 M[onat] 1 T[ag] / Der donnernde Sturm schlug mich um / Aber der Prinz und das Land stellten mich wieder her / nachdem ich mich vom Wetter erholt hatte / im Jahr 1675"

300 Jahre nach der Katastrophe wurden Herman Saftlevens Zeichnungen der Sturmschäden zur gegenwärtigen Erinnerung an den schweren Sturm von 1674 im *Centraal Museum Utrecht*[547]

[546] Siehe Abbildung 3.26.

[547] Das *Centraal Museum Utrecht* wurde 1838 gegründet. Es ist ein Kunstmuseum und zudem das älteste Stadtmuseum der Niederlande.

ausgestellt.[548] Dieser Überlandsturm wurde im 20. Jahrhundert auch literarisch verarbeitet: Die niederländische Kinderbuchau torin Thea Beckman (1923-2004) veröffentlichte 1979 das Buch „*Stad in de storm*" („Stadt im Sturm").[549] Thea Beckman zählt zu den bedeutendsten Kinder- und Jugendbuchautoren in den Niederlanden, ihre Bücher wurden in mehr als 20 Sprachen übersetzt und zum Teil auch verfilmt. „*Stad in de storm*" wurde 1980 mit dem *Zilveren Griffel*, einem der renommiertesten Jugendliteraturpreise der Niederlande, ausgezeichnet, aber bisher (noch) nicht verfilmt. Jan Wesselings Umschlagbild der niederländischen Originalausgabe stellt den Sturm dar: Das Mittelschiff des Domes ist noch nicht in sich zusammengestürzt.[550]

In diesem Buch lässt der Druckersohn Hans Stevenszoon Ortelius als älterer Mann sein Leben revue passieren Der Schwer punkt seiner Erzählung liegt auf den Jahren 1672[551] bis 1674. Er konzentriert sich insbesondere auf den Beginn des Holländischen Kriegs, der schwere Sturm von 1674 und dessen Folgen werden auch erwähnt. Die Autorin beschreibt die Naturkatastrophe mit ähnlichen Worten wie die Originalquellen[552] und versucht ein mög lichst authentisches Bild des Desasters nachzuzeichnen.[553]

---

[548] GRAFHUIS, A./SNOEP, D. P.: 1 augustus 1674. De Dom in puin. Herman Saftleven tekent de stormschade in de stad Utrecht. Utrecht. Tentoonstellingsca talogus Centraal Museum Utrecht, 1974.

[549] BECKMAN, T Stad in de storm. Rotterdam Lemniscaat, 1979.

[550] Vgl. Abbildung 3.27

[551] Das Jahr 1672 ging als *Rampjaar* in die Geschichte der Niederlande ein. Vgl dazu Fußnote 540

[552] Vgl. Kapitel 3.2.1.

[553] Vgl. beispielsweise die *kursiv* gesetzten Passagen, die das Wüten des Stur mes ähnlich wie in den Originalquellen beschreiben: „»Das ist kein Gewitter, das ist ein Orkan!« [.] Oder war dies der *Weltuntergang*? [.] die schwer beschädigten Häuser, die umgerissenen Zäune, die umgestürzten Bäume auf dem Dom platz. Und dann ging es erst richtig los. Was wir bisher durchgestanden hatten, war nichts im Vergleich zu dem, was wir nun vor unseren Augen geschehen sa hen. Der Dom, das unerschütterliche hohe Gebäude [.] schien zu schwanken. [...] Doch das Krachen, das sogar das Brüllen des Sturmes übertönte, konnte nur eines bedeuten. *Der Dom stürzte ein!* [...] Die Seitenmauer der mächtigen Kathedrale wurde eingedrückt, das Dach knickte und stürzte ein. *Dicke Pfeiler* wurden sichtbar, doch auch die *brachen wie Holzspäne*. Dumpfes Dröhnen drang uns in die Ohren, unter uns *bebte die Erde*. Dicht an den Boden gepresst, lagen wir unter dem Torbogen, fühlten das Zittern unserer Körper, als wären wir in ein *Erdbeben* geraten. Gewaltige Mauerbrocken, herausgerissen aus dem Gemäuer des Doms, fielen auf den Platz, rissen Bäumen die Kronen ab. Alles krachte und



Abbildung 3.27: Niederländische Originalausgabe (Umschlagbild: Jan Wesseling) und deutsche Übersetzung (Umschlagbild: Stefan Oppermann) von Thea Beckmans Buch „*Stad in de storm*" (Foto: Katrin Pfeifer).

Auch Bücher[554] und DVDs[555], die über die Stadt Utrecht und den Utrechter Dom berichten, gehen in der Regel auf den Sturm von 1674 ein. In der Permanentausstellung des Het Utrechts Archiefs finden sich auch Hinweise auf den schweren Sturm von 1674, wie etwa Saftlevens Darstellungen der Domruine. Saftlevens Bilder über die Sturmschäden zieren unter anderem Postkarten, Lesezeichen, Bleistifte und Lineale. Diese können im Het Utrechts Archief käuflich erworben werden.

Das zerstörte Mittelschiff des Domes wurde bis heute nicht wieder aufgebaut. Im 17. Jahrhundert fehlten die finanziellen Mittel dies zu tun. Der Platz, den das Mittelschiff ehemals eingenommen hatte,[556] ist heute frei begehbar. Dieser „offene Platz", der nun wie eine Fußgängerzone genutzt wird, prägt Utrechts Stadtbild. Jene Flächen, auf denen das Mittelschiff des Domes stand, sind durch Bodenmarkierungen gekennzeichnet.

Im Jahr 2004 wurde anlässlich der 750-Jahr-Feier des Utrechter Domes das Kirchenschiff mittels einer 260 Tonnen schweren Gerüstkonstruktion temporär nachempfunden. Abbildung 3.28 zeigt diese. Der ursprünglich kreuzförmige Umriss des Utrechter Domes kommt durch die Konstruktion zum Ausdruck. Dieses „Gebäude auf Zeit" wurde am 26. Juni von Premierminister Belkenende eröffnet. Anschließend wurde William Shakespeares Stück *The Tempest* von der niederländischen Theatergruppe *The Lunatics* im „Mittelschiff" des Domes aufgeführt.[557]

Es gab und gibt immer wieder Diskussionen das Mittelschiff zu errichten. Eine diskutierte Möglichkeit wäre, es aus Glas zu erbauen. Eine andere Möglichkeit zeigt das *Project 2074* auf. Es wurde von der Utrechter *Stichting Voorbereiding Herbouw Schip Domkerk*

---

bebte" (BECKMAN, T.: Stadt im Sturm (Übersetzung: S. Mrotzek). München: Omnibus, 1997, 349–354, Hervorhebung: K. P.).

[554] Siehe beispielsweise GRAFHUIS/SNOEP: De Dom in puin, TONKELAAR: Het middenschip, SCHAIK, T. H. M. van/BOER VAN HOOGEVEST, C. de: The gothic cathedral of Utrecht. Utrecht: Het Utrechts Archief, 2004, WILMER: De getekende stad, so auch das vorliegende Buch.

[555] So wurde beispielsweise im Jahr 2004 die DVD *„750 jaar gotische Dom in Utrecht"* von der Firma Derode 3D herausgegeben, die auf anschauliche Weise die Veränderung des Utrechter Domes im Lauf der Jahre mit dreidimensionalen Modellen illustriert.

[556] Siehe Abbildung 3.12.

[557] Vgl.: THE LUNATICS: `http://www.lunatics.nl/content/tempeest/` (zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013).



Abbildung 3.28. Blick vom Turm auf das durch die Gerüstkonstruktion nachempfundene Kirchenschiff. (Die Abbildung wurde von Thijs Houdijk unter der GNU Lizenz erstellt.)

(Stiftung zur Vorbereitung des Wiederaufbaus des Mittelschiffes der Domkirche) 2010 ins Leben gerufen.[558] Ziel dieser Initiative ist es, das Mittelschiff des Utrechter Domes mithilfe von Spendengeldern bis zum 400. Gedenktag der Katastrophe im Jahr 2074 aufzubauen. Die Begründer des Projekts sind überzeugt, dass das Mittelschiff mehr als die Kirche und den Turm verbindet – in ihren Augen vereint es eine Gemeinschaft. Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten sollen gemeinsam mit Experten das Mittelschiff mittels alter Arbeitstechniken errichten. Die Initiative soll die Verbindung zu Utrecht stärken; zudem soll der Dom als ein Ort des Lernens und der Besinnung erfahrbar gemacht werden.[559]

Die genannten Punkte tragen dazu bei, dass der Sturm von 1674 Eingang in das kollektive Gedächtnis der Utrechter Bevölkerung gefunden hat.

[558] Vgl. PROJECT 2074: www.herbouwdomkerk.nl (zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013).
[559] Ebenda.

Kapitel 4

Ausgewählte schwere Stürme in Österreich

Kapitel 4.1 bietet einen Überblick über österreichische Sturmereignisse ohne jedoch einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Sofern es die Quellen erlauben, werden sie im Lichte der kulturhistorischen Kategorien analysiert. Zudem wird – soweit es das Datenmaterial zulässt – eine Klassifikation der Sturmspitzen vorgenom men; diese ist jedoch immer mit großer Unsicherheit behaftet.[560]

Vorab sei angemerkt, dass die vorliegenden Nachrichten pri mär von zeitgenössischer Wahrnehmung zeugen. Konkrete Bewältigungsstrategien finden sich nur spärlich. Generelle Deutungsstrategien schwerer Überlandstürme und apotropäische Handlungen – also magische Maßnahmen zur Abwehr von Unheil – sind in österreichischen Sagen und anderen Volkserzählungen enthalten. Diese werden in Kapitel 4.2 behandelt.

4.1 Kulturhistorischer Befund

Am 4. Februar 1604 wütete ein Sturm in der Stadt Wien, dessen Windspitzen sich vermutlich im oberen F1-Bereich bewegten.[561] Dächer und Schornsteine wurden schwer beschädigt; Menschen

[560] Vgl Kapitel 3 2 1
[561] Vgl. F Skala in Anhang A.2

wurden durch herabfallende Ziegel verletzt. Zudem sollen ein Kupferdach der „Kayserlichen Burg"[562] und eine große hölzerne Christusstatue fortgeweht sowie drei Pferdewagen in die Donau geblasen worden sein. Die Insassen – und wohl auch die Zugtiere – ertranken. Dieser Sturm wurde als Vorzeichen des Jüngsten Gerichtes[563] und als Warnung Gottes gedeutet:

> *„Zur Warnung der gantzen Christenheit / auff Erden schickt zu diser Zeit / Solchs laßt euch gehn zu Hertzen / Bitt Gott den Herrn frue und spat / Das Er uns erzeig sein Goettlich gnad / Gott laßt nicht mit ihm schertzen."*[564]

Die Menschen gingen davon aus, dass sie Gott durch einen frommen Lebenswandel besänftigen könnten.

In Steyr fand sich für den Monat Februar ebenfalls eine Notiz zu Winden – der Schulmeister Wolfgang Lindner gab an, dass es am 14. Februar 1604 nicht nur kalt war, sondern auch stürmte.[565] Der nächste Vermerk zu Winden findet sich für den 13. April 1607, also etwa drei Jahre später:

> „[E]s machte [in Steyr, Erg. K. P.] gar heftige Kälte, dickes Eis und stürmischer Wind, der von den Bergen her abwehte, diese Tage Wintertagen ähnlich; es fehlte nur noch der Schnee und man hatte Winterzeit angenom

[562] ANONYMUS V. Drey erschroeckliche Newe Zeytungen. Die Erste. Auß Hispania / Was gestalt den 19. Decemb. Anno 1603. in Sevilia das Meer durch ungestueme unn Sturmwind außgebrochen / greulich gewuettet / auch weit und breit alles erseufft und umbgerissen / 800. Menschen / und etlich tausent haupt vichs ertrenckt / auch mechtigen schaden gethon. Im Thon. Ewiger Vatter im Himmelreich. Die ander. Wie der grewliche und erschroeckliche Sturmwind / Anno 1604. den 4. Feb. zu Wien in Oesterreich Jaemmerlich gehauset / auch was der selb fuer maercklichen schaden gethon. Im Thon. Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn. Die dritte. Von einem verzweiffelten Geitzhals Abdreas Bron genant / in dem Dorff Traben nit weit von Magdenburg wonhafft / wie es ihme den 8. Januarij Anno 1604. so schroecklich ergangen / Allen Kornwuermen in einer trewen warnung in Druck gegeben. Franckfurt an der Oder: Voltz, 1604, 3.

[563] Vgl. Ebenda.

[564] Ebenda.

[565] Vgl. MOSER, J./WEBER, B./SCHEUTZ, M. (HRSG.): Waidhofen a. d. Ybbs und Steyr im Blick. Die ‚Annalen' (1590–1622) des Schulmeisters Wolfgang Lindner in deutscher Übersetzung. St. Pölten: Verein für Landeskunde von Niederösterreich, 2012, 295.

> men. Was also von der Blüte noch übrig war, richtete der Tag zugrunde."[566]

In Klosterneuburg war der Januar 1608 kühl; Hinweise zu Winden finden sich für den 18., 20., 22. und 23.: *„kalt windt"*, *„scharff kalt, wind"*, *„Wind kalt"* und *„scharff kalt, wind"*.[567] Am 8. März war es dort trüb und windig, am 14. wehte ein *„grosser windt"*, der einen Tag später – am 15. – noch aktiv war, wobei es an diesem Tag schneite.[568] Im Jahr 1609 war es in Steyr durchgehend kalt wie regenreich und „wegen der Winde aus östlicher Richtung recht beschwerlich"[569]. Am 23. Jänner 1610 verursachte dort ein Starkwind, der aus östlicher Richtung kam,

> „überall sehr viel Schaden in den Gärten, an den Dächern und im Buchholz [. . .] Klirrende Kälte mit Sturmeswüten setzte zu Beginn des Februar ein und hielt viele Tage hindurch fast bis zum Ende des Monats an."[570]

Auch im Jahr 1611 wurden Sturmschäden verzeichnet:

> „Aus nördlicher Richtung bedrohte am 3. August ein riesiges ungewöhnliches Unwetter die Stadt [Steyr, Erg. K. P.], das Hagelschloßen in der Größe von Hühnereiern – doch mehr vereinzelt – mit heftigster Wucht niederprasseln ließ [. . .] Einen Menschen – und wäre es der stärkste gewesen – hätten sie, falls sie ihn getroffen hätten, zu Boden geworfen, wenn nicht überhaupt erschlagen. Doch dauerte dieser wuchtige Sturm und Hagelschlag nicht lange; am anderen Tag folgte ungewohnter Sturm und ausgebreiteter Wirbelwind nach."[571]

Ein weiterer Hinweis zu Stürmen wird für Jänner 1613 gegeben: In Steyr sollen Winde starken Regen „vertrieben haben"[572]. Weiters wurden am 11. November, am Tag des Hl. Martin, in dieser Stadt Hausdächer und Bäume während eines Sturmes beschädigt.[573]

[566] Ebenda, 347.
[567] Vgl. Stiftsarchiv Klosterneuburg, Kalendersammlung, Fol. 262, Nr. 1.
[568] Vgl. Ebenda.
[569] MOSER/WEBER/SCHELTZ: ‚Annalen' des Wolfgang Lindner, 395.
[570] Ebenda, 397.
[571] Ebenda, 427.
[572] Ebenda, 447.
[573] Vgl. Ebenda, 461.

Das Jahr 1615 war ebenfalls stürmisch: Am 20. Februar nahmen etliche Leute gegen 2 Uhr morgens in und um Steyr ein Erd beben wahr:

> „Der im Lauf der Herbstzeit im Innern der Erde eingeschlossene Wind suchte aus der durch intensivsten Frost schon lange gefrorenen Erde hervorzudringen, wo durch er gleichzeitig die Erde in heftiger Bewegung erschütterte."[574]

Zwei Tage später richtete dann „ein ganz heftiger Windsturm an Dächern, Umzäunungen und Bäumen vielfach große Schäden an"[575]. Große merkbare Schäden an Dächern deuten eine Sturmstärke von F1 an. Drei Monate später – im Mai – war es sehr kalt:

> „Zuerst gab es [in Steyr, Erg. K. P.] stärksten Wind, sodann etliche Tage hindurch ganz kalten Regen, dem im Gebirge Schnee in Masse folgte, der durch seine Kälte die jungen Baumblätter völlig verdarb und zugrunde richte te. Am 16. sodann vernichtete Reif auch in unseren Gegenden die meisten Baumblüten."[576]

Knapp einen Monat danach – am 4., 7. und 8. Juni 1615 – war es in Klosterneuburg windig.[577] Im August herrschte schließlich in Steyr Aprilwetter: Zunächst war es stürmisch Bäume wurden beschädigt und es kam zu Ernteeinbußen. Dann war es plötzlich brütend heiß.[578] Ende Oktober wütete dort acht Tage lang ein Ost wind und beschädigte Dächer und Bäume.[579] Er war

> „den Schiffleuten auf der Donau so hinderlich [. .], dass sie weder zurück- noch vorfahren konnten und die Schiffe sogar, wenn sie am Ufer blieben, vom Anprall des Win des so leck geschlagen wurden, dass nicht viel zum Versinken fehlte. Dieser stürmische Wind bedeutete vielfach für Kaufleute ein Hindernis, weil sie dadurch zu ihrem

[574] Ebenda, 490 Zu dieser Erdbebentheorie vgl. Kapitel 2 4, Seite 62 oben
[575] Ebenda.
[576] MOSER/WEBER/SCHEUTZ Annalen des W. Lindner, 499
[577] Vgl. Stiftsarchiv Klosterneuburg, Kalendersammlung, Fol. 262, Nr. 1.
[578] Vgl MOSER/WEBER/SCHEUTZ: Annalen des W. Lindner, 506
[579] Vgl. Ebenda, 508–509

> großen Schaden zu spät auf dem Markt in Krems anlangten. Wenn es noch einen Überrest an Trauben gab, so wurde er durch diesen Wind völlig ausgetrocknet."[580]

Die Windspitzen haben vermutlich eine Intensität von F1 erreicht. Am 20., 25. und 26. Dezember desselben Jahres tobten in Klosterneuburg Winde, wobei es am 26. Dezember auch schneite.[581] Von 7. bis 8. Februar 1618 und ab Ende Dezember 1618 soll es dort ebenfalls windig gewesen sein.[582]

Ein Jahr später, im Februar 1619, war es in Steyr stürmisch. Dieser Monat zeichnete sich generell durch wechselhaftes Wetter aus – zunächst war es sehr kalt, dann bewölkt, regnerisch und windig.[583] Anschließend herrschte Frost, ehe sich wieder mildere Temperaturen durchsetzten. Ende Februar schneite es schließlich. Vier Monate später, am 22. Juli, tobte in der Nacht ganz heftiger Wind, „derart, dass manche in ihrem eigenen Haus die Furcht hegten, vom Wind zu Boden geworfen zu werden"[584].

Der nächste Vermerk zu Winden wird für April 1620 angegeben: In Steyr war es zu dieser Zeit nicht nur böig, sondern auch kalt und eisig.[585] Am 15. Mai war es schließlich

> „so kalt und stürmisch, als wäre man mitten in der Wintersonnenwende; der folgende Tag gereichte wegen dicken Reifes den Feldfrüchten und den Reben sehr zum Schaden."[586]

Im September 1620 „herrschte [in Steyr, Erg. K. P.] unbeständiges Wetter; bald gab es kalten Regen, bald stürmische Winde"[587] – der Schulmeister merkt an, dass die Witterungsverhältnisse ähnlich

---

[580] Ebenda, 509.

[581] Vgl. Stiftsarchiv Klosterneuburg, Kalendersammlung, Fol. 262, Nr. 1. Siehe auch „Eine absonderliche Abwechslung gab es diesen ganzen Monat [Dezember 1617, in Steyr, Erg. K. P.] hindurch im Klima: bald Schnee, bald Regen, Kälte, ungewöhnliche Wärme, heftigsten Wind, bewölkten Himmel, Reif usw." (MOSER/WEBER/SCHEUTZ, ‚Annalen' des Wolfgang Lindner, 555).

[582] Vgl. Stiftsarchiv Klosterneuburg, Kalendersammlung, Fol. 262, Nr. 1.

[583] Vgl. MOSER/WEBER/SCHEUTZ, ‚Annalen' des Wolfgang Lindner, 584.

[584] Vgl. ebenda, 584.

[585] Vgl. ebenda, 615.

[586] Ebenda, 617.

[587] Ebenda, 628.

denen des Monats April waren. Am 6. September wurde Herr Heinrich Nicardus – der Schatzmeister der kaiserlichen Steuern im Bereich der Herrschaft Steyr gewesen war – im Lutheraner-Friedhof Fidlberg begraben.[588] Während der Beisetzung

> „stellte sich [in Steyr, Erg. K. P.] ein so arger Sturm und so starkes Gewitter mit Blitz und Donner ein, dass der heftige Wind vielen Bäumen ihre Äste absprengte, sie entwurzelte und umlegte, Äpfel und Birnen herunterriss [. . .] Hernach fiel in unserer Gegend hier Hagel, so dass man davon auch drei Tage darnach noch viele Überbleibsel allerorts im Umkreis der Stadt fand. Dieses Unwetter begann genau nach 2 Uhr und war im Verlauf einer Stunde zu Ende."[589]

Vermerke zu Bewältigungsmaßnahmen wie Aufräumarbeiten hat der Schulmeister nicht getätigt. Die Passage, dass der „heftige Wind vielen Bäumen ihre Äste absprengte, sie entwurzelte und umlegte"[590] spricht für eine Sturmstärke von F1.

Am 19. und 20. Februar 1621 schneite es in Steyr; „darauf folgte ungewohnter Wind und klimatisches Durcheinander; bald gewann die Kälte von vorher für etliche Tage ihre Kraft zurück"[591]. Der April zeichnete sich in dieser Stadt durch unbeständiges Wetter aus – wie Kälte, Regen, Schnee und Eis, auch (Ost-)Winde fehlten nicht[592]. Der nächste Eintrag findet sich für November. Wolfgang Lindner berichtet, dass in Steyr die Kälte zunahm und etliche Tage ein schneidender Ostwind tobte.[593] Im März 1622 war es dort durchwegs stürmisch.[594]

Im Januar 1639 verursachte ein Sturm folgendes Unglück:

> *„Am 4. Jänner 1639 erlitten wir einen solchen Sturm, daß er die brücken erschütterte, und einen mit 6 Pferden bespannten Wagen von der brücke herab in die Donau stürzte."*[595]

[588] Vgl. ebenda
[589] Ebenda.
[590] Ebenda.
[591] Ebenda, 640
[592] Ebenda, 645.
[593] Vgl. Ebenda, 658. Genaue Daten werden hier nicht angegeben.
[594] Ebenda, 664
[595] Stiftsarchiv Klosterneuburg, Karton 462, Nr. 14.

Es kann davon ausgegangen werden, dass es hier keine Überlebenden gab

Im Herbst 1648 tobte in Wald im Pinzgau ein Sturm – der Kirchturm stürzte ein. Zudem wurde die Friedhofsmauer beschädigt.

> „‚*Der Mesner hat die alten Scharnögel, deren 11.200 gewest, ausgereckt.*' Der Tischler von Neukirchen hat für das Dach 119 Schichten aufgewendet. Daraus ergibt sich, dass der Turm[596] im 17. Jahrhundert kein Sat teldach gehabt haben konnte, ein solches hätte nicht 11.000 Nägel und 119 Schichten erfordert. Es dürfte wohl ein domkuppelartiges Dach gewesen sein."[597]

Diese Zeilen geben Hinweise auf die Bewältigung des Sturmes: vermutlich impliziert „*Scharnögel* [. . .] *ausgereckt*"[598], dass die erwähnten alten Nägel gerade gebogen wurden, damit sie für Reparaturarbeiten wiederverwendet werden konnten. Die Sturmschäden deuten eine Windstärke im oberen F1-Bereich an.

Der nächste Vermerk zu Windereignissen findet sich ein Jahr später: Im November 1649 soll in Klosterneuburg ein Sturm drei Tage hindurch gewütet haben.[599] Im November 1653 wurden „*heftige Winde*"[600] verzeichnet und am 19. Juli 1654 wüteten dort „*aus serordentliche heftige Winde*"[601]. Im März 1656 ereignete sich in Klosterneuburg „*ein so heftiger Sturm, daß er die Menschen über die Schlagbrücke und eine Schildwache der basteij in den Graben geworfen hatte*"[602]. Hinweise auf Verletzte und/oder Tote werden nicht gegeben. Knapp vier Jahre später, am 4. Januar 1670, wehten starke Winde und es schneite:

> „*Den 4 Januarii hats also geschneibt und gewäht das die weg an den anderen örten Verwähet also das man von hier* [in Klosterneuburg, Erg. K. P.] *biß auf Wien, Kirling,*

[596] Dieser dürfte wohl um 1450 erbaut worden sein.

[597] Lahnsteiner, J. Oberpinzgau Von Krimml bis Kaprun Eine Sammlung geschichtlicher, kunsthistorischer und heimatkundlicher Notizen für die Freunde der Heimat. Hollersbach (Pinzgau) Selbstverlag A. und M. Lahnsteiner, 1980, 233

[598] Ebenda.

[599] Vgl. Stiftsarchiv Klosterneuburg, Karton 462, Nr 14

[600] Ebenda.

[601] Ebenda.

[602] Ebenda.

> *Höflein etc. nicht leichtlich khommen khönnen biß die Weg seindt aufräumbt wordten.*"[603]

Für die Tage vom 24. bis zum 26. wurde in Klosterneuburg weiters verzeichnet:

> „*Den 24 zu nacht anfangen zu regen den 25 continuirt mit einem starkhen windt. Den 26 nachmittag anfangen starkh zu schneiben zu nachts aber durch den windt und regen ganz veerzehrt.*"[604]

In Zell am See wollten im Jahr 1683

> „5 Thummersbacher nach Hause fahren; es erhob sich ein heftiger Sturm, das Schiff [auf dem Zeller See, Erg. K. P.] kenterte und dadurch sind Gregor *Wieser*, Rieserbauer, die Lohninghoiferin Elisabeth *Dirlinger* und 3 Dienstboten untergegangen."[605]

Vermutlich wollten die fünf Personen vor dem Gewitter nach Hause kommen und entschieden sich daher mit dem Schiff von Zell am See nach Thummersbach zu fahren. Der Wasserweg war wesentlich kürzer als der Landweg.[606] Das Unwetter dürfte sich jedoch rascher als erwartet gebildet haben. Das Schiff kenterte und die Passagiere ertranken. Ob es Versuche gegeben hatte, diese zu retten, wird nicht vermerkt.

Kretschmer und Tschulk[607] führen einen schweren Sturm an, der sich am 10. November 1690 in Wien ereignet und vermutlich Stärke F1 erreicht hatte. Er hatte einige Hausdächer zerstört. Mehrere Schiffe versanken in der Donau. Hinweise auf Verletzte oder Tote werden nicht gegeben. Zudem finden sich keine Vermerke über Aufräumungs und Reparaturarbeiten.

[603] Stiftsarchiv Klosterneuburg, Kalendersammlung, Fol. 262, Nr 1

[604] Stiftsarchiv Klosterneuburg, Kalendersammlung, Fol. 262, Nr 1

[605] HÖLZL, F., 1200 Jahre Zell am See. Eine Heimatchronik. Zell am See. Eigenverlag des Autors, 1975, 164.

[606] Zell am See liegt am westlichen Seeufer Um auf die östliche Seeseite nach Thummersbach zu gelangen, mussten die Zeitgenossen entweder mit Schiffen den See durchqueren oder die längere Strecke am Ufer entlang zurücklegen.

[607] Vgl. KRETSCHMER, H./TSCHULK, H.: Brände und Naturkatastrophen in Wien. Wien, 1995, 15

In den Zwettler Ratsprotokollen gibt es folgenden Hinweis auf einen Sturm:

> *„Feüer Schaden / Den 26. dito* [1696] *ist beye Mitternachtzeith dem Mathias Holzer, würth beye der gulden Rosen, durch verwahrlosung des Knechts, die fuettert truchen und andere beye gestandtene sachen verglost, und durch den Rauchen beede pferdt pr. 80 fl. und ain Pöckh erströckht, dem höchsten Gott seye dankh, das der Stahl gewölbt, unnd sonsten wohl verwahrt gewesen, dann wann das feüer Lufft bekhomben undt außgebrochen währe, von dem damahls entstandtenen Sturmbwindt unfehlbahr das maiste von der Statt, währe in die aschen gelegt wordten, der Knecht ist nachmahls alß ein Recrout für die Statt geworben wordten.“*[608]

Diesem Zitat ist zu entnehmen, dass sich die Zeitgenossen bewusst waren, dass Stürme zu einer schnellen Ausbreitung von Bränden führen konnten: Sofern sich das Feuer im Stall ausgebreitet hätte, wäre dieses wohl durch den Sturmwind auf den Großteil der Stadt übergegangen. Dies wäre verheerend gewesen.

Am 18. August 1711 wütete in Scheibbs und Umgebung, also in Niederösterreich, ein

> „besonders starkes Unwetter mit Hagelschlag und einem heftigen Wirbelwind, wodurch die neuerbaute Schießstätte am linken Ufer der Erla[u]f beim Sandsteg, die Kirche, das Schloß und die umliegenden Häuser schwerstens beschädigt wurden. Der Zyklon entwurzelte am Lampelsberg gegen tausend Bäume und trug die Wipfel in den Ort. Hiebei wurde auch der Pranger am Marktplatz durch einen daraufgeschleuderten Baumwipfel zerstört. Die alten Gedenkscheiben in der Schießstätte wurden in der Luft herumgewirbelt, wodurch viele in Verlust gerieten. Kirche, Schloß, Pfarrhof und die umliegenden Häuser wurden durch den Wirbelwind abgedeckt und viele Bäume im Schloßgarten entwurzelt. Der Schaden belief sich auf mehrere tausend Gulden.“[609]

[608] Zwettler Ratsprotokolle, 2-12 (1676–1705), 1696, 176ᵛ.
[609] JELINEK, H.: Stadt Scheibbs. Festschrift zur 600-Jahrfeier der Stadterhebung. Scheibbs: R.u.F. Radinger, 1952, 66.

Hierzu berichtet der Marktschreiber im Marktgerichtsprotokoll:

> „*[V]on der so schönen Pfarrkürchen allda viel 1000 Tachziegel abgedeckt, fast alle Kirchenfenster eingeschlagen, von den meisten Knöpfen die Kreuz und Bildnussen abgerissen und oben in der Kürchen und selbiger Chor, auf denen gn. herrschaftlichen oratoriis also erschröcklichen grassiert und groß schadhaft gewürkt, als wenn der jüngste Tag vorhandten gewest wäre*".[610]

Dieser Sturm wurde mit Schrecken wahrgenommen. Angesichts der Schwere dieser Naturkatastrophe wurde ein Vergleich zum Jüngsten Gericht herangezogen. Dieses Deutungsmuster kam auch bei den niederländischen Stürmen von 1660[611] und 1674[612] zur Anwendung. Die Windspitzen dürften zumindest den oberen F1 Bereich, jedoch höchstwahrscheinlich die Sturmstärke F2 erreicht haben.[613]

Aus einem Bericht des Verwalters der Herrschaft Stolzendorf an das Stift Klosterneuburg geht hervor, dass es im Sommer 1712 mehrere Unwetter gegeben haben muss:

> „[...] *grausamme wetter gewesen, welches zu Horn etwas, Mold, Mörderstorff desgleich, zu Wibenstorff, Nondorff, Hermerstorff und Mazelstorff schier alles erschlagen* [...] *dieser Schaur hat auch Reinprechtspölla getroffen, und hat die herrschafft völlig erschlagen 8 Joch haber, dann 4 Joch die helffte* [...]"[614]

In dem Schriftstück wird jedoch nicht explizit auf Winde eingegangen.

Anton Pilgram schreibt in seinen „*Untersuchungen über das Wahrscheinliche der Wetterkunde*", dass im Februar 1714 „*durch*

---

[610] Zitiert nach JELINEK, H. Stadt Scheibbs. Festschrift zur 600-Jahrfeier der Stadterhebung. Scheibbs: R.u.F. Radinger, 1952, 108

[611] Siehe Kapitel 3.1.2, Seite 76

[612] Siehe Kapitel 3.2.1, Seite 87

[613] Vgl. F-Skala in Anhang A.2. Insbesondere die Textstellen aus dem oben angegeben Zitat „Der Zyklon entwurzelte am Lampelsberg gegen tausend Bäume" und „Kirche, Schloß, Pfarrhof und die umliegenden Häuser wurden durch den Wirbelwind abgedeckt und viele Bäume im Schloßgarten entwurzelt" deuten auf F2 hin.

[614] Stiftsarchiv Klosterneuburg, Karton Briefe Probst Ernest Perger II, Nr. 68, Bericht vom Monat Juli 1712

ganz Europa ein grausamer Sturm wütete“[615] und im Wienerischem Diarium[616] wird erwähnt, dass

> „[. . .] *der bishero sehr stark anhaltende Sturm-Wind / als welcher ohne dem an Häusern / Gärten und Bäumen an vielen Orten grossen Schaden verübet* [. . .]“[617]

Dieser Sturm hat vermutlich Stärke F1 erreicht. Da der Monat Mai ebenfalls reich an Stürmen war, musste Kaiser Karl VI. zwischen dem achten und 31. Mai neun Mal geplante Jagden absagen [618] Der nächste Vermerk über Winde findet sich in seinem Kalender aus dem Jahr 1717. Hier beschrieb er den Monat Mai und den Beginn des Monats Juni als relativ windig Am 31. Mai ging Kaiser Karl VI. sogar auf die Windrichtung ein: „[. . .] *nachmitag nichts ostwindt*“[619]

Ende Dezember 1717, um Weihnachten herum, ereigneten sich Gewitter, die von Stürmen begleitet wurden:

> „*Am hl. Christ-Tage, Mittags halb 1 Uhr (eine andere Relation sagte, in der Christ Nacht) war in Wien ein um die se Zeit ungewöhnliches Sturm-Wetter mit Donner, Blitz, Schlossen und Schnee, so auch in einem gewissen Hause 2 mahl, doch ohne Schaden, eingeschlagen.*“[620]

Zu dieser Zeit ereignete sich auch die große Weihnachtsflut an der (kontinentaleuropäischen) Nordseeküste.[621]

Über den Februar des Jahres 1718 findet sich folgender Ver merk:

> „*Aus Wien schrieb man vom 5. Februar daß die Kälte heff tig anhalte, an der bereits viel Menschen erfroren; auch*

[615] PILGRAM, A. Untersuchungen über das Wahrscheinliche der Wetterkunde Wien Edler v Kurzbeck, 1788, 18

[616] Das Wienerische Diarium wurde 1703 begründet. Es wurde 1780 in „Wiener Zeitung“ umbenannt

[617] Wienerisches Diarium Nr 1103/1714, Bericht vom 25 Februar 1714

[618] Vgl. Haus , Hof und Staatsarchiv, Jagdkalender Karl VI., Nr I

[619] Haus-, Hof und Staatsarchiv, Jagdkalender Karl VI., Nr. II.

[620] KANOLD, J. HRSG., Sammlung von Natur und Medicin wie auch hierzu gehörigen Kunst und Literatur Geschichten so sich von 1717 26 in Schlesien und anderen Orten begeben [.] und als Versuch ans Licht gestellt, 2 Versuch, Breslau 1717, 376

[621] JAKUBOWSKI-TIESSEN Sturmflut 1717

> *sey der Erd-Boden mit tieffem Schnee bedeckt. Item vom 12. Februare das einige Zeit her continuirte kalte Wetter ist 3. Tage hindurch als den 8. 9. 10. mit ungestümen Winden und vielem Schnee solcher Gestalt vermehrt worden, daß nicht allein das Land und die Strassen damit bedecket und die Posten verhindert worden, sondern auch viel Reisende unterwegs erforen.*"[622]

Dazu steht im Wiener Diarium:

> „*Gestern und Heute war ein so grosser mit Schnee vermischter Sturm-Wind* [in Wien, Erg. K. P.] *hierum gewesen / daß dadurch nicht allein die Weege und Strassen verwehet: mithin die gewöhnliche ab- und einlauffende Posten verhindert: sondern auch einige Personen zurückzukehren gezwungen worden / andere aber wohl gar auf der Strassen elendiglich erfriehren müssen.*"[623]

Im Stiftsarchiv Klosterneuburg befindet sich ein Brief des Verwalters an die Herrschaft Reinprechtspölla, der auf den 13. Februar 1718 datiert ist. Auch hier wird vermerkt, dass wetterbedingt Wege unpassierbar waren:

> „*Das solches nit eher übersendet, hat das abscheuliche wetter verhindert, welches alle weg verwähet. Habe auch noch mehrer bestellet, wegen impracticablen weg aber ist noch nichts ankohmen.*"[624]

Im Bericht vom 11. März schrieb der Verwalter der Herrschaft Stoisendorf/NÖ an das Stift Klosterneuburg, dass sich die Witterungsverhältnisse derzeit noch nicht negativ auf die Landwirtschaft ausgewirkt hätten: „[...*D*]*a zu ſeld und weingarten* [...]

[622] KANOLD, J.: Sammlung von Natur- und Medicin- wie auch hierzu gehörigen Kunst- und Literatur- Geschichten so sich von 1717-26 in Schlesien und anderen Orten begeben [...] und als Versuch ans Licht gestellt, 3. Versuch, Breslau 1718 (1719), 630.

[623] Wienerisches Diarium Nr. 1516/1718, Bericht vom 10. Februar.

[624] Stiftsarchiv Klosterneuburg, Karton Briefe Pröbste Ernest Johann Perger, Gottfried Johann v. Roleman, Ambros Ignaz Lorenz, Nr. 22, Bericht des Verwalters der Herrschaft Reinprechtspölla/NÖ vom 13. Februar an das Stift Klosterneuburg.

steht alles guett, nichts desto weniger der Wein schlegt von tag zu tag auff "[625]

Das Jahr 1720 wurde durch ein heftiges Gewitter in Wien eingeleitet:

> „[...] *Heute / Nachmittags / zwischen ein und zwey Uhr / ware dahier die Luft zimlich verfinstert worden / und nachdem ein mit Hagel / Blitz und Donner vermischtes Sturm Wetter entstanden; Darauf zwar ein grosser Schnee gefallen / so aber auch gleich wieder zergangen.* "[626]

Weitere Vermerke zu Stürmen finden sich im Mai; Kaiser Karl VI. war gezwungen in diesem Monat an elf Tagen aufgrund des vorherrschenden Windes seine Jagden entweder zu unterbrechen „[...] *windt nachhaus nachmit windt* [...]"[627], oder abzusagen „[...] *ganzen tag wegen windt nichts* "[628].

Für Anfang November des Jahres 1720 finden sich Hinweise auf heftige Stürme: Im Wienerischen Diarium wird berichtet, dass am 8. November

> „[v]*on Stein und Crems / wie auch mehr andern Örtern ware die Nachricht kommen / wie daß alldorten dieser Tage von einem entstandenen Sturm Wind 2. Schiffe mit 1300. Ehmer Oesterreicher Wein – und einige Stroh – Fuhren zu Grund gangen / auch etliche Personen damit verunglücket worden; Sonsten aber ware dahier ein Diebstahl begangen worden; Davon der Herr / demesolcher geschehen / sich erbiehtet / wan die Sachen / vermög beygehender Verzeichnuß / etwas versetzet / selbsten auszulösen / auch demjenigen fl. 50. zuverehren / der von den Dieben und Diebstahl was gwisses entdecken werde.* "[629]

[625] Stiftsarchiv Klosterneuburg, Karton Briefe Probst Ernest Perger I, Nr. 120, Bericht des Verwalters der Herrschaft Stoisendorf/NÖ an das Stift Klosterneuburg am 11. März.

[626] Wienerisches Diarium Nr. 1714/1720, Bericht vom 3. Jänner.

[627] Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Jagdkalender Kaiser Karl VI., Nr. III, Eintrag vom 27. Mai.

[628] Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Jagdkalender Kaiser Karl VI., Nr. III, Eintrag vom 14. Mai.

[629] Wienerisches Diarium Nr. 1802/1720, Bericht vom 8. November. Bei Strömmer endet dieses Zitat mit „[...] *vieles zugrunde gegangen*", diese Worte

Und einen Tag später, am 9. November, wurde Folgendes vermerkt:

> „[. . .] *Übrigens hatte das allhier diese Nacht entstandene grosse Sturm-Wetter / dabey an verschiedenen Oerten ein Erdbeben verspühret worden / auf dem Land / und sonsten an den Häusern und Stadlen engroßen Schaden gethahn / und nicht allein verschiedene Bäum mit der Wurzel herausgerissen / sondern auch viele Dächer von den Häusern hinweggenommen / ja so gar den erst Kirchenturm zu Maria Brunn umgeworffen / nicht weniger das Kirchen-Dach sehr beschädiget.*"[630]

Weiters findet sich über den Sturm vom 8 November noch folgen der Vermerk:

> „*Das am 8. Nov. zu Nacht entstandene grosse Sturm Wetter, dabey an verschiedenen Orten ein Erdbeben verspüret worden, hat auf dem Lande und sonst an den Häusern und Ställen grossen Schaden gethan, auch nicht allein verschiedene Bäume mit der Wurzel herausgerissen, sondern auch viele Dächer von den Häusern hinweggenommen, ja sogar den neuerbauten Kirch-Thurn zu Maria-Brunn umgeworffen, wie nicht weniger auch das Kirch Dach sehr beschädiget.*"[631]

Über Bewältigungs- oder Reparaturmaßnahmen liegen keine Hin weise vor. Die Windspitzen dürften etwa im oberen F1-Bereich gelegen sein.

Zu Beginn des Jahres 1721 gab es in Wien schwere Stürme. Am 15. Jänner wird im Wienerischen Diarium Folgendes berichtet:

> „[. . .] *Heute Früh dahier ein starker Wind / und unter diesem ein zimliches Schnee Wehen: auch dabey gegen drey Vierdtel auf sieben Uhr ungefehr ein heller Blitz zusehen:*

sind jedoch nicht in der Originalquelle zu finden (vgl. STRÖMMER, E. Klima Geschichte. Methoden der Rekonstruktion und historische Perspektive. Ostösterreich 1700 bis 1830 Wien Deuticke, 2003, 117)

[630] Wienerisches Diarium Nr 1802/1720, Bericht vom 9 November Zur Erdbebentheorie vgl Kapitel 2 4, Seite 62 oben

[631] KANOLD, J. (HRSG). Sammlung von Natur und Medicin wie auch hierzu gehörigen Kunst und Literatur Geschichten so sich von 1717 1726 in Schlesien und anderen Orten begeben [.] und als Versuch ans licht gestellet, 14. Versuch, Breslau 1720 (1722), 488–489

und gleich hiernächst ein starker Donner-Knall zuhören gewesen."[632]

Drei Tage später, in der Nacht zum 18. Jänner, wurden zwei Kirchen beschädigt:

„[...] *Heute Nachts abermalen ein so starker Sturmwind entstanden / daß dadurch nicht allein zu Maria Hülf die Kuppel vom Thurm / so rechter Hand stehet / wan man in die Kirche geht / sondern auch zu Maria Trost von dasigem Kirchen-Thurm die halbe Kuppel des Morgens / gegen 9. Uhr / herunter geworffen worden.*"[633]

Auch in der „Sammlung von Natur und Medicin" findet sich ein Bericht über diese Jänner-Stürme.

„*Den 15. Januar geschahe unter einem starcken Wind, Schnee, Regen und Blitze, in der Frühe drey Viertel auf 7 Uhr ein harter Donnerschlag, welcher in den St. Stephans Thurm geschlagen, iedoch keinen Schaden gethan. Heute aber hat ein starcker Wind vor der Stadt einige Kirchen-Thürme, sonderlich bey St. Ulrich und Maria Hülff sehr beschädiget und eingerissen. Gleichwie inzwischen den Armen der gelinde Winter ein zeitlicher Trost ist, wegen abgängigen Holtze; also verursachet dieser bey andern nicht kleine Bekümmernuß, daß heuer kein Eis zu hoffen ist. Den 18. Januar zu Nacht war abermals ein hefftiger Sturm, daß dadurch zu Maria-Hülff und auch zu Maria Trost die Thurn Kuppel abgeworffen wurde.*"[634]

Die Schäden an den Gebäuden lassen eine Sturmstärke von F1 vermuten.

Die erste Maiwoche 1721 war regnerisch und windig. Deshalb sah sich Kaiser Karl VI. gezwungen, fünf Mal seine geplante Jagd zu verschieben; zwischen 16. und 28. Mai verzichtete er aufgrund dieser Witterungsverhältnisse sechs Mal auf die Jagd.[635] Auch im Mai 1723 hinderten Wind und Regen Kaiser Karl VI. daran, seiner

[632] Wienerisches Diarium Nr. 1822/1721, Bericht vom 15. Jänner.
[633] Wienerisches Diarium Nr. 1823/1721, Bericht vom 18. Jänner.
[634] Sammlung von Natur- und Medicin- Wie auch hierzu gehörigen Kunst- und Literatur Geschichten, 15. Versuch, Breslau 1720, 22.
[635] Vgl. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Jagdkalender Karl VI., Nr. IV.

Jagdlust zu frönen: 13 Mal konnte er nicht zur Jagd gehen.[636] Der November wurde mit heftigen Stürmen und Unwettern eingeleitet, im Wiener Diarium findet sich für den 6. November folgender Eintrag:

> *„Heute Nacht entstunde dahier ein so grausamer Sturm-Wind / mit untermischten häuffigen Regen / daß von vielen Jahren her kein so ungestimmes Wetter zu gedencken; wodurch nicht allein die mehresten Zäune / und Plancken / auch Tächer hin und wieder auf dem Land niedergerissen / und abgedecket* [...].“[637]

Insbesondere die Schäden an den Dächern lassen Sturmstärke F1 vermuten.

In der „Sammlung von Natur und Medicin“ ist für das Jahr 1724 vermerkt, dass am 29. November *„übles Wetter eingefallen“*[638] war und sich Anfang Dezember heftige Stürme ereignet hatten:

> *„Man vernimmt von dem Lande herein, daß der dieser Tage hiesiger Orten gewesene sehr hefftige Sturm fast allenthalben Schaden gethan, die Dörfer sind meist ihrer Dächer beraubt, und siehet es allenthalben aus, als wenn sie durchs Feuer wären ruiniret worden.“*[639]

Abgedeckte Häuser deuten auf Sturmstärke F1 hin

> *„Anno 1725 war das Frühjahr naß, der Sommer sehr regnerisch; der Wein und alle Früchte mißriethen, und Theurung der Lebensmittel erfolgte.“*[640]

In dieses Bild fügen sich auch die Aufzeichnungen Kaiser Karls VI., der erneut zwischen 2. und 29. Mai elf Mal wegen Wind und/oder

[636] Vgl. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Jagdkalender Karl VI., Einträge für Monat Mai

[637] Wienerisches Diarium Nr. 90/1723, Bericht vom 6. November

[638] Sammlung von Natur und Medicin Wie auch hierzu gehörigen Kunst und Literatur-Geschichten, 30. Versuch, Breslau 1728, 462.

[639] Sammlung von Natur und Medicin Wie auch hierzu gehörigen Kunst und Literatur Geschichten, 30. Versuch, Breslau 1728, 570

[640] Versuch einer hundertjährigen Weinfechsungsgeschichte Österreichs, von 1700 bis 1800 aus Urquellen, Wien 1803, 7. Zitiert nach STRÖMMER: Klima Geschichte, 123.

Regen seine waidmännischen Vergnügungen absagen musste,[641] und auch „[...] *das stete Regen Wetter die Erndte sehr hindere*"[642].

Im Jahr 1726 ereigneten sich Mitte Oktober heftige Unwetter. Im Wienerischen Diarium findet sich folgender Vermerk:

> „*Eben heute nach-Mittag nach einem gehabten sehr heftigen Sturm Wind / entstunde dahier urplötzlich ein starkes mit Hagel / Donner / Blitz / und Schnee vermengtes Ungewitter / und schluge der Donner-Strahl in den hohen Thurn der alhiesigen Metropolitan Kirchen / jedoch ohne merklichen Schaden.*"[643]

Die nächsten Einträge zu Stürmen stammen aus dem Jahr 1730. Im Frühling, d. h. in der Zeitspanne von 24. April bis 29. Mai, konnte Kaiser Karl VI. 19 Mal aufgrund von Regen und/oder Wind nicht zur Jagd fahren.[644] Über den Sommer wird vermerkt, dass „*auch schön aber sehr viel Donnerwetter*"[645] in Klosterneuburg war. Im Juli kam es schließlich aufgrund von Niederschlägen zu einem Hochwasser der Donau: Am 4. Juli wurde im Wienerischen Diarium über „*dieser Orten gewesene häuffige Regen / und die dadurch verursachte Wasser-Güssen*"[646] berichtet, diese lösten am 11. Juli „*durch einen grossen Sturm / Gewitters / und Wolken Bruchs angewachsenen Wassers*"[647] ein Hochwasser aus. Im Wienerischen Diarium wird am 8. Mai 1732 erklärt, dass „*ein Schif mit kostbaren Waaren beladen durch einen Wirbel-Wind unweit Crems auf der Donau verunglücket*"[648] ist.

Im Jahr 1734 waren im Winter starke Winde zu verzeichnen. Im Wienerischen Diarium finden sich Hinweise auf einen Sturm der Stärke F1, der sich am 6. Jänner zugetragen hatte:

> „*Vor Mittags der schon einige Tag anhaltende grosse Wind alhier sich in einen so heftigen Sturm-Wind verwandelt / daß dadurch nicht allein viel Schaden an denen Häusern / Dächern / Planken / Fenstern und anderen verursachet*

[641] Vgl. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Jagdkalender Karl VI., Nr. V.
[642] Sammlung, 32. Versuch, 568.
[643] Wienerisches Diarium Nr. 84/1726, Bericht vom 17. Oktober.
[644] Vgl. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Jagdkalender Karl VI., Nr. VII.
[645] Stiftsarchiv Klosterneuburg, Handschrift 121.
[646] Wienerisches Diarium Nr. 53/1730, Bericht vom 4. Juli.
[647] Wienerisches Diarium Nr. 55/1730, Bericht vom 11. Juli.
[648] Wienerisches Diarium Nr. 38/1732, Bericht vom 8. Mai.

> */ sondern auch verschiedenliche Personen von den herabfallenden Dach Ziegeln und Steinen theils getödtet / theils beschädiget worden"*[649]

In einem Bericht des Unterkämmerers Mathias Joseph Kürchberger an den Wiener Stadtrat wird ein schwerer Sturm erwähnt, der sich ebenfalls 1734 zugetragen und vermutlich eine Stärke von F1 erreicht hatte.

> *„Voll edl hochweiser stattrath. Es hat der vorgestrig er schräckhliche windt in dem so genandt reichs-hoff-rath binderischen haus, die tachungen, ob der ehemahls da selbst gewest binderischen nunmehro lähr stehenden wohnung, gantz stuckhweis auf und einige henckh rünnen abgerissen, fenster aus dem bley hinein- und an der blanckhen gegen der schleiffmühl über 6 cl. lang umbgeworffen. Die übrige aber gedauchet, nichtweniger ein grosses fenster gätter an dem saal, wo der holländ. h. abgesandte seinen gottsdienst verrichtet, mittels eines davorstehenden baumbs, auf einer seithen der gestalten losgemachet, das zwey oben aus den stein gerissene grosse starckhe heefft hägen auf der erden gelegen, auch bey wohl gedachten h. abgesandten ein- und anderen fenster stokh in das zimmer hinein gedruckhet, also das ich nach gestrich eingenohmenen augenschein, wegen ausbesserung der tachung, auf heündt alsobaldt wegen gegenwärtig nas- und feichten zeit, die sach veranstaltet, das übrige aber bis zur bewürthung der gewöhnlicher raths passirung vorbehalten, besonders da ich wegen obgedachter garten blanckhen anstandt mache."*[650]

Im Februar 1735 konnte Kaiser Karl VI. wegen schlechtem Wetter nicht „*ins feldt*"[651], zwischen 1. und 24. Mai wurde er 12 Mal und zwischen 7. und 17. Juni sechs Mal durch Wind beziehungsweise Regen an der Jagd gehindert. Auch der Februar 1736 zeichnete sich durch schlechtes Wetter aus, zudem war es sehr kalt.

[649] Wienerisches Diarium Nr. 3/1734, Bericht vom 6. Jänner

[650] Wiener Stadt- und Landesarchiv, HA. A. 7/1734, Bericht des Unterkämmerers Mathias Joseph Kürchberger. Zitiert nach STRÖMMER, Klima-Geschichte, 133

[651] Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Jagdkalender Karl VI., Nr. VIII

Kaiser Karl VI. vermerkte daher in seinem Diarium geringe Abschusszahlen [652] Er musste seine Jagden zwischen 26. und 28. April, zwischen 1. und 28. Mai sowie zwischen 9. und 18. Juni wegen Wind und Regen absagen. Im Jagdkalender wurde notiert, dass es sich hierbei im Mai um 16 und im Juni um neun geplante Jagden handelte, die aufgrund dieser Witterungsverhältnisse verschoben werden mussten.[653]

Im Mai 1737 konnte Kaiser Karl VI. wegen „*windt*"[654] und „*sturmb*"[655] 10 Mal nicht auf die Jagd gehen; ebenso musste er zwischen 25 April und 27. Mai 1738 wegen Regen, Wind oder Sturm darauf verzichten.[656] Für das Jahr 1739[657] vermerkt Kaiser Karl VI , dass die seit November 1738 eingefallene Kälte bis zum 21. Januar dauerte. Danach wurde es wärmer, doch Kaiser Karl ging im Februar „*wegen übel wetter*"[658] lediglich an vier Tagen jagen Zwischen 28. und 30. April hinderten ihn Wind und Regen daran.[659]

Die erste Februarhälfte 1740 konnte Kaiser Karl aufgrund von Schnee und Kälte nicht zur Jagd gehen;[660] die Kälte wurde durch starken Wind verstärkt und war dem Wein nicht zuträglich.[661] Im Monat Mai vermerkt Kaiser Karl:

> „*3ten früh windt regen* [. . .]
> *4ten früh nichts wegen windt nachmitags nichts windt.*
> *7ten* [. . .] *nachmit nichts wegen sturmbwindt.*
> *8ten nachmit nichts windt regen.*
> *9ten* [. . .] *nachmit nichts wegen sturmb windt.*
> *11ten früh nichts windt* [. . .]

[652] Vgl. Haus , Hof und Staatsarchiv, Jagdkalender Karl VI., Nr IX.
[653] Vgl. ebenda.
[654] Vgl. ebenda
[655] Vgl ebenda
[656] Vgl. ebenda
[657] Pfister et al. beschreiben in ihrem Artikel eine Serie von Winterstürmen mit dem Namen „Hilaire Prisca", die im Januar 1739 unter anderem in Frankreich, Schottland und der Schweiz wüteten Zudem konzentrieren sie sich auf den Sturm „Barbara", welcher Portugal im Dezember 1739 heimsuchte BRÁZDIL, R. et al. European climate of the past 500 years. New challenges for historical climatology. Climatic Change, 101, 2010, 7 40 Österreich scheint 1739 jedoch nicht von schweren Stürmen betroffen gewesen zu sein
[658] Vgl Haus , Hof und Staatsarchiv, Jagdkalender Karl VI., Nr X.
[659] Vgl. Ebenda.
[660] Vgl. Ebenda.
[661] Vgl. Stiftsarchiv Klosterneuburg, Handschrift D 65, 213.

12ten nachmit nichts sturmbwindt.
13ten früh nachmit gantzen tag windt regen schnee nit aus.
15ten nachmit sturmb nichts.
19ten früh sturmb nichts [...]
22ten windt [...]
23ten früh nachmit gantzen tag nichts wegen regen windt.
24ten früh nichts regen windt [...] *nachmit* [...] *windt auch nichts.*
25ten früh nachmit gantzen tag windt.
30ten [...] *nachmit nichts regen windt.*“[662]

Der Kaiser wurde somit an 15 Tagen im Mai aufgrund der Witterungsverhältnisse an der Jagd gehindert. Der März 1741 zeichnete sich durch heftige Stürme aus.[663]

Die nächste Nachricht zu Winden und Stürmen findet sich zum 30. Mai 1744; um Klosterneuburg konnten die Schiffe aufgrund eines Sturmes die Donau nicht überqueren.[664] Für 30. Juli 1749 ist im Wienerischen Diarium Folgendes vermerkt:

> *„Abend hatte man alhier ein starkes Ungewitter, welches zwar in den Meyer-Hof des Guts Hunds-Thurm an der Wien inner denen alhiesigen Linien eingeschlagen,* [...] *daß also solches keinen weiteren Schaden verursachet hat.*“[665]

Am 14. Februar 1752 ereignete sich in Klosterneuburg ein „*Donnerwether*“[666], das von kaltem Wind begleitet wurde. Am 8. Mai 1753 wurde im Wienerischen Diarium vermerkt:

> *„Die eine geraume bishero gewesene angenehme Frühlingswitterung hat sich seit drey Tagen in kalten Regen und starke Winde abgeänderet; auch in denen Gebürgen Schnee geworfen, wobey ein starker Reif gefallen, welcher*

[662] Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Jagdkalender Karl VI., Nr. X.

[663] Vgl. PILGRAM, A.: Untersuchungen über das Wahrscheinliche der Wetterkunde. Wien: Edler v. Kurzbeck, 1788, 20.

[664] Vgl. Stiftsarchiv Klosterneuburg, Karton Briefe Probst Ernest Perger I., Nr. 45.

[665] Wienerisches Diarium Nr. 62/1749, Bericht vom 30. Juli.

[666] Stiftsarchiv Klosterneuburg, Hs. 121.

> *von verschiedenen Ortschaften eingeloffenen Nachrichten Schaden gemacht.*"[667]

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Vermerke zu frühneuzeitlichen Überlandstürmen in Österreich meist sehr knapp gehal ten sind. Inhaltlich beziehen sie sich in erster Linie auf die zeitgenössische Wahrnehmung: Schäden werden angedeutet, mitunter wird Schrecken explizit ausgedrückt. Hinweise auf Deutungsstrategien werden sehr spärlich gegeben: Eine Deutungsweise lehnt sich an die Erdbebentheorie des Aristoteles an; weiters wird ein Sturm mit dem Jüngsten Gericht verglichen. Bewältigungsstrategien lassen sich nur erahnen: Aufräumungsarbeiten[668] werden – wenn überhaupt – nur indirekt erwähnt.

4.2 Volksglauben & apotropäische Handlungen

Wie bereits in Kapitel 1.4 erwähnt, können Volkssagen und Be schreibungen apotropäischer Handlungen als zwar nicht unkontroversielle jedoch wichtige kulturgeschichtliche Quellen zur Ana lyse der Deutung und Bewältigung von Naturphänomenen dienen.[669] So finden sich in Sagen aus Österreich tradierte Deutungs- und Bewältigungsstrategien von Unwettern, schweren Überland stürmen und Wirbelwinden. Die Identifikation historischer schwerer Überlandstürme sowie die Erforschung von Erinnerungen an solche ist anhand von Volkssagen schwierig, da die in Sagen beschriebenen Wetterphänomene als allgemein bedrohliche Ereignisse dargestellt werden. Sie beziehen sich meist nicht auf historisch identifizierbare singuläre Überlandstürme.

In der niederländischen Volkserzählungen Datenbank des Meertens Instituts[670] finden sich keine Hinweise auf schwere Überlandstürme für den Untersuchungszeitraum. Die Datenbank um fasst etwa 42 000 Volkserzählungen. Sagen und andere Volkserzählungen werden seit dem 19. Jahrhundert in den Niederlanden

---

[667] Wienerisches Diarium Nr 37/1753, Bericht vom 8 Mai.

[668] Vgl. oben Seite 157.

[669] Vgl. RIEKEN: Nordsee ist Mordsee, 33

[670] MEERTENS INSTITUT: *Nederlandse Volksverhalenbank*: www.verhalenbank.nl (zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013) Auch Jan Bloemendaal vom Huy gens Institut sind auch keine Volkserzählungen über frühneuzeitliche niederlän dische Überlandstürme bekannt (Schriftliche Mitteilung vom 2 November 2012)

gezielt und aktiv gesammelt.[671] Niederländische Sagen über Naturkatastrophen handeln aber primär von Sturmfluten [672] Darüberhinaus konnten in der einschlägigen niederländischen Sagensammlung von Wolf[673] keine ergiebigen Hinweise entdeckt werden.[674]

Daher konzentriere ich mich in diesem Kapitel insbesondere auf Deutungs- und Bewältigungsstrategien aus dem österreichischen Aberglauben und Sagengut, die im Sinne von Kapitel 1.3 kulturhistorisch interessant sind.

Im Volksglauben wurde davon ausgegangen, dass der Klang von Glocken sowohl Dämonen abwehren als auch herbeirufen kann;[675] dem Glockenklang wurde apotropäische Macht zugeschrieben In weiterer Folge wurden Wetterglocken gegossen. Diese wurden oft mit entsprechenden Inschriften versehen. Als Beispiel wird hier die Inschrift der Wetterglocke von Längenfeld (Tirol) angeführt.

> *„ANNA KATHARINA HEISS ICH*
> *ALLE WETTER WEISS ICH*

---

[671] Schriftliche Mitteilung von Theo Meder (Meertens Institut) vom 2 November 2012.

[672] Siehe weiters. „In the Netherlands, a storm turns into a disaster as soon as it causes a flooding, and a drowning of people and cattle. We even have a word for it. stormvloed', which literally means storm flooding It just so occurs that the most memorable and catastophic floodings/storms happened during the middle ages and the 20th century [.] The most memorable storms/floods in the Netherlands were the St. Elisabeth's Floods (1404, 1421, 1424), the flooding of the Dollard (1413), the flooding of North Holland (1916) and of Sealand (1953) All these floods/storms were so devastating that they wiped out the memory of other storms/floods The storm in Utrecht you mentioned is part of history, but to my knowledge it did not lead to any (famous) legends" (ebenda).

[673] WOLF, J. W. (HRSG.): Niederländische Sagen. Leipzig F. A. Brockhaus, 1843.

[674] Ein sehr allgemein gehaltener Hinweis besagt, dass schwarze Hühner beim Wetterzauber in den Niederlanden geopfert wurden, siehe BÄCHTOLD STÄUBLI, H /HOFFMANN-KRAYER, E. (Hrsg.)· Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. 10 Bände 3. Auflage Berlin/New York: Walter de Gruyter, 2000, Bd 7, 1440. Abgesehen von der Sage „Alvina", in der der Wind dem Weinen einer verwunschenen Königstochter entspricht (vgl. Sage 584, S 669), spielen Wind und Sturm nur eine marginale Rolle in der niederländischen Sagensammlung von Wolf (WOLF· Niederländische Sagen)

[675] Vgl BÄCHTOLD-STÄUBLI/HOFFMANN-KRAYER: Handwörterbuch, Bd 5, 938.

ALLE WETTER VERTREIB ICH
IN LÄNGENFELD BLEIB ICH"[676]

Das Wetterläuten bedeutet, dass bei akuter Unwettergefahr sowie präventiv an ausgewählten Tagen – wie zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten und zu verschiedenen Heiligenfesten[677], Glocken bis tief in die Nacht hinein geläutet wurden.[678] Dadurch – so die Vorstellung – sollten Dämonen (meist Hexen oder der Teufel) in ihrer Tätigkeit Unwetter herbeizuführen, gehemmt werden.[679] Unwetter wurden somit in diesem Deutungsmuster als durch Dämonen verursachte Phänomene interpretiert. Das Glockenläuten wurde als Bewältigungs- beziehungsweise als Präventionsstrategie gesehen. Der Volksglaube besagte, dass „die Glocke behütet, was sie überschellt"[680], d.h. soweit ihr Schall reicht, können im folgenden Jahr keine Witterungsschäden auftreten. An jenen Orten, an denen ihr Ton nicht mehr vernommen werden kann, haben jedoch Dämonen die Macht inne. Das Wetterläuten führte mitunter auch zu Streitigkeiten und Prozessen zwischen Gemeinden, wenn die Glocke einer Gemeinde besonders „scharf" läutete und das Unwetter „erfolgreich abgewehrt wurde" jedoch in Folge auf die Nachbargemeinde herniederbrach.[681] Dies ist ein weiterer Hinweis auf ein Deutungsmuster: Ursprünglich von Dämonen verursachte Unwetter treten

---

[676] HAID, G.: Klänge gegen Naturgefahren. In PSENNER, R./LACKNER, R./WALCHER, M. (Hrsg.): Ist es der Sindtfluss? Kulturelle Strategien & Reflexionen zur Prävention und Bewältigung von Naturgefahren. Innsbruck: Innsbruck University Press, 2008, 55-72, hier: 57.

[677] Als wichtigste Wetterheilige, die mit Gebeten um Hilfe angerufen wurden, sind Columban, Hl. Donatus, Elias, Hl. Georg, Johannes der Evangelist, Katharina, Hl. Mauritius, und der Hl. Oswald zu nennen (vgl. BÄCHTOLD-STÄUBLI/HOFFMANN-KRAYER: Handwörterbuch, Bd. 9, 523). Um Hilfe gegen Hagel und Blitz wurden Agatha und Barbara gebeten. Auf Peter und Paul wurden generell bei Sturm und Unwetter vertraut (vgl. HAID, B./HAID, H.: Sindt-Fluss. Eine Kulturgeschichte der Naturkatastrophen im Alpenraum. Innsbruck: Studienverlag, 2009, 179).

[678] Das Wetterläuten hat seinen Ursprung im 15. Jahrhundert und wurde Ende des 18. Jahrhunderts verboten (REITH: Umweltgeschichte, vgl. 15). Dieses Verbot führte mitunter zu Konflikten. Näheres dazu siehe etwa SCHINDLER, N.: Die Konflikte um das Salzburger Wetterläutverbot von 1785. Zum pragmatischen Gebrauch der Mikrogeschichte. In HIEBL, E./LANGTHALER, E. (Hrsg.). Im Kleinen das Große suchen. Mikrogeschichte in Theorie und Praxis. Hanns Haas zum 70. Geburtstag. Innsbruck/Wien/Bozen: Studien Verlag, 2012, 106–120.

[679] Vgl. BÄCHTOLD-STÄUBLI/HOFFMANN-KRAYER: Handwörterbuch, Bd. 5, 939.

[680] Vgl. ebenda, Bd. 5, 941.

[681] Vgl. ebenda, Bd. 5, 940.

an bestimmten Orten auf. Wird das Unwetter durch eine apotropäische Handlung wie das Wetterläuten auf andere Orte „umgelenkt", so greifen Menschen in den Kausalprozess ein. Mesner oder Schulmeister waren in der Regel zuständig für das Wetterläuten. Sie wurden durch „Donnergroschen" entlohnt [682] Neben dem Wetterläuten kamen auch das Wetterschießen[683] und das Wetterhornblasen zum Einsatz [684] Diese Maßnahmen zielten darauf ab, so die Vorstellung, die Unwetter verursachenden übernatürlichen Wesen zu vertreiben.

Weitere Personifikationen des Windes umfassten neben Dämonen und Hexen auch Riesen, deren Söhne im Sturm tollten und dadurch Unheil anrichteten.[685] Neben Spucken[686], derbem Fluchen[687], und dem Entgegenhalten des nackten Hinterns[688] galt auch das Werfen eines scharfen Messers gegen den Wind als besonders wirksames Mittel gegen die sogenannte „Windsbraut". Das Messer sollte die im Wind verborgene Hexe verletzen.[689] Opferrituale wie Windfüttern unterscheiden sich von den apotropäischen Ritualen gegen die Windsbraut, da letztere auf das Vertreiben und nicht auf die Besänftigung der Dämonen abzielten.[690]

Zur Abwehr von Hagel wurden in Tirol und Salzburg Sensen, Sicheln, Messer und andere Gegenstände aus Eisen vor die Haustür geworfen. Die Eisengegenstände sollten die Hagelkörner anziehen und dadurch die sich im Hagel bewegenden Wetterhexen verletzen. Dieses Ritual wurde als Gegenzauber verstanden.[691] Als Opfer- beziehungsweise Blitzzeremonien wurden im Böhmerwald ebenso wie in Tirol Hagelkörner in den Weihwasserkessel gelegt,

---

[682] Vgl. BÄCHTOLD STÄUBLI/HOFFMANN KRAYER: Handwörterbuch, Bd. 5, 940

[683] Das Wetterschießen ist seit dem 15. Jahrhundert belegt (REITH: Umweltgeschichte, vgl. 15). Es wurde von Maria Theresia im Jahr 1750 verboten, da *„das gewölck .. endlichen den Nachbarn mit noch größerer Gewalt auf den Hals getrieben wird"* (zitiert nach ebenda, 15)

[684] Vgl. BÄCHTOLD-STÄUBLI/HOFFMANN-KRAYER: Handwörterbuch, Bd. 9, 508

[685] Vgl. ebenda, Bd. 9, 634

[686] Vgl. ebenda, Bd. 9, 640

[687] Vgl. ebenda

[688] Vgl. ebenda, Bd. 9, 642

[689] Vgl. ebenda, Bd. 9, 641

[690] Vgl. ebenda, Bd. 9 643

[691] Vgl. ebenda, Bd. 2, 1312.

um die abwehrende Kraft des Weihwassers zu verstärken.[692] Auch Kreuze oder Kohlen vom Osterfeuer wurden zur Hagelabwehr auf die Felder gelegt.[693] Weitere Rituale waren feierliche Prozessionen zur Aufstellung von Hagelkreuzen[694] auf den Feldern. Gemäß dem volkstümlichen Glauben durften die bösen Geister keinen Schaden tun, „[s]oweit [...] das Hagelkreuz auf der Feldflur geschaut werden kann".[695]

Rituelle „Opfer"-Handlungen wie das Streuen von Mehl mit dem gleichzeitigen Aussprechen von Formeln wie „*Wind oder Windin, hier geb ich dir das Deine, laß du mir das Meine*"[696] oder „*Wind, gäih ham zu dein Kind. Da hast a weng Mehl, koch nan in Brei und bleib dabei*"[697] dienten dazu, die Unwetter verursachenden Wesen zu besänftigen anstatt sie zu vertreiben. Weiters wurde der Wind bis etwa Mitte des 19. Jahrhunderts[698] mit Brotkrümeln und anderen leicht verwehbaren Dingen wie Getreidekörnern, Federn und Salz „gefüttert".[699] Um Häuser vor Wind und Wetter zu schützen, wurde Mehl in die Luft gestreut. Dieser Brauch wurde aus der Obersteiermark und dem Salzburger Land überliefert.[700] In Großarl (Salzburg) wurde bei heftigem Sturm eine Handvoll Mehl vor das Fenster gelegt. Insbesondere in Tirol und Kärnten wurde Heu zur Fütterung des Windes verwendet. In Niederösterreich glaubte man, dass dieses Ritual am wirksamsten sei, wenn das Windfutter von einem Sonntagskind oder an bestimmten Tagen wie Weihnachten oder Neujahr dargebracht werde.[701] Als abstrahierte Version der Windfütterung wurde das Werfen eines Löffels Richtung Wind – unter anderem in Tirol – praktiziert.[702] Die Entstehung von Wind und Sturm wurde hier durch „hungrige" Dämonen gedeutet, die es zu „füttern" gilt.

[692] Vgl. BÄCHTOLD-STÄUBLI/HOFFMANN-KRAYER: Handwörterbuch, Bd. 2, 1316.
[693] Vgl. ebenda, Bd. 2, 1317.
[694] Diese wurden auch „Schauerkreuz" oder „Wetterkreuz" genannt.
[695] BÄCHTOLD-STÄUBLI/HOFFMANN-KRAYER: Handwörterbuch, Bd. 2, 1317.
[696] Ebenda, Bd. 9, 553.
[697] Ebenda.
[698] Vgl. BURGSTALLER, E.: Elementaropfer in Oberösterreich. Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins, 102, 1957, 163–211, hier: 198.
[699] Vgl. BÄCHTOLD-STÄUBLI/HOFFMANN-KRAYER: Handwörterbuch, Bd. 9, 643.
[700] Vgl. ebenda, Bd. 9, 511.
[701] Vgl. ebenda, Bd. 9, 643.
[702] Vgl. ebenda, Bd. 9, 643.

Neben der „Fütterung" mit gewöhnlichem Mehl wurde auch geweihtes Mehl in die Luft geworfen. Dies wurde beispielsweise in Köstendorf (Salzburg) praktiziert. Hier richtete sich der Brauch aber gegen die „Windhex" und die gewaltige Macht des Föhnes, des Täuerers. Der Name „Täuerer" leitet sich von „Tauern" ab. Der Föhn kam meist über die Tauern. Er konnte auch gestoppt werden, wenn man Mehl ins Freie stellte; dies tat man etwa in Fusch (Salzburg). Alternativ wurden geweihte Weidenzweige verbrannt; dies war in Thumersbach (Salzburg) üblich. In Großarl (Salzburg) wurden spitze Windstangen durch beschädigte Dächer gesteckt. Zudem wurden sogenannte Bachelgaben für die guten Haus- und Schutzgeister gebacken – eine Kuh, eine Haarraffel und ein Pferd. Diese wurden dann unter den Dachfirst gehängt, um Haus und Hof vor Unglück zu bewahren. Diesen Brauch nannte man das „Wind-, Haar- und Viehbacherln".[703] Während des Mehlstreuens wurden in Wagrain (Salzburg) folgende Worte gesprochen:[704]

> *„Herr Wind, Herr Wind,*
> *da hast was für dein Kind,*
> *nimm g'schwind, nimm g'schwind,*
> *daß koan schiach's Wöda kimmt."*[705]

Hier zeichnet sich ein bereits erwähntes Deutungsmuster ab: Wenn die windverursachenden Dämonen nicht hinreichend durch Opferdarbietungen besänftigt wurden, wüteten sie.

Im 16. Jahrhundert sind in der protestantischen Kirche Wetterpredigten entstanden, die das Volk zur Buße aufriefen.[706] Beten und frommer Lebenswandel galten als religiöse Bewältigungsstrategien von Unwettern und Naturkatastrophen im Allgemeinen. Wettersegen waren weitere religiöse Präventivmaßnahme gegen Unwetter. Um die Gegend von Braunau (Oberösterreich) wurde folgendes Stoßgebet gesprochen, wenn ein Gewitter die größte Heftigkeit erreicht hatte.

> *„Maria ging oft üwer Land*
> *Sie führt a Suhn zer rechta Hand,*

[703] ADRIAN, K.: Wind und Wetter im Glauben und Brauchtum unseres Volkes. Mitteilungen der Gesellschaft der Salzburger Landeskunde, 84/85, 1944/45, 1–48, hier: 32.
[704] Ebenda, 31.
[705] Ebenda, 32.
[706] Vgl. BÄCHTOLD-STÄUBLI/HOFFMANN-KRAYER: Handwörterbuch, Bd. 9, 550.

A (er) soch (sah) über die Achsa (Achseln)
Mutter, soit (sagt) a, de wachsa
Zieht aus oian schniewelssa Rook
On bret'i a üwer der Loita Soot
Doss oich das Watter zoiht annoch.
Ons klore Wosser floißt annoch.
Behüt oich Gott der Vater + Sohn + und heil. Geist +
Amen."[707]

Wenn, so der Volksglaube, dieses Stoßgebet dreimal mit jeweils einem Vaterunser und einem Ave Maria gebetet wurde, sollten sich die Gewitterwolken sofort verziehen.[708] Stoßgebete dieser Art dienten zur Bewältigung von Gewittern.

Man nahm an, dass Wind an Hochzeitstagen Unheil bringt: In Göriach (Salzburg) dachte man, dass Hochzeitsgäste raufen würden oder viel Streit in der Ehe die Folge sei. In Piesendorf (Salzburg) wurde geglaubt, dass ein windfreier Hochzeitstag dazu beitrage, dass Eheleute künftig friedlich miteinander umgehen.[709] Suizid durch Erhängen galt ebenfalls als unheilbringend, da Gehenkte als „Futter des Windes"[710] angesehen wurden. Es wurde davon ausgegangen, dass es nach einem Suizid durch Erhängen drei Tage hindurch stürmen würde.

Herbst und Winterstürme galten vielerorts nicht als reine Naturerscheinungen. Es wurde angenommen, dass unheilvolle Gestalten ihr Unwesen trieben und auf wilde Jagd gingen. Dabei handelte es sich um Personifikationen von Stürmen in der Gestalt von „wilden Jäger[n]". Es lag die Vorstellung zugrunde, dass es sich hier um verwünschte ungerechte Richter, grausame Schloßvögte, Sonntagsschänder, oder Jäger handelt, die „zur Strafe für ihre Vergehen im wilden „Gejaid" mitfahren müssen".[711] Die wilde Jagd konnte man nie sehen, sondern nur hören:

„In dieser Zeit der zwölf heiligen Nächte
toben finstere, heilige Mächte.
Es geht der Sturm, es klirren die Fenster
in Häusern, in Herzen rumoren Gespenster

707 BÄCHTOLD STÄUBLI/HOFFMANN KRAYER. Handwörterbuch, Bd. 3, 829.
708 Vgl. ebenda.
709 ADRIAN Wind und Wetter, 32.
710 Ebenda.
711 BÄCHTOLD-STÄUBLI/HOFFMANN-KRAYER. Handwörterbuch, Bd. 9, 633

Frau Holle fährt mit dem wilden Heer
durch die finstere, pechschwarze Nacht einher."[712]

Bäume stürzten zu Boden, Baumwipfel knickten um, Raben krächzten und Wölfe heulten. Man versuchte die Jagd durch sogenannte Beschwörungsformeln zu bannen. Der folgende Spruch wurde in Wagrain (Salzburg) angewandt:

„*Wote, wote, wuwu*
laß meine Sach in Ruh du,
fort mit hü und hot und wistahu
mit hui und jui und huhahe,
mit piff und paff und kliff und klaff
mit tripp und trapp und glipp und glapp,
fort mit hoi und hoe und tix, tax, tux,
mit hick, haß, huß und wix, wax, wux,
mit belln und büllen und bimbenbum,
mit tatatra und Surm und Lurm,
mit mänämä und pupupu,
mit moisl, mausl, tututu,
mit kurrimurri Saus und Braus,
mit ritschi, ratschi, matt und gaus,
fort mit rachi, röchi, viehüii
Hirz ist † † Gjoad daham."[713]

In diesem Spruch finden sich zahlreiche Nachahmungen von Naturlauten, die das Brausen und Wüten von Stürmen verdeutlichen sollen Adrian geht davon aus, dass einfache Menschen den Schrecken und die Angst, die sie während einer Naturkatastrophe verspüren, nicht in Worte fassen können. Daher entstand, so Adrian, aus obigem Spruch ein sinnloses Chaos von durcheinander wirbelnden, unnatürlichen Lauten, die sich ununterbrochen bis zu einem ekstatischen Zustand steigern.[714]

In der Gegend um das Koralpengebiet (zwischen Kärnten und der Steiermark) berichtete der Volksmund, dass Wetterfliegen Hagelwetter erzeugen. Wetterfliegen galten als abgewirtschaftete und verhexte obersteirische Bauern, die sich von Korn ernähren, das durch Hagel ausgedroschen worden war.[715]

---

[712] ADRIAN Wind und Wetter, 32.
[713] Ebenda, 33
[714] Ebenda.
[715] Vgl. BÄCHTOLD-STÄUBLI/HOFFMANN-KRAYER: Handwörterbuch, Bd 9, 523

In der Steiermark wurden Krapfen (Fastenküchle) verzehrt, „damit die Winde das Hausdach nicht hinunterwerfen"[716]. Das Aufschlagen eines Gebetsbuchs sowie das Entzünden einer Kerze an jenem Fenster, das vom Wind am meisten geschüttelt wurde, galten als Maßnahmen gegen Wind und Sturm.[717]

Dem Anbringen von Wetterfahnen mit darübergestellten Wetterhähnen an Haus- und Turmdächern wurde auch apotropäische Bedeutung zugeschrieben: so sollte das Anwesen vor Blitz, Sturm und Gewitter geschützt werden.[718]

Zu Tornados gibt es unter dem Stichwort „Wirbelwind" in den zehn Bänden des Handwörterbuches des Deutschen Aberglaubens[719] nur wenig kulturhistorisch interessante Hinweise: Gürtel wurden im Volksglauben unter anderem mit Kraft und Herrschaft assoziiert.[720] Dabei wurde der „Bäume und Menschen zerreißende Zaubergürtel" erwähnt, welcher als Wirbelwind gedeutet werden kann.[721] In der Sage „Rübezahl" besitzt der gleichnamige Wetterherr des Riesengebirges einen Wettergürtel. Dieser sei bei gutem Wetter geöffnet und bei schlechtem Wetter geschlossen.[722]

Eine beliebte Deutungsweise ist die Vorstellung, dass Gewitter Ausdruck eines Kampfes sind. Dieser liegt auch einer Sage vom Bodensee zugrunde:

> „Ein Bauer läßt für eine von ihm gestiftete Kapelle vom Teufel eine Glocke holen. Der Teufel kam mit der Glocke über den Bodensee, als ihm St. Petrus [...] in der Luft begegnete, sie ihm entriß und in den See warf. Der Teufel fing an zu suchen, und es entwickelte sich ein furchtbarer Sturm auf dem Wasser. Da er sie nicht fand, mußte er eine andere holen."[723]

Auch in einer Sage zur Entstehung des Mondsees im Salzkammergut spielt ein Gewitter eine wesentliche Rolle: der See soll durch ein „schreckliches Gewitter", welches durch Gottes Zorn gewütet

[716] BÄCHTOLD-STÄUBLI/HOFFMANN-KRAYER, Handwörterbuch, Bd. 9, 644.
[717] Vgl. ebenda.
[718] Vgl. ebenda, Bd. 9, 519.
[719] Ebenda.
[720] Vgl. ebenda, Bd. 3, 1211.
[721] Vgl. ebenda, Bd. 3, 1212.
[722] Vgl. ebenda.
[723] Ebenda, Bd. 3, 817.

habe, geformt worden sein.[724] Der Attersee im Salzkammergut soll unter ähnlichen Umständen entstanden sein.[725]

Winde sind in Volkserzählungen nicht nur bedrohlich und zerstörerisch, sondern teilweise auch positiv besetzt.[726] So half beispielsweise der Wind im österreichischen Volkserzählung „Die schönste Braut" einem Mann seine Ehefrau wieder zu finden.[727]

Der Historiker Wolfgang Behringer stellte folgende „*social-historical correlation*"[728] fest: „The age of the great [witch , Erg K. P] per secutions corresponded generally to the ‚Little Ice Age'"[729]. Wetterzauber galt in ganz Europa als eine der schwerwiegendsten Anschuldigungen in Hexenprozessen.[730] So war auch in Österreich das Herbeirufen von schweren Stürmen ein häufiger Anklagepunkt.[731] Die meisten Hexenprozesse in Österreich fanden in den Jahren 1550–1750 statt, wobei sich diese in den Jahren 1580–1620 und 1670–1690[732] besonders häuften; der letzte wurde im

---

[724] VERNALEKEN, T . Alpensagen. Volksüberlieferungen aus der Schweiz, aus Vorarlberg, Kärnten, Steiermark, Salzburg, Ober und Niederösterreich. Wien. L. W Seidel, 1858, 47 48

[725] Ebenda, 48

[726] RIEKEN, B. Wind In BREDNICH, R. W et al (Hrsg.): Enzyklopädie des Mär chens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung (Bd 14) Berlin/New York. de Gruyter, im Druck.

[727] VERNALEKEN, T.: Österreichische Kinder und Hausmärchen. Treu nach mündlicher Überlieferung. Wien Wilhelm Braumüller, 1864, 287–297

[728] BEHRINGER, W . Weather, hunger and fear: Origins of the European witch hunts in climate, society and mentality German History, 13, 1995, 1–27, hier 25

[729] Ebenda, 12; vgl. auch BEHRINGER. Kulturgeschichte des Klimas, 173–179

[730] Vgl. WAARDT, H. de Weather magic In GOLDEN, R. M. (Hrsg.) Encyclopedia of witchcraft The Western tradition Santa Barbara, California. ABC CLIO, 2006, 1185–1188, hier: 1186

[731] WAARDT, H de: Austria In GOLDEN, R. M (Hrsg.) Encyclopedia of witch craft. The Western tradition Santa Barbara, California. ABC CLIO, 2006, 70–75, hier 71

[732] In diesem Zeitraum fanden die meisten Prozesse in der Steiermark und auch die Salzburger Zauberer Jackl Prozesse statt. Näheres dazu siehe MÜLLEDER, G.: Zwischen Justiz und Teufel. Die Salzburger Zauberer-Jackl-Prozesse (1675–1679) und ihre Opfer Berlin/Münster/Wien/Zürich/London: LIT Verlag, 2009.

Jahr 1750 in Salzburg vollzogen.[733] Hexenprozesse waren in den meisten Regionen der heutigen Niederlande – verglichen mit dem übrigen Europa – rar.[734] Die letzte Exekution im Rahmen eines Hexenprozesses fand im Jahr 1608 statt.[735] Dieses relativ frühe En de der Prozesse bedeutete jedoch nicht das Ende an den Glauben an Hexerei und Wetterzauber: So wurden in den Jahren 1624 in Amsterdam, 1628 in Rotterdam und 1746 in Huizen[736] angebliche Hexen gelyncht.[737]

[733] WAARDT: Witchcraft. Austria, 71. Zur Hexenforschung in Österreich siehe auch DIENST, H. (Hrsg.): Hexenforschung aus österreichischen Ländern. Berlin/Münster/Wien/Zürich/London: LIT Verlag, 2009.

[734] Vgl. WAARDT, H. de: Netherlands, Northern. In GOLDEN, R. M. (Hrsg.): Encyclopedia of witchcraft. The Western tradition. Santa Barbara, California: ABC-CLIO, 2006, 810–813, hier: 810.

[735] Vgl. ebenda, 810.

[736] Huizen liegt südöstlich von Amsterdam.

[737] Vgl. WAARDT: Witchcraft. Netherlands, 813.

Kapitel 5

Abschließende Bemerkungen

Stürme über Europa leistet einen Beitrag zur kulturhistorischen Aufarbeitung von Naturkatastrophen. Das Buch dient dazu, eine wichtige Forschungslücke zu schließen: Es liefert eine kulturhistorische Analyse ausgewählter schwerer Überlandstürme, die zwischen 1600 und 1750 in den Niederlanden und in Österreich ge wütet hatten.

Für dieses Buch war eine methodologische Weiterentwicklung der klassischen kulturhistorischen Trias „Wahrnehmung, Deutung und Bewältigung" um die vierte Kategorie „Erinnerung" notwendig. In der Literatur wurde bisher der Fokus vornehmlich auf einzelne ausgewählte Kategorien beziehungsweise auf deren Kombination gelegt. Hier wurden hingegen Beispiele schwerer Überlandstürme erstmals – soweit es das Quellenmaterial erlaubte – im Lichte aller vier Kategorien systematisch analysiert.

Die Vielzahl der herangezogenen schriftlichen und bildlichen Quellen gestattete es, die kulturhistorischen Kernfragen wie Men schen frühneuzeitliche schwere Überlandstürme *wahrgenommen*, *gedeutet*, *bewältigt* und *erinnert* hatten beziehungsweise erinnern – so umfassend wie möglich zu beantworten. Dadurch wird ein Einblick in die Lebenswelt der Frühen Neuzeit gewonnen.

Es wurden die schweren Stürme von 1660 und 1674 für die Analyse des niederländischen Raums gewählt Der schwere Sturm von 1660 wütete in der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember über der Insel Texel sowie über Teilen Amsterdams. Gebäude wurden

beschädigt, Häuser abgedeckt, Schiffe von ihren Ankern losgerissen und Bäume entwurzelt. Die Windspitzen dieses Sturmes ha ben – konservativ geschätzt – eine Intensität im oberen F1-Bereich erreicht. Jener schwere Überlandsturm, der am 1. August 1674 über die Niederlande zog, zerstörte unter anderem das Mittelschiff des Utrechter Domes. Das Zerstörungsmuster dieses Sturmes deutet darauf hin, dass die Windspitzen Sturmstärke F2 erreicht ha ben. Auch ein Maximum von F3 wäre denkbar, kann jedoch nicht sicher festgestellt werden. Die in der Literatur häufig vertretene These, dass die Sturmschäden durch einen oder durch zwei Tornados verursacht wurden, kann jedoch aufgrund des vorliegenden Quellenmaterials nicht überzeugend belegt werden· Auch Fallwinde könnten die Schäden verursacht haben.

Wie haben die Zeitgenossen diese schweren Überlandstürme *wahrgenommen*? Die Zeitgenossen wurden von ihnen überrascht: Es gab keine Vorwarnungen. Es war den Betroffenen daher oft nicht möglich sich rechtzeitig vor den Unwettern in Sicherheit zu bringen. Selbst wenn sie Unterschlupf finden konnten, war dies kein Garant dafür, dass sie den Sturm unversehrt überstanden. So gibt es Hinweise, dass Häuser eingestürzt waren und Menschen, die Schutz gesucht hatten, unter den Trümmern begraben wurden.

Gerrit Jannsz Kooch (1598–1683) – ein See- und Kaufmann – sowie der Geistliche Joannis Vollenhove (1631 1708) dichteten über diese Naturkatastrophen. Während Kooch die niederländischen Stürme von 1660 und 1674 nüchtern, rational und entmystifiziert zu betrachten scheint, fasst Vollenhove den Sturm von 1660 als handelnden Akteur auf und wirkt bemüht, ihn zu verstehen. Vollenhove arbeitet in seinem Gedicht über den Sturm von 1660 mit dem Stilmittel der Personifizierung und will vermutlich so den Naturgewalten etwas von ihrem Schrecken nehmen. Im Sturmjahr 1674 war Kooch bereits 76 Jahre alt. Er verfasste das 139 Strophen umfassende Gedicht „*Hollans Orkaen*" – wobei er die ersten 11 Strophen vergangenen Sturmereignissen widmete. In diesem Gedicht werden die Aussagen von mehr als 30 – zum Teil namentlich angeführter – Augenzeugen der Katastrophe von 1674 verarbeitet

Herman Saftlevens (1609–1685) Bildserie ist besonders bemer kenswert: Der in Utrecht lebende Maler, der das Zerstörungsaus maß mit eigenen Augen gesehen hatte, hielt die Sturmschäden an-

hand zahlreicher detaillierter Zeichnungen fest. Saftlevens Darstellungen zeugen von der zeitgenössische Wahrnehmung und Bewältigung dieser Naturkatastrophe. Weiters geben sie – als Ergänzung zu den schriftlichen Quellen – wertvolle Hinweise zur Klassifizierung der Windspitzen.

Wie haben die Zeitgenossen die Stürme (im Sinne einer kausalen Beschreibung) *gedeutet*? Kooch erklärt in seinen Werken nicht, weshalb sich die Stürme von 1660 und 1674 zugetragen haben. Vollenhove führt hingegen mehrere Auslöser für den Sturm von 1660 an. Zum einen hätten die Zeitgenossen jeden Respekt vor der Natur verloren – sie hätten durch Einpolderungen gegen Naturgesetze verstoßen – zum anderen deutet er den Sturm von 1660 als Prodigium für das Jüngste Gericht. Er legt sich somit nicht auf eine einzige Deutungsweise fest. In anderen Quellen wird ähnlich argumentiert: So wird einerseits der Zorn Gottes über den sündhaften Lebenswandel der Niederländer als Auslöser der Naturkatastrophe von 1674 angeführt und andererseits wurde – gleichsam als Prodigium – angenommen, dass nun das Jüngste Gericht komme beziehungsweise der Jüngste Tag anbreche. Mitunter wurde auch Gottes Güte hervorgehoben, da durch Gottes Willen Menschen von (noch) größerem Unglück verschont geblieben wären.

Mit Ausnahme der Aristotelischen Erdbebentheorie konnten keine Quellen gefunden werden, die Hinweise auf natürliche – also auf nicht religiöse – Erklärungen enthalten. Dies ist bemerkenswert, denn in der Frühen Neuzeit wurden mythische und rationale Deutungsweisen häufig miteinander kombiniert, um die Entstehung von Naturkatastrophen zu erläutern.

Wie wurden schwere Überlandstürme auf materieller und mentaler Ebene *bewältigt*? Die Zeitgenossen waren bestrebt, die zerstörten Gebäude wieder aufzubauen. Gerrit Jansz Kooch beschreibt in seinem Gedicht *Hollans Orkaen* zwar Bewältigungsmaßnahmen zum Wiederaufbau von beschädigten beziehungsweise zerstörten Häusern, er geht jedoch nicht näher auf spezifische Gebäude ein. Hinweise zu konkreten Bewältigungsmaßnahmen sind in den Zeichnungen des Malers Herman Saftleven zu finden. So sieht man etwa Zeitgenossen beim Abtransportieren von Trümmern vor der Kulisse des schwer beschädigten Utrechter Domes.

Detaillierte Baubeschreibungen belegen Reparaturarbeiten an dem Kirchturm von Houten und an der kleinen Kuppel des Turmes der Peterskirche. Die Wiederherstellung war relativ kostenintensiv. Das Mittelschiff des Utrechter Domes wurde aus finanziellen Gründen bis heute nicht wieder errichtet.

Vollenhove empfiehlt der niederländischen Bevölkerung sich in Demut und Gottesfurcht zu üben, um weitere Schäden abzuwenden. Dies kann als präventive Bewältigungsstrategie interpretiert werden.

Das Verfassen von Gedichten, einem Lied oder das Zeichnen von Sturmschäden sind Bewältigungsstrategien auf mentaler Ebene. Auch das Rezitieren des Liedes *Verwoestinge van Bozra* zählt zu den mentalen Bewältigungsstrategien. Eine weitere mentale Bewältigungsstrategie war es, zu Unglücksorten zu reisen, um das Schadensausmaß mit eigenen Augen zu sehen und die Katastrophe so (besser) begreifen zu können.

Wurden und werden frühneuzeitliche Überlandstürme *erinnert*? Anders als der Sturm von 1660 fand der Sturm von 1674 Eingang in das kollektive Gedächtnis der niederländischen Bevölkerung. Der offene Platz, auf dem einst das Mittelschiff stand, erinnert indirekt an die Katastrophe. Die Frage, ob das Mittelschiff erneut errichtet werden soll, wurde und wird diskutiert und ist, wenngleich auch nur vorübergehend, im Jahr 2004 zum 750 jährigen Jubiläum des Domes in Form einer Gerüstkonstruktion realisiert worden. Auch Ausstellungen etwa zum 300. Gedenktag des Sturmes von 1674 helfen den Sturm im kollektiven Gedächtnis zu behalten.

Zeitgenössische Zeichnungen und Gedichte ermöglichen es selbst im 21. Jahrhundert einer breiten Öffentlichkeit, sich diese Naturkatastrophen zu vergegenwärtigen. Thea Beckmans (1923–2004) literarische Verarbeitung des Sturmes von 1674 in ihrem im Jahr 1979 erschienenen Kinderbuch „*Stad in de Storm*" sowie Führungen, die es erlauben, auf den Spuren von Beckmans Protagonisten zu wandeln, sind Zeugnisse des kollektiven Gedächtnisses dieser Naturkatastrophe. Auch die 2004 angebrachten Grundrissmarkierungen des zerstörten Utrechter Mittelschiffs zählen zu diesen

Quellen zur frühneuzeitlichen Wahrnehmung, Deutung, Bewältigung und Erinnerung von schweren Überlandstürmen aus dem österreichischen Raum sind nur sehr schwer zu finden. Vermerke

zu diesen Naturkatastrophen sind meist knapp gehalten. Inhaltlich beziehen sie sich in erster Linie auf die zeitgenössische Wahrnehmung. Schäden werden angedeutet, mitunter wird Schrecken explizit ausgedrückt. Hinweise auf Deutungsstrategien werden sehr spärlich gegeben: Eine Deutungsweise lehnt sich an Aristoteles Erdbebentheorie an; weiters wird ein Sturm mit dem Jüngsten Gericht verglichen Bewältigungsstrategien lassen sich nur erahnen: Aufräumungsarbeiten werden, wenn überhaupt, nur indirekt erwähnt. Auswirkungen der Stürme sind heute nicht mehr sichtbar, so sind die Sturmereignisse auch nicht in das kulturelle Gedächtnis der österreichischen Bevölkerung eingegangen.

Kulturhistorisch interessante Deutungs- und Bewältigungsstrategien allgemeiner Natur fanden sich im österreichischen Volkssagengut. Beispielsweise glaubten die Zeitgenossen, dass apotropäische Handlungen oder Rituale Stürme besänftigen können. In den Volkssagen herrschen weniger theologische als viel mehr magische Vorstellungen vor: Als Urheber schwerer Stürme wird nicht Gott gesehen, vielmehr sind es übernatürliche Wesen – Hexen, Dämonen und Riesen – die es abzuwehren gilt

Im 21. Jahrhundert beinhaltet der Umgang mit Naturkatastrophen eine breite Wahrnehmung durch moderne Medien (Internet, Radio, Fernsehen). Auch heute sind noch religiöse oder mythologische Deutungsweisen vorhanden,[738] es dominieren jedoch rationale, meist naturwissenschaftlich gestützte, Erklärungen.

Ein weiterer Aspekt der Folgen des Sturmes von 1674 wurde Teil der Geschichte der Homosexualität in den Niederlanden. Jene ist nur mittelbar mit der kulturhistorischen Analyse schwerer Stürme verknüpft. Die Domruinen wurden als Treffpunkt homosexueller Männer genutzt.[739] Im Niederländischen bezeichnet „Utrechtenaar" Einwohner der Stadt oder der Provinz Utrecht. Seit der

[738] In einer *news.de*-Studie wurden 1.006 Deutsche im Jahr 2010 zu Gott befragt, von diesen bezeichneten sich 686 als gläubig. 8% aller Befragten hielten Gott als maßgeblich verantwortlich für Naturkatastrophen, unter den 686 Gläubigen lag dieser Prozentsatz bei 11% Siehe GRUNDMANN, J./HEINLEIN, C./WIEDEMEIER, I., Gnädig oder strafend? So sehen die Deutschen Gott, 15. Dezember 2010 http://www.news.de/panorama/855096705/so-sehen-die-deutschen-gott/1/ (zuletzt abgerufen am 3 Dezember 2013)

[739] NOORDAM, D J Riskante relaties. Vijf eeuwen homoseksualiteit in Nederland, 1233–1733 Hilversum: Verloren, 1995, BOON, L. J · ‚Dien godlosen hoop

Homosexuellenverfolgung in den Jahren 1730 und 1731 wurde das Wort „Utrechtenaar“ auch abwertend verwendet, um jemanden als „Homosexuellen“ zu brandmarken. Gerrit Jan van Heuven Goedhart (1901–1956), der damalige Cheifredakteur des „Utrechts Nieuwsblad“, trat gegen den Gebrauch des Wortes „Utrechtenaar“ ein und verwendete in seinen Schriften statt dessen das Wort „Utrechter“ um Konnotationen mit Homosexualität zu vermeiden. Heutzutage werden beide Wörter meist ohne Nebenbedeutung gebraucht, um die Einwohner Utrechts zu bezeichnen, wobei „Utrechter“ häufiger verwendet wird.[740] Auf dem Domplatz von Utrecht befindet sich ein Gedenkstein mit der Aufschrift:

18e eeuw	18. Jahrhundert
Sodomie	Sodomie
Barend Blomsaet	Barend Blomsaet
en 17 andere mannen werden in	und 17 andere Männer waren in
Utrecht veroordeeld en gewurgt	Utrecht verurteilt und erdrosselt
Hun daden verzwegen	ihre Taten blieben verborgen

Inwiefern kann die in dem vorliegenden Buch erarbeitete Methode auf andere kulturhistorische Fragen angewandt werden? Sie dient dazu, die Wahrnehmung, Deutung, Bewältigung und Erinnerung singulärer historischer Ereignisse beziehungsweise Klassen von Ereignissen systematisch zu analysieren und ein kohärentes kulturhistorisches Bild vergangener Ereignisse zu zeichnen. Die zeitliche Dimension, vom Eintreten des Ereignisses bis zur Gegenwart, eröffnet ein weites kulturhistorisches Problemspektrum, welches vom Wahrnehmungswandel bis hin zur Frage reicht, inwiefern die analysierten Ereignisse Eingang in das kollektive Gedächtnis gefunden haben. Insofern bietet die in diesem Buch weiterentwickel

van menschen.' Verfolging van homoseksuelen in de Republiek in de jaren dertig van de achttiende eeuw. Amsterdam: De Bataafsche Leeuw, 1997.

[740] Dies kann auch durch eine entsprechende Textkorpusanalyse des *World Wide Web* mit der Suchmaschine Google belegt werden. Ich erzielte bei der Suche nach dem Wort „Utrechter“ 29.300 Treffer, bei „Utrechtenaar“ nur 817 Treffer. Bei dieser Analyse wurden folgende Suchparameter verwendet: *Sprache* $=_{def}$ „niederländisch“, *Region* $=_{def}$ „Niederlande“, *Zeitraum* $=_{def}$ „4. September 2012“ bis „3. September 2013“.

te Methode eine breite Anwendungsmöglichkeit zur Untersuchung kulturhistorischer Fragen auch jenseits von Naturkatastrophen

Quellenverzeichnis

Ungedruckte Quellen

Het Utrechts Archief

Antrag Engelenburg (Toegang 702-1, Inv. nr. 986)

Baubeschreibung für den kleinen Turm (Toegang 220, Inv. nr. 110-1, 110-2, 110-3, 110-4)

Reparatur des Kirchturmes von Houten (Inv. nr. 3960)

Sterbebücher von Utrecht (Toegang 711, Inv. nr. 125)

Baubeschreibung des Uhrwerks der Kirche von Houten (3960)

Zeichnung anonym (Inv. nr. 010097002911)

Zeichnungen von Herman Saftleven (catalogusnummer: 27511, 28625, 28628, 28632, 28636, 28637, 28639, 37254)

Österreichisches Staatsarchiv: Haus-, Hof- und Staatsarchiv

Jagdkalender Karl VI.: Nr. I., Nr. II., Nr III, Nr IV, Nr V, Nr VII, Nr. VIII, Nr. IX, Nr. X

Westerkirche in Utrecht

Statenbijbel von 1890 (aus dem Privatbesitz der Familie Smaling)

Stadsarchief Amsterdam

Amsteldam Karte von J. Covens en Zoom (Inv. nr. KOG AA 3 03 34)

Anonyme Gravur (Inv. nr. 010097002911)

KOOCH, G. J.: *Groote sto[r]m 1660* (Archief Familie Alberdingk Thijm; Arch. nr. 520, Inv. nr. 120)

KOOCH, G. J.: *Hollans Orkaen* (Archief Familie Alberdingk Thijm; Arch. nr. 520, Inv. nr 120)

Stadtarchiv Zwettl

Zwettler Ratsprotokoll 1696 (Sig. 2-12, 1676–1705)

Stiftsarchiv Klosterneuburg

Handschrift D 65

Handschrift 121

Kalendersammlung Fol. 262, Nr. 1

Karton Briefe Probst Ernest Perger I, Nr. 45

Karton Briefe Probst Ernest Perger II, Nr. 68

Karton Briefe Pröbste Ernest Johann Perger, Gottfried Johann v. Roleman, Ambros Ignaz Lorenz, Nr. 22, Bericht des Verwalters der Herrschaft Reinprechtspölla/NÖ vom 13. Februar 1718 an das Stift Klosterneuburg

Karton 462, Nr. 14

Universiteitsbibliotheek Leiden

Druck von A. Rademaker (Sign. Nr. P335N376)

Wiener Stadt- und Landesarchiv

KÜRCHBERGER, M. J.. Bericht des Unterkämmerers (HA.-A. 7/ 1734)

Gedruckte Quellen

ANONYMUS I: A True and Perfect Relation Of the great Harm done by a Dreadful Storm of Wind, Thunder, Lightning, mixed with Rain and Hail: Which happen'd on the 22 of July Instant, Old Style, in the Cities of Utrecht and Amsterdam, and Divers other places in Flanders and Holland. Being the Extract of Two Letters, as they were Printed in both the abovesaid Cities. London: A. Maxwell, 1674

ANONYMUS II: St[r]ange and Terrible News from Holland Of a most Lamentable Tempest That happened at Utrecht and Amsterdam, Which did not only Amaze the Inhabitants, but did also very great Damage to their Houses, blowing down an innu merable company of Tops of Houses and Chimnies, and utterly Destroyed one of their Cathedral Churches, and Rooted up many Trees. London: Thomas Wood, 1674

ANONYMUS III: A Relation of the late Dreadful Tempest, or Hurricane That happened in Holland and Utrech[sic!], on Wednes day the 22nd. of July, 1674. between Seven and Eight of the Clock at Night, taken out of several Letters to Merchants. Lon don: Dorman Newman, 1674

ANONYMUS IV: The Narrative of the most terrible and dreadful tem pest, hurricane, or earthquake in Holland [. . .] Cambridge: S. G. for John Ratcliff, 1674

ANONYMUS V. Drey erschroeckliche Newe Zeytungen. Die Erste. Auß Hispania / Was gestalt den 19. Decemb. Anno 1603. in Sevilla das Meer durch ungestueme unn Sturmwind außge brochen / greulich gewuettet / auch weit und breit alles ersaufft und umbgerissen / 800. Menschen / und etlich tausent haupt vichs ertrenckt / auch mechtigen schaden gethon. Im Thon. Ewiger Vatter im Himmelreich. Die ander. Wie der grew liche und erschroeckliche Sturmwind / Anno 1604. den 4. Feb. zu Wien in Oesterreich Jaemmerlich gehauset / auch was der selb fuer maercklichen schaden gethon. Im Thon. Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn. Die dritte. Von einem verzweiffelten Geitzhals Abdreas Bron genant / in dem Dorff Traben nit weit von Magdenburg wonhafft / wie es ih-

me den 8. Januarij Anno 1604. so schroecklich ergangen / Allen Kornwuermen in einer trewen warnung in Druck gegeben. Franckfurt an der Oder: Voltz, 1604

ANONYMUS VI: De Donder Basuyne Godts, Geblasen over Hollant en Uytert [sic!], Op den 1 Augustus 1674. zijnde Beedagh 's avondts [. . .] Amsterdam: Liefhebbers, 1674

BÄCHTOLD-STÄUBLI, H. AND HOFFMANN-KRAYER, E.: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens Bände 1 10. 3 Auflage. Berlin und New York: Walter de Gruyter, 2000

COMENIUS, J. A.: Orbis Sensualium Pictus. Hoc est, omnium fundamentalium in mundo rerum, & in vita actionum, Pictura & Nomenclatura. Latino Gallico Germanico Polonice. Die sichtbare Welt. Das ist Aller vornehmsten Welt-Dinge und Lebens Verrichtungen Vorbildung und Benamung. Mit Ro em: Kaeys:Majest:Freyheit auf 5. Jahr nicht nachzudrucken. Bregæ Silesiorum, Sumptibus Caspari Mülleri Bibliopolæ Wratislaviensis Wratislav: Typis Tschornianis, 1667

COMENIUS, J. A.: Orbis Sensualium Pictus. Hoc est: Omnium fun damentalium in mundo rerum, & in vita actionum, Pictura & Nomenclatura. Edition auctior & emendatior, cum Titulorum juxta atq Vocabulorum Indice. Die sichtbare Welt. Das ist· Al ler vornehmsten Welt-Dinge und Lebens-Verrichtungen Vorbildung und Benamung. Aufs neue aufgelegt und an vielen Orten verbessert, neben einem Titel- und Woerter-Register. Cum Gratia & Privil. Sacr. Cas. Majestatis, & Sereniss. Regis Polon. atq Eelectoris Saxon. Noribergæ: Michaelis & Joannis Friderici Endteri, 1698

DE HOOGHE, R.. Ellenden Klacht Van het Bedroesde Nederlandt. Sedert het Jaer 1672. tot den Aller heyligen Vloet van het Jaer 1675. Amsterdam (Zuiderzeemuseum, Enkhuizen, Signatur: 022173)

GEYSBEEK, P. G. W.. Biographisch, anthologisch en critisch woordenboek der Nederduitsche dichters. Amsterdam: C. L. Schleijer, 1827

JELINEK, H.: Stadt Scheibbs. Festschrift zur 600 Jahrfeier der Stadterhebung. Scheibbs: R.u.F. Radinger, 1952

KANOLD, J. (HRSG.): Sammlung von Natur- und Medicin- wie auch hierzu gehörigen Kunst- und Literatur Geschichten so sich von 1717-26 in Schlesien und anderen Orten begeben [...] und als Versuch ans Licht gestellt, 2. Versuch, Breslau 1717

KANOLD, J. (HRSG.): Sammlung von Natur- und Medicin- wie auch hierzu gehörigen Kunst und Literatur Geschichten so sich von 1717-26 in Schlesien und anderen Orten begeben [...] und als Versuch ans Licht gestellt, 3. Versuch, Breslau 1718 (1719)

KANOLD, J. (HRSG.): Sammlung von Natur- und Medicin wie auch hierzu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten so sich von 1717-1726 in Schlesien und anderen Orten begeben [...] und als Versuch ans licht gestellet, 14 Versuch, Breslau 1720 (1722)

KNAUTH, J C.: Alt Zellischer Chroniken Siebendter Theil, enthaltend die Annales oder Jahr-Geschichte, was nehmlich von Anfange der Stifftung her biß auf gegenwärtige Zeit, so wol im Closter selbst, als dessen weit umfangenen Refiere und vormahligen Zugehörungen, insonderheit aber dessen dreyen incorporirten Stiffts Städten und Flecken, Roßwein, Siebenlehn und Nossen, sich nach und nach notables zugetragen. Dresden und Leipzig: J. J. Wincklers seel., 1722

LEHMANN, C.: Ausführliche Beschreibung des Meißnischen Ober-Erzgebürges, nach seiner Lage, Gestalt, Bergen, Thälern, Felsen, Flüssen, Brunnen, warmen Bädern, Wäldern, Landes-Art, Früchten, Wildbahne, wie auch angemerckten Zustande der Elemente, Himmels Zeichen, Witterung und allerhand curiösen Begebenheiten gefertiget, auch mit schönen Kupffern und nöthigen Figuren gezieret von Einem Freunde des Erzgebürges. Leipzig: Friedrich Lanckischens Erben, 1747

MOSER, J./WEBER, B./SCHEUTZ, M. (HRSG.): Waidhofen an der Ybbs und Steyr im Blick. Die ‚Annalen' (1590–1622) des Schulmeisters Wolfgang Lindner in deutscher Übersetzung. St. Pölten: Verein für Landeskunde von Niederösterreich, 2012

Oprechte Haerlemmer Courant, 7. August 1674

PILGRAM, A.: Untersuchungen über das Wahrscheinliche der Wetterkunde. Wien: Edler v. Kurzbeck, 1788

SWEERTS, H.: Pertinente notitie van de schade die geschiet is tot Uytrecht, door 't schrickelijk tempeest op woensdag den eersten augusti 1674. Nieuwe stijl. Amsterdam: Een ooggetuigenverslag, 1674

Utrechtsche Volks-almanak, 1852

VERGIL: Aeneis. Lateinisch/Deutsch. Stuttgart: Reclam, 2008

VERNALEKEN, T.: Alpensagen. Volksüberlieferungen aus der Schweiz, aus Vorarlberg, Kärnten, Steiermark, Salzburg, Ober- und Niederösterreich. Wien: L. W. Seidel, 1858

VERNALEKEN, T.: Österreichische Kinder- und Hausmärchen. Treu nach mündlicher Überlieferung. Wien: Wilhelm Braumüller, 1864

VOLLENHOVE, J.: *Op den Gruwzamen Nachtstorm*. In GEYSBEEK, P. G. W.: Biographisch, anthologisch en critisch woordenboek der Nederduitsche dichters. Amsterdam: C. L. Schleijer, 1827, 36–40

VOLLENHOVE, J.: *J. Vollenhoves Poëzie*. Amsterdam: Henrik Boom en de Weduwe van Dirk Boom, 1685

VOLLENHOVE, J.: *Verwoestinge van Bozra, in Edom*. In VOLLENHOVE, J.: Op de Verwoestinge van Bozra. Stichtelijck en beweeghlijck op de konst der regel-maet gebracht, en schriftmatig uytgebreyt, Behelfende het deder storten van den Utrechtsen Dom Kerck. Utrecht: Willem Clerck, 1674 (?)

WIENERISCHES DIARIUM:

Nr. 1103/1714, Bericht vom 25. Februar

Nr. 1516/1718, Bericht vom 10. Februar

Nr. 1714/1720, Bericht vom 3. Jänner

Nr. 1802/1720, Bericht vom 8. November

Nr. 1822/1721, Bericht vom 15. Jänner

Nr. 1823/1721, Bericht vom 18. Jänner

Nr. 90/1723, Bericht vom 6. November

Nr. 84/1726, Bericht vom 17 Oktober

Nr. 53/1730, Bericht vom 4. Juli

Nr. 55/1730, Bericht vom 11. Juli

Nr. 38/1732, Bericht vom 8. Mai

Nr. 3/1734, Bericht vom 6. Jänner

Nr. 62/1749, Bericht vom 30 Juli

Nr. 37/1753, Bericht vom 8. Mai

WOLF, J. W. (HRSG): Niederländische Sagen. Leipzig: F. A. Brockhaus, 1843

Literaturverzeichnis

ABDULLAH, A. J.: The ‚musical' sound emitted by a tornado. Monthly Weather Review, 940, 1966, 213–220

ABRAHAMSE, J. E.: De grote uitleg van Amsterdam Stadsont wikkeling in de zeventiende eeuw. Bussum: Thoth, 2011

ADRIAN, K.. Wind und Wetter im Glauben und Brauchtum unseres Volkes. Mitteilungen der Gesellschaft der Salzburger Landes kunde, 84/85, 1944/45, 1–48

ALLABY, M.: Encyclopedia of weather and climate. 2. Auflage. New York: Facts On File, Inc., 2007

ALLEMEYER, M. L.: ‚Kein Land ohne Deich. . . !' Lebenswelten einer Küstengesellschaft in der Frühen Neuzeit (Veröffentlichun gen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 222). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2006

ALLEMEYER, M. L.: ‚Fewersnoth' und ‚Flammenschwert'. Zur Deu tung, Wahrnehmung und Verarbeitung von Stadtbränden in der Frühen Neuzeit. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2007

ALLEN, R. C./BENGTSSON, T./DRIBE, M. (Hrsg.): Living standards in the past. New perspectives on the well being in Asia and Europe. Oxford: Oxford University Press, 2005

ALTENHUBER, C.: Sturmschaden Österreich· Modellierung des Jahresschadenbedarfes mithilfe einer Nachbarschaftsrelationsmethode. Graz: Wegener Center Verlag, 2011

APOSTOLOS CAPPADONA, D.: Dictionary of Christian art. New York: Continuum, 1994

ARISTOTELES: Meteorology (Übersetzung: E. W. Webster). Adelaide: The University of Adelaide Library, 2007

ASSMANN, A.: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. München: C. H. Beck, 2006

ASSMANN, A.: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. 5. Auflage. München: C. H. Beck, 2011

ASSMANN, J.: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. 7. Auflage. München: C. H. Beck, 2013

BÄCHTOLD STÄUBLI, H./HOFFMANN KRAYER, E. (Hrsg.): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. 10 Bände. 3. Auflage. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 2000

BARLETTA, B. A.: Greek architecture. American Journal of Archaeology, 115, 2011, 611–640

BECKMAN, T.: Stad in de storm. Rotterdam: Lemniscaat, 1979

BECKMAN, T.: Stadt im Sturm (Übersetzung: S. Mrotzek). München: Omnibus, 1997

BEELAERTS VAN BLOKLAND, W./DUMAS, C.: De kasteeltekeningen van Abraham Rademaker. Zwolle: Waanders Uitgevers, 2006

BEHRINGER, W.: Weather, hunger and fear: Origins of the European witch hunts in climate, society and mentality. German History, 13, 1995, 1–27

BEHRINGER, W.: Kulturgeschichte des Klimas. Von der Eiszeit bis zur globalen Erwärmung. München: C. H. Beck, 2007

BEHRINGER, W./LEHMANN, H./PFISTER, C. (Hrsg.): Kulturelle Konsequenzen der ‚Kleinen Eiszeit'. Cultural Consequences of the ‚Little Ice Age'. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2005

BIRKMANN, J.: Risk. In BOBROWSKY, P. T. (Hrsg.): Encyclopedia of Natural Hazards. Dordrecht/Heidelberg/London/New York: Springer, 2013, 856–861

BOON, L. J.: ‚Dien godlosen hoop van menschen.‘ Verfolging van homoseksuelen in de Republiek in de jaren dertig van de acht tiende eeuw. Amsterdam. De Bataafsche Leeuw, 1997

BRAZDIL, R.: Historical climatology and its contribution to climate reconstruction in Europe. In KIRCHHOFER, A. et al. (Hrsg.): Nachhaltige Geschichte Festschrift für Christian Pfister. Zürich: Chronos, 2009, 65–108

BRÁZDIL, R. et al.: European climate of the past 500 years: New challenges for historical climatology. Climatic Change, 101, 2010, 7–40

BRAZDIL, R. et al.: Historical climatology in Europe – The state of the art. Climatic Change, 70, 2005, 363–430

BRÁZDIL, R./KOTYZA, O.: History of weather and climate in the Czech lands I (Period 1000-1500). Zürich. ETH, 1995

BRÁZDIL, R./KOTYZA, O.: History of weather and climate in the Czech lands II. The earliest daily observation of the weather in the Czech lands. Brno: Masaryk University, 1996

BRÁZDIL, R./KOTYZA, O.: History of weather and climate in the Czech lands III. Daily weather records in the sixteenth century in the Czech lands II. Brno: Masaryk University, 1999

BRÁZDIL, R./KOTYZA, O : History of weather and climate in the Czech lands IV. Utilisation of economic sources for the study of climate fluctuation at Louny and surroundings in the fifteenth-seventeenth centuries. Brno. Masaryk University, 2000

BREDNICH, R. W. et al. (Hrsg.): Enzyklopädie des Märchens. Hand wörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählfor schung. 14 Bände (Begründer: K. Ranke). Berlin/New York: de Gruyter, 1977 im Druck

BROOKS, H E./DOSWELL III, C A./KAY, M. P : Climatological estimates of local daily tornado probability for the United States. Weather and Forecasting, 18, 2003, 626–640

BUISMAN, J.: Duizend jaar weer, wind en water in de lage landen. Band 4: 1575–1675, Franeker: Uitgeverij Van Wijnen, 2006

BUISMAN, J.: Duizend jaar weer, wind en water in de lage landen. Band 5: 1675–1750, Franeker: Uitgeverij Van Wijnen, 2006

BURGSTALLER, E.: Elementaropfer in Oberösterreich. Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins, 102, 1957, 163–211

ČAPKOVÁ, D.: J. A. Comenius's ‚Orbis pictus' in its conception as a textbook for the universal education of children. Paedagogica Historica: International Journal of the History of Education, 10, 1970, 5–27

CHILD, H./COLLES, D.: Christian symbols. Ancient & modern. A handbook for students. New York: Charles Scribner's Sons, 1971

CORNWELL, H./CORNWELL, J.: Saints, signs and symbols. New York/Harrisburg/Denver: Morehouse Publishing, 2009

CRAVEN, J. P./BROOKS, H. E./HART, J. A.: Baseline climatology of sounding derived parameters associated with deep, moist convection. In 21st Conference on Severe Local Storms. San Antonio, Texas: American Meteorological Society, 2002, 643–646

DANIEL, U.: Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2001

DIBBETS, G. R. W.: De auteur van ‚De verwoestinge van Bozra'. Jaarboeck Oud Utrecht, 2007, 48–68

DIBBETS, G. R. W.: Johannes Vollenhove (1631–1708). Dominee – dichter. Een biografie. Hilversum: Uitgeverij Verloren, 2007

DIENST, H. (Hrsg.): Hexenforschung aus österreichischen Ländern. Berlin/Münster/Wien/Zürich/London: LIT Verlag, 2009

DOSWELL III, C. A.: Historical overview of severe convective storms research. Electronic Journal of Severe Storms Meteorology, 2, 2007, 1–25

DOSWELL III, C. A./BROOKS, H. E./DOTZEK, N.: On the implementation of the enhanced Fujita scale in the USA. Atmospheric Research, 93, 2009, 554–563

DOTZEK, N.: Tornadoes in Germany. Atmospheric Research, 51, 2001, 233-251

DOTZEK, N.: An updated estimate of tornado occurrence in Europe. Atmospheric Research, 67–68, 2003, 153–161

DOTZEK, N. et al.: Die Bedeutung von Johannes P. Letzmanns ‚Richtlinien zur Erforschung von Tromben, Tornados, Wasserhosen und Kleintromben' für die heutige Tornadoforschung. Meteorologische Zeitschrift, 9, 2000, 165–174

DOTZEK, N. et al.: Overview of ESSL's severe convective storms research using the European Severe Weather Database ESWD. Atmospheric Research, 93, 2009, 575–586

DUMAS, C. (Hrsg.): Liber Amicorum Dorine van Sasse van Ysselt. Collegiale bijdragen over teken- en prentkunst. The Hague: RKD, 2011

EEGHEN, I. H. VAN: Een oude band met gedichten: Gerret Jansz Kooch. Amstelodamum, 53, 1966, 1–5

EEGHEN, I. H. VAN: Een oude band met gedichten: Natuurrampen. Amstelodamum, 53, 1966, 79–84

EEGHEN, I. H. VAN. Een oude band met gedichten stichtelijke en onstichtelijke verzen. Amstelodamum, 53, 1966, 172–176

EEGHEN, I. H. VAN: Een oude band met gedichten van bruiloften en sterfgevallen. Amstelodamum, 53, 1966, 37–41

ENGELEN, A. F. V. VAN/BUISMAN, J./IJNSEN, F.. A milennium of weather, wind and water in the Low Countries. In JONES, P. D. et al. (Hrsg.). History and climate. Memories of the future? New York: Springer, 2001, 101–124

FELGENTREFF, C./GLADE, T. (Hrsg.): Naturrisiken und Sozialkatastrophen – Grundlagen und Herausforderungen der Gefahren und Risikoforschung. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag, 2007

FEUERSTEIN, B. et al.: Towards an improved wind speed scale and damage description adapted for Central Europe. Atmospheric Research, 100, 2011, 547–564

FLAIG, E.: Eine Katastrophe definieren. Versuch einer Skizze. Historische Sozialforschung, 121, 2007, 35–43

FRISCH, M.: Der Mensch erscheint im Holozän. Eine Erzählung. In Gesammelte Werke in zeitlicher Folge 1976 1985. Band VII, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1986, 205–300

FUJITA, T. T.: Tornadoes and downbursts in the context of genera lized planetary scales. Journal of the Atmospheric Sciences, 38, 1981, 1511–1534

FURGER, A R : Ruinenschicksale. Naturgewalt und Menschen werk. Basel: Schwabe AG, 2011

GAYÀ, M : Tornadoes and severe storms in Spain Atmospheric Re search, 100, 2011, 334–343

GO, S.: Marine insurance in the Netherlands 1600–1870. A compa rative institutional approach. Amsterdam: Aksant Academic Publishers, 2009

GOLDEN, R. M. (Hrsg.): Encyclopedia of witchcraft. The Western tradition. Santa Barbara, California: ABC-CLIO, 2006

GOTTSCHALK, M. K : Stormvloeden en rivieroverstromingen in Ne derland. Part III: de periode 1600–1700. Assen. Van Gorcum, 1977

GRAFHUIS, A./SNOEP, D. P.: 1 augustus 1674. De Dom in puin. Herman Saftleven tekent de stormschade in de stad Ut recht. Utrecht: Tentoonstellingscatalogus Centraal Museum Utrecht, 1974

GRASSL, H.: Vorwort In PFISTER, C (Hrsg.): Wetternachher sage. 500 Jahre Klimavariationen und Naturkatastrophen. Bern/Stuttgart/Wien: Haupt, 1999, 9

GROENENDIJK, L. F./STURM, J. C.: Comenius in Nederland: Reacties op een grote Tsjechische pedagoog en hervormer in het land waar hij de laatste 14 jaar van zijn leven woonde (zeventiende tot twintigste eeuw). Kampen: J. H. Kok, 1992

GROH, D./KEMPE, M./MAUELSHAGEN, F. (Hrsg.): Naturkatastrophen Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Dar stellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (Literatur und Anthropologie 13). Tübingen: Gunter Narr, 2003

GROVE, J. M.: Little ice ages. Ancient and modern. London: Rout ledge, 2004

GUTDEUTSCH, R./GRÜNTHAL, G./MUSSON, R. (Hrsg.): Historical earthquakes in Central Europe. Wien: Geologische Bundes anstalt, 1992

HÄCKEL, H.: Meteorologie 5. Auflage. Stuttgart: UTB 1338/Ulmer, 2005

HAID, B./HAID, H.· Sindt Fluss. Eine Kulturgeschichte der Natur katastrophen im Alpenraum. Innsbruck: Studienverlag, 2009

HAID, G.: Klänge gegen Naturgefahren. In PSENNER, R./LACKNER, R./WALCHER, M. (Hrsg): Ist es der Sindtfluss? Kulturelle Strategien & Reflexionen zur Prävention und Bewältigung von Naturgefahren. Innsbruck: Innsbruck University Press, 2008, 55–72

HAMMERL, C. et al. (Hrsg.): Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik 1851–2001. 150 Jahre Meteorologie und Geophysik in Österreich. Wien: Leykam, 2001

HARMS, W./SCHILLING, M. (Hrsg.): Das illustrierte Flugblatt in der Kultur der Frühen Neuzeit. Wolfenbütteler Arbeitsgespräch 1997 (Mikrokosmos. Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung 50). Frankfurt am Main: Peter Lang, 1997

HAUER, K.: Bergstürze kulturhistorisch betrachtet: Salzburg und Plurs im Vergleich. In KREYE, L./STÜHRING, C./ZWINGELBERG, T. (Hrsg.): Natur als Grenz(E)rfahrung. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen, 2009, 261 280

HAUER, K.: Der plötzliche Tod. Bergstürze in Salzburg und Plurs kulturhistorisch betrachtet. Berlin/Münster/Wien/Zürich/London: LIT Verlag, 2009

HAUER, K.: Reporting on severe storms in Early Modern Time in the Netherlands and in the Eastern Alpine region. In Proceedings of the 5th European Conference on Severe Storms. Landshut: ESSL, European Severe Storms Laboratory, 2009, 311–312

HAUER, K./PFEIFER, N.: Reporting on historical severe storms: Two examples of Utrecht (1674) and Abtenau (1796). Atmospheric Research, 100, 2011, 580–585

HERRMANN, B.: Umweltgeschichte. Eine Einführung in die Grundbegriffe. Berlin/Heidelberg: Springer, 2013

HIEBL, E./LANGTHALER, E. (Hrsg.). Im Kleinen das Große suchen. Mikrogeschichte in Theorie und Praxis. Hanns Haas zum 70. Geburtstag. Innsbruck/Wien/Bozen: Studien Verlag, 2012

HOLZER, A. M.: Tornado climatology of Austria. Atmospheric Research, 56, 2001, 203–211

HÖLZL, F.: 1200 Jahre Zell am See. Eine Heimatchronik. Zell am See: Eigenverlag des Autors, 1975

HOYT, D. V./SCHATTEN, K. H.: Group sunspot numbers: A new solar activity reconstruction. Solar Physics, 181, 1998, 491–512

HÜBL, E./SCHARFETTER, E.: Zur Gefäßpflanzenflora von Burgruinen in Niederösterreich. Braunschweiger Geobotanische Arbeiten, 9, 2008, 249–310

HUGHES, J. D.: What does environmental history teach? In MENDONCA, A./CUNHA, A./CHAKRABARTI, R. (Hrsg.): Natural resources, sustainability and humanity. A comprehensive view. Dordrecht/Heidelberg/London/New York: Springer, 2012, 1–15

HUNT, L. (Hrsg.): The new cultural history. Berkeley: University of California Press, 1989

HURLER, S.: Defining the wind. The Beaufort scale and how a nineteenth century admiral turned science into poetry. New York: Crown Publishers, 2004

ISRAEL, J. I.: The Dutch Republic. Its rise, greatness, and fall 1477 1806. Oxford: Oxford University Press, 1995

JAKUBOWSKI-TIESSEN, M.. Sturmflut 1717. Die Bewältigung einer Naturkatastrophe in der Frühen Neuzeit (Ancien régime. Auf klärung und Revolution 24). München· Oldenbourg, 1992

JAKUBOWSKI TIESSEN, M.: Gotteszorn und Meereswüten. Deutun gen von Sturmfluten vom 16 bis 19. Jahrhundert In GROH, D./KEMPE, M./MAUELSHAGEN, F. (Hrsg.): Naturkatastrophen. Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Darstellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (Literatur und Anthropologie 13). Tübingen: Gunter Narr, 2003, 101–118

JELINEK, H.: Stadt Scheibbs. Festschrift zur 600 Jahrfeier der Stadterhebung. Scheibbs: R.u.F. Radinger, 1952

JONES, P. D. et al. (Hrsg.): History and climate. Memories of the future? New York: Springer, 2001

JORDAN, S.: Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft. Orientierung Geschichte. Paderborn: Schöningh, 2009

KEYSER, E.: Das Bild als Geschichtsquelle. Historische Bildkunde, 2, 1935, 5–32

KIRCHHOFER, A. et al. (Hrsg.): Nachhaltige Geschichte. Festschrift für Christian Pfister. Zürich: Chronos, 2009

KLUGE, F.: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 23. Auflage. Berlin/New York: De Gruyter, 1999

KRAKER, A M. J. DE: Reconstruction of storm frequency in the North Sea area of the Preindustrial Period, 1400–1625 and the connection with reconstructed time series of temperatures. History of Meteorology, 2, 2005, 51–69

KRAKER, A. M. J. DE: Two floods compared: Perception of and re sponse to the 1682 and 1716 flooding disasters in the Low Countries. In PFEIFER, K./PFEIFER, N. (Hrsg.): Forces of na ture and cultural responses. Dordrecht: Springer, 2013, 185-202

KRETSCHMER, H./TSCHULK, H.: Brände und Naturkatastrophen in Wien. Wien, 1995

KREYE, L./STÜHRING, C./ZWINGELBERG, T. (Hrsg.): Natur als Grenz(E)rfahrung. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen, 2009

KUYPER, W.: Dutch classicist architecture: A survey of Dutch architecture, gardens, and Anglo-Dutch architectural relations from 1625 to 1700. Delft: Delft University Press, 1980

LAHNSTEINER, J.: Mitterpinzgau. Saalbach, Saalfelden, Lofer, Salzburgisches Saaletal. Hollersbach (Pinzgau): Selbstverlag A. und M. Lahnsteiner, 1980

LAHNSTEINER, J.: Oberpinzgau. Von Krimml bis Kaprun. Eine Sammlung geschichtlicher, kunsthistorischer und heimatkundlicher Notizen für die Freunde der Heimat. Hollersbach (Pinzgau): Selbstverlag A. und M. Lahnsteiner, 1980

LAMB, H. H.: Historic storms of the North Sea, British Isles and Northwest Europe. Cambridge. Cambridge University Press, 1991

LANDWEHR, A./STOCKHORST, S.: Einführung in die Europäische Kulturgeschichte. Paderborn/München/Wien/Zürich: UTB 2562/Schöningh, 2004

LAWRENCE, H. W.: City trees: A historical geography from the Renaissance through the nineteenth century. Virginia: University of Virginia Press, 2006

LEHMANN, H.: Wege zu einer neuen Kulturgeschichte. Göttingen: Wallstein, 1995

LEHMANN, H.: Was ist Kulturgeschichte? Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2005

LETTINCK, P.: Aristotle's Meteorology and its reception in the Arab world. With an edition and translation of Ibn Suwar's Treatise on Meteorological Phenomena and Ibn Bajja's Commentary on the Meteorology. Leiden/Boston/Köln: Brill, 2007

MATULLA, C. et al.: European storminess: Late nineteenth century to present. Climatic Dynamics, 31, 2008, 125–130

MAUCH, C.. Introduction. In MAUCH, C./PFISTER, C. (Hrsg.): Natural disasters, cultural responses. Case studies toward a global environmental history. Lanham, Maryland· Lexington Books, 2009, 1 16

MAUCH, C /PFISTER, C. (Hrsg.): Natural disasters, cultural responses. Case studies toward a global environmental history. Lanham, Maryland· Lexington Books, 2009

MAUELSHAGEN, F.: Illustrierte Kometenflugblätter in wahrnehmungsgeschichtlicher Perspektive. In HARMS, W./SCHILLING, M. (Hrsg.). Das illustrierte Flugblatt in der Kultur der Frühen Neuzeit. Wolfenbütteler Arbeitsgespräch 1997 (Mikrokosmos. Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung 50). Frankfurt am Main: Peter Lang, 1997, 101–136

MAUELSHAGEN, F.: Klimageschichte der Neuzeit. 1500–1900. Darmstadt: WBG, 2010

MAURER, M.· Alte Kulturgeschichte Neue Kulturgeschichte? Historische Zeitschrift, 250, 2005, 281–304

MEADEN, G. T.· Tornadoes in Britain: Their intensities and distribution in space and time. Journal of Meteorology (UK), 1, 1976, 242 251

MEER, A. VAN DER/BOONSTRA, O.: Repertorium van Nederlandse gemeenten 1812–2006. Den Haag: DANS Data Archiving and Networked Services, 2006

MEIER, M.: Zur Wahrnehmung und Deutung von Naturkatastrophen im 6. Jahrhundert. In GROH, D./KEMPE, M / MAUELSHAGEN, F. (Hrsg.): Naturkatastrophen. Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Darstellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (Literatur und Anthropologie 13). Tübingen: Gunter Narr, 2003, 45–64

MENDONCA, A./CUNHA, A./CHAKRABARTI, R. (Hrsg.): Natural resources, sustainability and humanity. A comprehensive view. Dordrecht/Heidelberg/London/New York: Springer, 2012

MOES, E. W. (Hrsg.): Amsterdamsch Jaarboekje voor 1902. Amsterdam· L. J Veen, 1902

MÜLLEDER, G.: Zwischen Justiz und Teufel. Die Salzburger Zauberer Jackl Prozesse (1675–1679) und ihre Opfer. Ber lin/Münster/Wien/Zürich/London: LIT Verlag, 2009

NAUSS, T./BENDIX, J.: Extreme Windereignisse – Stürme, Hurri cans, Tornados In FELGENTREFF, C./GLADE, T (Hrsg.): Naturrisiken und Sozialkatastrophen – Grundlagen und Herausforderungen der Gefahren und Risikoforschung Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag, 2007, 181–190

NIINO, H./FUJITANI, T./WATANABE, N.: A statistical study of tor nadoes and waterspouts in Japan from 1961 to 1993. Journal of Climate, 10, 1997, 1730–1752

NOORDAM, D. J.: Riskante relaties. Vijf eeuwen homoseksualiteit in Nederland, 1233–1733. Hilversum: Verloren, 1995

NOVA, A.· Das Buch des Windes. Das Unsichtbare sichtbar ma chen. München/Berlin: Deutscher Kunstverlag, 2007

OESER, E.: Historical earthquake theories from Aristotle to Kant. In GUTDEUTSCH, R./GRÜNTHAL, G./MUSSON, R. (Hrsg.): Historical earthquakes in Central Europe. Wien: Geologische Bundesanstalt, 1992, 11–31

OLSHAUSEN, E./SONNABEND, H. (Hrsg.): Naturkatastrophen in der antiken Welt (Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 6, 1996 = Geographica Historica 10). Stuttgart: Franz Steiner, 1998

PERRY, R. W.: What is a disaster? In RODRÍGUEZ, H./ QUARANTELLI, E. L./DYNES, R. R. (Hrsg.): Handbook of di saster research. New York: Springer, 2007, 1–15

PERRY, R. W./QUARANTELLI, E. L. (Hrsg.): What is a disaster? New answers to old questions. London/New York. Routledge, 2005

PERTHES, N./RUCHATZ, J. (Hrsg.): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Lexikon. Hamburg: Rowohlt, 2001

PERTHES, N./RUCHATZ, J.: Zur Einführung – anstelle der Stichworte ‚Gedächtnis' und ‚Erinnerung'. In PERTHES, N./RUCHATZ, J. (Hrsg.): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Lexikon. Hamburg: Rowohlt, 2001, 5–19

PFEIFER, K./PFEIFER, N. (Hrsg.): Forces of nature and cultural responses. Dordrecht: Springer, 2013

PFEIFER, K./PFEIFER, N.: Severe storm reports of the 17th century: Examples from the UK and France. In Proceedings of the 6th European Conference on Severe Storms. Helsinki: ESSL, European Severe Storms Laboratory, 2013, #100

PFISTER, C.: Wetternachhersage. 500 Jahre Klimavariationen und Naturkatastrophen. Bern/Stuttgart/Wien: Haupt, 1999

PFISTER, C. (Hrsg.): Am Tag danach. Zur Bewältigung von Naturkatastrophen in der Schweiz 1500-2000. Bern/Stuttgart/Wien: Haupt, 2002

PFISTER, C.: Naturkatastrophen und Naturgefahren in geschichtlicher Perspektive. Ein Einstieg. In PFISTER, C. (Hrsg.): Am Tag danach. Zur Bewältigung von Naturkatastrophen in der Schweiz 1500-2000. Bern/Stuttgart/Wien, 2002, 11–25

PFISTER, C. et al.: The meteorological framework and the cultural memory of three severe winter-storms in early eighteenth-century Europe. Climatic Change, 101, 2010, 281–310

PFISTER, C./SUMMERMATTER, S.: Einleitung. In PFISTER, C./SUMMERMATTER, S. (Hrsg.): Katastrophen und ihre Bewältigung. Perspektiven und Positionen. Band 49, Bern/Stuttgart/Wien: Berliner Universitätsschriften, 2004, 1–5

PFISTER, C./SUMMERMATTER, S. (Hrsg.): Katastrophen und ihre Bewältigung. Perspektiven und Positionen (Berner Universitätsschriften 49). Bern/Stuttgart/Wien: Haupt, 2004

PISTOTNIK, G. et al.: An F3 downburst in Austria—A case study with special focus on the importance of real time site surveys. Atmospheric Research, 100, 2011, 565–579

POLIWODA, G. N.: Aus Katastrophen lernen. Sachsen im Kampf gegen die Fluten der Elbe 1784 bis 1845. Köln/Weimar/Wien, 2007

PSENNER, R./LACKNER, R./WALCHER, M. (Hrsg.): Ist es der Sindtfluss? Kulturelle Strategien & Reflexionen zur Prävention und Bewältigung von Naturgefahren. Innsbruck: Innsbruck University Press, 2008

QUARANTELLI, E. L. (Hrsg.): What is a disaster? Perspectives on the question. London/New York: Routledge, 1998

RAFFERTY, J. P.: Storms, violent winds, and earth's atmosphere. New York: Britannica Educational Publishing, 2011

REITH, R.: Umweltgeschichte der Frühen Neuzeit. München: Oldenbourg Verlag, 2011

RIEKEN, B.: Nordsee ist Mordsee: Sturmfluten und ihre Bedeutung für die Mentalitätsgeschichte der Friesen. Münster: Waxmann, 2005

RIEKEN, B.: Wind. In BREDNICH, R. W. et al. (Hrsg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung (Bd. 14). Berlin/New York: de Gruyter, im Druck

RIJN, G. VAN: Iets over den Jan Roodenpoortstoren. In MOES, E. W. (Hrsg.): Amsterdamsch Jaarboekje voor 1902. Amsterdam: L. J. Veen, 1902, 66–68

RODRÍGUEZ, H./QUARANTELLI, E. L./DYNES, R. R. (Hrsg.). Handbook of disaster research. New York: Springer, 2007

ROHR, C.: Extreme Naturereignisse im Ostalpenraum. Naturerfahrung im Spätmittelalter und am Beginn der Neuzeit (Umwelthistorische Forschungen 4). Köln/Weimar/Wien: Böhlau, 2007

SAUER, M.: Bilder im Geschichtsunterricht. Seelze-Velber: Kallmeyer, 2007

SCHAIK, T. H. M. VAN/BOER VAN HOOGEVEST, C. DE: The gothic cathedral of Utrecht. Utrecht: Het Utrechts Archief, 2004

SCHALLER, K.: Johann Amos Comenius. Ein pädagogisches Porträt Weinheim/Basel/Berlin: Beltz Verlag, 2003

SCHINDLER, N.: Die Konflikte um das Salzburger Wetterläutverbot von 1785. Zum pragmatischen Gebrauch der Mikrogeschichte. In HIEBL, E./LANGTHALER, E. (Hrsg.)· Im Kleinen das Große suchen. Mikrogeschichte in Theorie und Praxis. Hanns Haas zum 70 Geburtstag. Innsbruck/Wien/Bozen: Studien Verlag, 2012, 106–120

SCHOEMAKER, L. M.· ‚Alle uitmuntend getekend' Drie ruïnetekeningen van Herman Saftleven uit 1674. In DUMAS, C. (Hrsg.): Liber Amicorum Dorine van Sasse van Ysselt. Collegiale bijdragen over teken- en prentkunst. The Hague: RKD, 2011, 117 132

SCHÖNWIESE, C.-D.: Klimatologie. 3. Auflage. Stuttgart: UTB 1793/Ulmer, 2008

SCHRIER, G. VAN DER/GROENLAND, R.: De zomerstorm van 1674. Meteorologica, 16, 2007, 4–9

SCHULZ, W : Herman Saftleven, 1609–1685: Leben und Werke. Mit einem kritischen Katalog der Gemälde und Zeichnungen. Berlin/New York· de Gruyter, 1982

SMITH, K.: Environmental hazards. Assessing risk and reducing disaster. 6. Auflage. Abingdon, New York: Routledge, 2013

SONNABEND, H.. Naturkatastrophen in der Antike. Wahrnehmung, Deutung, Management. Stuttgart: Metzler, 1999

SONNABEND, H.: Wahrnehmungen von Naturkatastrophen in der Antike: Das Kampanien Erdbeben von 62 n. Chr. und der Ausbruch des Vesuv 79 n. Chr. In GROH, D./KEMPE, M / MAUELSHAGEN, F. (Hrsg.): Naturkatastrophen. Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Darstellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (Literatur und Anthropologie 13). Tübingen: Gunter Narr, 2003, 37 44

STRÖMMER, E.: Klima-Geschichte. Methoden der Rekonstruktion und historische Perspektive. Ostösterreich 1700 bis 1830. Wien: Deuticke, 2003

STURM, J. C./GROENENDIJK, L. F.: On the use and abuse of great educators: The case of Comenius in the Low Countries. Paedagogica Historica: International Journal of the History of Education, 35, 1999, 110–124

SUMPTION, J.: The Hundred Years War. Volume II: Trial by fire. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1999

TONKELAAR, J. F. DEN: Het middenschip van de Dom vernietigd door een tornado? De stormramp van 1 augustus 1674 meteorologisch verklaard. In Jaarboek Vereniging Oud Utrecht, 1980, 95–109

TSCHOPP, S. S.: Das Unsichtbare begreifen. Die Rekonstruktion historischer Wahrnehmungsmodi als methodische Herausforderung der Kulturgeschichte. Historische Zeitschrift, 280, 2005, 38–81

TSCHOPP, S. S./WEBER, W.: Grundfragen der Kulturgeschichte. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2006

TURNER, J.: The visual realism of Comenius. History of Education: Journal of the History of Education Society, 1, 1972, 113–138

VEN, G. P. van de (Hrsg.): Man-made lowlands. History of water management and land reclamation in the Netherlands. 4. Auflage. Utrecht: Matrijs, 2004

WAARDT, H. DE: Austria. In GOLDEN, R. M. (Hrsg.): Encyclopedia of witchcraft. The Western tradition. Santa Barbara, California: ABC-CLIO, 2006, 70–75

WAARDT, H. DE: Netherlands, Northern. In GOLDEN, R. M. (Hrsg.): Encyclopedia of witchcraft. The Western tradition. Santa Barbara, California: ABC-CLIO, 2006, 810–813

WAARDT, H. DE: Weather magic. In GOLDEN, R. M. (Hrsg.): Encyclopedia of witchcraft. The Western tradition. Santa Barbara, California: ABC-CLIO, 2006, 1185–1188

WAGENAAR, P.: Extortion and abuse of power in the Dutch Republic: The case of bailiff Lodewijk van Alteren. International Journal of Public Administration, 34, 2011, 731–740

WALLACE, J. M./HOBBS, P. V.: Atmospheric science. An introductory survey. 2. Auflage. Amsterdam: Elsevier, 2006

WEGENER, A.. Wind- und Wasserhosen in Europa. Braunschweig: Friedrich Vieweg & Sohn, 1917

WHEELER, D.: The great storm of November 1703: A new look at the seamen's records. Weather, 58, 2003, 419–427

WHEELER, D. et al.· Atmospheric circulation and storminess derived from Royal Navy logbooks: 1685 to 1750. Climatic Change, 101, 2005, 257 280

WHEELER, D./WILKINSON, C.: The determination of logbook wind force and weather terms: The English case. Climatic Change, 73, 2005, 57–77

WILMER, C. C. S.: De getekende stad. Utrecht in oude tekeningen. 1500–1900. Utrecht: Matrijs, 2005

WIND SCIENCE AND ENGINEERING CENTER: A recommendation for an Enhanced Fujita Scale (EF-Scale). Lubbock: Texas Tech University Press, 2004

WINIWARTER, V./KNOLL, M.· Umweltgeschichte. Eine Einführung. Köln. UTB 2521/Böhlau, 2007

ZANDEN, J. L. VAN: What happened to the standard of living be fore the Industrial Revolution? New evidence from the western part of the Netherlands. In ALLEN, R. C./BENGTSSON, T./ DRIBE, M. (Hrsg). Living standards in the past. New perspectives on the well-being in Asia and Europe. Oxford: Oxford University Press, 2005, 173-194

Verzeichnis persönlicher Mitteilungen

BLOEMENDAAL, J. (Huygens Instituut): Email vom 2. November 2012

VAN DER HAVEN, K. (Faculteit Letteren en Wijsbegeerte, Universiteit Gent): Email vom 13. September 2013

GROENEMEIJER, P. (European Severe Storms Laboratory): Email vom 8 Dezember 2013

HEISELMAYER, P. (Universität Salzburg, Fachbereich Organismische Biologie): Email vom 11. Dezember 2011

MEDER, T. (Meertens Instituut): Email vom 2. November 2012

MÜLLER, N. (Fachhochschule Erfurt, Fachgebiet Landschaftspfle ge & Biotopentwicklung): Email vom 11. Dezember 2011

PISTOTNIK, G. (European Severe Storms Laboratory, ESSL): Email vom 1. Februar 2013

RUDOLF, R. (Opleiding Muziekwetenschap, Universiteit Utrecht): Email vom 15. September 2013

SCHRÖDER, D. (Institut für Systematische Musikwissenschaft, Universität Hamburg)· Email vom 12 September 2013

STOPPELENBURG, N. (Het Utrechts Archief): Email vom 27. Juli 2010

Linkverzeichnis

DOTZEK, N./HUBRIG, M./BERZ, G. (2005): TORRO- und Fujita-Skala Beschreibung, angepasst für Mitteleuropa.
www.tordach.org/pdf/FT scales.pdf
(zuletzt abgerufen am 3 Dezember 2013)

DOWNING, L.: George Berkeley. In ZALTA, E. N. (Hrsg.). The Stanford Encyclopedia of Philosophy.
http://plato.stanford.edu/archives/spr2011/entries/berkeley/
(zuletzt abgerufen am 3 Dezember 2013)

GRONEMEIJER, P.: Brief an die EF-scale stakeholder group: „ESSL position on EF scale" vom 20. September 2013
www.essl.org/media/publications/20130920 EFposition.pdf
(zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013)

GRUNDMANN, J./HEINLEIN, C./WIEDEMEIER, I.: Gnädig oder strafend? So sehen die Deutschen Gott, 15. Dezember 2010.
www.news.de/panorama/855096705/so-sehen-die-deutschen gott/1/
(zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013)

KOCK, F.: Katastrophentourismus im Hochwassergebiet. Lust am Leid der anderen, 12. Juni 2013.
www.sueddeutsche.de/panorama/katastrophentourismus im-hochwassergebiet-lust-am-leid-der-anderen-1.1693655
(zuletzt abgerufen am 3 Dezember 2013)

INTERNATIONAL INSTITUTE OF SOCIAL SCIENCE: Währungsrechner.
www.iisg.nl/hpw/calculate.php
(zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013)

MEERTENS INSTITUT: *Nederlandse Liederenbank.*
www.liederenbank.nl
(zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013)

MEERTENS INSTITUT: *Nederlandse Volksverhalenbank.*
www.verhalenbank.nl
(zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013)

PROJECT 2074. www.herbouwdomkerk.nl
(zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013)

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN: Projekt zur Erschließung historisch wertvoller Altkartenbestände.
http://ikar.sbb.spk-berlin.de/
(zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013)

SUTTON, J. (2010): Memory. In ZALTA, E. N. (Hrsg.): The Stanford Encyclopedia of Philosophy.
http://plato.stanford.edu/archives/sum2010/entries/memory/
(zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013)

THE LUNATICS. www.lunatics.nl/content/tempeest/
(zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013)

VORARLBERG ONLINE. Gemma Hochwasser schaun, 24. August 2011.
www.vol.at/gemma-hochwasser-schaun/vol-migrate-113581
(zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013)

WORLD METEOROLOGICAL ORGANIZATION: What is Climate?
www.wmo.int/pages/prog/wcp/ccl/faqs.html
(zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013)

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Anhang A

Wind- und Sturmskalen

A.1 Beaufortskala

B		*Wirkung im Land*	*Wirkung auf dem Meer*
0	Windstille <1 km/h	Rauch steigt senkrecht empor	spiegelglatte See
1	leiser Zug 1–5 km/h	Windrichtung nur durch Zug des Rau ches angezeigt, aber nicht durch Wind fahne	kleine schuppenförmig aussehende Kräusel wellen ohne Schaum-köpfe
2	leichte Brise 6–11 km/h	Blätter rascheln, Wind im Gesicht spürbar, Windfahne bewegt sich	kleine, kurze Wellen, Kämme sehen glasig aus und brechen sich nicht
3	schwache Brise 12–19 km/h	Blätter und dün-ne Zweige bewegen sich, Wind streckt einen Wimpel	Kämme beginnen sich zu brechen; Schaum überwiegend glasig, vereinzelt können klei ne weiße Schaumköpfe auftreten
4	mäßige Brise 20–28 km/h	Hebt Staub und lo-ses Papier, bewegt Zweige und dünnere Äste	Wellen noch klein, wer-den aber länger, weiße Schaumköpfe treten aber schon ziemlich verbreitet auf
5	frische Brise 29–38 km/h	kleine Laubbäu-me beginnen zu schwanken. Schaumköpfe bil den sich auf Seen	mäßige Wellen, die ei-ne ausgeprägte lan ge Form annehmen. Überall weiße Schaum kämme. Ganz verein-zelt kann schon Gischt vorkommen.

Tabelle wird auf der nächsten Seite fortgesetzt

B		*Wirkung im Land*	*Wirkung auf dem Meer*
6	starker Wind 39–49 km/h	starke Äste in Bewegung, Pfeifen in Telegraphen-Leitungen, Regenschirme schwierig zu benutzen.	Bildung großer Wellen (2,5 bis 4 Meter) beginnt Kämme brechen sich und hinterlassen größere weiße Schaum flächen. Etwas Gischt.
7	steifer Wind 50–61 km/h	Ganze Bäume in Bewegung, fühlbare Hemmung beim Gehen gegen den Wind.	See türmt sich. Der beim Brechen entstehende weiße Schaum beginnt sich in Streifen gegen die Windrichtung zu legen.
8	stürmischer Wind 62–74 km/h	Bricht Zweige von den Bäumen, erschwert erheblich das Gehen im Frei en.	Mäßig hohe Wellenber ge mit Kämmen von beträchtlicher Länge. Von den Kanten der Kämme beginnt Gischt abzuwehen. Schaum legt sich in gut ausgeprägten Streifen in die Windrichtung.
9	Sturm 75–88 km/h	Kleinere Schäden an Häusern (Rauch hauben und Dachziegel werden abgeworfen).	Hohe Wellenberge, dichte Schaumstreifen in Windrichtung. „Rollen" der See beginnt. Gischt kann die Sicht schon beeinträchtigen.
10	schwerer Sturm 89–102 km/h	Entwurzelte Bäume, bedeutende Schä den an Häusern.	Sehr hohe Wellenberge (6 bis 9 Meter) mit langen überbrechenden Kämmen. See weiß durch Schaum. Schwe res stoßartiges „Rollen" der See. Sichtbe einträchtigung durch Gischt.

Tabelle wird auf der nächsten Seite fortgesetzt

B		*Wirkung im Land*	*Wirkung auf dem Meer*
11	orkanartiger Sturm 103–117 km/h	Verbreitete Sturmschäden (sehr selten im Binnenland). Heftige Böen, schwere Sturmschäden, schwere Schäden an Wäldern (Windbruch), Dächer werden abgedeckt, Autos werden aus der Spur geworfen, dicke Mauern werden beschädigt, Gehen ist unmöglich	Außergewöhnliche Wellenberge, brüllende See, Wasser wird waagrecht weggeweht, starke Sichtverminderung durch Gischt.
12	Orkan 118–133 km/h	Schwerste Sturmschäden und Verwüstungen; sehr selten im Landesinneren	Wellenberge über 14 Meter. See vollkommen weiß, Luft mit Schaum und Gischt gefüllt, Sicht sehr stark herabgesetzt, Fernsicht hört auf.

Tabelle A.1: Beaufortskala unterteilt in Bezeichnung, Wirkung im Land und Wirkung auf dem Meer. „*B*" bezeichnet den Skalenwert. Die Windgeschwindigkeit in km/h wird in 10 m Höhe gemessen. (Adaptiert nach HÄCKEL, Meteorologie, 401f.)

A.2 Fujita-Skala

Wert	*Gebäudeschäden*	*Flurschäden*
F0 B8–B11 T0–T1 *"schwach"* 65–119 km/h	Leichte Objekte können vom Boden abheben, hölzerne Zäune kön nen umgeschmissen werden; leichte Dach-schäden sind möglich (Dachziegel und -blech können sich lockern oder herunterfallen), marginale Schäden an leichten Nebengebäu-den sind möglich.	Sturmverlauf zeichnet sich in Wiesen und Fel-dern ab; starke und ge sunde Äste können bre-chen, insbesondere in der Wachstumsperiode; kranke oder besonders schwache Bäume brechen häufig oder werden ent-wurzelt.
F1 B12–B15 T2–T3 *"schwach"* 119–184 km/h	Relativ schwere Objek-te können vom Boden aufgehoben und zu ge fährlichen Projektilen werden; Dächer kön nen teilweise abgedeckt oder stark beschädigt werden; geringe bis mittelschwere Schä-den an Leichtbauten; strukturelle Elemente von Massivbauten kön nen leicht beschädigt werden.	Zahlreiche starke und gesunde Äste brechen häufiger, insbesondere in der Wachstumsperiode, morsche oder besonders schwache Bäume brechen nahezu immer oder wer-den entwurzelt; gesun de Bäume können durch Windböen brechen oder entwurzelt werden; er-hebliche Schäden sind in stabilen Waldbeständen möglich, jedoch bleiben sehr stabile Bäume ste hen.

Tabelle wird auf der nächsten Seite fortgesetzt

Wert	*Gebäudeschäden*	*Flurschäden*
F2 B16–B19 T4–T5 *"stark"* 184–256 km/h	Große Gefahr und Schäden durch her umfliegenden Schutt; Dächer werden ganz abgedeckt; schwere Schäden an Leichtbauten und Schäden an strukturellen Elementen von Massivbauten bis zum vollständigen Einsturz von landwirtschaftlichen Gebäuden sind möglich, Einsturz von Giebelwänden sind möglich.	Stabilste Randbäume, Wind erprobte Hecken, Büsche etc werden stark beschädigt oder zerstört; Entwurzelungen, Stamm oder Kronenbrüche sind möglich; sofern Bäume stehen bleiben, werden die Äste größtenteils abge rissen.
F3 B20–B23 T6–T7 *"stark"* 256–335 km/h	Leichtbauten können vollständig zerstört werden; schwere Schäden an Massivbauten sind möglich, Einsturz zahlreicher Gebäude ist möglich.	Heimisches Holzgewächs übersteht den Sturm nicht; sofern Bäume stehen bleiben, werden diese weitgehend entastet; Entrindung beginnt stellen weise durch umher fliegenden Schutt oder Sand.
F4 B24–B25 T8–T9 *"verheerend"* 335–421 km/h	Schwere Schäden bis Totalschäden an Mas sivbauten; verbreiteter Einsturz von Gebäuden; Interieur wird weit verstreut.	Deutliche bis totale Entrindung stehen gebliebe ner Baumstämme durch umher fliegenden Schutt oder Sand.

Tabelle wird auf der nächsten Seite fortgesetzt

Wert	*Gebäudeschäden*	*Flurschäden*
F5 B28–B31 T10–T11 *"verheerend"* 421–515 km/h	Überwiegend bis ausschließlich Totalschäden an Massivbauten.	Totale Entrindung stehen gebliebener Baumstämme durch umher fliegenden Schutt oder Sand; morsche bis stark verwurzelte Wurzelstöcke können herausgerissen und weit fortgetrieben werden.

Tabelle A.2: Auf zentraleuropäische Verhältnisse adaptierte Beschreibungen von Sturmschäden an Gebäuden und Vegetation zur Klassifikation gemäß der Fujita- (F), der erweiterten Beaufort- (B), und Torro- (T) Skalen sowie Windgeschwindigkeitsintervalle (adaptiert nach FEUERSTEIN et al.: Towards an improved wind speed scale, 551 und DOTZEK, N./HUBRIG, M./BERZ, G. (2005): TORRO- und Fujita-Skala Beschreibung, angepasst für Mitteleuropa, 1. http://www.tordach.org/pdf/FT-scales.pdf (zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013). Es sind nur jene Beschreibungen angeführt, die auf frühneuzeitliche Quellen anwendbar sind.

Anhang B

Ungedruckte Quellen

B.1 Gedichte

B.1.1 KOOCH: *Groote storm 1660*

Groote sto[r]m 1660[741]	Der große Sturm von 1660[742]

Van de haene vlucht en de kruijs val van Jan roode poorts tooren opt huys van de notaris G. Steeman

Von dem Flug des [Wetter]Hahnes und dem Fall des Kreuzes von dem Jan-Roodenpoortsturm auf das Haus von dem Notar G Steeman

1	*Als waeter ende Lucht het aertrijck quam bestrijen*	Als das Wasser und die Luft kamen, um die Erde zu bekämpfen und dafür sorgten,
2	*en op de texsel stroom wel hondert scheepen groot*	dass auf Texels Strom wohl hundert große Schiffe
3	*op sant of plaeten dreef oock na de grond dé gyen*	auf Sand und Bänke trieben und auf den Meeresboden sanken
4	*en over groot getal van menschen bleeven doot*	und als etliche Menschen verstarben
5	*en dat t on weer ons huijs ten deele oock quam krenke*	und das Unwetter unser Haus zum Teil beschädigte,
6	*steld ick dit vaers int schrift om op dien dach te denke*	verfasste ich diese Verse, um diesem Tag zu gedenken,
7	*den hartsten wint die men doen sach*	der härteste Wind, den man damals gesehen hatte,
8	*was smorgens vroech recht voor den dach*	war früh am Morgen, bevor der Tag anbrach,
9	*decembers negenthiende dach*	Am neunzehnten Tag des [Monats, Erg., K. P.] Dezember

[741] Stadsarchief Amsterdam, Archief Familie Alberdingk Thijm, (Arch. nr. 520, Inv nr 120)

[742] Übersetzung: Katrin Pfeifer

10	*van sestien hondertsestich jaren*	des Jahres sechzehnhundert sechzig
11	*een grooten storm men doen sach*	sah man einen großen Sturm,
12	*dit meenich mens brocht in beswaren*	der manche Menschen in Bedrängnis brachte
13	*veel huijsen van haer dack ontbloot*	beraubte er viele Häuser ihrer Dächer
14	*veel scheepen voor de stadt omwayde*	wehte er viele Schiffe vor der Stadt um
15	*de scha int texsel over groot*	der Schaden auf der Insel, Erg. K. P.] Texel war über groß
16	*veel schoorstenen vielen ter neer*	viele Schornsteine fielen herab
17	*verschaijde huysen plat ter aerde*	etliche Häuser waren dem Erdboden gleichgemacht worden
18	*veel boomen waeijden oock om veer*	viele Bäume wurden umgeweht
19	*t scheen lucht en aert tsamen vergaerde*	und es schien, dass die Luft und die Erde eins wurden
20	*al stont de roopoorts tooren hooch*	Wenn der Ropoortsturm auch hoch erhaben stand
21	*de wint die deed het opperst bucken*	so musste er sich doch vor dem Wind bücken
22	*men weet niet waer de haen al vlooch*	man weiß nicht, wohin der [Wetter, Erg. K. P.]-Hahn flog
23	*het kruijs dat brack ons dack an stucken*	das Kreuz, es brach unser Dach in Stücke,
24	*de geevel schoorsteen met gedruijs*	der Giebelschornstein[743] fiel mit Getöse
25	*quam alles neer als donder slagen*	und alles kam nieder wie Donnerschläge
26	*daer saeten wij doen ondert kruijs*	dort saßen wir dann unter dem Kreuz
27	*t waer goet leet niemant swaerder plaegen*	es war gut, dass niemand schwerere Plagen erlitt
28	*Ick was ontstelt in mijn gemoet*	Ich war schockiert
29	*maer doen ick mijn wel ginck versinnen*	dann habe ich mich wohl besonnen

[743] Ein Giebelschornstein ist ein Schornstein, der einen Teil der Hausfront bildet. Das Haus verfügte in der Regel über weitere Schornsteine

30	*ick docht alst kruijs ons quellen moet*	Ich dachte, wenn das Kreuz uns quälen muss,
31	*t is beeter opt huijs als daer binnen*	dann lieber auf dem Haus [draußen, Erg. K. P.], als in dem Haus [drinnen, Erg. K. P.]

G[.] I[.] *Kooch*

E1 *het kruijs van de tooren op de notaris gerrit stemans huijs gevalle sijnde en hij rooms gesint geen kinderen hebbende en smorgen op het stadt huijs koomende maeckte Joris de Wijse meede notaris metter vlucht dit vaersie*

Weil das Kreuz von den Türmen auf das Haus des Notars Gerrit Steeman gefallen war, er römisch katholisch war und keine Kinder hatte, dichtete Joris de Wijse, der ebenfalls Notar war, nachdem Steeman am Morgen zum Rathaus gekommen war, schnell diesen kleinen Vers.

E2 *'t kruijs van Jan roopoorts tooren vil juijst op Steemans huijs waer om dat heeft sijn reen want hij hout veel vant kruijs maer waer om vil de haen daar oock niet op door t waeijen de haen en wou niet want sijn haen en wou niet kraeijen*

Das Kreuz des Jan Roodenpoortsturmes fiel just auf Steemans Haus. Warum? Das hat seine Gründe. Weil er [Steeman, Erg. K. P.] das Kreuz sehr liebt! Aber warum wurde der Hahn nicht ebenfalls durch den Wind dorthin geweht? Der Hahn wollte nicht, da sein [Steemans, Erg. K. P.] Hahn nicht krähen wollte.

E3 *also dit vaersie datelijck wat ginck onder al de prachte luys daer meede sij hem wat te quellen namen so hebben hem tot syn verschooning geassisteert met dit onder staende vaersie*

So verbreitete sich dieser Vers gleich in den besseren Kreisen, weshalb sie ihn ein wenig hänselten.[744] Um ihn zu schonen, haben wir dann den folgenden Vers gedichtet.

E4 *Aen de quel geesten van de haene vlucht en kruijs val*

An die Quälgeister über den Flug des Hahnes und den Fall des Kreuzes

32	*spot niet om dat het kruijs*	Spottet nicht, weil das Kreuz
33	*neer viel op Steemans huijs*	auf Steemans Haus fiel
34	*de haen daer niet wou rusten*	und der [Wetter-]Hahn dort nicht ruhen wollte,
35	*de haen geen weerga lijdt*	Der Hahn duldet seinesglei chen nicht,
36	*dies Steemans huijs hij mijdt*	er [der Hahn, Erg. K. P.] mei det Steemans Haus,
37	*en vliecht naer andre kusten*	da er [der Hahn, Erg. K. P.] zu anderen Küsten fliegt,
38	*oft kruijs de pannen brack*	obwohl das Kreuz die Dach ziegel brach,
39	*daert kruys blijft buijten t dack*	während das Kreuz auf dem Dach bleibt [d. h. nicht durch das Dach fiel, Erg. K. P.],
40	*leeft men in huijs met lusten*	lebt man unbeschwert in dem Haus [weiter]

E5 *T kruijs is gevallen want het was heel swaer de haen is gevlogen men weet niet waer hy stont los opt kruys en was ongebonden hij vlooch wech en is niet weer gevonden*

Das Kreuz ist herunter gefallen, weil es sehr schwer war
Der [Wetter-]Hahn ist weggeflogen, man weiß nicht wohin.
Er stand lose auf dem Kreuz und war nicht festgebunden
Er [der Wetterhahn, Erg. K. P.] flog fort und wurde nicht wieder gefunden.

G[.] *I*[.] *Kooch*

B.1.2 KOOCH: *Hollans Orkaen*

Anmerkung: Erwähnte Orte beziehungsweise markante Gebäude sind im Gedicht unterstrichen sowie in Tabelle B.7 aufgelistet. Sofern möglich, wurden die in der Originalquelle genannten Ortsnamen in die heutige niederländische beziehungsweise deutsche Schreibweise übertragen. Tabelle B.8 führt die im Gedicht erwähnten Personen an.

Hollans Orkaen[745]	Hollands Orkan[746]
1	
ofte verhael van de ongemeene ende	oder die Geschichte eines seltenen Sturmes
noyt diergelijcke stormwint hier te	den man hier in diesem Land so zuvor noch nie gesehen hatte,
lande gesien, neffens de schade van de	der auch mit Gewitterschäden einherging
verschrickelijcke donder, geschiet den	und sich am 1 August 1674
eerste augusti 1674 op een beededach.	ereignete, einem Tag des Gebets
2	
Ge hebt in 't voorgaende boeck gesien	In dem vorhergehenden Buch habt ihr erfahren,
hoe dat men alsdoen sach geschien	wie die Menschen zwei Wunder erlebt haben,
twee wonders waerdich te onthouwen,	die es wert sind zu erinnern,
maer dat hier nu vervolgen sal	aber [die Beschreibung, Erg. K. P.] die jetzt folgt
dat is noch wel het groots van al	ist die des größten [Wunders, Erg. K. P.] von allen
en vreeselijck om te aenschouwen	und es ist schrecklich dieses anzuschauen

[745] Stadsarchief Amsterdam, Archief Familie Alberdingk Thijm, Arch. nr. 520, Inv. nr. 120

[746] Übersetzung: Katrin Pfeifer

3	
Ick tel nu tseventich ses jaer,	Ich bin nun 76 Jahre alt
'k heb in mijn tijt door stormen swaer	und ich habe in meinem Leben schon viele schwere Stürme,
van donder, blicksem, hagelbuyen,	Gewitter, Blitze und Hagel erlebt.
in prykel en in noot geweest,	Ich bin wegen dieser [Naturereignisse, Erg. K. P.] in Gefahr und Not gewesen,
maer wat men daeraf schrijf of leest	aber was über sie geschrieben oder gelesen wurde -
en heeft hierbij niet te beduyen.	sie bedeuten nichts, verglichen mit diesem.
4	
't Gedenckt mijn hoe dat konstich werck	Es erinnert mich an die Handwerkskunst,
de glasen in de Suyderkerck,	an die Fenster der Zuiderkirche[747],
daer door de gilden in gegeven	die ein Geschenk der Stadtgilden waren.
door groote hagelsteenen swaer	Durch die großen und schweren Hagelkörner
aen d' een sij van de kerck bijnaer	blieb auf einer Seite der Kirche
naeu een en ruyt was heel gebleeve.	kaum ein Fenster unzerstört [748]
5	
't Gedenckt mijn dat door stormen groot	Es erinnert mich, dass durch große Stürme
al op de korenburs het loot	am Kornmarkt das ganze Blei,
dat in de goote was geleegen,	das in der Dachrinne gelegen war,
was opgerolt met groote cracht;	mit großer Kraft aufgerollt wurde
al hadder tien man aen gewracht,	Selbst wenn es 10 Menschen versucht hätten,
men hadt het soo net niet gekregen.	hätten sie es nicht geschafft, es in diese Form zu bringen

[747] Die Zuiderkirche befindet sich in Amsterdam

[748] Dies war vor 1674.

6	
Noch gedenckt mijn een swaer tempeest	Es erinnert mich auch an das schreckliche Gewitter,
dat diergelijck oock is geweest,	das auch gleich wie dieses gewesen ist,
dat was doen van de Westertooren	als das schwere Kreuz der Westertoren
dat sware kruys aen stucken brack	in Stücke brach
en viel al door het kerckendack.	und durch das Kirchendach gefallen ist
Dan heb ick u noch hier te voore	Außerdem habe ich auf der vorhergehenden Seite aufgezeigt.
7	
in't bladt hier voor gewesen aen	Als der Wetterhahn des Roodenpoortsturmes[749]
hoe dat de Roopoorts toorenshaen	angetrieben vom Wind zu fliegen begonnen hatte
de vlucht nam door de wint gedreeve	und die heftigen Winde das Kreuz
en dat dien felle wint het kruys	von oben herunter auf unser Haus warfen,[750]
van boven neer smeet op ons huys;	schien es, als würden wir unsere
't scheen dat het kosten sou ons leeve.	Leben verlieren
8	
Veel harde winden nu en dan,	Viele harte Winde von heute und damals,
die ick hier niet al noemen kan,	die ich hier nicht aufzählen kann,
die veel schoorstenen nederdruckte,	zerstörten viele Schornsteine,

[749] Der Turm wurde um 1480 erbaut und war ursprünglich ein Teil der mittelalterlichen Stadtmauer. Nachdem die Stadtmauern im 17. Jahrhundert geschleift worden waren, blieb der Turm erhalten. Er wurde als Uhrturm und Gefängnis verwendet. Sein voller Name lautet: „Jan-Roodenpoortsturm".

[750] Kooch verweist hier auf jenen Sturm, der sich am 19. Dezember 1660 ereignet hatte. Diesen beschreibt er in einem anderen Gedicht, das auf den Seiten 238–241 in Anhang B.1.1 wiedergegeben wird. Zudem hat Joannes Vollenhove den Sturm von 1660 in einem Gedicht behandelt (siehe Anhang B.1.3, S. 293–298). Eine kulturhistorische Analyse beider Gedichte über den Sturm von 1660 findet sich in Kapitel 3.1.

de daecken brack en woey omveer	sie brachen Dächer und bliesen sie davon,
de gevels smeet van boven neer	sie warfen Hausfronten nieder
en boomen uyt der aerden ruckte.	und entwurzelten zahlreiche Bäume
9	
Hoe meenichten van scheepen mee	Wie es passierte, dass viele Schiffe
in <u>Tessel't Vlie</u> en hier voor stee	um die Insel <u>Texel</u> im <u>Vlie</u>[75] und hier vor der Stadt
sijn omgewaeyt en oock gesonken;	umgeweht und auch versunken sind,
't getal dat is te overgroot	die Anzahl der Leute, die in
van mensen die in sulken noot	großer Not
gesneeuvelt sijn ende verdronke.	getötet wurden und ertranken, ist zu groß.
10	
Veel wonders heb ick oock gesien	Ich habe auch viele Wunder gesehen,
dat door natuer niet con geschien	die sich in der Natur sonst nicht ereignen
maer door de schrickelijcke donder,	außer durch einen schreckli chen Donner.
maer 't geen dat hier nu volgen sal	Aber das, was nun folgen wird,
dat is het wonderlijckst van al	ist das größte Wunder von allen
en speelden oock wat crachtichs onder.	und auch etwas Gewaltiges spielte sich ab.
11	
Want al die groote stormen swaer	Weil all die großen und schwe ren Stürme davor,
die nacht en dagen naer malkaer	die Nächte und Tage andauer ten,
dack en schoorsteen deeden strijcken,	Dächer und Schornsteine ab-deckten,
die sijn bij deese schade niet,	können nicht im Geringsten

[75] Das Vlie (auch „Vliestroom" genannt) ist ein Seeweg zwischen den Inseln Vlieland und Terschelling.

in een cort half uur geschiet,	mit diesem Schaden verglichen werden,
in't minste deel niet te gelijcke.	der sich innerhalb von weniger als einer halben Stunde ereignete

12

In augustus den eersten dach	Am ersten Tag im August,
doe men dees dondervlaeg eerst sach	als man diesen Donnerschlag erst sah,
die quaem ons eerst vanuut het suyen	der zunächst aus dem Süden kam
van Brussel, Mechelen daervandaen,	aus Brüssel und Mechelen,
maer 't geen ick van daer heb verstaen	das alles hat, so viel ich verstanden habe,
dat heeft soo veel niet te beduyen.	nicht so viel bedeutet.

13

t'Hantwerpen heeft oock dit tempeest,	Der Sturm war auch in Antwerpen gewesen,
maer niet soo groot als hier, geweest	aber er war dort nicht so schwer als hier
des avons tussen ses en seven,	zwischen 18 00 und 19:00 Uhr
maer 't wasser mee al slecht gestelt;	Dennoch hat er dazu geführt, dass
die groote brugge over 't Schelt	die große Brücke über dem Fluss Schelde
is door die wint mee weghgedreven.	aufgrund der Winde fortgeschwemmt wurde

14

Daer was al mee veel schae geschiet,	Dies hat viel Schaden verursacht,
maer hierbij te gelijcken niet,	aber er ist nicht vergleichbar mit dem, was sich hier zugetragen hatte,
gelijck de brieven dat vermelden,	in schriftlichen Quellen wird über
schrijven van schorsteen en van dack,	Schornsteine und Dächer berichtet,

van groot gewoel en ongemack	über großen Aufruhr und Unbehagen
oock aen de scheepen op de Schelde.	auch für die Schiffe am Fluss Schelde

15

Tot Santvliet vier mijl daervandaen	Bis Zandvliet, vier Meilen[752] entfernt von dort[753],
daer ginck het vreselijker aen,	war es sogar noch schlimmer,
daer alles voor die wint most buygen,	denn alles musste den Winden weichen.
gelijck een molhoop lach die stadt,	Die Stadt lag gleich einem Maulwurfshügel
kerrck en huysen, alles plat	Kirche und Häuser waren alle zerstört
glijck de brieven daer van tuygen.	wie die Schriftstücke von dort sagen.

16

Te Oudenbos en Rosendael	In Oudenbosch[754] und Roosendaal
al't plattelant, daer prinsepael	und in der ganzen Umgebung hier,
dien swaren donder heen passerde,	überall, wo der schwere Donner vorbeigezogen war,
moolens en boomen omgewaeyt,	waren Windmühlen und Bäume umgeweht worden,
gebrooken en als afgedraeyt,	gebrochen und abgedreht,
veel huysen oock ontramponeerde.	und viele Häuser waren auch zerstört worden.

17

Te Turnehout en daerontrent	In Turnhout[755] und seiner Nachbarschaft
bleef naeu een molen overent,	blieb kaum eine Windmühle stehen

[752] Eine holländische Meile entspricht etwa 5,8 Kilometern, vier holländische Meilen sind daher etwa 23,2 Kilometer. STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN Projekt zur Erschließung historisch wertvoller Altkartenbestände `http://ikar.sbb.spk-berlin.de/` (zuletzt abgerufen am 3. Dezember 2013).

[753] Utrecht

[754] Oudenbosch liegt ca. 8 Kilometer nordöstlich von Roosendaal.

[755] Belgische Stadt, zwischen Antwerpen und Eindhoven

veel huysen lagen plat ter aerde;	und viele Häuser waren dem Erdboden gleichgemacht wor-den.
'k heb de brieven van dat gewest	Ich selbst habe schriftliche Auf-zeichnungen aus dem Gebiet gesehen
selver gesien, dies loof ick best	und glaube dass sie vertrau enswürdig sind
dat sij de waerheyt oock verclaerde.	und die Wahrheit berichten.
18	
Tot Uuttrecht was de schade groot,	Bis Utrecht war der Schaden umfangreich.
daer bleven oock veel mensen doot;	Hier starben auch viele Men schen.
van al de molens op de wallen,	Nur zwei der Windmühlen auf den Wällen,
soo sij ons schrijven daervandaen,	wie sie uns von dort schreiben,
en sijnder maer twe blijven staen,	blieben aufrecht stehen,
de andre altemael gevallen.	die anderen sind umgestürzt.
19	
De gevel van't huys van der Haer	Die Frontseite des Hauses der Familie van der Haer
is neergestort, oock sijn voorwaer	wurde auch zerstört,
veel huysen deerelijck geschonden,	es ist auch wahr, dass viele Häuser sehr schwer beschädigt wurden.
schoorsteen en daken afgewaeyt	Schornsteine und Dächer wur den von den Häusern geblasen,
maeckten de straten soo bekaeyt	sie lagen überall verstreut auf den Straßen,
dat men die naeu gebruyken konde.	sodass man diese [die Straßen, Erg. K. P.] kaum noch benutzen konnte
20	
De Domkerck, een gesticht seer out,	Die Domkirche, ein sehr altes Stift,
al met tiras seer hecht gebout	war sehr solide mit Trass[756] gebaut worden

[756] „Trass" bezeichnet eine Art Mörtel

driehondert jaren hier tevooren,	300 Jahre davor
is door des donders groot gewelt	Die grimmige Gewalt des Donners
dat swaer verwelft terneer gevelt	warf das schwere Gewölbe
van het coor totaen de tooren.	zwischen Chor und Turm herunter [757]

21

Die sware brocken van de steen	Die schweren Gesteinsbrocken
die vielen door de sarken heen	fielen durch die Grabsteine
en bleeven in de graven steecken;	und blieben in den Gräbern stecken
de keldergraven schoon hoe vast,	Die Gräber in den Kellern der Kirche konnten, obwohl sie gut gebaut waren,
conden niet keeren desen last,	dieser Kraft nicht widerstehen
maer moesten door't gewelt oock breeken.	und mussten so durch die Gewalteinwirkung brechen

22

De dooden worden oock een deel	Manche der Toten wurden
gebrooken en verplettert heel,	gebrochen und ganz zerdrückt,
noyt hadt yemant daeraf gedachten;	nie zuvor hatte jemand an so etwas gedacht.
waer sal een mens dan sijn bewaert,	Wo kann ein Mensch dann untergebracht werden,
als men so diep noch onder d'aert	wenn sich selbst tief unter der Erde
al sulke rampen kan verwachten.	solche Katastrophen ereignen können.

23

De pijlaers seer dick ende swaer,	Die Säulen, die sehr dick und schwer waren,
die men met dri man bij malkaer	konnten drei Männer zusammen
noch nauwelijcks omvangen konde,	noch kaum umfassen;[758]
die sijn vermorselt en verdraeyt	sie wurden eingedrückt und verdreht

[757] Vgl. Abbildung 3.12, S. 97, die zwei Zeichnungen zeigt, die das zerstörte Gewölbe – jeweils vom Chor aus betrachtet – darstellen.
[758] Vgl. Säule in Abbildung 3.20, Seite 132

en andre weer als afgemaeyt	und andere waren wie abgemäht
ses of acht voet boven de gronde.	sechs oder acht Fuß über dem Boden.

24

Alsulke zuylen (suylen) ses of acht,	Alle solche Säulen, sechs oder acht,
daer een alleen wel hadt de macht	von denen eine alleine schon Kraft hatte,
om so een heel gebou te dragen,	um ein ganzes Gebäude zu tragen,
die worden daer soo metter vlucht	sie wurden durch die Winde,
daer nooyt geen mens voor was beducht,	wie es kein Mensch nie erwartet hatte,
gebrijselt en terneer geslagen.	zerbröselt und niedergeschlagen.

25

Een swaer pijlaer, een vaste schoor,	Die schwere und Halt gebende Säule,
daer op rusten het heele koor,	auf die sich der ganze Chor stützte,
was wel twee vaem geschuert, gekloven	wurde auf eine Länge von zwei Vaem[759] gespalten
en onder, hoe vast dat hij stont,	und der untere Teil wurde,
ontrent ses voeten van de gront	obwohl er sehr fest war, sechs Fuß vom Boden
al meerder als een duym verschooven	um mehr als einen Daumen verschoben.[760]

26

<u>Sint Jakobstooren</u> vil door't dack	Der Turm von St. Jakob[761] fiel durch das Dach
die oock veel serken stucken brack,	er durchbrach viele Gräber
de dooden in't graf quam verdrucken;	und die Toten in den Gräbern wurden zerdrückt.
de swaren klocken van metael	Die schweren Metallglocken sind,
die sijn op twee naer altemael	alle außer zweien,

[759] Ein Vaem entspricht einem Faden von 1,8 Metern.
[760] Vgl. Abbildung 3.20, Seite 132.
[761] Hier ist der Turm der Jakobskirche in Utrecht gemeint.

door deesen val gebrooken stucken.	während des Falles in Stücke zerbrochen.
27	
De Buierkerck deelden oock niet mis	Die Buurkirche[762] war auch betroffen:
die mee geheel onbruyckbaer is,	Sie kann nicht länger benutzt werden
men heeft noeyt diergelijck geweten,	Niemand hat so etwas zuvor gekannt!
doordien het dack een groot partij	Das Dach ist nun ein Trüm merhaufen
en oock de muren ten weersij	und die Mauern wurden von beiden Seiten
sijn overhoop daerin gesmeeten.	in die Kirche geworfen.
28	
De Duytse-Huyskerck, 't meerendeel	Der Großteil der Deutsche Hauskirche[763] wur- de zerstört,
is ingestort en voor't geheel	sie ist [von den Trümmern, Erg. K. P.] ihres Turmes,
vervult met den gevallen tooren,	der in sie gestürzt ist,
is soo beset met puyn en steen	mit Schutt und Steinen ange füllt,
dat men ten diensten van't gemeen	dass die Menschen sie nicht wie zuvor
die niet gebruyken kan als vooren.	für Messfeiern nützen können.
29	
Twee toorens van Sint-Jakobskerck,	Zwei Türme der St. Jakobskirche[764],
een out gesticht, een deftich werck,	ein altes Stift und ein vorneh mes Gebäude,
sijn beyde op het dack gevallen,	sind beide auf das Dach gefal len,
't dack ingestort al met gewelt,	das Dach ist mit Gewalt einge stürzt,

[762] Die Buurkirche befindet sich in Utrecht.

[763] Das Deutsche Haus war das Ordenshaus des Deutschritterordens in Ut recht.

[764] Hier ist höchstwahrscheinlich die Utrechter Peterskirche gemeint, siehe GRAFHUIS/SNOEP: De Dom in puin, 24

waerdoor die kerck nu is gestelt	sodass die Kirche nun
soo desolaet als een van allen	so desolat ist wie alle anderen
30	
Sinter Claeskerck bleef niet vrij;	Die Nikolaikirche[765] wurde auch nicht verschont
stonden twee toorens sij an sij,	Ursprünglich standen zwei Türme nebeneinander
daeraf den een is neergesmeeten	und einer von ihnen wurde niedergeworfen,
als oock den tooren van Angniet,	dasselbe passierte mit dem Turm von Agniet,
maer wat schae daerdoor is geschiet	aber ich bin nicht darüber informiert,
heb ick tot noch toe niet geweten.	wieviel Schaden dort angerichtet wurde
31	
De brouwerij al van De Booch	Die Brauerei von De Booch
raeckten bijnaest 't onderst omhoogh,	wurde [um 180 Grad, Erg. K. P.] auf die Seite gedreht,
de groote kaetsbaen neergeslagen,	die große Kaatsbaan[766] wurde niedergeschlagen,
daer bleef naeulijcks een huys bevrijt	Es wurden kaum Häuser verschont
of raeckten dack of schoorsteen quijt	Die meisten von ihnen verloren ihr Dach oder ihren Schornstein,
die seer dick op de straten lagen	die sehr zahlreich auf den Straßen lagen.
32	
De boomen worden neergedruckt,	Die Bäume wurden niedergedrückt,
verscheyden uut de gront geruckt	mehrere wurden aus der Erde gerissen,
hoe vast gewortelt dat se stonden,	obwohl sie fest verwurzelt waren.

[765] Die Nikolaikirche wird auch „Klaaskirche" genannt. Sie steht in Utrecht.
[766] „groote kaetsbaen" bezeichnet das große Ballhaus

palmagiebaen en op de wal	Eine große Anzahl von Bäumen, die an der Palmagiestraße[767],
en door de stadt een groot getal	den Stadtwällen und in der Stadt wuchsen,
geschuert, gebrooken en geschonden	waren niedergerissen, gebrochen und beschädigt worden.
33	
De faem die ginck vast overal	Schnell verbreitete sich das Gerücht
van dese wonderlijcke val.	über dieses Wunder überall
Het maeckten veel menschen genegen	Es veranlasste viele Menschen
die quamen om dit wonderstuck	aus unterschiedlichen Orten
te sien van dit groot ongeluck	zu kommen, um dieses Wunderstück
naer Uuttrecht van verschaeyde weegen.	von diesem großen Unglück in Utrecht zu sehen.
34	
Buyten de Wittevrouwepoort	Außerhalb des Wittevrouwentor[768]
daer sijn veel menschen oock versmoort	erstickten viele Menschen,
die in een herberg haer begaven	die in die Herberge geflüchtet waren,
om schuylen voor dit onweer groot;	um sich vor dem gewaltigen Unwetter zu schützen,
het huys viel neer, veel bleeven doot	das Haus stürzte ein, viele starben
en onder puyn en steen begraven.	und wurden unter Schutt und Steinen begraben.
35	
Den schrijver die schrijft noch voorwaer,	Der Schreiber schreibt noch fürwahr,

[767] Hierbei handelt es sich um eine Allee in Utrecht, die heute unter dem Namen „Maliebaan" bekannt ist. Der Name der Allee geht auf Paille-Maille, einen Vorläufer des modernen Croquetspiels, zurück. Ludwig XIV. hielt seine Truppen während des Krieges von 1672 bis 1678 an, den Maliebaan von Utrecht nicht zu zerstören, da dieser so schön gestaltet war. Vgl. LAWRENCE, H. W.: City trees: A historical geography from the Renaissance through the nineteenth century. Virginia: University of Virginia Press, 2006, 32.

[768] Dieses ist das nordöstliche Stadttor von Utrecht.

dat van vieren een wandelaer	dass einer von vier Männern, die zu Fuß unterwegs waren,
was uyt het midden weggenomen;	aus ihrer Mitte genommen wurde,
de drie die quamen weer in't stadt,	Die drei schafften es in die Stadt zu kommen,
maer van de vierde seijt men dat	aber über den vierten wird gesagt,
heij noech niet weder was gecomen.	dass er bis jetzt noch nicht angekommen ist.
36	
Verhaelt daerbij dan noch een feyt,	Es gibt noch eine andere Begebenheit, die erzählt werden sollte,
maer voecht daerbij dat is men seyt,	aber es ist zu berücksichtigen, dass ich hier von mündlichen Informationen ausgehe,
hoe dat de menschen met een wagen.	dass Menschen in einem Wagen
sijn opgenomen in't geheel;	in die Luft geschleudert wurden,
de paerden met toom en gareel	die Pferde kamen [allein, Erg. K. P.] mit Zaum und Kumt
quamen in stee de tijding dragen.	in die Stadt, um die Nachricht zu überbringen.
37	
De dorpen rontom buyten stee	Die Dörfer, die die Stadt umgaben,
die deelden oock van't onheyl mee.	teilten ihr Elend.
Veel toorens raeckten daer al gaende	Viele Türme der Kirchen von
van Houten, Bunnik en noch meer,	Houten[769], Bunnik[770] und weiteren [Dörfern, Erg. K. P.]
van Jutfaes vil van boven neer	wurden verwüstet, die von Jutfaas[771] fiel von oben herunter;

[769] Houten liegt etwa 8 Kilometer südlich von Utrecht

[770] Bunnick liegt etwa 6,5 Kilometer ostsüdöstlich von Utrecht

[771] Jutfaas liegt etwa 6 Kilometer südlich von Utrecht.

van IJsselsteyn bleef oock niet staende	IJsselsteins Turm blieb auch nicht stehen.[772]
38	
Van Lemmers heb ick dit verstaen,	Ich hörte von Lemmers[773],
dat Broeckhuysen quam rijden aen	dass Broeckhuysen [mit seinem Wagen, Erg. K. P.] fuhr
die't onweer oock niet cost ontvlieden,	Er konnte dem Unwetter auch nicht entfliehen:
maer smeet de wagen los omveer	sein Wagen wurde umgeworfen,
de menschen op het aertrijck neer.	die Menschen auf die Erde geschleudert
't Was ontrent Seyst dat dit geschiede.	Dies ereignete sich in der Nähe von Zeist[774].
39	
Ick vraegde Broeckhuysen daerna	Ich fragte Broeckhuysen danach,
of't so geschiet was. Hij say ja,	ob sich das so zugetragen hatte Er sagte. „Ja".
sij met haer dryen quaemen rijden	Drei Menschen waren
met wagen, paerden algelijck	mit dem Wagen und ihren Pferden dabei.
van de wech af teegen den dijck	Sie wurden von der Straße auf dem Deich fortgeweht
gesmeeten waren heel tersijden.	und auf die Seite des Deiches geworfen.
40	
De wagen vloogh aen stucken heen,	Der Wagen zerbrach in Stücke
sij bleeven oock niet lang bijeen,	und die Menschen schafften es nicht zusammen zu bleiben,
maer door dien fellen buy gedreven,	getrieben von den grimmigen Winden
den eenen hier den ander daer	blieb einer da und der andere dort,
wel twintich roeden van malkaer,	über 20 Ruten[775] trennten sie

[772] IJsselstein liegt etwa 9 Kilometer südwestlich von Utrecht.
[773] (Jasper) Lemmers wird auch in Strophe 103 erwähnt.
[774] Zeist liegt etwa 9 Kilometer östlich von Utrecht.
[775] Eine Rute enstpricht 5,03 Meter. Zwanzig Ruten entsprechen also etwa 100 Metern.

sij dachten daer te laten't leeven.	und sie dachten, sie würden sterben.
41	
Want vielen sulke steenen groot	Weil etliche solcher Hagelkörner vom Himmel fielen
en sij geheel van dack ontbloot	und die Leute kein Dach hat ten, das ihnen Schutz bot,
en konde niewers onder schuylen	fanden sie keinen Unterstand.
en door de hagelsteenen swaer	Aufgrund der Schwere der Ha gelkörner
soo was hun lichaem hier en daer	waren ihre Körper da und dort
oock hooft en handen vol van buylen.	und auch ihre Köpfe und Hände voller Beulen.
42	
Noch heeft mijn Broeckhuysen vertelt,	Broeckhuysen erzählte mir auch,
dat daerontrent was een groot velt	dass sich in der Nachbarschaft ein großes Feld befunden hatte,
dat men nau oversien en konde,	das man kaum überblicken konnte
dat stont eerst schoon vol van bockweyt,	Vorher war es voll mit Buchwei- zen
dat lach nu heel als afgemaeyt	aber nun lag dieser da, als ob er gemäht worden wäre
en neergeslagen tot den gronde.	niedergeschlagen auf den Boden
43	
En noch een klucht dat was heel mooy,	Es hat sich noch eine komische Geschichte ereignet, die sehr schön war
een huysman op 't lant sijn hooy	Ein Bauer, der auf dem Land sein Heu zu Haufen aufge schichtet hatte,
dat daer op hoopen was gedragen,	war in die Luft geschleudert worden,
wiert opgenomen eer hij't dacht,	bevor er es merkte,
geworpen in een droogen gracht	wurde er in einen trockenen Kanal geworfen,
soo lang als duerden deese vlagen,	wo er blieb, solange die Böen andauerten.

44

terwijl de wint het hooy ter vlucht
als pluymen dreef tot in de lucht.
Doen d'huysman weer quam tot bedaren
die was bedwelmt in sijn verstant,
hij kende niet sijn aeygen lant
omdatter geen hooyhoopen waren.

Während der Wind in seinem Flug das Heu mitnahm,
schwebend wie Federn in der Luft,
kam der Bauer wieder zu sich,
da er aber seinen Verstand verloren hatte
erkannte er sein eigenes Land nicht mehr
weil die Heuhaufen nicht mehr da waren.

45

Hij dacht, dit schijnt hier wel een spoock,
ben ick in slaep of droom ick oock,
't en is hier niet als vantevooren,
'k en sie hier geen hooy op het lant,
daer staen geen boomen op de kant
en ginder mis ick oock een tooren.

Er dachte, das schien ein Spuk zu sein,
Schlafe oder träume ich?
Es schaut hier nicht so aus wie zuvor,
ich sehe kein Heu am Boden,
es stehen keine Bäume an der Kante
und in der Ferne vermisse ich einen Turm.

46

Want in de Veluw daerontrent
bleef naeu een toren overent,
veel huysen sijn terneer gedreeven.
t'Hilversom een weever wou
noch sitten gaen op sijn getou
om soo een uurtien noch te weeven.

Denn im Gebiet der Veluwe[776]
stand kaum ein Turm aufrecht
Viele Häuser waren zerstört worden.
In Hilversum[777] wollte sich ein Weber
an seinen Webstuhl setzen,
um noch für eine Stunde zu weben

[776] Die Veluwe ist heute das größte Waldgebiet der Niederlande
[777] Hilversum liegt etwa 15 5 Kilometer nördlich von Utrecht

47

Het onweer quam schielijck aen	Der Sturm kam sehr rasch
'k heb't van mijn botterboer verstaen	ich habe dies von meinem Butterbauern gehört,
wiens lant was daer ontrent geleegen,	dessen Land in der Nachbarschaft war,
dat 't huys hem woey los over 't hooft,	dass das Haus über seinen Kopf flog
bleef op 't getou van dack berooft	Der Weber, seines Daches beraubt, blieb an seinem Webstuhl
daer sitten in dien harden reegen.	im starken Regen sitzen.

48

De post die na onweer doe	Die Post, die nach dem Unwetter
van Aernhem quam na Uuttrecht toe,	von Arnheim nach Utrecht gelangte,
die hadde dit noch gaen verklaren,	erzählte, dass das Unwetter
dat 't onweer veel scha had gedaen	großen Schaden angerichtet hatte;
en maer één toren hadt sien staen	Er [der Postillon, Erg. K. P.] hatte nur einen einzigen aufrechten Turm gesehen
van al die dorpen die daer waren.	in all den Dörfern während seiner Reise

49

Te Wesop daer gebeurde dit,	Es geschah in Weesp[778],
dat door de schoorsteen van een smit	dass durch den Schornstein des Schmiedes
een keyselsteen quam nederdalen	ein Stein
tot in de kamer op de vloer	auf den Boden des Raumes fiel
en maeckten daer een groot rumoer,	und großen Lärm machte,
soo mijn de putter ginck verhalen.	das wurde mir von dem Wasserzieher erzählt.

50

De smit die daer recht onder sadt	Der Schmied, der genau darunter saß,

[778] Weesp liegt etwa 25 Kilometer nördlich von Utrecht und etwa 12.5 Kilometer südöstlich von Amsterdam

die dacht wel wat geluyt is dat,	dachte sich „Was ist das für ein Geräusch?"
hij schrickte voor dat vreemt gerommel,	Er war erschrocken über das komische Gepolter,
hij metter haest na boven toe,	lief schnell nach oben,
vont daer een heete stehen, maer hoe	wo er einen heißen Stein fand
die daer quam, dacht hij, weet den drommel.	„Doch wie er jemals hierhin kam, weiß der Teufel", dachte er.
51	
De schoorsteen naeu, de steen was groot,	Der Schornstein war schmal und der Stein groß,
soodat die oock ternauwernoot	sodass er kaum
tusschen de muren con passeren,	zwischen die Wände passte
maer hadt ten wedersij geraeckt	Aber er hatte an beiden Seiten
een streepen in de muer gemaeckt	Abdrücke in der Mauer hinter-lassen
dat meenich mens quam visenteeren.	und viele Menschen kamen, um diese zu sehen.
52	
Lach op de schoorsteen dan geen steen,	„Lag denn auf dem Schornstein kein Stein?",
wort hem gevraecht, de smit seyt neen,	wurde er gefragt, der Schmied sagte, „Nein",
geen stehen en lach daerop in lange,	Lange Zeit lag da kein Stein,
maer 't sij dan waer hij comt vandaen,	aber wo auch immer er herkam,
'k sal hem in ijsere banden slaen	ich werde ihn an einem Eisen riemen
en voor 't huys aan de gevel hangen.	auf den Giebel hängen.
53	
Van diergelijck geen schrift men vint	Es lässt sich nichts Vergleich bares in Schriftstücken finden.
tot Oudekerck; daer heeft de wint	In Oudekerk[779] hat der Wind
de tooren oock gaen nedervellen.	ebenfalls den Turm zerstört

[779] Oudekerk ist ein Dorf südlich von Amsterdam.

d' Heer Meijer daer wonachtich is	Herr Meijer, der dort lebt,
verhaelden een geschidenis	erzählte eine Geschichte,
wel waerdich om hier bij te stellen.	die es wert ist, hier zum Besten gegeben zu werden.
54	
Een huysman met twee soonen, t'saem	Ein Bauer war mit seinen zwei Söhnen
in 't lant was met een boerepraem,	in seinem Kahn auf seinem Land,
sijn uyt het water opgenoomen	sie wurden aus dem Wasser gerissen,
met praem en al hier wel op let	mit dem Kahn und allem, und hör genau zu:
over twee kampen lant geset,	Sie wurden zwei Grundstücke weiter wieder abgesetzt.
een soon die isser afgekoomen.	Nur ein Sohn überlebte
55	
De andre of die overboort	Die anderen wurden über Bord gespült
en soo in 't water sijn versmoort,	und sind wohl im Wasser ertrunken
of door den slach waren geschonden,	oder durch den Aufprall gestorben
daeraf soo wist hij geen bescheyt,	er wusste es einfach nicht [genau, Erg. K. P.]
alleen soo heeft hij dit geseyt,	Er sagte nur,
hij hadt niet nader ondervonden.	dass er nichts Näheres in Erfahrung bringen konnte
56	
Ick gae hier noch al veel voorbij	Ich gehe nicht näher auf einige
van schade, die aen alle zij	Schadensfälle ein,
geschiet sijn, die ick al laet blijven,	die überall passierten, ich ignoriere sie:
aen huysen, boomen, tuyn en hof.	[Schäden, Erg. K. P.] an Häusern, Bäumen, Gärten und Höfen.
Ick sou wel vinden soo veel stof	Es wäre ein Leichtes genug Material
een boeck papier heel te beschrijven.	zu finden, um ein Buch darüber zu schreiben.

57	
De <u>Diemermeer</u> kreech oock sijn deel,	Das <u>Diemermeer</u>[780] bekam auch seinen Teil ab
daer was de schade oock te veel	Der Schaden dort war zu groß
voor yder die dat most betaelen.	für jene, die für [den Wiederaufbau, Erg. K. P.] zahlen mussten.
Soo stel ick hier allenich maer	Ich erwähne hier nur
't huijs van Karel van Kuffelaer	das Haus von Karel van Kuffelaer,
soo hij mijn sellef ginck verhalen	da er mir selbst davon erzählte
58	
Sijn hofstee, onlangs weer herstelt,	Bei seinem unlängst gebauten Bauernhof
de glasen stucken en in 't velt	lag zerbrochenes Glas im Feld,
lagen de pannen en de vorsten,	Ziegel und Balken lagen auch da.
voort in de schuer, een wonderding,	In der Scheune ereignete sich etwas Ungewöhnliches
daer waren uut de soldering	Aus dem Dachboden
dry planken t'seffens uytgeborsten	sind drei Bretter gleichzeitig herausgebrochen.
59	
en maeckte soo een gadt in 't dack	Diese schlugen ein Loch ins Dach,
soo groot gelijck een wolle sack,	so groß wie ein Wollsack,
nam sperren riet en latten meede,	rissen Stroh und Holz mit sich
en vlooch soo wederom daerduer;	und flogen gleich wieder zurück.
nu denckt eens, yder heeft sijn kuer,	Denkt nun nach, jeder hat die Wahl zu entscheiden,
of dit de wint of donder deede.	ob sich dies aufgrund des Windes oder Donners ereignet hatte.
60	
Noch was hij hiermee niet al vrij,	Er blieb hiervon nicht verschont,
want eer het onweer was so bij	denn noch bevor das Unwetter so nahe war,

[780] Hier ist wahrscheinlich der durch die Trockenlegung des Diemermeers im Jahr 1629 gewonnene Polder in der Nähe Amsterdams gemeint.

soo reedt hij naer stee met sijn wagen,	fuhr er mit seinem Wagen in die Stadt,
maer eer hij noch quam aen de stadt	aber bevor er die Stadt errei-chen konnte,
soo heeft de donder hem te radt	schlug der Donner
de wagen heel stuckengeslagen.	den Wagen in Stücke
61	
De menschen vielen in een plas	Menschen fielen in einen Tüm pel,
daer bij geval juyst water was	es gab zufällig Wasser dort
en mosten daer soo blijven leggen.	und sie mussten dort liegen bleiben
De schrick en vreese was heel groot,	Schrecken und Angst waren riesig,
't geluck noch grooter in dees noot;	aber das Glück war noch größer in dieser Not
niemant wist van questuer te seggen.	Niemand wurde verletzt,
62	
maer bleeven al gesont van leen.	sondern sie blieben körperlich unversehrt.
De paerden liepen naer 't stadt heen	Die Pferde liefen in die Stadt.
'k Meen als ghij dat gaet overweegen	Ich denke, wenn du dies be denkst,
dat ghij dan vatten sult veeleer	wirst du verstehen,
dat andre huysen in de [Diemer, Erg. K. P.]*meer*	dass andere Häuser in Diemermeer
oock dapper schae hebben gekreegen.	auch ziemlich beschädigt wor den waren.
63	
Rotman's tuyn, die aen d'Amstel leyt,	In Rotmans Garten, der am Ufer der Amstel liegt,
is loot van 't dackvenster gewaeyt,	wurde das Blei, das für die Dachfenster verwendet wurde, fortgeweht,
een stuck meer als drihondert ponden.	dieses Stück wog mehr als 300 Pfund
De spijkers ruckten 't hooft door 't loot,	Die Köpfe der Nägel durchbra chen das Blei,

is in het velt over de sloot	es wurde im Feld über dem Straßengraben
vijfhondert voet van daer gevonden.	500 Fuß entfernt gefunden
64	
Aen d'Overtoom en daerontrent	An der Overtoom[781] entlang und in der Umgebung
sijn oock al veel huysen geschent.	wurden auch viele Häuser beschädigt:
De tuynen aen die wech geleegen,	Bei den Gärten, die an die Straße grenzten,
hebben aen vruchten en gewas	wurden Früchte und Ernte in Mitleidenschaft gezogen,
aen schoorsteen, dacken en aen glas	Schornsteine, Dächer und Glas
seer dapper veel schade gekreegen	haben sehr viel Schaden abbekommen.
65	
Veel menschen hadden groot verlies,	Viele Menschen hatten große Einbußen
maer in de tuyn van Aux Brebies	aber im Garten von Aux Brebies
daer geschieden oock vreemde saeken.	geschahen merkwürdige Dinge
De schoorsteen van de kooken brack	Der Schornstein der Küche brach
en woey volkoomen over 't dack	und wurde vollkommen über das Dach geweht,
sonder de pannen eens te raecken.	ohne die Dachziegel selbst zu berühren
66	
Hij woey gelijck een pluym daer heen	Er flog weg wie eine Feder.
Men sach op 't dack noch puyn noch steen	Auf dem Dach wurden weder Schutt noch Steine gefunden,
glijck of hij over was gevloogen.	gleich wie er darüber geflogen war [über das Dach, Erg. K. P.]

[781] Der Overtoom war eine Portage, aber gleichzeitig auch eine Straße, die an diese führte. Er befand sich im Westen außerhalb der Stadt. Siehe Abbildung 3.16

Sijn buermans muier, dick ende groot,	Die Nachbarsmauer, dick und groß,
die woey soo los over de sloot	wurde über den Graben geweht,
glijck meenich doe sach voor sijn oogen	wieviele Leute haben das denn gesehen.
67	
Mattijs Verhagen was niet vrij,	Mattijs Verhagen wurde nicht verschont:
quam met een vroumens aen sijn sij	Er fuhr mit einer Frau
naer huys toe rijden met sijn wagen	in seinem Wagen nach Hause,
die van de wech af met gewelt,	wurde aber mit Gewalt von der Straße gedrängt,
soo Aux Brebies mijn heeft vertelt,	wie mir Aux Brebies erzählte,[782]
in 't water worden neergeslagen	und schlug im Wasser auf,
68	
met waegen, paerden, en de rest.	mit dem Wagen, den Pferden und dem Rest.
Maer 't vil noch uut op al sijn best;	Aber es war nur halb so schlimm,
hoewel in groot perykel waren,	obwohl sie in große Bedrängnis geraten waren,
quamen daer noch behouden of	blieben sie unverletzt
doe sij in Aux Brebiesen hof	und gingen zu Aux Brebies Wirtschaft,
noch raeckten om wat te bedaren	um sich etwas zu beruhigen.
69	
veel hielden 't voor den jongsten dach,	Viele hielten es für das Jüngste Gericht,
want men noeyt diergelijck en sach.	weil sie so etwas noch nie erlebt hatten.
De mannen die te paerde saten	Die Männer, die ihre Pferde rit ten,
die woeyen om, met paert met al.	wurden mit diesen umgeweht,
Schout Engelbrecht van soo een val	Sheriff Engelbrecht kann das Gefühl, das so ein Fall auslöste,
can van 't gevoel met recht wel praten.	sehr genau beschreiben.

[782] Vgl. Strophe 65 bis 66: Hier werden jene merkwürdigen Dinge erzählt, die sich im Garten von Aux Brebies ereignet hatten

70	
De schuyten in dien smallen stroom	Die Boote in dem kleinen Strom
tussen de stadt en d'Overtoom	zwischen der Stadt und der Portage[783]
sijn oock niet ongeschent gebleeven.	wurden auch nicht verschont.
Die sonder seylen woeyen om	Jene ohne Segel wurden umgeweht.
en tuymelden noch om en t'om,	Sie stürzten wiederholt um
dat kosten oock al mensen 't leeven.	und forderten zahlreiche Leben.
71	
Een boerin had haer melck verkocht	Eine Bäuerin hatte ihre Milch verkauft,
die sij ontrent van Slooten brocht	die sie von Sloten[784] gebracht hatte;
en met haer schuyt weer thuyswaert spoeden,	sie eilte mit ihrem Boot nach Hause,
die wort gedreeven aen de kant	es wurde aber ans Ufer getrieben
met schuyt met al geset op 't lant.	und sie wurde mit dem Boot und allem anderen an Land gesetzt.
't Bleeck dat haer Godt noch wou behouden	Es schien, als wollte Gott ihr Leben retten.
72	
d'Haerlemse vaert en daerontrent	In der Umgebung vom Haarlemschen Kanal
sijn oock al veel huysen geschent.	wurden viele Häuser beschädigt
Veel menschen raeckten oock in 't lijden.	Auch viele Menschen litten.
Van twee vrinden stel ick de naem	Von zwei Freunden nenne ich die Namen
die yder met een kar tesaem	Beide waren in Begleitung
met haer geselschap quamen rijden.	und fuhren mit ihrem Wagen.

[783] Vgl. Fußnote 781

[784] Sloten war ein Dorf westlich von Amsterdam, im 17. Jahrhundert jedoch noch nicht Teil Amsterdams.

73

Den een raeckten sijn kar ontstelt	Der eine hatte eine Panne mit dem Wagen,
recht eer de wint quam met gewelt.	noch bevor die starken Winde kamen.
Van Neck reedt met de vroulien heenen,	Van Neck fuhr mit dem Fräulein fort,
wort schielijck van sijn hoet berooft,	aber er wurde seines Hutes beraubt
creeg groote buylen op het hooft	und bekam von den schweren Hagelkörnern
al door de sware hagelsteenen.	große Beulen auf seinem Kopf

74

Tot hun geluck een huys niet veer,	Sie hatten Glück, dass in der Nähe ein Haus war,
't hadt anders noch gehapert meer,	sonst wäre noch mehr passiert,
daer sij hun berchden voor de winden.	dort konnten sie Schutz vor den Winden finden
Draven verliet kar en paert,	Draven verließ Wagen und Pferd
raeckten wel drimael in de vaert	Er fiel drei Mal in den Kanal,
eer hij 't geselschap conde vinden.	bevor er seine Begleiter finden konnte

75

Wagen en paerden hielt geen stant	Wagen und Pferde konnten [den Winden, Erg. K. P.] nicht standhalten
maer raeckten in de vaert van 't lant.	und landeten in den Wasserwegen
Verschaeyde die in 't water raeckten	Mehrere von denen, die im Wasser waren,
en aen de kant hun hielden vast	hielten sich an der Böschung fest
en lagen daer in sulken last,	und warteten in größter Not,
totdat de felle wint wat staeckte.	bis die ungestümen Winde ein bisschen nachließen

76

Een steeman deed mijn dit verhael	Ein Stadtbewohner erzählte mir die Geschichte
van 't geen gebuert is. Den fiscaal	Der Steuereintreiber,

die quam van Haerlem harwaers rijden	der von Haarlem hierher geritten kam,
die voey tot tweemael met sijn paert	wurde zwei Mal mit seinem Pferd
van de wech af tot in de vaert.	von der Straße in den Kanal geweht
Hij kost hem daeraf niet vermijden.	Er konnte dies nicht vermeiden.
77	
D'schae was onwardeerelijck.	Das Schadensausmaß war sagenhaft:
Tweeëntwintich saechmoolens glijck	22 Sägemühlen und
ses korenmoolens op stadtswallen,	sechs Weizenmühlen an den Stadtwällen
behalven die aen roe en heck	wurden zerstört.
of aen de kap of aen het deck	Ausnahmen bildeten jene, die nur zerstörte Segel, Zäune,
beschadicht waren, sijn gevallen.	Dächer oder Decks hatten
78	
Integendeel een huysien, staet	Im Gegensatz dazu stand ein Häuschen
als men de Leydse poort uytgaet	bei der Pforte nach Leiden
soo naer de Weetering toegaende,	in Richtung Weetering
staet alleen aen de cingelkant,	ganz alleine an der Böschung des Stadtgrabens.
men sou 't breecken met de hant,	Man hätte es mit bloßen Händen brechen können,
is onbeschadicht blijven staende.	aber es blieb unversehrt
79	
Dat groote heck seer vast geschoort	Das riesige Tor,
tot slot van de Haerlemmer poort,	das die Pforte nach Haarlem verriegelte, war fest verankert,
is met gewelt oock neergeslagen.	doch es wurde mit gewaltiger Kraft niedergeschlagen,
't Kruijs op de poort aen stucken brack	das Kreuz an der Spitze des Tores zerbrach in Stücke

van d'heylge stee kreeg oock een krack	Die [Kapelle zur, Erg. K. P.] „Heiligen Stätte"[785] bekam einen Sprung,
veel grooter als het kon verdragen,	der größer war als sie es verkraften konnte
80	
want met het naeste ongeweer	Mit diesem schrecklichen Unwetter
kquam oock dat kruys van booven neer.	flog ihr Kreuz herab
't Bagijnhofskruys is oock geweken,	Auch das das Kreuz des Beginenhofs flog herunter
't kruys op de Westertoren hooch	und auch jenes der hohen Westertoren
dien fellen wint oock neederbooch;	wurde vom schrecklichen Wind verbogen,
't ijser was taey't enwou niet breeken.	denn das Eisen war zäh und brach nicht.
81	
Dees wint quam hier soo metter vlucht	Der Wind kam mit einer solchen Geschwindigkeit,
gelijck een blicksem uyt de lucht	wie ein Blitz vom Himmel,
's avons wat voor de klock van acht uren,	am Abend kurz vor acht Uhr
met sulck een gruwelijck tempeest,	mit diesem grauenhaften Unwetter
geen huys waer ongeschent geweest,	Kein Haus wäre unbeschädigt geblieben,
hadt het maer een uur blijven dueren.	wenn es auch nur eine Stunde gedauert hätte.
82	
In een quartier, een korten tijt	In einer Viertelstunde, dieser kurzen Zeit,
was meenich huys sijn schoorsteen quijt	verloren viele Häuser ihre Schornsteine
en andre die noch bleeven staende,	und jene, die es schafften
al scheen hun dat soo wel geluckt,	noch aufrecht zu sein,

[785] Diese Kapelle heißt im Niederländischen auch „*Nieuwezijds Kapel*" oder „*Heilige Stede*". Siehe Abbildung 3.17 aus dem Jahre 1663, in der die Kapelle als „*Nieuwe Zyds Capel*" bezeichnet wird.

daer sijn de kappen afgeruckt	waren dennoch ihrer Dächer beraubt worden,
en maekten soo de daecken gaende.	die fortgeweht worden waren.
83	
Dat soo een huys licht wort gerooft	Dass ein Haus leicht seiner Dachziegel beraubt werden kann,
van pannen, can wel sijn gelooft,	ist nicht so schwer zu glauben
door felle wint, dat is geen wonder,	angesichts dieser schrecklichen Winde, ist es auch kein Wun der
maer dat het loot een swaren last	Aber die schweren Bleistücke,
wel gesoldeert, gespijkert vast	die fest angelötet und angena-gelt worden waren,
wort afgeruckt, daer speelt wat onder.	wurden ebenso weggerissen, da hatte sich etwas ganz Anderes abgespielt.
84	
Een lootgieter vertelde mij,	Ein Klempner erzählte mir,
dat van 't huys der <u>*dyacony*</u>	dass das <u>Haus der Diakonie</u>
was af meer als tweeduysent ponden,	mehr als 2 000 Pfund Blei ver loren hatte
maer was gevallen t'haerder baet	Es ist zu ihrem Vorteil, dass
soo op de plaes als op de straet,	es sowohl auf die Straße als auch auf den Hof gefallen ist,
daer sij het hebben weergevonden.	wo sie es wieder gefunden haben.
85	
Maer op de <u>*Buers*</u> *daer ging 't te grof,*	Aber die <u>Börse</u> wurde noch schwerer getroffen,
woey wel vierduysent ponden of,	mehr als 4 000 Pfund Blei wur den fortgeweht,
't waren sevenentwintich stucken;	es waren 27 Stück,
in een kaeswinkel daerontrent	in einem Käsegeschäft in der Umgebung
was een stuck in 't cosijn belent,	landete eines im Fensterrah-men,
men kon 't niet netter daerin drucken.	man hätte es nicht geschickter dort eindrücken können.

86	
Een groot gedeelt viel op de straet,	Ein großer Teil fiel auf die Straße,
oock veel in 't water, dat was quaet,	es fiel aber auch viel ins Wasser, das war äußerst ungünstig.
dat kon men so licht niet weer krijgen,	da es schwer war, es wieder zu bekommen.
maer datter noch gebuerde meer	Aber es ereignete sich noch mehr
aen 't huys van Trip, een borgerheer,	auf dem Haus von Herrn Trip[786], eines Stadtbürgers
dat moet ick hier oock niet verswijgen.	Ich sollte es nicht verschweigen.
87	
Op dat huys was een plat, seer groot,	Auf dem Haus war ein sehr großes Flachdach.
wel vast gedeckt met wichtich loot.	Dieses war gut eingedeckt mit schwerem Blei.
Dat loot dat soo vast was geleegen,	Das Blei war fest angebracht worden
eenige duysent ponden swaer,	und wog mehrere 1 000 Pfund.
was opgerolt al in malkaer.	Es hat sich selbst eingerollt,
Geen menschen hadden 't soo gekregen.	kein Mensch hätte dies tun können.
88	
Veel gevels daer het schoon ciraet	Die Verzierungen an vielen Hausfronten
van boven neerlach op de straet	fielen auf die Straßen.
van schoone potten en kanteelen.	Schöne Vasen und Zinnen.
Mijn kosijn Koog deed een verhael	Mein Cousin Koog erzählte mir eine Geschichte:
daer Leyen uythangt op de Wael,	Dort, wo Leyen und Waal zusammenfließen,
dat wonder moet ick u meedeelen.	ereignete sich ein Wunder, über das ich dir berichten muss.

[786] Hier ist das heutige Trippenhaus in der Kloveniersburgwal 29 in Amsterdam gemeint. Es wurde von Justus Vingboons entworfen. KUYPER, W. Dutch classicist architecture. A survey of Dutch architecture, gardens, and Anglo-Dutch architectural relations from 1625 to 1700. Delft: Delft University Press, 1980, 100.

89	
De leeu op 't huys, stont wondervast	Der Löwe am Haus war mit zwei Stützen fest angebracht,
met twee ankers, is door de last	er wurde umgeworfen
der fellen wint omveer gesmeen.	von den starken Winden,
Een out plat boven op het dack,	aber eine alte Platte auf dem Dach,
half vergaen, was out en swack,	das teilweise schon morsch und dessen Struktur schwach war,
daer heeft met van geen scha geweete.	wurde kein bisschen beschädigt
90	
De huysen waren soo ontbloot,	Die Häuser wurden ihrer Dach ziegel beraubt,
't gebreck van pannen was soo groot	der Mangel an Dachziegeln war so groß,
dat nooyt gesien was van ons leven.	wie wir es nie zuvor in unserem Leben gesehen hatten.
Twee stuyvers stuck, dat can noch gaen,	Zwei Stüber [787] per Stück, das war in Ordnung,
moer worden oock, soo 'k heb verstaen,	aber es wurden mehr, so wie ich verstanden habe,
vijf, ses stuyvers voor't stuck gegeven.	fünf[788], sechs[789] Stüber für ein Stück
91	
Seylen en matten was goet deck,	Leinen und Matten dienten zur Abdeckung.
de metsers waren groot gebreck,	Maurer waren sehr gefragt
men kost geen timmerlien bekoomen.	Niemand konnte einen Zimmerer kriegen
't was bet als twee maenden daernaer	Es dauerte mehr als zwei Mona te,
eer alles weder raeckten klaer,	bis alles repariert war,
dat heb ick selve best vernoomen.	das habe ich gehört.

[787] Zwei Stüber im Jahr 1674 entsprechen einer Kaufkraft von 1,00 € im Jahr 2012. Zur Berechnung siehe Fußnote 85.

[788] Fünf Stüber im Jahr 1674 entsprechen einer Kaufkraft von 2,49 € im Jahr 2012. Vgl. Fußnote 85.

[789] Sechs Stüber im Jahr 1674 entsprechen einer Kaufkraft von 2,99 € im Jahr 2012. Vgl. Fußnote 85.

92	
Dit was wel voor schoorsteen en dack,	Dies mag für Schornsteine und Dächer gut funktioniert haben,
maer glas en glaesmakers gebrack	aber Glas und Glaser wurden jedoch
ons noch veel meer, want daer de winden	noch viel mehr gebraucht, da die Winde,
dien swaren hegel teegendreef,	die schweren Hagelkörner gegen ‚die Fenster, Erg. K. P.] getrieben hatten;
niet een glas in 't geheel en bleef,	kein Fenster war verschont geblieben,
lantaren, daecken heel veslinden.	auch kein Laternenglas
93	
'k Gae kerken, huysen al verbij;	Ich spare viele Kirchen und Häuser aus,
't Stadthuys alleen aen de zuytsij	[ich erwähne, Erg. K. P.] nur die Südseite des Rathauses.
eer men dat weer met glas vervulden,	Bevor das Glas wieder eingesetzt wurde,
een glasmaker, die seyt mijn dat	erzählte mir der Glaser,
dat hij die schae wel hadt geschadt	dass er den Schaden auf
al meerder als tweeduysent gulden.	mehr als 2 000 Gulden[790] geschätzt hatte
94	
Want vielen sulke steenen swaer	Es waren so große [Hagel]Steine gefallen,
als kivistayeren bijnaer	die fast so groß waren wie Kiebitz-Eier,
di door de glasen quamen slingeren.	die durch das Fenster geflogen kamen.
Men vont doen steenen in het velt,	Es wurden [Hagel]Steine im Feld gefunden
verschaeyden hebben 't mijn vertelt,	und mir wurde von mehreren Seiten erzählt,
soo groot als twee litten van vingeren.	dass sie so groß waren wie zwei Fingerknochen,

[790] 2 000 Gulden im Jahr 1674 entsprechen einer Kaufkraft von 19 907,69 € im Jahr 2012. Vgl. Fußnote 85.

95	
Den regen was oock overgroot;	Der Regen war auch überwältigend,
glijck of het haest met emmers goot,	wie wenn Eimer ausgeleert worden wären.
soo quam het langs de straten stroomen.	strömte er die Straßen herunter
Schipper Loos meende met een wip	Schiffer Loos dachte,
noch wel te raecken in sijn schip	er könnte im Nu zu seinem Boot gelangen,
doen hij de buy so sach aenkoomen.	als er die Böe kommen sah.
96	
Hij quam soo veer dat hij noch pas	Er kam nur bis zum
op de Buyckslooter steyger was,	Landungssteg der Fähre nach Buycksloot,
daer wort hij schilijck soo ben(e)pen,	dort wurde er gleich so attackiert,
dat hij ten eersten viel omveer,	dass er zu Boden fiel,
hadt noch gewaeyt van booven neer,	er wäre fortgeweht worden,
hadt hij niet an de kant gegrepen.	hätte er sich nicht an der Böschung festgehalten.
97	
Veel boomen, heb ick voor geseyt,	Ich habe zuvor erzählt, dass viele Bäume
aen stucken of omveer gewaeyt	vom Wind in Stücke gerissen oder umgeweht wurden
en meenichten oock neergeboogen,	und viele wurden auch nieder gebogen.
die weer gerecht sijn met gewelt,	Sie mussten mit Trägern und Stützen
met stutten schooren recht gestelt,	unter Kraftanstrengung wieder aufgerichtet werden,
opdat die weer vastgroeyen moogen.	damit sie wieder festwachsen konnten
98	
Een sware boom los uut de gront,	Auf dem Neuen Markt
die op de Niewe Marreckt stont,	stand ein schwerer Baum:
dicker dan men omvamen konden,	Er war zu dick, um ihn zu umarmen,
is niet alleen geplost terneer,	er fiel nicht nur um,

maer honderttachtich voeten veer	sondern wurde sogar 180 Fuß
al van sijn aeygen plaes gevonden.	von seinem ursprünglichen Platz entfernt gefunden.
99	
Mijn susters plaesduer, die doen pas	Die Hintertür zum Hof meiner Schwester,
geslooten en gegrendelt was,	die damals erst kürzlich ver schlossen und abgeriegelt wor- den war,
stont op de plaes heel sonder schaeden	stand nun ohne einen Kratzer im Hof,
naerdat het onweer was gestaeckt,	nachdem das Unwetter vorbei- gezogen war,
maer hoe dat hij daer was geraeckt,	aber wie sie da hingekommen war,
was niemant die dat konde raden.	konnte niemand erraten.
100	
Tot Josep Duijs is mijn vertelt	Jemand erzählte mir, dass in Joseph Duijs Haus
een vles met rooseeck was gestelt	eine Flasche mit Rosenessig aufgestellt worden war,
om door de son te disteleeren,	um diesen in der Sonne zu de stillieren,
wel twintich voeten hoogh of bet	sie wurde 20 Fuß oder noch höher aufgehoben
was neder op de plaets geset,	und landete im Hof
sonder de vles in 't minst te deeren.	Die Flasche wurde nicht im Geringsten beschädigt.
101	
De weuw Blaeupot bij 't Prinsenhof	Die Witwe Blaeupot nahe dem Prinzenhof[79].
quam oock daer sonder scha niet of,	ging nicht unversehrt durch diese Qual,
die sou beginnen wat te eeten	sie war gerade dabei etwas zu essen
en onder een lantaren sat,	und saß unter einer Laterne,

[79]. Der Prinzenhof befindet sich an dem Oudezijds Voorburgwal in Amsterdam.

een plaets daer men gemeenelijck at,	dies ist ein Platz, wo sie [die Hausbewohner, Erg. K. P.] oft aßen
worden de glasen ingesmeeten.	als die Gläser zerschmetterten.

102

Een koeck daer op tafel stont,	Ein Kuchen stand auf dem Tisch,
de korst was weg, men die niet vont.	die Kruste war weg, nirgends zu finden.
Het scheen of 't daer begon te spooken,	Es schien, als ob es spukte,
de steenen borden al omveer,	die Tonteller fielen herunter,
een bierglas oock van boven neer,	ebenso ein Bierglas,
niet één en was eraf gebrooken.	aber nichts zerbrach

103

Een vlesien oock watter stont	Ebenso fiel ein Fläschchen, das auf einem Teller stand
al in een schootel, uyt de mont	Ich hörte dies
van Jasper Lemmers dit geschreven,	von Jasper Lemmers
op tafel binnen in een huys,	Auf dem Tisch im Haus
de schootel die lach heel in gruys	war der Teller in Scherben,
en 't vlesien dat was heel gebleeven.	doch das Fläschchen war heil geblieben.

104

d'Heer Mollo die was met sijn bruyt	Herr Mollo, der mit seiner Braut
gereede met sijn cheese uut,	in seinem Wagen fuhr, -
daer was geen vrees voor harde winden,	sie fürchteten sich nicht vor starken Winden –
die hij weer 's avons thuyswaert bracht	brachte sie am Abend nach Hause,
en quam tot op de Heeregracht	er kam bis zur Herrengracht[792],
recht voor de duer van sijn – beminde.	direkt zur Tür seiner Geliebten.

[792] „Gracht" ist der niederländische Begriff für „Kanal", „Graben" oder „Wassergraben". Drei Grachten wurden konzentrisch um die Amsterdamer Altstadt herum angelegt. Sie bilden zusammen den Grachtengürtel. Die Herrengracht ist der innerste Kanal des Amsterdamer Grachtengürtels

105

Terwijl de kar noch stont voor 't huys,
soo quam de wint met fel gedruys
en donder die seer schricklijck brulde
en smeet twee boomen cort omveer,
d'een voor en d'ander achter neer
dat soo de heele straet vervulde.

Während der Wagen vor dem Haus stand,
kam der Wind mit wütendem Geheule
und Donner der gefährlich brüllte,
und er schmiss zwei Bäume um,
einen an der Vorder und einen an der Rückseite,
sodass die ganze Straße blo ckiert war.

106

Daer stont de wagen met het paert,
't en con noch voor , noch achterwaert
maer was beslooten met twee boomen.
Men most een vlotschuyt brengen aen,
daer men de wagen op de gaen
want con anders van daer niet koomen.

Da stand der Wagen mit den Pferden,
er konnte weder vor noch zu rück,
da die Straße durch zwei Bäu me blockiert wurde
Es wurde ein flacher Kahn be nötigt,
um den Wagen aufzuladen,
es ging nicht anders.

107

Het was ellendich overal
van al dat overgroot getal
der scheepen voor 't stee aen de paele
Hun touwen braecken door de kracht
soo wasser maer ses ofte acht
of raeckten driftich altemaele

Es war überall schrecklich
aufgrund der großen Anzahl an Schiffen,
die in dem Wasser vor der Stadt an die Pfahle angebunden wa ren
Es blieben nur sechs oder acht verschont
Die Seile rissen aufgrund des starken Windes
und sie drifteten davon.

108

Anker noch tou quam niet te stae,	Weder Anker noch Halteseile konnten die Schiffe halten,
den een deed d'ander groote schae.	eines beschädigte das andere
Daer ginker vijf of ses te gronde;	Fünf oder sechs gingen unter,
een boeyer, rijklijck gelaen,	es wurde angenommen, dass ein Bojer[793], der voll beladen war,
men meende dat hij was vergaen,	untergegangen war,
is in de Goutsee weergevonden.	aber es wurde in Gouwzee[794] wiedergefunden.

109

Noch heb ick naderhant verstaen,	Nachher verstand ich,
mijn sechsman is Rosier de Haen,	mein Vertrauensmann ist Rosier de Haen,
hoe dat de scheepen die daer lagen,	dass die Schiffe vor Ort,
soo voor sijn duer en langs die kant	vor seinem Haus und entlang des Ufers,
naer Vranckrijck en naer Engelant,	die nach Frankreich oder England segeln sollten,
die waren oock niet vrij van schaede.	auch nicht unbeschädigt waren

110

Dien fellen wint, soo onverwacht,	Der ungestüme Wind zerriss mit seiner Kraft
brack al hun touwen door sijn kracht	so unerwartet alle Halteseile
en maekten soo de scheepen gaende,	und verwehte alle Schiffe,
maer 't scheen een wonderlijck geval,	aber es schien ein Wunder zu sein.
drie leege vaeten op de wal	Drei leere Fässer am Kai
die bleeven onbeweechlijck staende.	bewegten sich nicht von der Stelle

---

[793] Ein Bojer ist ein holländisches Watt- und Küstensegelschiff

[794] Der Gouwzee liegt nördlich des IJmeers und westlich des Markermeer, zwischen Marken und Monnickendam

111

Noch wonderlijcker was het dat	Noch erstaunlicher war,
een vroumens worden opgevat	dass eine Frau von der Straße weg
los van de wech omhoochgedreven,	in die Luft gewirbelt wurde
De wint die voert haer met gewelt	Der Wind blies sie gewaltsam
over de sloot tot op het velt,	über den Straßengraben in das Feld
is in een boom hangen gebleeven.	und sie landete in einem Baum.

112

Wie hoorden oyt van diergelijck.	Wer hat je etwas Vergleichbares gehört?
Tussen de Beemster en Quadijck	Es ereignete sich zwischen Beemster[795] und Kwadijk[796]
is dit geschiet, soo mijn verhaelde	und wurde mir von Herrn Colve erzählt,
d'heer Colve, dien ick daervoor hou	dem ich nicht zutraue,
dat hij niet licht iets seggen sou	etwas nicht ganz wahrheitsgetreu
dat eenichsins de waerheyt faelde.	wiederzugeben.

113

Die noch meer wonder weeten wil,	Wer noch etwas über weitere Wunder wissen möchte
een meelmoolen is van de spil	Eine Getreidemühle wurde von der Achse losgezogen,
los opgetilt, voorwaer groot wonder,	fürwahr ein großes Wunder,
wort omgekeert en soo heel net	sie wurde umgedreht
weer op de werf neergeset,	und so ganz ordentlich wieder auf dem Hof niedergesetzt,
stont wel perfeckt het bovenst onder	sie stand wohl kopfüber.

114

'k Heb het van Pieter Hoog gehoort,	Ich habe etwas von Peter Hoog
't was buyten de Weteringspoort,	über die erste Mühle.

[795] Beemster liegt etwa 6 Kilometer nordnordwestlicher Richtung von Purmerend und nördlich von Amsterdam

[796] Kwadijk liegt etwa 7 Kilometer ostsüdöstlich von Beemster

de eerste moolen aldaer staende,	außerhalb des Weteringspoorts[797], gehört.
daer hij het selver hadt gesien	Er hatte es selbst gesehen,
en neffens hem wel duysen lien	genauso wie auch fast 1 000 Leute,
al om dat wonder darwaers gaende	die gekommen waren, um das Wunder zu sehen
115	
't Was wonder hier soo dichtebij,	Es war ein Wunder, dass
dat Haerlem bleef daeraf vrij	Haarlem obwohl es so in der Nähe war dennoch verschont blieb
met al de boomen en de tuynen	mit all seinen Bäumen und Gärten.
Tot Alleckmaer en daerontrent	Bis Alkmaar[798] und dessen Umgebung
was oock noch boom noch huys geschent	wurden weder Häuser noch Bäume beschädigt,
en dat soo vorder naer Huysduyne.	dies blieb so bis Huisduinen[799].
116	
Sandam dat kreech oock iet of wat,	Zaandam[800] war wenig betroffen,
maer raeckten maer één moolen plat	nur eine Windmühle wurde umgeweht,
en 't Oossaen daer soo bijgeleegen,	aber im nahegelegenen Oostzaan[801]
daer sijn de huysen meesten d'een	wurden die meisten Häuser
beschadicht of gevallen heel,	beschädigt oder ganz zerstört
seer weynich die geen schade kreegen.	nur sehr wenige blieben unversehrt.

[797] Weteringspoort war ein Stadtor im südlichen Teil von Amsterdam. Es befand sich am Ende der Vijzelgracht. Heute befindet sich dort der Weteringscircuit (ein Kreisverkehr)

[798] Alkmaar liegt ca. 30 Kilomenter nordnordwestlich von Amsterdam.

[799] Huisduinen liegt etwa 35,5 Kilometer nördlich von Alkmaar und an der Nordsee

[800] Zaandam liegt etwa 9 Kilometer nordwestlich von Amsterdam.

[801] Oostzaan liegt etwa 3 Kilometer östlich von Zaandam

117	
Te Buycksloot vind ick oock al stof,	Über Buiksloot[802] gibt es auch viel zu erzählen,
want aen Tomas Tobyas hof	denn in der Nähe des Hauses von Tomas Tobijas,
een speelschuyt lach om mee te varen,	lag ein Vergnügungsboot zum Fahren da,
wort met gewelt oock losgeruckt,	es wurde mit Gewalt los gerissen,
't een ent in 't hoenderhock gedruckt,	eine Seite wurde in das Hühnerhaus gedrückt,
soo hij mijn self quam verklaren.	wie er mir selbst sagte.

118	
Maer 't alderwonderlijckst van al,	Aber das Erstaunlichste von allem,
dat ick nu hier verhaelen sal,	werde ich jetzt berichten:
dat mijn Van Ommeren vertelde,	Es wurde mir von Van Ommeren erzählt,
daeraf wees hij de plaets oock aen.	er wies mich sogar auf die genauen Plätze hin.
't Was tussen 't Hallef en Ossaen,	Es war zwischen Halfweg[803] und Oostzaan[804],
dat hij oock in geen twijfel stelde,	er war sich da sehr sicher

119	
hoe dat een vrou lach in de kraem	Es ist über eine Frau,
van tween kinderen, die tesaem	die zwei Kinder geboren hatte, diese wurden gemeinsam
vanuyt de wieg sijn opgenomen	aus der Wiege gerissen.
het vier eerst uyt (de wieg) de kolck geruckt,	Das Feuer wurde aus dem Kamin geblasen

[802] Buiksloot war ein kleines Dorf, welches 1920 in die Stadt Amsterdam eingemeindet wurde. MEER, A. van der/BOONSTRA, O.: Repertorium van Nederlandse gemeenten 1812-2006. Den Haag: DANS - Data Archiving and Networked Services, 2006, 18.

[803] Halfweg liegt in Nordholland, ca. 7 Kilometer östlich von Haarlem.

[804] Oostzaan liegt ca. 8,5 Kilometer nördlich von Amsterdam.

de kinders daer weer ingedruckt,	und die Kinder wurden [in den Kamin, Erg. K. P.] hineinge-drückt,
sijn noch gesont daerof gekoomen.	aber sie sind gesund davon gekommen.

120

Noch heeft dien docktoor dat vertelt,	Der Arzt erzählte mir auch,
dat bij Ulpendam in het velt	dass zwei Bauern nahe Ilpendam[805]
twee huyslien quaemen aengevaren	zu einem Feld angefahren ka men
dien 't onweer oock heeft aengerant	Das Unwetter traf auch sie
en baeyde uut de schuyt op 't lant	und beide waren von ihrem Boot
onbeschadicht gesmeeten waren.	unverletzt aufs Land geworfen worden

121

De schuyt die vlooch, soo het wel scheen,	Es schien wohl, dass das Boot
over verschaeyde ackers heen,	über mehrere Felder flog,
daer hem de donder seer most drucken,	der Donner muss es schwer getroffen haben,
want doen het onweer was gedaen,	denn als das Unwetter vorüber war,
dat men weer naer de schuyt sou gaen,	wurde das Boot gefunden,
doen vont men hem in duysent stucken.	es war in 1 000 Stücke gebrochen.

122

Te Ilpendam een boerepraem	In Ilpendam, im Wasser, lag der Prahm[806] eines Bauern
lach in de gront heel onbequaem	sehr unbrauchbar am Boden.
en hadder wel een jaer geleegen,	Er war dort schon fast ein Jahr gelegen,
verschaeyden hebben 't mijn vertelt,	mehrere haben mir dies erzählt,
wort op het drooge lant gestelt,	er wurde auf das trockene Land gestellt,

[805] Ilpendam liegt ostnordöstlich von Oostzaan.
[806] Bei einem Prahm handelt es sich um eine flache Fähre, welche hauptsäch lich zum Übersetzen oder zum Transport von Menschen oder Waren diente

dat diende hier oock niet versweegen.	das muss hier auch gesagt werden.
123	
Ons buerman Vries heeft oock verstaen	Unser Nachbar Vries hörte
van Olfert Dircksen van Oossaen,	von Olfert Dircksen aus Oostzaan,
dat daer een schuytien lach gebonden	dass dort ein kleines Boot verschwunden war,
al met sijn seyltie toegedeckt.	das angebunden und mit einer Plane bedeckt war.
De schuyt was wech, is so perfeckt	Das Boot wurde in perfektem Zustand
al tot Wessanen weergevonden.	nahe Westzaan[807] wieder gefunden
124	
Den procureur van Sterrevelt	Der Rechtsanwalt Van Sterrevelt
heeft mijn oock diergelijck vertelt	erzählte mir eine ähnliche Geschichte,
datter een schuyt is opgenomen	dass ein kleines Boot mit zwei Kindern
met twee kinderen tot Buycksloot,	nahe Buiksloot[808] fortgeweht wurde,
die worden bay gevonden doot	später wurden sie tot
tot Purmerent is 't weer becomen	nahe Purmerend[809] gefunden
125	
Een kruytmolen bij Monkendam,	Eine Schießpulvermühle nahe Monnickendam[810],
die Mewels en De Schot toequam	die Mewels und De Schot gehörte,
so mijn d'heer Kroock heeft gaen verhaelen,	wie mir Herr Kroock erzählte:
drie steenen lagen in de gront,	Es lagen drei Steine auf dem Boden

[807] Westzaan liegt etwa 7 Kilometer westlich von Oostzaan.
[808] Buiksloot liegt etwa 4 Kilometer nördlich von Amsterdam. Vgl. Fußnote 802
[809] Purmerend liegt etwa 11,5 Kilometer nördlich von Buiksloot.
[810] Monnickendam liegt etwa 7,5 Kilometer südöstlich von Purmerend.

ses loopers gingen daer in 't ront	und sechs Mühlräder drehten sich
glijck men op die wijs 't kruyt moet malen.	auf dieselbe Weise, wie Men schen Schießpulver mahlen
126	
Die ses loopers, die steenen swaer,	Die sechs Mühlräder, die schweren Steine,
sijn opgenomen met malkaer,	wurden zusammen in die Luft gewirbelt,
nooyt hoorde imant sulke daden,	niemand hat je zuvor von solchen Taten gehört.
stijlen en spillen, alles net	Pfahle und Schwenken wurden geschickt
neffens de leggers neergeset,	zwischen die Bettsteine gestellt,
sonder de steenen te beschaden.	ohne diese zu beschädigen.
127	
Noch meerder wonder hierbij komt,	Umso erstaunlicher ist,
die swaere spillen omgecromt,	dass die schweren Schwenkarme, sich aufrichtend,
die bleeven in de steenen steken,	von den Steinen abstehend blieben,
die most men langhsaem vijlen af	sie mussten langsam von den Steinen gefeilt werden,
want men kon sulke ijsers grof	da man das dicke Eisen
toch met gewelt daer niet uutbreken.	nicht einmal mit Gewalt entfernen konnte
128	
Te Quadijck ginck het oock hart aen.	In Kwadijk[811] wurde viel beschädigt.
Daer bleeven naeu dry huysen staen	Dort blieben kaum drei Häuser stehen,
volkoomen daer niet aen en schorten.	die vollkommen unbeschädigt waren
't Getal was wel tweehondert groot	Es waren um die 200 Häuser,

[811] Kwadijk liegt nördlich von Purmerend und ist ca. 18 Kilometer (nördlich) von Amsterdam entfernt.

van dack en wanden heel ontbloot,	die von Dächern und Mauern beraubt worden waren,
verschaeyden die gans nederstorten.	mehrere wurden gänzlich zerstört
129	
Te Beets, Oosthuijsen, aan die kant	In Beets[812] und Oosthuijsen[813], auf dieser Seite
en over 't heele waterlant	des gesamten Wasserlandes,
alwaer die wint sijn rolle speelde,	wo der Wind gewütet hatte,
waren de huysen meest onstelt,	waren die Häuser schwerst
beschadicht of plat neergevelt,	beschädigt oder komplett zer stört,
seer weynich, die niet mee en deelde.	nur sehr wenige blieben verschont.
130	
Oock in de stadt van Purmerent	Auch in der Stadt von Purmerend[814]
sijn oock al veel huysen geschent.	wurden viele Häuser beschä digt
De tooren viel oock neer ter aerden.	Der Turm fiel zu Boden
De Beemster die kreech oock sijn deel,	Beemster[815] bekam auch seinen Teil ab,
daer was de schade oock seer veel	das Schadensausmaß an Häu sern, Bäumen und Obstgärten
aen huysen, boomen en bogaerden.	war auch hier sehr groß.
131	
Geheele regels boomen swaer,	Ganze Reihen schwerer Bäume wurden
geschuert, geclooft, al van malkaer	zerrissen, gespalten,
gebroocken en als gewrongen	gebrochen und verbogen
of oock ontwortelt uyt de gront	oder entwurzelt
soodat het daer so deerlijck stont.	Der Anblick war erbärmlich
Menkan't uytspreeken met geen tongen.	Man kann das nicht beschreiben.

[812] Beets liegt etwa 9 Kilometer nördlich von Purmerend.
[813] Oosthuijsen liegt etwa 2 Kilometer südöstlich von Beets.
[814] Purmerend liegt etwa 11,5 Kilometer nörlich von Buiksloot und etwa 15,5 Kilometer nördlich von Amsterdam
[815] Vgl Fußnote 795

132

Op Wieringe was 't so gestelt,	Eine Frau hat selbst erzählt,
een vrou heeft hier dat self vertelt,	was sich bei ihr in Wieringen[816] zutrug:
haer solder wel geploecht, gedreeven,	Ihr Speicher, wo sich dieses Wunder ereignete,
daer is dit wonder oock gebeurt:	war gut verarbeitet.
een planck ten halven uytgeschuert	Dennoch wurde ein Brett her untergerissen,
en was die planck noch heel gebleeven.	aber das Brett war noch immer heil geblieben.

133

De grootste kerck daer in dat lant	Die größte Kirche in der Umgebung
die plotste neer met dack en want,	stürzte mit Dach und Mauern ein,
de tooren most daer oock voor strijken	der Turm fiel herab,
De sarken van de graven af,	die Grabsteine wurden von den Gräbern herausgerissen,
de dooden bijkans bloot in 't graf,	die Toten waren fast entblößt in ihren Gräbern.
waer hoort men oyt van diergelijcken.	Wo hat man so etwas schon gehört?

134

De moolens door dit swaer onweer	Wegen dieses heftigen Unwetters,
beschadicht of heel plat terneer,	waren die Windmühlen beschädigt oder lagen platt am Boden,
soodat se niet en konde malen,	sodass sie nicht mehr mahlen konnten,
waren gedwongen door den noot,	die Leute waren deshalb gezwungen
dat men het meel en oock het broot	Mehl und auch Brot
met schuyten most van varre halen.	von weit her einzuschiffen.

[816] Wieringen liegt etwa 59 Kilometer nördlich von Amsterdam, nahe am Wattenmeer (Nordsee)

135	
In 't Texsel was een groot ellent.	In Texel[817] war großes Elend
De meeste schae was aen 't Oostent,	Der größte Schaden war in Oosterend,
daer veel scheepen aent ankers lagen,	wo viele Schiffe vor Anker lagen.
die van haer ankers sijn gespilt	Sie wurden fortgespült
en doe het onweer was gestilt	und als das Unwetter vorüber war,
men daer bijnaest geen scheepen sagen,	wurde kaum mehr ein Schiff gesehen.
136	
maer saten hier en daer omhoogh.	Aber hier und da gab es noch einige Schiffe, die aufrecht standen und
De felle wint dreef haer op droogh,	von den grimmigen Winden auf trockenen Boden gespült,
behalven die daer sijn gesonken.	außer jene, die gesunken wa ren.
Men mist er net vijf in 't getal,	Es fehlten genau fünf,
die waren wech met goet met al	sie waren weg mit der Fracht und mit allem
en al die mensen sijn verdronken	und alle Menschen ertranken.
137	
De schae was ongemeeten groot	Der Schaden an Ankern, Seilen und Tauen war
over de heele gantse vloot	für die ganze Flotte
van ankers, kabels en van touwen.	unermesslich groß
Veel masten glijck als afgedraeyt,	Viele Masten gebrochen und verbogen,
de seylen los daerheen gewaeyt,	die Segel fortgeweht,
geluckich die sijn schip mocht houwen.	glücklich der, der wenigstens noch sein Schiff hatte
138	
Hoe 't nu op 't aeylant heeft gegaen,	Wie es auf der Insel [Texel, Erg. K. P.] gelaufen ist,
daeraf en heb ick niet verstaen,	habe ich nicht gehört,
maer dit kan ick daer wel af gissen	aber ich vermute,

[817] Hier ist die Nordseeinsel in der niederländischen Provinz Nordholland ge meint.

daer 't alles is ontramponeert — dass dort alles zerstört ist,
al waer die buy is gepasseert, — wo das Unwetter durchgezogen ist,
dat het op Tessel niet con missen. — es konnte Texel nicht verfehlen.

139

Dees felle wint ofwel orkaen — Dieser schreckliche Wind oder Orkan
die is doen seewaert ingegaen. — drehte sich dann in Richtung Meer
Daer hoord ick van geen schae gewagen, — Ich habe von keinem Schaden dort gehört,
maer sijnder scheepen mee geplacht — aber wenn Schiffe geplagt
of omgewaeyt te gront geyacht, — oder umgeweht und zugrunde gejagt wurden,
die sullen 't ons niet komen klagen. — werden sie nicht zu uns kommen, um sich zu beklagen.

Erwähnte Orte, Gebaude bzw. Flüsse	*Strophe*
Orte	
Alkmaar	115
Amsterdam mit Umgebung	64–88, 93, 96, 98–110, 114
Amsterdam: Herrengracht	104
Amsterdam: Overtoom (Portage[818] im Westen)	64, 70
Amsterdam: Garten von Aux Brebies	65–68
Amsterdam: Weteringspoort	114
Antwerpen	13
Beemster	112, 130
Beets	129
Brüssel	12
Buiksloot[819]	117, 125
Bunnik	37
Diemermeer[820]	57, 62
Gouwzee	108
Haarlem	72, 76, 115
Hilversum	46
Houten	37
Huisduinen	115
IJsselstein	37
Ilpendam	120, 122
Jutphaas	37
Kwadijk	112, 128
Mechelen	12
Monnickendam	125
Oosterend	135
Oosthuizen	129
Oostzaan	116, 123
Oudenbosch	16
Ouderkerk[821]	53

Tabelle wird auf der nächsten Seite fortgesetzt

[818] Vgl. Fußnote 781

[819] Vgl. Fußnote 802

[820] Hier ist wahrscheinlich der durch die Trockenlegung des Diemermeers im Jahr 1629 gewonnene Polder „Watergraafsmeer" gemeint. Dieser Vorort Amsterdams wurde 2010 mit Amsterdam Oost zusammengelegt.

[821] Oudekerk ist ein Dorf südlich von Amsterdam.

Erwähnte Orte, Gebäude bzw. Flüsse	*Strophe*
Purmerend	124, 130
Roosendaal	16
Stelle zwischen Beemster und Kwadijk	112
Stelle zwischen Halfweg und Oostzaan	118
Strecke des Postillons von Arnheim nach Utrecht	48
Texel	9, 135, 138
Turnhout	17
Utrecht mit Umgebung	15, 18–45, 48
Utrecht: große Kaatsbaan	31
Utrecht: Palmagiestraße	32
Veluwe	46
Weesp	49
Westzaan	123
Wieringen	132
Zaandam	116
Zandvliet	15
Zeist	38
Gebäude	
Amsterdam: Beginenhof	80
Amsterdam: Börse	85
Amsterdam: Haus der Diakonie	84
Amsterdam: Haus von Joseph Duijs	100
Amsterdam: Hof von Koochs Schwester	99
Amsterdam: Jan-Roodenpoortsturm	7
Amsterdam: Kapelle zur „Heiligen Stätte" („*Nieuwezijds Kapel*")	79
Amsterdam: Landungssteg nach Buiksloot	96
Amsterdam: Neuer Markt	98
Amsterdam: Pforte nach Haarlem	79
Amsterdam: Pforte nach Leiden	78
Amsterdam: Prinzenhof	101

Tabelle wird auf der nächsten Seite fortgesetzt

Erwähnte Orte, Gebäude bzw. Flüsse	*Strophe*
Amsterdam: Rathaus	93
Amsterdam: Südkirche	4
Amsterdam: Trippenhaus	86
Amsterdam: Westerturm	80
Buiksloot: Haus von Tomas Tobijas	117
Utrecht: Brauerei von De Booch	31
Utrecht: Buurkirche	27
Utrecht: Deutsche Hauskirche	28
Utrecht: Domkirche	20–25
Utrecht: Nikolaikirche	30
Utrecht: St. Jakobskirche[822]	29
Utrecht: Turm von Agniet	30
Utrecht: Turm von St. Jakob	26
Utrecht: Wittevrouwentor[823]	34
Flüsse	
Amstel	63
Schelde	13, 14
Stelle an der *Leyen* und *Waal* zusammenfließen	88
Vlie	9

Tabelle B.7: Strophen von Gerrit Jansz Koochs Gedicht „*Hollans Orkaen*", in denen Orte, Gebäude und Flüsse erwähnt sind. In der Tabelle werden Namen in deutscher Schreibweise wiedergegeben. Flüsse sind *kursiv* gesetzt. Zur Lokalisierung vgl. Abbildungen in Kapitel 3.2

[822] Hier ist höchstwahrscheinlich die Utrechter Peterskirche gemeint, siehe GRAFHUIS/SNOEP: De Dom in puin, 24

[823] Dieses ist das nordöstliche Stadttor von Utrecht

Erwähnte Namen und deren Rolle im Gedicht	*Strophen*
Arzt	120–121
Aux Brebies (berichtet über Mattijs Verhagen)	67–68
Bauer	43–45
Bäuerin	71
Blaeupot (Witwe)	101
Broeckhuysen	38–40, 42
Butterbauer	47
Colve (Herr)	112
Han, Rosier de	109
Dircksen, Olfert	123
Draven (Freund 1)	74
Duijs, Joseph	100
Engelbrecht (Sheriff)	69
Fährmann	76
Frau	111–112, 132
Glaser	93
Haer, van der (Familie)	19
Hoog, Peter	114
Klemptner	84
Koochs Schwester	99
Koog (Koochs Cousin)	88–89
Kroock (Herr; berichtet über die beiden Schießpulvermühlenbesitzer Mewels und de Schot)	125–127
Kuffelaer, Karel van	57–62
Lemmers, Jasper	38, 103
Lemmers (berichtet über Broeckhuysen)	38
Loos (Schiffer)	95–96
Meijer (Herr; berichtet über Bauer)	53–55
Mewels (Schießpulvermühlenbesitzer)	125–127
Mollo (Herr)	104–106
Neck, van (Freund 2)	73
Ommeren, van	118–119
Postillon	48
Rotman (Garten von)	63
Schot, de (Schießpulvermühlenbesitzer)	125–127
Schreiber	35
Stadtbewohner berichtet über Steuereintreiber	76
Sterrevelt, van (Rechtsanwalt)	124
Tobijas, Tomas	117

Tabelle wird auf der nächsten Seite fortgesetzt

Erwähnte Namen und deren Rolle im Gedicht	*Strophen*
Trip (Herr; Haus von)	86–87
Verhagen, Mattijs	67–68
Vries (Koochs Nachbar)	123
Wasserzieher (berichtet über Schmied)	49–52
Zwei Freunde (Koochs?)	72
Freund 1: Draven	74
Freund 2: van Neck	73

Tabelle B.8: Strophen von Gerrit Jansz Koochs Gedicht „*Hollans Orkaen*", in denen Personen erwähnt sind.

B.1.3 VOLLENHOVE: *Op den Gruwzamen Nachtstorm*

OP DEN GRUWZAMEN NACHTSTORM[624]	ÜBER DEN GRAUSAMEN NACHTSTURM[625]
In Wintermaant des jaars 1660.	Im Wintermonat des Jahres 1660.
Disjecitque rates, evertitque æquora ventis.	Veranlasst durch die Winde jagten die Wellen die Schiffe auseinander und zerstörten sie

1	*Afgryslyk nachtgewelt, o wint!*	Gräßliche Nachtgewalt, oh Wind!
2	*Hoe valtge aan 't stormen dus ontzint?*	Wie konnten Sie so wahnsinnig stürmen?
3	*Hoe dus verbolgen opgesteken*	Wieso haben Sie so zornig zugenommen
4	*Uit den Noortwesten, en die streken?*	aus dem Nordwesten und diesen Gegenden [kommend, Erg. K. P.]?
5	*'s Lancs koopfortuin had u te vrient,*	Sie [Wind, Erg. K. P.] waren ein Freund unseres Landes Kaufvermögen,
6	*Met een' voorwint en spoet gedient,*	dem mit einem günstigen Wind und Eile gedient ist.
7	*Van alle winden, waar ons zeilen*	In allen Ecken dieser Welt,
8	*De werelt kopen en weer veilen.*	wo unsere Schiffe die Welt kaufen und wieder verkaufen
9	*Van kust tot kust, en Hollants vlag*	Von Küste zu Küste, wo die holländische Fahne
10	*De zon voorby zeilt en den dag,*	an der Sonne und dem Tag vorüber segelt.
11	*Om onzen zeeleew vet te mesten,*	Um unseren Seelöwen
12	*Met d' inkomst van zo veel gewesten:*	mit den Einkünften von so vielen Gegenden zu mästen.

[624] GEYSBEEK, P. G. W.: Biographisch, anthologisch en critisch woordenboek der Nederduitsche dichters. Amsterdam: C. L. Schleijer, 1827, 36–40

[625] Übersetzung: Katrin Pfeifer

13	*Toen quam uw gunst al 't lant te sta.*	Dann kommen Ihre Günste für das ganze Land zu einem Ende
14	*Wat hitste nu deze ongena*	Was trieb Ihre Ungnade
15	*Zo schendig op; daarge al uw buien*	so jämmerlich an, dass Sie all Ihre Böen
16	*Tot ons bederf scheent op te ruien;*	zu unserem Verfall aufzuhetzen schienen,
17	*Daar tonnen gouts, in zee gesmoort,*	dass Sie eine Tonne Gold im Meer versenkten,
18	*Met kielen in den gront geboort,*	als Sie die Kiele [der Schiffe] in den Grund gebohrt hatten,
19	*De Beurs uitschudden en bederven?*	dass Sie die Börse plünderten und ruinierten?
20	*Dit slaat des koopmans hoop aan scherven.*	Dies alles machte die Hoffnung des Kaufmanns zunichte
21	*Wat borg, wat zeeverzekeraar*	Welcher Bürge, welche Seeversicherung
22	*Staat voor dees schade in? geen gevaar*	kommt für diesen Schaden auf? Keine Gefahr
23	*Stopt Tessel nu: 's lants keel staat open.*	[Die Insel, Erg. K. P.] Texel verhindert jetzt keine Gefahr: die Kehle des Landes ist geöffnet.
24	*Maar och een vloot, eerze uit kon lopen,*	Aber, ach, bevor eine Flotte auslaufen konnte,
25	*Legt in den schoot van 't Vrye Lant*	lag sie in dem Schoß des freien Landes
26	*Vergaan, verdreven en gestrant.*	vergangen, vertrieben und gestrandet,
27	*De Noort- en Zuidtzee dryft vol wrakken,*	Die Nord- und Südsee treibt voller Wracks,
28	*Gekerfde masten, kist en pakken,*	abgebrochener Masten, Kisten und Pakete,
29	*En gelt en goet, dat onder een,*	und Geld und Gut das durcheinander geschleudert wurde,
30	*Langs al de dootsche kusten heen,*	und entlang der leblosen Küsten angeschwemmt wird
31	*Geslingert, los komt aangedreven,*	zusammen mit den Eigentümern,
32	*Met eigenaars met al gebleven.*	die vor Ort geblieben waren.

33	*O Maas, en Waal, en Ysselstroom,*	Oh Maas, oh Waal, oh IJssel strom,
34	*Wat nachtstorm wekte u in den droom?*	welcher Nachtsturm hat Sie aus Ihrem Traum geweckt?
35	*Waar bergtge al 't nat, verlege vlieten,*	Wo bringen Sie all das Was ser unter, schüchterne Flüs- se,
36	*Gewoon uw stroomnat zacht te gieten*	wo Sie doch gewohnt, sind Ihr Stromnetz sanft zu gießen
37	*Uit uwe volle waterkruik*	aus Ihrem vollen Wasserkrug
38	*In 's oceaans gezwollen buik?*	in den geschwollenen Bauch des Ozeans?
39	*Dees zeeplaag komt uw dromen plagen,*	Diese Meeresplage kommt, um Ihre Ströme zu quälen,
40	*Veroveren, en ten bedde uit jagen.*	sie zu erobern und aus dem Bett zu jagen.
41	*Uw vruchtbare akkers leggen blank.*	Ihre fruchtbaren Äcker sind überschwemmt.
42	*De zeeplas bruischt, en gaat zyn' gangk.*	Das Meer tobt und geht sei- nen Gang.
43	*(Geen dam noch paalwerk houdt nu tegen)*	(Kein Damm und Pfahlwerk verhindert das nun)
44	*Ja gaat met hele dyken vegen,*	Ja [das Meer; Erg. K. P.] wischt ganze Deiche weg,
45	*En huilt, en schuimt, en scheyt, en sloopt.*	und heult, und schäumt, und verzehrt und schändet.
46	*Waar 't vetsfte kleilant onder loopt.*	Wo das fette Lehmland über schwemmt wird.
47	*Zo ziedt de golf by d' Indianen,*	So kocht der Golf bei den Indianern,
48	*Op 't bulderen der dolle orkanen:*	zu dem Tosen der wilden Or- kane
49	*Een zeegedruis, dat schip by schip*	ein Brausen des Meeres, das Schiff für Schiff
50	*Te berde jaagt op bank en klip.*	auf Bank und Klippe jagt
51	*Zo stortte 't onweer uit de wolken,*	So stürzte sich das Unwetter aus den Wolken,
52	*Dat Latium, met steen en volken,*	sodass Latium mit den Stei- nen/Gebäuden und Völkern,
53	*En gansch Sicilje scheurt van een,*	und ganz Sizilien auseinan- der gerissen wurden,
54	*Met kracht bevochten van twee zeen.*	mit Kraft bekämpft von zwei Meeren.

55	*Zyn weer en wint, van haar bezeten,*	Sind Wind und Wetter vom Hass besessen,
56	*Op ons verwaantsfceit fel gebeten?*	über unsere Aufgeblasenheit bitterböse?
57	*En woedt het woeste zeegewelt,*	Und wütet die wüste Meeres-gewalt,
58	*Om zich te wreken, en weet velt*	um sich zu rächen, sie weiß an Boden
59	*Te winnen, in zyn' vaart en bruizen,*	zu gewinnen, in ihrer Fahrt und in ihrem Brausen.
60	*Te no gestuit met magt van sluizen,*	Mit knapper Not wird sie durch die Macht von Schlös-sern,
61	*Met wint en molens uitgemaalt?*	von Wind und Mühlen aufge-halten?[826]
62	*En poogt de zee heur scha betaalt*	Und versucht das Meer den
63	*Te zetten aan de Nederlanderen,*	Niederländern die Schäden heimzuzahlen,
64	*Die haar natuurwet stout veranderen?*	die sein Naturgesetz unver-schämter Weise ändern?
65	*Noch schut geen zeescha 't lantverdriet.*	Noch schützt kein Wasserbe-cken den Landesverdruss [827]
66	*Wien ryzen al de haren niet*	Wem sträuben sich nicht die Haare
67	*Te berge, als 't onweer aan komt snuiven,*	zu Berge, wenn das Unwetter angeweht kommt,
68	*Dat stenen aan hun stof verstuiven,*	die Steine werden [durch den Wind] zu Staub zerschlagen,
69	*Dat want en gevelspits en dak*	dass Mauern, Giebelspitzen und Dächer
70	*Van boven tuimelt, krak op krak,*	von oben herab stürzen, bre-chend und krachend,
71	*Geen' boom alleen rukt van zyn' wortel,*	nicht nur Bäume reißen an ihren Wurzeln,

[826] Aufgabe der Mühlen, die durch Wind angetrieben wurden, war es, Wasser von niedrig gelegenen Gebieten (die zumeist unter dem Niveau des Meeresspiegels lagen) in höher gelegene Gebiete zu transportieren. Auf diese Weise wurde Land trocken gelegt und Polder entstanden. Wenn das unter dem Meeresspiegel gelegene Land erneut überflutet wurde, transportierten die Mühlen das Wasser durch (kleine) Kanäle fort. Das Land wurde so wiederholt trocken gelegt. Auf diese Weise wurde das Wasser von Wind und Mühlen aufgehalten.

[827] Die folgenden Worte können auch so interpretiert werden: Noch schüttelt kein vom Meer verursachter Schaden den Landeskummer

72	*Maar kerk en toren klinkt te mortel;*	aber Kirchen und Türme zer schmettern,
73	*En trest den aardtboom met een' schrik,*	und treffen den Erdboden mit Schrecken,
74	*Als voor den jongsten ogenblik?*	wie vor dem jüngsten Augen blick?
75	*De zon rees trager op in 't dagen*	Die Sonne ging langsamer auf als es Tag wurde,
76	*Op haren sidderenden wagen,*	auf ihrem [der Sonne, Erg. K. P.] zitterndem Wagen,
77	*Gedootverft in heur aangezicht:*	sehr bleich geworden in ih rem Gesicht.
78	*De zon verschrikte en schroomde in 't licht*	die Sonne erschrak und war scheu in dem Licht
79	*t'Aanschouwen zo veel jammernissen;*	das Anschauen von so vielen unglücklichen Ereignissen,
80	*Dat handenwringen, menschevissen,*	das Händeringen, nach Men-schen fischen.
81	*Dat loejen van het stomme vee,*	das Brüllen von dem stum-men Vieh
82	*De dorpen in een bare zee*	die Dörfer in einem stürmi schen Meer
83	*Gedompelt, wei by wei verdronken,*	[ein]getaucht, Weide um Wei de ertrunken,
84	*Als waar de werelt wechgezonken;*	als wäre die Welt fortgesun ken,
85	*Den lantzaat, styf van kou, doornat,*	die Einwohner, steif von der Kälte, durchnässt,
86	*Van honger flaw, van arbeit mat,*	durch Hunger geschwächt, der Arbeit matt,
87	*Op dak, of boom, om zich te redden,*	auf das Dach oder den Baum geflohen, um sich
88	*Gevlucht. O nacht, die gene bedden,*	zu retten. Oh Nacht, die kei nen Betten
89	*Hun nachtrust gunt, te droef en bang,*	ihre Nachtruhe gönnt, zu traurig und bang,
90	*Gy zult ons heugen jaren lang.*	wir werden dich erinnern jahrelang.
91	*O stormwint, die elx hart vervoerde,*	Oh Sturmwind, der das Herz von jedem verführte,
92	*En zo verwoedt uw vinnen roerde,*	und so wütend Ihre Flossen bewegte,

93 *Uw les quam ons te dier te staan,*	Ihr Verweis kam uns teuer zu stehen,
94 *Om haastig in den wint te slaan.*	um diesen rasch in den Wind zu schlagen.
95 *Gezegent weiland, Vry Geweste,*	Gesegnetes Weideland, freie Region,
96 *Nu draag geen' moedt op muur, of veste,*	nun seien Sie nicht zu stolz auf Mauern oder Festungen
97 *Of huizen, hemelhoog gebout;*	oder auf Häuser himmelhoch gebaut,
98 *Al regent u de schoot vol gout;*	wenn es Ihnen auch den Schoß voll Gold regnet;
99 *Al juichen alle zeen en wateren*	wenn alle Meere und Gewässer auch
100 *Uw vloten tegen, datze schateren;*	Ihren Flotten entgegen jubeln, sodass sie schallend lachen,
101 *Al zietge, op ieder stroom en vaart*	wenn Sie, die mit jedem Strom und Kanal
102 *Bedreven, andren in de kaart;*	erfahren sind, auch anderen in die Karte sehen,
103 *En vreest voor watervloek, noch rover.*	und Sie fürchten weder Wasserfluch noch Räuber
104 *Een wint, Godts adem, mag u over (I).*	Ein Wind, Gottes Atem, ist mächtiger als Sie

B.2 Baubeschreibungen

B.2.1 Baubeschreibung für den kleinen Turm

[Quelle: Het Utrechts Archief, Baubeschreibung für den kleinen Turm von 1677, Toegang 220, Inv. nr. 110-1.][828]

1. Der Baumeister liefert und macht die Pfosten oben auf den vier Eckpfeilern der Kirche so lang wie auf der Zeichnung[829] [angegeben], vier Fuß unter dem Ende einen Fuß dick und das obere Ende 5 Daumen mit Balken und Strebebalken und den unteren Rahmen [. . .] à 5 und 4 Daumen dick.

2. Er arbeitet dabei die geraden Pfosten à 5 Daumen auf allen Seiten und die unteren Enden im Rahmenbalken wie oben in den Balken. [Für diejenigen,] die einen halben Fuß oberhalb der Naht sind[, sind] 5 Daumen auch genug, so wie auf der Zeichnung. Die langen Eckpfosten sind auf der Seite der geraden Pfosten zu arbeiten. Alles soll mit Stiften und Löchern zusammengesteckt und genagelt werden und zwar aus trockenem Rheinischen Eichenholz oder Fichtenholz.

3. Und darauf sind auf der Hinterseite [. . .] Pfosten auf die stehende Hinterseite zu stellen. Auf diesen Balken ist das Holz werk zu machen, um die Uhr aufzuhängen, so lang, breit und dick wie auf der Zeichnung zu sehen ist. Der Balken ist gut mit eisernen Stiften zu schließen und mit zwei mit Blei bele gen Fußstücken zu bekleiden.

4. Auf das beschriebene Werk sind die Pfosten zu stellen von 14, 15 und 5 Daumen, entsprechend dem Modell. Auf allen Seiten sind Strebebalken von 5 Daumen mit Reiter anzubringen. Unten ist die Ecke 3 Fuß lang mit Stiften und mit eisernen Halterungen und Pfosten festzumachen.

Oben ist die Leiste entsprechend der Zeichnung auf dem Boden 3 Daumen dick zwischen den Pfosten wie beschrieben einzuarbei ten und alles mit Stiften und Löchern gut abzuschließen.

Die Balken oberhalb der Arbeiten sind [. . . so ineinander zu] ste cken wie auf der Zeichnung mit dem achteckigen Aufleger. Auf der

[828] Übersetzung: Katrin Pfeifer
[829] Vgl. Abbildung 3 22.

Seite sind 4 und 5 Daumen breit mit runden Eckstücken oben ist der Balken zu nageln sowie unten festzumachen Die Rückseite [...] ist mit guten Nägeln oder kleine Bolzen und mit Mörtel zu bedecken und mit Blei abzudecken.

Das beschriebene Werk ist mit guten Goldblei zu bekleiden und die obersten Pfosten sind rundum mit Blei zu bekleiden und zwar bis an die Höhe der Leiste. Ebenso soll das alte Dach der Kirche sowie rings um den Turm herum derart verkleidet werden, dass kein Wasser eindringen kann.

Hierauf ist ein eisernes Kreuz zu errichten mit einem kupfernen Hahn, der vergoldet sein soll. Der Baumeister verrichtet die Arbeit entsprechend den Regeln und liefert dazu alles Holz, Eisen, Blei, Nägel und dazu den Transport, Seile, Gerüstholz und trägt die Kosten für das Trinken und arbeitet gemäß der Zeichnung.

Die Rechnung von der kleinen Kuppel
Mit den Preisen[830] aller Ausgaben aller [Renovierungs-]Aufträge an der Peterskirche.

Das Zimmerwerk	—	3.075 [fl.]	— —
Das Mauerwerk	—	2 375 [fl.]	— —
Der Dachdecker	—	1.575 [fl.]	— —

[830] 3.075 fl. im Jahr 1677 entsprechen einer Kaufkraft von 32 590,05 € im Jahr 2012, 2 375 fl. entsprechen 25 171,17 € und 1.575 fl entsprechen 16 692,46 € Zur Berechnung siehe Fußnote 85.

B.2.2 Reparatur des Kirchturmes von Houten

Bestek ende conditie waar naar de Heeren Schouten behoren onder het gebied van Houten en 't Goy, van meijningen sijn te besteden, het repararen ende opbouwen van de toren en kerk tot Houten.[831]

1. *In den eersten sal den aannemer moeten maecken een taaffel ment swaar 10 en 12 dujm met overloeven op malkander, daar op te stellen 8 stijlen van 8 en 10 duijm met 8 kerbeels, van 10 en 12 dujm, met pinnen en gaaten in malcanderen.*
2. *Het tweede taaffelment met 4 balcken swaar 10 en 12 dujm, daar in wercken 4 blockeels van 7 en 10 dujm, daarom te wercken 8 bujten plaaten swaar 7 en 10 dujm daar in te wercken 20 kespen swaar 5 en 6 dujm en die wel vast in malckaneren te wercken de bujten plaat schuijns aff te wercken, en dat hij sal dienen tot een regel.*
3. *Daar op te stellen 8 eijken torenstijlen swaar 12 en 9 duijm met een ster daar de lootvloer op compt te leggen, swaar 7 en 9 duijm, en stucken daar opgevoert, en bequaam om aff te waateren met kerbeels onder in de ster swaar 7 en 9 duijm de bovenste ster van gelijcke swaarte, en met kerbeels op de ster te setten, een maackelaar 10 duijm dick viercant hout in de maackelaar te wercken, 8 steeckschooren met kerbeels ende 8 plaaten van 4 en 6 duijm en leggen op hoecken van de cap.*
4. *Dit coveltje te decken met goede greijne deelen met een lijst om het coveltje van eijckenhout en 8 boogen mede van eijckenhout.*
5. *Op et dak te macken 8 hoeckepers van 7 en 11 daijm het een eint met een pin in de toren stijlen, en het ander eynt met een pin in de ster tusschen elcke twee hoeckepers wel vast gesloo ten op elcke regel 4 capribben van 4 en 5 duijm daar de deelen opgespijckert worden en noch 8 kerbeels van 7 en 9 duijm met noch 8 kerbeels van gelijcke swaarte aenden toorn van, mits-gaders 16 regels om den toorn van 5 en 8 dujm, en dit alles te maacken volgens teeckening en besteck.*

---

[831] Het Utrechts Archief, Reparatur des Kirchturms von Houten (Inv. nr 3960)

[In einer anderen Handschrift.]

Is nummer 5 aangevuld en toegevoegd. En den aannemer sal gehouden wesen de clock in het torentje te brengen. Behoorlijck in te hangen, dat de selve nae behooren can luijden.

6. *Den toorn te becleeden met greijnen deelen sonder eenich spijnt, en wel vast gespijckert ende de lootsolder mede te leggen van selfde slach van de lee.*

7. *De kerck te repareren aen de ene sij te vermetselen en te maacken om met pannen te decken en onder elck eijnt van de balcken een eijcken sleutel te brengen, 5 duijm en $5\frac{1}{2}$ voet lanck, en een nieuwe plaat buyten te leggen van 4 en 5 dujm, en van binnen eenvan 4 en 6 duijm met kespen aan malcander vast gemaackt.*

8. *De andere sij die blijven staan sal op de selffde manier met plaaten te versien.*

9. *Op dese balcken de plaaten wel vast te maacken en of de eijnden vergaan waaren dan stucken daar aan te maacken, de lenghte van de kerck is omtrent 80 voet en de wijte 35 voet en op dese balcken te stellen 7 capgebijnten van 7 en 10 duijm de stijlen en bijnten met kerbeels daar op te leggen de wurmten van 5 en 7 dijm, aan elcke sij van de capstijl een wint band onder op de grond met pinnen en gaaten in maleander gewerkt.*

10. *Het tweede capgebijnt swaar 5 en 7 duijm met een wurmpte van 4 en 5 duijm, noch een naalt in de midden met scheer spanden daar onder, en het onderdack wat te versien en te verstijven.*

11. *Op dit weck greije ribben als aende andere sij staen en dan soo veel dubbele latten om de pannen op te leggen swaar van de ribben 4 en 5 duijm en van een lengte.*

12. *Het oude werck te stutten en te schooren tot dat men de muren weer sal hebben opgemetselt.*

13. *Dit wercke te maacken van goet eijcken ofte greijnen hout.*

14. *De aannemer sal alle de spijckers daar toe van nodesijnde groot als de cleyn moeten leveren uijtgenomen het anderste werck.*
15. *Alle het stijger hout tot het voors werck van node sijnde sal den aannemer gehouden weesen daar toe te leveren uytgesondert van metselaar en leijdecker.*
16. *Dit werck te stellen op seijn eijgen costen soo van touwen en blocken, winden, capstanden ende voorts alle het geene daartoe van node soude mogen weesen.*
17. *De heeren aan besteders sullen het goet laaten rijden met waagens van 't water tot de kerck toe 't haaren costen uijt genomen de schipper haar vracht.*
18. *Het oude hout dat goet is te verwercken, en dat voor greyne hout aff te trecken en bijde voet en dujmen te rekenen tot proijt van de kerck.*
19. *Dit werck te betaalen in drie termijnen ofte paijeten alse daar van 't ene derdedeel op de hant het tweede derdedeel als het werck over de helft is ende de rest als het volmaackt is.*
20. *Den aannemer sal gehouden wesen 't oude werck soo van de capellen als van andere sijde aff te breecken en de materialen dat bequaam is ten behoeve van de kerck te laaten.*
21. *Den aannemer sal gehouden wesen tot opleveringe van dit al les te stellen suffisante borger die hem verbinden sullen als principalen tot volbrenginge deses.*

Heeft ingeschreven
Heeft ingeseth Rochus de Ridder voor elft hondert dartich gulden. De salch gebleven aan Rochus de Ridder voor de voorschreve sommen van elft hondert dartich ende beloofde de selve te perfecteren in drie maanden

Actum den 11 junij 1678
Was getekend.

Rochus de Ridder timmerman
Arien Ariensz metselaar
Cornelis van Daelenworth borger
Nic. van der Kemp architect

Zimmermannsarbeiten[832]

Baubeschreibung und Bedingungen, welche die Herren Schulzen von Houten und 't Goy für die Reparatur und den Wiederaufbau des Turmes und der Kirche zu Houten bereit sind zu finanzieren

1. Erstens soll der Bauunternehmer ein 10 bis 12 Daumen dickes verstrebtes Dachgebälk auf 8 Pfosten von 8 und 10 Daumendicke mit 8 Schlüsselstücken von 10 und 12 Daumendicke errichten, welche mit Nägeln und Löchern ineinander zu fixieren sind.

2. Das zweite Dachgebälk mit 4 Balken, 10 und 12 Daumen dick, darin 4 Blöcke von 7 und 10 Daumen und um die Blöcke 8 Platten, 7 und 10 Daumen dick, darin 20 Schwellen, 5 und 6 Daumen dick, die fest ineinander zu verarbeiten sind. Die Platten sind schräg anzubringen, so dass die Platten als Latten genützt werden können.

3. Darauf sind 8 eichene Turmpfosten, 12 und 9 Daumen dick, zu stellen, und mit einem Stern zu versehen, worauf das 7 und 9 Daumen dicke Geschoss errichtet wird, mit Stücken darauf für das Abwasser und mit 7 und 9 Daumen dicken Schlüsselstücken unter dem Stern, der oberste Stern soll genauso dick und mit Schlüsselstücken versehen sein. Weiters soll ein „*maackelaar*"[833] erbaut werden. Dabei ist ein 10 Daumen dickes rechteckiges Holz zu verarbeiten, wobei 8 Stützen mit Schlüsselstücken, 8 Platten 4 und 6 Daumen dick, welche auf die Ecken des Dachstuhls zu legen sind

4. Der Dachstuhl ist mit guten Kiefernholzteilen zu bedecken sowie mit Eichenholz und 8 eichenen Bögen zu versehen.

5. Auf dem Dach sind 8 Dachbinder 7 und 11 Daumen dick zu errichten und das eine Ende ist mit einem Nagel in den Pfosten und das andere Ende ist mit einem Nagel im Stern jedes

[832] Übersetzung: Katrin Pfeifer

[833] Hierbei handelt es sich um einen aufrechten Pfosten auf dem höchsten Balken, um den herum die Turmspitze erbaut wird.

zweiten Dachbinders fest zu schließen. Auf jeder Latte sollen 4 Rippen von 4 und 5 Daumen dick aufgenagelt werden. Weiters sollen 8 Schlüsselstücke von 7 und 9 Daumen dick mit weiteren 8 Schlüsselstücken von genau der gleichen Di cke hinzugefügt werden. Zudem sollen 16 Latten von 5 und 8 Daumendicke um den Turm herum angefügt werden. Dies alles ist gemäß der Baubeschreibung auszuführen.

Und der Bauarbeiter soll die Glocke in den Turm hängen und zwar so, dass die Glocke gut läuten kann.

6. Der Turm ist mit Kiefernholzteilen ohne Splint zu bekleiden und diese müssen festgenagelt werden. Der Dachboden ist mit gleichmäßigem Kiefernholz auszukleiden.

7. Die Kirche ist wie folgt zu reparieren: an der einen Seite ist sie zu mauern, mit Dachziegeln zu bedecken und unter jedes Ende der Balken ist ein eichener Balkschlüssel 5 Daumen dick und 5 1/2 Fuß Länge anzubringen. Weiters ist eine neue Platte 4 und 5 Daumen dick außerhalb und 4 und 6 Daumen dick innerhalb der Kirche anzubringen sowie mit Schwellen aneinander zu befestigen.

8. Die andere Seite ist auf ähnliche Weise mit Platten zu bede cken.

9. An den Balken sind Platten zu befestigen und falls die Enden vermodert sind, sind diese zu erneuern. Die Länge der Kirche misst ungefähr 80 Fuß und die Breite 35 Fuß. Auf die Balken sind 7 Dachstuhlgebälke von 7 und 10 Daumen dick zu stellen. Auf die Pfosten und Gebälke sind Schlüsselstücke zu legen; an jeder Seite des Pfostens sollen Vorsprünge von 5 und 7 Daumenlängen sein. Sie sind mit Nägeln zu befestigen.

10. Das zweite Dachstuhlgebälk soll 5 und 7 Daumen dick und mit einem Vorsprung von 4 und 5 Daumen versehen sein; mit Sparren darunter, um das Unterdach zu stützen.

11. Kiefernholzrippen sind auf diesem Bauwerk wie auf der ande ren Seite anzubringen, welche mit so vielen doppelten Latten

versehen sein sollen, dass die Ziegel darauf liegen können. Die Rippen sollen 4 und 5 Daumen dick sein und die gleiche Länge haben.

12. Das alte Bauwerk ist zu stützen, bis die Mauern wieder ge mauert sind.

13. In diesem Bauwerk ist gutes Eichenholz oder Kiefernholz zu verarbeiten.

14. Der Bauunternehmer soll alle erforderlichen Nägel selbst lie fern.

15. Das Holz für das Baugerüst soll der Bauunternehmer selbst liefern, nur nicht dasjenige, welches der Maurer und der Schieferdecker brauchen.

16. Dieses Bauwerk ist auf eigene Kosten zu renovieren. Seile und Blöcke, Kräne usw. und was man weiter braucht, sind selbst zu organisiern

17. Der Bauunternehmer soll die Güter auf eigene Kosten vom Wasser bis zur Kirche mit Wagen transportieren lassen, ausgenommen sei die Ladung des Schiffers.

18. Das alte Holz soll man wo immer möglich verwenden. Das Kie fernholz ist zugunsten der Kirche in Minderung zu bringen.

19. Diese Bauarbeiten sind in 3 Terminen zu bezahlen, also ein Drittel am Anfang, ein Drittel, wenn das Bauwerk zur Hälfte errichtet ist, und ein Drittel, wenn das Bauwerk vollendet ist.

20. Der Bauunternehmer soll das alte Bauwerk abreißen und das Material der Kirche überlassen.

21. Der Bauunternehmer soll bis zu der Abnahme des Bauwerkes Bürgen stellen.

Hat eingetragen:

Rochus de Ridder hat angeboten elfhundertunddreißig Gulden[834]. Rochus de Ridder darf die Arbeit für elfhundertunddreißig Gulden erledigen; er verspricht die Arbeit in drei Monaten zu vollenden

11. Juni 1674

Haben unterzeichnet:
Rochus de Ridder, Zimmermann
Arien Ariensz, Maurer
Cornelis van Daelenwordth, Bürge
Nic. Van der Kemp, Architekt

[834] 1 130 fl. im Jahr 1674 entsprechen einer Kaufkraft von 11 247,85 € im Jahr 2012. Zur Berechnung siehe Fußnote 85

Anhang C

Gedruckte Quellen

C.1 Anonymus I: ***A True and Perfect Relation***

[Titelseite]

A True and Perfect[835]
RELATION
Of the great Harm done by a
Dreadful Storm
OF
Wind, Thunder, Lightning, mixed with
RAIN and HAIL:
Which happen'd on the 22 of *July* Instant, *Old Style*,
IN THE
Cities of *Utrecht* and *Amsterdam*,
AND
Divers other places in *Flanders* and *Holland*.
Being the Extract of Two LETTERS, as they were
Printed in both the abovesaid Cities

WITH ALLOWANCE

LONDON,
Printed for *A. Maxwell*, 1674

[Seite 3]

A True and Perfect Relation of the great Harm sustained in Utrecht *and* Amsterdam, *by a dreadful Storm happening upon* Wednesday *the 22 of this Instant* July, *between 7 and 8 of the Clock at night, being the Evening of their* Fast Day.

SIR,
I Cannot refrain writing to you, to give you to understand the Wonderful and Miraculous Judgment of the Almighty and Angry God, whose hand of late hath been very heavy upon our *Netherlands*, and especially against that Flourishing and Renowned City (though now a City in heaps) *UTRECHT*; the Wounds yet being fresh which

[835] ANONYMUS I: A True and Perfect Relation

we received by the Conquests of the *French*, by whom we were brought low and impoverished. We had hopes to have had some time of refreshing; but we have received the contrary: For the Great GOD is yet pouring out his Vials of Wrath upon us.

Last night, at almost Eight of the Clock, there arose such a dreadful Storm of Wind, mixed with

[Seite 4]

Thunder and Lightning, and Hail and Rain, that it was as though all things would have been turned upside down. The Earth seemed to move as with an Earthquake, which had this dreadful effect which followeth:

The Houses which are prejudiced by this Storm, are a multi tude, and few great Houses have been free; so that we can hardly pass through the streets for the ruins which lye in the way: Yea, that old, and rich, and much renowned Building through the whole world, called the *Dome* Church, which hath stood so many Ages, is fallen in more than the half; those rich Pillars, with seven Church-Candlesticks, as far as to the Cannons-Stool, is all fallen down; and the two Pillars by the Pulpit, with the States Stools, are all made useless; but the Steeple remains yet standing. The Spire of *Jacobs* Church is broken down to the Dial, and the rich Chymes are fallen into the Church, and broke to pieces, and the glass windows are all broken; and a wonder it is that the fall thereof hath done no harm to any house; for it fell upon one side between the Houses and the Church. There is almost half of the Roof the *Buer* Church fallen in, and the Steeple of the *Niclas* Church is fallen in, and the Steeple of *Agniete*-Church is fallen in, and the *Magdalin*-Church, and the *Dutch*-house, and the Steeples are all fallen in; the *St. Peters* Church had both the Steeples blown down, and the Church by the fall thereof is made useless. The House of the *Heer Haor* hath the half of the side fallen in, by the fall of which an Old Woman was killed. A Ship with Turf lying in the Graft,

[Seite 5]

is broken to shivers, so that the Turf swom in the water; and with out one of the Groots there was another Turf-Ship turned upside-

down. And of Nine Mills which stood upon the Walls of the City, there is but three remains. The Mill in the *Gans Steeg* is blown down; besides two Saw-Mills out of the *Tote-Steeg* Port. There is a Mill on the other side of the *Rhine* hath lost one of its Wings. There is another Mill out of the *Weert*-Port which is blown down; besides another Mill on the *Bilt*, it is said, some People were carried away in the Air by this Storm. As also of several Waggons ladden, which are thrown into the *Rhine*. There is also one Woman found dead under a Mill, and a Man; without one of the Gates there is the Roof, with the side of another House fallen in, besides the Houses that stood by.

In the Neighbouring Villages the most of the Steeples are blown down. Behind the *Belt* there is hardly a House that remained: The Hook wheat that is yet in the Field, is so ruined, as though it had been cut down; so that it is lamentable to behold. The loss is very great. It is strange also, that a great many trees are blown up by the roots; the Hospital without the *Weert Port* is also fallen in, and an old man killed there with.

Whether God will proceed further to our destruction, we know not; but these are shakings of our Stone-Churches: God preserve us from further evil, and give us his Spirit, that we may learn Righ teousness by his Judgments.

The relation was printed at Utrecht *by William Clark.*

[Seite 6]

This Account we have also from Amsterdam, by a Letter bearing date Aug. 3 New S. tie.

That on Wednesday-night about Eight a Clock at night, there was so Terrible a Storm of Thunder and Lightning, with Wind, Rain, and Hail, which continued not above half an hour; but it was so violent that it hath done much harm to the Sides and Tops of Houses; Ships that were fastned very strongly, made all loose, and some of them, turned upside down; there is Nine cast away. The Trees that are in this City that are pluckt up by the Roots, are without number; some of them were carried a great way from the place

where they stood. There is Thirty Mills that stood without the City, which are all blown down, and the rest much prejudiced. There are some persons drowned by the overturning of Ships, and many killed by the falling of Houses; but we know not the number as yet, and the particulars are too many here to relate

Here is advice, That this storm began at *Bruxels*; it hath done much harm at *Gurnechin*; and at *Tergoe* it hath beaten the glass Windows into

[Seite 7]

the Church· Two Steeples at *Cortingberg* are thrown down, and many Steeples on this side *Renien*; and so it came into *North-Holland*, where many houses are destroyed, as at *Ossana*; and at *Purment* is a Steeple blown down. There is much harm done in the *Hempster*, and at *Purmore*, and at *Horn*, *Ancussen*; and not only there but there comes news from the *Texel*, That Seventeen Sail of Ships are driven on dry ground; and also Sixteen or Seventeen of the smallest Ships that came from the East, are driven into the *Selick*. The *Blew Unicorn* bound for *Cadiz*, lost her Mainmast; The *Blew Cat*, the *Key*, the *City Cadiz*, and the *Nicholai*, bound for *St. Hubert*, are all missing.

FINIS.

C.2 ANONYMUS II: *St[r]ange and Terrible News*

[Titelseite]

ST[R]ANGE and TERRIBLE[836]
NEWS
FROM
HOLLAND
Of a most Lamentable
TEMPEST
That happened at
UTRECHT and AMSTERDAM,

Which did not only Amaze the Inhabitants, but did also very great Damage to their Houses, blowing down an innumerable company of Tops of Houses and Chimnies, and utterly Destroyed one of their Cathedral Churches, and Rooted up many Trees.

LONDON,
Printed for *Thomas Wood*, 1674

[Seite 1]

Strange and Wonderful News from Holland,
Both from Utrecht *and* Amsterdam, *etc.*

Although the whole Universe throughout its Vast Circumference, be (as Naturalists excellently Phrase it) but one great Volume, wherein in visible effects of Power, the Invisible, former of all things, is too plainly legible, not to be discerned by all Eies; Yet in this great Folio, the Meteors, that is, the Clouds, Wind, Thunder, Comets, prodigious Flames, Earthquakes, and other wonder ful Apparitions in the Elements, are the great Characters wherein his Divinity doth in the course of Nature most conspicuously declare it self

[836] ANONYMUS II St[r]ange and Terrible News

Eor if we compare these Amazing Phaenomena with other works of Nature, we may justly pronounce that there he expresses him self in small, but here all in Capitals: And accordingly we may observe the Scripture to make these Regions of the Air which give

[Seite 2]

these Miscellaneous substances their Birth, to be as were the Sphere of Gods Armory, his great Storehouse and Magazine, from whence upon occasion of the Worlds wickedness, when ease and pleasure makes Mortals so insolent, as to question his Being, he takes out Artillery to Terrifie into a sense, those, who in the soft Whispers of a Calm and Serene Skie will not acknowledge him. For there are said to be the Treasures of his Chariots, there he utters that voice of his we call Thunder, and thence discharges the dreadful Shot of his right aiming Thunderbolts. And as we poor Mortals in Fleshy Cottages are most moved by sense, so the Omnipotent Creator makes choice of these strange Exhalations, as the most effectual means to work on our external Organs, and thereby to effect our otherwise insolent and audacious minds with just awe and terror of his Majesty. For although the conception and Idea of a Deity be a Celestial Fire so natural burning in our Souls, as that like the stone *Asbestos* it is not to be quenched, yet by the Atheistical endeawours of terrene and Voluptuous men, it may so far be smothered, as not to manifest it by any Visible Flame, but the effects of his Power are so moving, and violently forcible, that when God is pleased to utter his voice in Thunder, or Attacque our Desperadoes hearts in Mountains of Briny Liquor, and roar his Greatness in their Ears, with the violent gusts of Tempestuous winds, attended with the horrid Flames spit out of fiery Hurricanes, or astonishing Yells Ecchoed from the Bowels of the Quaking Earth; 'Tis not the stoutest Atheist in such a time that will not bate of his cou

[Seite 3]

rage, and in spight of his desperate Principles, eat his own words, and in horror and trembling confesse that Power, which other times he not only denies, but with Oaths and Damees would Hector out

of the world, That Rhodomantado of Antheism. *Caius Caligula*, though in his Pride he could have the Arrogance to stile himself the Lord God *Caligula*, and once in a Huffing Pet could challenge his great God *Jupiter* into the Field, yet when it Thundred, his Gyant courage shrunk into a Mouse-hole, for then in a pitiful fear he would creep under a Bed from Shelter, and confess himself as he was indeed a man. Therefore, however such things may truly be attributed to second causes, yet both from Scripture and their Nature, we may be well assured, that they are Instruments which God oftner uses in an Extraordinary manner than any others, and which in their first designment seem peculiarly levelled at those men, and their bold thoughts, who would first only Droll the world out of conceit of his Power, that they may as they think, the more pleasantly Huff him out of his Throne. In such an Age then, when not only Profaneness is Rampant, but Atheism, its self is so Predominant, as to have obtained the Reputation of wits for those, as convicted by the Law of Nations for Monsters of Mankind, the whole world adjudged to the Fire: It cannot be strange if Omnipotence for its own Vindication, has to visibly stretched forth its Arm by many late, strange, and unusual Marks of Power in almost all the Elements, given us such sufficient Proofs, that if we slight thesed, we may expect that he will shortly write to us in *Belshazzars Chara-*

[Seite 4]

cters For still we see one Prodegy succeeding on the Neck of another, and you will hear by the following known Relation, we are called still from one strange accident to behold another. As wickedness has been some times more eminently prevalent at some times than at others, so in several Ages, at such times, we have answer able notices of God's Anger in effects of like Nature. Thus in the wicked Reign of *Tiberius*, in whose time Christ was Crucified, sev eral of the most flourishing Cities of *Asia* were either totally swallowed by Earthquake, or destroyed by Tempest. And the City of *Constantinople* in the time of the *Gothik War*, was so prodigiously afflicted this way, that Historians tell us that the strange kinds of Noises, Thunder, Whistling, Howling, Crackling that they heard the, were Incredible. Infancy are the examples of these times, but

to come nearer, In the Reign of our Queen *Mary*, in her 5th Year, within a Mile of *Nottingham*, so violent a Tempest of Thunder happened that it beat down all the Houses and Churches thereabouts, cast the Bells to the outside of the Church yard, and some webs of Lead four Hundred foot into the Field wrethen like Leather, (The River of *Trent* running between the two Towns) The water with the Mud in the bottom, was carried a quarter of a Mile, and cast against Trees, with the violence whereof the Trees were pulled up by the Roots, and cast 12 score foot.

In our Neighbouring Country of *Holland*, on the second of *August* new stile, being our 21. of *July*, there hapned a most horrible Tempest which lasting in some parts about an hour, in some longer, and in some not

[Seite 5]

half the time, in that short space did in all parts such incredible spoil and mischief, that the like hath been seldom heard of; to pass by more minute particulars which are too tedious to mention, we shall only give you a brief account of what happened at *Utrecht* and *Amsterdam*. It is described to have been a most violent and unusual Hurricane, in which the Heavens all the time by the continual Lightning Ayr and curled all ore with Flames, not unlike what is mentioned commonly in Almanacks to have happened not many years since in *England*, the noise of the Thunder, and roaring of the Wind, was so far above what is usual, that it extreamly terified the hearers, but was more sadly dreadful, when they not only heard, but many to their cost felt its *Rage*, by the horrible shaking and fall of Houses Steeples, and other Buildings; of which is spared no sort, but seemed to threaten to burry them all in one heap of Rubbish. In *Utrecht* the Cathedral Church called the *Dome*, in less than a quarter of an hour, with all stately Pillars was utterly Ruined; all but the Steeple which remains untoucht, the high and costly Steeple of St. *James* Church, with the Steeples of most of the other Churches there, are thrown to the Ground; and all the Houses were so far involved in this general Convulsion, that scarce fifty Houses remain in that great City, but wear the marks of its Fury.

In *Amsterdam*, is lasted but half an hour, but the force of the Thunder, Lightning, Wind and Hail in that time, was prodigious. Chimneys, tops of Houses, and Houses themselves, were in great numbers blown down, and most Trees blown down, many of which

[Seite 6]

were carried a great distance from their former Places: the Ships that lay there before the Pates brake loose, of which about half a score were oversee, many people were blown into the Water, and many killed by the Fall of Trees and Houses, about Thirty Mills there were blown down to the ground, and those escaped are much damnified, Five Waggons coming from *Arnheim* with Passengers, were overturned, and most of the persons killed or spoiled.

Lastely, to conclude, its fury extended so far, as to force above 20 Ships on Shore in the *Texel*, and its dammage and Terror is related by sufferers to have been above what my weak Petor a more fluent Tongue can express: Thus you have a relation wherein you see how loudly in signs and wonders, in Storm and Thunder, God calls to Earthly Mortals, let not your Ears be deaf, but make some use of it.

It is Chronicled that in the time of our victorious *Edward* the third, being in *France* and ready to fall upon the French Army, then just by him, there happened such a terrible Storm and Tempest of Thunder and Lightning, that that couragious Warriour being affrighted with it, as taking it to be a sign that God was displeased at that cruel War, he took an Oath presently to make Peace on any reasonable condition, which he accordingly performed.

FINIS.

C.3 ANONYMUS III: *A Relation*

[Titelseite]

A[837]
RELATION
OF THE LATE
Dreadful Tempest,
OR
HURRICANE
That happened in *HOLLAND* and *UTRECH*[sic!],
ON
Wednesday the 22d. of *July*, 1674. between Seven and Eight of the Clock at Night, taken out of several Letters to Merchants in *London*.

Published to prevent false Reports.

LONDON,
Printed for *Dorman Newman*, at the Sign of the *Kings Armes* in the *Poultrey*, 1674.

[Seite 1]

A relation of the late Dreadful Tempest, or, hurricane &c.
Utrech[t] the 2d of August, 1674.

Sir,
My heart doth tremble, and my hand doth shake, now I am taking my Pen to inform you of a dreadfull passage of Providence that hath befallen this poor Province of *Utrech*; and not only us, but also that famous and rich City of *Amsterdam* and *Dort*, with sev eral of the places Adjacent: For upon yesterday, being the first day of *August*, and with your stile, the 22nd. of *July* upon the day whereon our Fast was kept as a day of Humiliation (which our Magistrates had caused to be set apart for the obtaining in the first

[837] ANONYMUS III: A Relation of the late Dreadful Tempest

place, Reconciliation with Almighty God; and in the next a Blessing upon our Armies: Now ready to Engage with our Friends against our Enemies the *French*) between 7 and 8 of the Clock at Night, a sudden and most terrible Tempest began with great Thundring and Lightning; upon which followed such a dreadful showre of Haile stones of exceeding bigness, that the People in the Streets where almost knockt down to the ground, before they could get shelter; the Hayle that fell, being as big as a Musquet-Bullet, the ratling appearing like great stones falling out of the Clouds; upon which followed a most violent Wind, of the manner of a Hurry-cain, which on a sudden threw down our great Church, which was built in the manner of your Cathedrals; rasing the greatest part of it to the ground, for

[Seite 2]

much of the Building is thrown on the Earth, and two Churches more much spoyled, only the two Pillers where the Pulpet stood are left standing, as a Monument of Gods Judgment upon this present Generation: The Houses are fallen into the Streets, so that the Inhabitants cannot pass to each other for the abundance of Tember and Rubbish that stops up the way, and in many places we are filled with Desolation so that this sad place, that hath been so long the seat of War under a Conquering Enemy, and was just lifting up its head above all the sad things that had but lately befallen it, is now become a Terror, not only to it self, but to all that are round about it, to the grief and astonishment of all our Neighbours and Friends; nor was this direfull passage among us only, that were at home, but all along the River where there was not a Skuyt or Boad but received the effects of this Storm; at *Dort* also the Waggons that were Travelling by Land, were hurried upon the ground, as if they had been but some light Goods, notwithstanding the Horses that drew them.

I cannot in so short a time, give you a particular Account of the many Persons who have lost their Lives, Limbs, or otherwise sustained Dammages by this sad Accident both here and in several Parts of *Holland*, especially *Amsterdam* (of which I doubt not but you will have an Account from themselves) This Tempest began from the *South East* of that City , and went all along to the

North-West, not only Untiling several Houses, but also taking away several whole Roofs of some of them; by which means most of the Goods that were in the Crany Ware-houses, were spoyled with the abundance of Wet that fell in upon the upper parts of them. Among the rest, Mr. T. D. hath 2000 *l. Sterl.* of Wares that will not yeild him any thing considerable; 70 Sayl of Ships in the *Texel*, not one of them Escaped without some dammage; those of them that could cut their Cables soonest, and get out from the rest, escaped best, but some of them were over set, and others striking one against another, were instrumental to one anothers destruction· We are told here that the great Tree at *Amsterdam*; so considerable for its heighth and bigness was pluckt up by the roots, and thrown several yards from the place where it stood. I am informed Mr. *I. P.* was going with his Friend from *Dort* in the Skuyte, and the Skuyte was over-turned, that he himself is saved, but his Friend perished in the waters: How many more of these sad things we shall further hear of, the Lord knows; I am afraid they will not be a few.

[Seite 3]

From Utrech[t]. The 2d of *August*, 1674.
I Cannot but informe you of the Great and Miraculous judgment of Almighty God, whose hand hath been very heavy on the Nether lands, and Especially this famous City of *Utrecht*, that is now almost destroyed, the wounds are fresh bleeding which we had receiv'd from the *French*, and by which we are much Impoverished, and now when we hoped that the worst had been past, and that we should have had a recruiting time; God Almighty hath powred one Violl more of his wrath and Indignation upon us. for, on *Wednes day* last between Seven and Eight of the Clock at Night, fell such a heavy storm of Wind mixed with Lightning, Hayle, Tunder, and Rain, which seemed as though it would have turned all things upside down, the earth Moving as with a great Earth quake, which produced the dreadfull effects which follow.

The houses and Tyles that fell caused such heaps of Rubbish, that the Streets are not Passable, The Old comly structure, the Principle Church, which had stood out so many Ages, is now more then half fallen Down; the costly Pillars that were by the Ministers Pew with the 7 Crown Candlestrick spoyled, although indeed the

2 Pillars with the state-pew are still standing, But wholly made useless, the Steeple remaineth standing. The Spire of St *James* Church is broken down, to the out works the Costly and famous Clockwork is fallen into the Church, and the Glass Windows all broken: and that which is much to be wondered at, there is not one house near that Church which is Damnified with the fall of the Steeple, although it fell cross betweeen the houses and the Church, the Buer Church hath both its sides beaten into one, and half the roof of it fallen Down, of St. *Nic.* Church the Spires are beaten Down, the Tower that stood by Agnes Cloyster is beaten down, the *Magdelen* Church and the *Dutch* house is beaten Down, As also the Towers of St. *Peters* Church are both fallen down, and the Chruch [sic!] by

[Seite 4]

the fall of the Towers Demolished; the house of my Lord *De Hare* upon the old Graft at the corner of *Draken-burgh*-Ally hath half its roof fallen into it, by which a Woman Living on the key was kild in the Cellar.

A Skuyte lying full of Turf in the Graft was beaten all to peices, and the Turf remains Swimming up and down the Graft, another out at the *Tollesteek-Port* was also served in the like manner: the K. Church had the Walls beaten down, and of the nine Corn mills that stood on the walls, there are but three left standing.

The Mill on the Gans sleugh is blown up from the Ground; Also two Saw-Mills that stood without the *Tolle-steek-port.* Divers other Mills and places Destroyed, and Persons blown up into the Aire; and the Waggons Coming and going from hence with their Passengers, Driven into the Rhyne were Choakt in the River, and an hospitall called Maryns Hospital is totally destroyed, and but one man kild in it, most of the Steeples of Villages Adjacent are broken down, and the Trees blown up by the roots, the Mills on the other side of the River, have their Sails and frames taken off together, and one Woman is found dead under one of those Mills, with a hammer in her hand. The great Martyn Tavern is also fallen down, but we do not hear of any more then one Person kild in it, many such sad effects it hath produced, of which you will hear more by the next. The Lord help us to see now his hand is lifted so

soar upon us, and inable us to learn righteousness by his many Judgments we have been under.

[Seite 5]

From Amsterdam; August the Second, 1674

Sir,
The Post is just now upon going, so that I cannot give you that par ticular Account (which otherwise I would) of that Prodigious Tempest that hath this week fallen out, almost over the whole Province of Holland, and very dreadfull at Utrech[t]. This City of Amsterdam, hath not escaped, but feels the sad effects of it: It was on Wednesday Night, between seven and eight of the Clock; at ahich time a wonderful Storm arose with Thunder, Lightning, Rain and Haylstones; some whereof were as big as Pidgeons Egg, which was accompanied with so grat a Wind, that blew down many Houses, Churches, and Steeples; the Corn in the Fields spoyled, kiling several Men, Women, and Children as well as Catle. Its incredible what distance great Trees were driven from the places where they stood, and what great pieces of Earth was torn up with them by the Violence of the Wind: The Ships that lay before the Pales were broken loose, and many of them over set, and all the poor souls that were in them, and those that were on the Key, beholding their distressed condition, were many of them blown over into the water and perished· The number that are kill'd and hurt by that means, and by the falling of the roofs and tops of Houses and Trees, cannot be known in so short a time.

Almost all the Mill that were within 30 miles about the City, are quite blown down, or so much damnified, that at present we shall be Sistrest upin that account. The ships in the Texel were many of them forced ashore, yet not so great a loss sustained as we Imagined, having given both them, the City and ourselves over for lost.

It lastetd not much above half an hour, yet was so dreadfull in the time, we thought that the Day of Judgment had been come. But ou may expect a father Account by the next.

C.4 ANONYMUS IV: *The Narrative*

[Titelseite]

THE[838]
NARRATIVE
OF
the most terrible and dreadful TEMPEST, HURRICANE, or EARTHQUAKE in HOLLAND;
On *Wednesday* the 22 of *July* last, 1674. With the particulars of the Damages, how it overthrew and beat
down Vast Numbers of *Steeples, Mills*, and *Houses*, destroyed many *Men, and Childeren*, cast away abundance of *Ships*
in several places, almost utterly ruined the City of *Utrecht*,
Where the Churches following are Demolished; *The narrative of the most terrible and dreadful Tempest, Hurricane or Earthquake in Holland; On Wednesday the 22., of July last, 1674. With the particulars of the damages, how it overthrew and beat down Vast Numbers of Steeples, Mills, and Houses, destroyed many Men, and Childeren, cast away abundance of Ships in several places, almost utterly ruined the City of Utrecht. Where the Churches following are demolisht;*
The famous Dome, or Cathedral of that place,
The Spire of St. Jamses, Burr Kirk,
St. Peters Church , and St. Nicholas Church.
And other Wonderful Devastations; so that 'tis judged by Sober Men, the Dutch *have hereby sustained no less Damage, than* London, *by the Dreadfull Fire Sixtysix.*

Printed First at *Amsterdam*, by Order of the States, and Translated and Published in *English*, for General Satisfaction, from the *Dutch Copy*.

To which is Added, a Letter from *Kent*, Whereby it appears that the Remains of this strange Storm proceeding into *England*, did Extraordinary
hurt the same Night in *Rumney Marsh*, and there abouts.
Cambridge, Printed by S.G. for *John Ratcliff* of *Bost* 1674

[838] ANONYMUS IV The Narrative of the most terrible and dreadful tempest.

[Seite 4a]

The Narrative of the Late Dreadful Storm in Holland.

On Wednesday the twentie second of July last (Old Style) being a day set apart by Order of our Superiours to be observed as a Fast for Imploring a blessing from Heaven, on the Forces of this State, under the Conduct of his Highness the Prince of Orange, the weather was all day very hot and sultry, and continued fair and clear till about seven of the Clock in the Evening· when there appeared at this City of Amsterdam, to Windward,

[Seite 4b]

a great and very black thick Cloud. Which being furiously brought on by the Wind, suddenly filled the whole Hemisphere with a terrible Darkness, wich was instantly supplied by more dreadful Flashes of Lightning, that continued for some time without Intermission, and made the whole Heavens seem as if the had been in a Flame: in the mean time it thundred most horribly, and haild excessively, several of the stones that fell, being (as it credibly reported, and that been here attested before the Magistrates) of that extraordinary, and almost incredible bigness that they weighed above a quarter (some say almost half) a pound a piece, but that wich was yet more affrighting and prejudical was the extream fury of the wind, which blew with such excess of violence, that the like was never before seen or heard of in these parts. The noise of the Thunder, continual flashings of Lightning without the least respit, the prodigious Hail, and roaring of the wind, most horrible

[Seite 5]

to hear, coming thus all at once, made the amazed people conclude the Day of Doom, or final dissolution of the World was come upon them: All that were in the Streets were presently forced to take shelter in some Houses, partly to avoid the Hail, and partly for that otherwise they were blown into the Burg halls wherein many, especially Children and weak persons by that means perished, or dasht against the Walls, and their breath struck out of their Bod-

ies, or if the were strong enough, or in places secure to avoid these mischiefs, they were knocked on the Head by the falls of Houses, Steeples and Chimneys which were wofully shattered down in all parts, such being the violence of the storm, that the ground it self seemed to move and tremble as if it had been an Earth-quake (which some do still believe it in part to have been) and this City being generally built on piles, such shakings threw down great numbers of Houses, and blew avvay others quite off from their

[Seite 6]

Foundations: wehereby multitudes of people, both Men and Women, and Children were miserably destroyed, or sadly named and hurt; and those other houses happend to escape standing, were generally uncovered, their Tiles being blown off, and their Walls or sides broke down, whereby Goods to an unaccountable value were spoiled and damaged. Most part of the Trees within some Leagues from hence were plucked up by the Roots, and some (even the very biggest of them) carryed above half a Mile fom the place they first grew in, above Thirty Mills are quite blown down, and most of the other about the City shattered beyond repair; nor was the mischief less by water then by land, all the Vessels that lay before the Pales being broke loose, and a dozen of them over set, thirty Ships turned upside down in a strange manner, several Boats and small Vessels that were cut in the Weilings were cast away with most part of their men, of whom, some are affirmed by their surviving Companions, to have been first killed by the violence of the Hail stones, which were to great, and withal so sharp, that several persons going to help their children of Friends out, when blown into the Ditches and ready to be drowned, had their heads and hands almost batter'd to pieces, so that they were forced to quit that charitable office to provide for their own safety. This prodigious storm continued not in its fury here above half an hour, and yet the damages and losses sustained are scarce to be computed, *Waterleugh*, *Entrases*, *Palmerent*, and other Villages have been in the same Condition, in some scarce a house left standing.

From *Utretch* we have received an accompt that as this Tempest continued longer there, so it was more dreadfu[l] & prejudical, insomuch that it hath almost wholly ruined that City, which had

not yet well recovered it self from these miseries it lately sustained whilst in the hand of an Enemy, the great Doom or famous Cathedral of that place, a structure renowed throughout Christendom, as to the body of the Church was beat down and buried in its own rubbish, with the Pillars near the Ministers Pue, and the seven Crown Candlesticks by the States Pue, and the stately Clock-work are all beaten to pieces but the steeple it self remains whole; the antient and stately Spire of St. Jameses Steeple, was likewise thrown down, but providence ordered it so that it fell just in the streets between the houses, which must otherwise have beaten down many or them, and kill'd many of the Inhabitants. The Burr Kirk is beaten

[Seite 7]

in on both sides an half the Roof of it. The Spire of St. Nicholas Church blown away, and the Tower that stood by Agnus Cloyster also beaten down. Magdalen Church and the Duke house, are demolisht so likewise are the Towers of St. Peters Church, and the body of the Church ruined.

A Schute lying full of Turf in the Graft was beaten all to pieces, without the Toll-steek port, another Turf Ship destroyed in the same manner, of the nine Corn mills on the Wall, there is but three left standing, the Mills on the Grieft-Streigh blown up from the ground, so are the Mills without the Toll-striek port; several Passengers were blown some into the Water, and some into the Air as they were travelling thither, and several Waggons that came with Passengers from Arnhenime were by violence of the Wind over turned, and most of the people very much hurt, and five killed. The St. Martins Hospital is destroyed, and some poor people Killed in it, and in short, that City suffered so eminently that there is scarce a House but has received and retains severeal considerable marks of this Tempests violence It is reported to arise first near Brussels where it did much hurt and thence passed into North-Holland, &c. Causing great Devastations in all its Progress.

We every moment receive fresh tyding of further damages from all parts; and though it be certain that very many persons have perished herein, yet is no perfect account of them as yet brought in to assertain the number; nor can the total of the damages

sustained be computed, for as it's Horror whilst it continued was inexpressible, so the mischief done thereby is conceived to be in valuable.

[Seite 8]

Postscript
Since the Translation of this Dutch Account, we have received Certain information that on the very same *Wednesday* night, there happened a Mighty unusual Tempest, or Storm, in *Rumney Marth*, in the Conty of *Kent*, and parts adjacent; It began there about ten of the clock, bat with such fury that affrighted the People, fearing all their Houses would have fallen on their heads; and indeed it did very considerable damages there both to *Houses* and *Cat tle*; and continued for above an hour, with that violence, that the Eldest Man living therabouts, never heard the like: And some prej udice we are told of at Sea on our Coasts the same time, which is concluded to be part of the remains of the before mentioned *Hurricane*· But the same having spent its greatest fury, became here somewhat more gentle then it had been in Holland.

FINIS.

C.5 ANONYMUS V: Drey erschroeckliche Newe Zeytungen

[Titelseite]

Drey erschroeckliche Newe Zeytungen.[839]
Die Erste

Auß Hispania / Was gestalt den 19. Decemb. Anno 1603. in Sevilia das Meer durch ungestueme unn Sturmwind außgebrochen / greulich gewuettet / auch weit und breit alles erseufft und umbgerissen / 800. Menschen / und etlich tausent haupt vichs ertrenckt / auch mechtigen schaden gethon.

Im Thon Ewiger Vatter im Himmelreich.

Die ander

Wie der grewliche und erschroeckliche Sturmwind / Anno 1604. den 4. Feb. zu Wien in Oesterreich Jaemmerlich gehauset / auch was der selb fuer maercklichen schaden gethon.

Im Thon. Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn.
Die dritte. Von einem verzweiffelten Geitzhals Abdreas Bron genant / in dem Dorff Traben nit weit von Magdenburg wonhafft / wie es ihme den 8. Januarij Anno 1604. so schroecklich ergangen / Allen Kornwuermen in einer trewen warnung in Druck gegeben

Gedruckt zu Franckfurdt an der Oder / durch Nicolaum Voltzen Anno 1604.

---

[839] ANONYMUS V Drey erschroeckliche Newe Zeytungen. Die Erste Auß Hispania / Was gestalt den 19 Decemb Anno 1603 in Sevilia das Meer durch ungestueme unn Sturmwind außgebrochen / greulich gewuettet / auch weit und breit alles erseufft und umbgerissen / 800 Menschen / und etlich tausent haupt vichs ertrenckt / auch mechtigen schaden gethon Im Thon Ewiger Vatter im Himmelreich Die ander. Wie der grewliche und erschroeckliche Sturmwind / Anno 1604. den 4. Feb. zu Wien in Oesterreich Jaemmerlich gehauset / auch was der selb fuer maercklichen schaden gethon. Im Thon. Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn. Die dritte Von einem verzweiffelten Geitzhals Abdreas Bron genant / in dem Dorff Traben nit weit von Magdenburg wonhafft / wie es ihme den 8 Januarij Anno 1604 so schroecklich ergangen / Allen Kornwuermen in einer trewen warnung in Druck gegeben. Franckfurt an der Oder: Voltz, 1604.

[Seite 1]

Betracht O werde Christenheit / die vil vnn [sic!] hochbetruebte zeit / so jetzund ist auff Erden : Man hoert nun jammer / angst und noth / mit Pestilenz und gehem Todt / wir offt gestraffet werden. Mit Erdbidem unnd Sturmwind / thut uns Gott auch heimsuchen / das machet alles unser Suend / mit schwoeren und auch fluchen / erzuernen wir den lieben Gott / das er uber uns mit hauffen / sein Straff ausgiessen thut.

Man hoert vil plagen ungehewr / so gschicht durch Wasser und durch fewr / unn ander straff dergleichen noch / will sich niemand kehren dran / man lest alles fuer Ohren gahn / bey Armen unn bey Reichen. Drumm schickt uns Gott je lenger je mehr / vil straffen unerhoeret / das sich die boese Welt bekehr / und nicht so gar bethoeret / in ihren Suenden fahren fort / sonder das sie selig werden ewigklich hie und dort.

Nun will ich jetzund zeigen an / merckt auff ihr Frawen und ihr Mann / ir Christen jung und alt / was dises Jar geschehen ist / im December newlicher frist / durch Gottes Straff und gwalte Im Koenigreich Hispania / hart an dee Meer gelegen / in der reuier Sevilla / durch Sturmwind vnn Regen / auchgrewlich ungewitter groß / die Wasser sich ergossen /schroeklich uber die maß

Grausam erschroeklich Sturmwind / wie man wol weist heur gangen sind / in Teutsch und Welschen Landen / dadurch das Meer erzürnet wardt / erregt sich in solcher art / das alles Volck gestanden In hertzenleid und großer klag / die Leut nit anderst meinten / es kem gewiß der Jungste Tag / klaeglich schreyen und weinten / das Gott abwendet seinen zorn / schry jung / alt / Mann und Weibe / wir sind sonst all verlorn.

Das Meer ist auffgestigen gschwind / von dem greulichen Sturmwind / mit schoecklichen geberden / uber das Land mit grossem grauß / gar weit unnd breit geloffen auß / und uberschwembt die Erden. Kirchen / Cloester / Haeuser unn Gebew / was es hat thon erzeichen / allerley wohnung alt unn new / verderbt unnd thon erweichen / schroecklich verschwembt gerissen hin / Menschen unnd Viech ertrencket alles so war darinn.

Ein schoen Hafen und Meeres Port / hat es allda an disem Ort / der Koenig ein Hauß da hette / darinn man alle Kauffmans Waar /leget so unnerzollet gar /die grewlich Wasser Flutte. Hats

auch verschwembt unnd weck gefuehrt / sampt allem Gut darinnen / diser Schaden geschetzet wird / auff drey Million mit sin nen / vil reich Kauffleut auß manchem ort / mit Indianischen Waren / allda an disem Port.

Hetten ihr Anfahrt und Niderlag / mit Gewuertz ud Spoetzerey ich sag / und ander koestlich Wahren /sechs Kauffmans Schiff beladen reich / hat es

[Seite 2]

auch weck getriben gleich / das man nicht kan erfaren. Wo diesel ben hin kommen sind / ach Gott deß schaden schwere / so man durch disen Sturmwind / und Wassers noth gefehre / erlitten hat mit angst und noth / vil Menschen Viech darneben / nzsten leiden den Todt.

All die das Wasser troffen an / Jung / alt / von Kindern Fraw und Mann / must jaemmerlich ertrincken / keiner dem andern helffen kundth / manchs Mutter kind da gieng zu grund / im Wasser thet versincken. Manche Mutter das Gott erbarm / sahe man im Wasser schwimmen / hett ir Kindlein auff irem ARm / und schry mit heller Stimme / ach helfft ir lieben Christenleuth / kein hilff ward da verhanden / in disem Hertzenleyd.

Im Wasser schammen jung und Alt / schreyen jaemmerlich in der gestalt / in diser noth so schwere / hiengee sie aneinander frey / der sahe man vil zu zween und drey / unders Wasser gesfehre / sie einander zogen allda / musten jaemmerlich ertrincken / kein hilff unn rettung man da sah / must alles zu grund sincke / Ach Gott bedenck der Kinder klein / laß dir die unschuldigen See len / in dein Haend befohlen sein.

Es seind in deser Wassersnoth / 800. Menschen bliben todt / gar jaemmerlich ertruncken / deß Viechs uber fuenfftausend stuck / sind in dem grossen Ungelueck / undergangn und versuncken. Es moecht erbarmen einen Stein / vil mehr eins Men schen Hertzen / der sach den jammer noth unnd pein / den kummerlichen schmertzen / das souil Menschen jung und alt / sampt Viehch unn allem Reichthumme / undergieng so schnell und bald.

Gott schickt uns vor dem jungsten Tag / vil Wunderzeichen / Straff und plag / durch Wasser und durch Fewer / in der gantzen werthen Christenheit / in allen Landen weit und breit / vil Straffen

ungehewre / das sich die boese Welt bekehr / auff das wir nicht zumalen / gleich auch mit dem wuettenden Meer / ploetzlich wer den uberfallen / ich mein mit dem jungst und letzten Tag / ein jeder sich thu schicken / das er bestehen mag.

Die ander Newe Zeytung.

Ach Gott in deinem hoechsten Thron / laß dich die noth erbarmen thon / so jetzund ist auff Erden / wie groß Jammer unnd Hertzenleyd / hoert man in allen Landen weit / vil Zeichen gesehen werden.

Des gantzen Himmels Firmament / darzu auch alle Element / verkehren sich jetzunder / bewegen sich schroecklicher art / wie lang geprophеceyet ward / in vil grewliche Wunder.

Die Erd erhebt und zittert serr / will die Gotloß Welt nicht tragen mehr /

[Seite 3]

die Wasser sich ergiessen / Etlich verwandlen sich in Blut / ubers zil das Meer außreissen thut / uber die Erdt weit thut außfliessen.

Auch sicht man offtmals ungehewr / wie von dem Himmel felt das Fewr / verbrennet Staett und Flecken / Also straffet Gott unser Sünd / Der Wind ist das vierdt Element / damit uns Gott will schroecken.

Von unser Suenden manigfalt / merckt auff ihr Christen jung und alt / ist gar newlich fuergangen / in dem Hornung den vierd ten tag / in der beruehmten Statt ich sag / zu Wien hoert mit verlangen.

Unversehens schnell und gschwind / Ein gar schroecklicher Sturmwind [sic] / Dißmals sich thet erregen / Der ungestuem mit grossem grauß / die Rauch faeng an manichem Hauß / Erledigt thon bewegen.

Umbgeworffen gerissen ein / vil Thuern und Taecher groß und klein / Erledigt und zerrissen / vil Leut an dem fuerueber gahn / getroffen unnd beschaediget hon / von Ziegeln hart geschmissen.

In der Kayserliche Burg ich sag / da hats ein gar schoen Kupf fern Tach / hats auch halb wegk genommen / sampt einem gros-

sen hueltzen Chruest / so auch darbey gewesen ist / weit von der Statt in Summen.

In den Graben geworffen ein / das sich verwundert groß und klein / dann der Vind so thet saussen / das man stohnt in noth unnd gefahr / meinten es wurd ein reissen gar / die Statt mit seinem praussen.

Nun hoeret weiter Wunder an / auff der langen Thonen Bru cken schon / hat der Wind ungestueme / auch drey Waegen mit Roß unnd Mann / Erschroeklich auffheben thon / in die Thonaw gestuertzt mit grimmen.

Etlich fuerneme Weibsperson / seind auff einem Wagen gses sen schon / musten jaemmerlich ertrincken / kein Mensch ihn da nicht helffen kundt / musten verderben gehn zu grund / im Ungestuem versincken

Solch unerhoert groß Sturmwind / vorm Jungsten Tage Zeichen sind / und ander schroecklich Wunder / Dern wir jetzt sehen macherley / in Teutsch und Welschen Landen frey / So Gott der Herr jetzunder.

Zur Warnung der gantzen Christenheit / auff Erden schickt zu diser Zeit / Solchs laßt euch gehn zu Hertzen / Bitt Gott den Herrn frue und spat / Das Er uns erzeig sein Goettlich gnad / Gott laßt nicht mit ihm schertzen.

C.6 *Oprechte Haerlemmer Courant*

Uytrecht den 2 Augusti.[840]
Gister Avont ten half achten ontstond hier een schrickelick Onwe'er, dat tot half negen toe duurde; doch het slimste was gedaen in een Quartier-uurs: den Hemel stont gedurigh in licht en Vlam, en 't was schrickelijck den Donder en vreesselijcke Winden te hooren, dat verselt wierdt met het nederstorten van Schoorstenen, Daecken, Gevels en Toornen, dat ieder een ongemeene verbaestheyt aenbracht, en dat heeft veele van een Aertbevingh doen spreecken: de Kerck van den Dom, tot het Choor toe lagh met Pylaren en al ten half achten al onder de voet als een Puynhoop, sonder dat den Dom-Toorn eenigsints beschadigt is: de hooge Spits en het kostelijck Beyerwerck van de Jacobs-Kerck is tot het Uurwerck toe om verre gevallen, of schuyns tusschen de Huysen en Kerck, neergestort, sonder de Huysen veel te beschadigen, dan het meeste is in de Kerck gevallen: beyde de Toorens van de Pieters Kerck zijn mede van boven tot binnen in de Kerck gestort: de Toorn van de Nicolaes Kerck, maer niet daer het Beyerwerck in staet, is mede om verre, neven het Kerckje van het Duytse Huys ingeslagen, het Dack van de Buur-Kerck aen flarden: de Toorens van het Agniete Klooster en het Magdalena Kerckje al mede ingestort, seer veel Toppen van Gevels en ontallijcke Daecken, soo dat ick geloof, datter geen 50 Huysen zijn vrij geweest: 7 Moolens op de Wal zijn omgewayt; op den Rijn zijn maer twee Saeg Moolens blijven staen: maest alle de Boomen op't St.Ians Kerck hof zijn uyt de Aerde gerukt: een groot Schip, buyten de Tolsteegh-Poort is in de Grondt geraeckt: 5 Wagens, van Aernhem komende, wierden omgeworpen en verscheyden van de Luyden gequetst: hier is een Mensch doodt gebleven door het vallen van een Moolen, en daer door en Gevel en diergelijcke, al te langh om te verhaelen: wanneer het een weynigh quam te bedaeren, liep het Volck op de Wallen: en men sagh de Dorpen rontom als in lichten Vlam staen: sedert heeft men gesien dat meest alle Toorens van de Dorpen wegh zijn, of Stompen geworden, of gants tot niet, gelijck als die van Vleuten, Jutphaes, Houten en meer andere: het gesaeyde in deze Provintie is meest alle ter neder geworpen: in somma een miserable Slagh.

[840] *Oprechte Haerlemmer Courant*, 7 August 1674.

Utrecht den 2. August.[841]
Gestern abends um halb acht entstand hier ein schreckliches Un wetter, das bis halb neun andauerte, doch das Schlimmste ereignete sich innerhalb einer Viertelstunde: der Himmel stand erleuchtet in Licht und Flammen, es war schrecklich den Donner und die heulenden Winde zu hören; dies wurde begleitet von dem Niederstürzen von Schornsteinen, Dächern, Giebeln und Türmen, die je den unangenehm überraschten und viele Leute sprachen von einem Erdbeben: die Domkirche, bis zum Chor, die Säulen inbegrif fen, lag um halb acht schon in Trümmern, ohne dass der Turm des Domes in irgendeiner Weise beschädigt worden war; die hohe Spitze und das kostbare Glockenspiel der Jakobskirche sind bis zum Uhrwerk umgestürzt oder schief zwischen den Häusern und der Kirche abgerutscht, ohne die Häuser viel zu beschädigen, denn das Meiste ist in die Kirche hineingefallen; die beiden Türme der Peterskirche sind von oben in die Kirche gestürzt; der Turm der Nikolaikirche – nicht der, in dem das Glockenspiel steht – ist auch umgestürzt, ebenso wie das Kirchlein des Deutschen Hauses, und das Dach der Buurkirche ist kaputt: die Türme des Agnietenklos ters und des Magdalenakirchleins sind eingestürzt, [zudem] sehr viele Giebelspitzen und unzählige Dächer, sodass ich glaube, dass es keine 50 Häuser gibt, die nicht zerstört worden sind; 7 Mühlen auf dem Wall wurden umgeweht, am Rhein sind nur 2 Sägemüh len stehen geblieben. Die meisten Bäume des Friedhofs der Jankirche wurden aus der Erde gerissen; ein großes Schiff außerhalb des Tolsteegtors wurde auf den Boden geschmissen; 5 Wagen, von Arnheim kommend, wurden umgeworfen und mehrere Leute erlitten Quetschungen: hier kam ein Mensch zu Tode, als eine Müh le umstürzte dort wegen eines Giebels und dergleichen. Es würde zu lange dauern, um dies alles zu erzählen. Als sich dass Wetter ein wenig beruhigte, gingen die Leute auf die Stadtwälle und man sah die umliegenden Dörfer wie in einer hellen Flamme stehen: man sah auch, dass die Dörfer beinahe aller Türme beraubt wor den waren, oder Stümpfe geworden oder überhaupt nichts, wie die in Vleuten, Jutphaes, Houten und mehreren anderen Dörfern. Die Pflanzen in dieser Provinz sind beinahe alle niedergeworfen worden worden; in Summe ein miserabler Schlag!

[841] Übersetzung: Katrin Pfeifer

C.7 SWEERTS: *Pertinente notitie van de schade*

Pertinente notitie van de schade die geschiet is tot Uytrecht, door 't schrickelijk tempeest op woensdag den eersten augusti 1674 Nieuwe stijl. Een ooggetuigenverslag.[842]

Mijn heer:
Deze letteren zullen u met korte woorden melden de schrickelicke oordeelen Godts die die heden over onze Stadt UYTRECHT geval len zijn: Want op Woensdagavont tusschen seven an half achten is hier zo schrickelicken Tempeest gewest, dat in de tijt van een kleyn half uur de gansch Stadt als tot een puyn-hoop geraakt is, zo dat de desolaatheyt desselven met geen penne is te beschrijven, gelijk U. E. uyt het volgende eeniger maten zult kunnen oordelen; want Den Dom-Kerk, van de Toren tot aan het Choor is gansch tot een puynhoop geworden, zulks dat de pilaren niet hoger als 6 a 7 voet van de gront zijn blijven staan. De Toren van de Jacobus Kerk, met het klocke spel, is tot aan de Wijzer afggebroken, en door het dak in de Kerk neder-gestort. Beyde de Torens van de Peters Kerk zijn om verre geflagten, als mede de eene Toren van de Nicolaes Kerk, en het Torentje van de AgnieteKerk.

De Toren en de grooste helft van Duytsen-huys Kerk is ingevallen. Alle de Molens, op de Stads vesten, gantsch om verre, op twee na. De Brouwerij van de Boog is gansch ingestort. Het huys van de Heer van de Haar is de Gevel neder gestort, en vele andere Gevels en zijd muren zijn deerlik geschonden en beschadigt. In de Zant straat, en elders, diversche Huysjens om verre. De groote Kaatsbaan in de Zuyle Straat, (wel vier duysent guldens weert geschat) is gansch om verre geworpen. De Palmagie-baan is omtrent een derde van haar boomen berooft. Van gelijken zijn de meesten boomen op het Jans Kerk-hof, aan de Geerten Kerk, langs de Vesten, op de Bree-Straat, op 't Vree burg, by de Peters Kerk, en elders, uyt de gront gerukt, gescheurt, en stuckent gebroken. De Torens van Houten, Bunnik, Jutfaas en Ysselsteyn, die over de Vesten gezien werden, zijn wech.

[842] SWEERTS, H : Pertinente notitie van de schade die geschiet is tot Uytrecht, door 't schrickelijk tempeest op woensdag den eersten augusti 1674 Nieuwe stijl, Amsterdam. Een ooggetuigenverslag, 1674.

Een herberg buyten de Witte-Vrouwe-Poort, waar vele lieden in gescholen waren, is ingevallen, zulks dat daar vele doodt gebleven zijn. Van gelijcken zijn diversche Menschen op de weg, en onder huysen en torens doot gebleven, die als noch onmogelik te particulariseren zijn: Want met zeyt dat een gansche wagen vol volk is opgenomen en wech gevoert, zonder dat iemant weet waar die gebelven is, welcker twee paarden met toom en gareel alleenig alhier zijn bin nen gekomen. Ook is van 4 bekende Wandelaars op den weg eene van hun wech gevoert, en als noch niet wederom gevonden. Dusdanige voorvallen zijn'er vele geschiet, die wonderlik en schricklik zijn.

Een Turf schip, in d'oudegracht leggende, is in de gront geslagen, en vele andere Schepen zijn aan masten, roers, verdek, etc. beschadigt.

Voorts alle de Kercken, Torens en Huyzen door de gansche Stadt zijn zu deerlik van Leyen, Pannen en Tegels ontbloot, dat alle Straten als een enckele puynhoop leggen. Ik hope dat andere Steden van dit schricklik Tempeest zullen bevrijt zijn, hoewel de Post van Aernhem, hier door reyzende, zeyt niet meer als een Kerk-toorntje onder wegen over endt gezien te hebben, etc.

In 't kort onze Schade is zo groot, dat onmogelik te remedieren zal zijn. Gelieft niet na te laten en my cito mede te adviseren of dit onweer ook in U.E. [U Edele, Erg. K. P.] *Stadt is voorgevallen. Waarmede, etc'*

Genaue Nachricht über den Schaden, der sich in ganz Utrecht durch ein schreckliches Unwetter am Mittwoch, den 1. August 1674, ereignet hat. Neue Zeit. Herausgegeben von Hieronymus Sweerts, Amsterdam 1674, HUA, Bibliothek. Ein Augenzeugenbe richt.[843]

Mein Herr·
Diese Briefe werden Sie mit kurzen Worten über die schrecklichen Urteile Gottes unterrichten, die vor kurzem über unsere Stadt Ut recht hereinbrachen: Denn am Mittwochabend zwischen sieben und halb acht ist hier ein schreckliches Unwetter gewesen, das in der Zeit von einer kleinen halben Stunde [einer Viertelstunde,

[843] Übersetzung: Katrin Pfeifer

Erg. K. P.] die ganze Stadt in einen Schutthaufen verwandelt hatte, sodass die Trostlosigkeit derselben mit keiner Feder beschrieben werden kann, wie Sie [edler Herr, Erg. K. P.] durch das Folgende beurteilen werden können: Die Domkirche ist von den Türmen und bis zum Schiff ein einziger Schutthaufen geworden, sodass die Säulen nicht höher als sechs oder sieben Fuß vom Grund auf stehen geblieben sind. Die Türme der Jakobskirche – mit dem Glockenspiel – sind bis zum Zeiger [der Uhr, Erg. K. P.] abgebrochen und durch das Dach in die Kirche gestürzt. Beide Türme der St. Peterskirche sind umhergeflogen, ebenso ein Turm der St. Nikolaikirche und das Türmchen der Agneskirche.

Die Türme und die größte Hälfte von der Deutschen Hauskirche sind zusammengefallen. Alle Mühlen auf der Festung der Stadt, zwei Mühlen ausgenommen, sind ganz umgefallen. Die Brauerei von De Boog ist ganz eingestürzt. Die Fassade des Hauses des Herrn Van de Haar ist herunter gefallen und viele andere Giebel und Seitenmauern sind ernsthaft beschädigt und zerstört worden. In der Sandstraße und anderswo sind mehrere Häuser umgefallen. Die große Kaatsbahn in der Zuyle Straße (deren Wert auf 4.000 Gulden[844] geschätzt wurde) ist zur Gänze umgeworfen worden. Die Palmagiestraße wurde etwa eines Drittels ihrer Bäume beraubt. Ebenso sind die meisten Bäume im Friedhof der Janskirche, bei der Geertenkirche, entlang der Wälle, auf der Bree Straße, auf der Vreeburg, bei der Peterskirche, und anderswo, aus dem Grund gerissen, zerrissen und in Stücke gebrochen worden. Die Türme von Houten, Bunnik, Jutphas und IJsselstein, die man über der Festung sehen konnte, sind weg.

Eine Herberge am Wittevrouwetor, wo sich viele Leute unterstellten, ist zusammengefallen, sodass viele starben. Auf ähnliche Weise sind mehrere Menschen auf dem Weg und unter Häusern und Türmen zu Tode gekommen, die vorerst unmöglich zu sichten sind. Denn man sagt, dass ein ganzer Wagen voller Menschen [vom Wind, Erg. K. P.] verweht wurde, ohne dass jemand wusste, wo er geblieben ist, zwei Pferde mit Zaumzeug und Kumt sind alleine hier angekommen. Auch wurde einer von vier Wanderern [durch den Wind, Erg. K. P.] weggeweht und vorerst nicht wieder gefunden. Solche Vorfälle, die wunderlich und schrecklich sind, ereigneten sich häufig.

[844] Zum Wert von 4.000 Gulden siehe Fußnote 323.

Ein Torfschiff, bei der Oudekracht gelegen, wurde in den Grund geschlagen und viele andere Schiffe wurden an ihren Masten, Rudern, Decken, etc. beschädigt.

Weiters sind alle Kirchen, Türme und Häuser in der ganzen Stadt jämmerlich von Schiefern, Dachziegeln und Fliesen entblößt, sodass alle Straßen wie ein einziger Schutthaufen darniederliegen. Ich hoffe, dass andere Städte von diesem schrecklichen Sturm verschont geblieben sind, aber als die Post von Arnheim hierher [nach Utrecht, Erg. K. P.] gekommen war, sagte er [der Postillon, Erg. K. P.], dass er nicht mehr als ein Kirchtürmchen gesehen hatte, das aufrecht stand, etc.

Kurz gesagt, unser Schaden ist so groß, dass er unmöglich zu beheben sein wird. Bitte berichtet mir schnell, ob sich dieses Unwetter auch in Ihrer Stadt ereignet hat. Womit etc.

C.8 *Utrechtsche Volks-almanak*

Utrechtsche Volks-almanak voor het jaar 1852[845]

Het is zeker dat geen geheugenisse van verschrikkelijker (onweder), in dese gewesten voorgevallen, te spreken weet; de seltsaamheden en wonderen, in het selve voor gevallen, gaan alle geloof te boven, en zyn buyten het bereik van onse penne, als die wel een bysondere verhandeling vereyschen, van een oorlog die soo geweldig als kort is geweest, en met recht een nadruk van de Goddelyke gramschap, over dese straf verdienende landen mach genoemt worden: waarlijk de gedaante van dit Goddelijk werk is soodanig, dat de werelt noyt of selden aansienlijker boden van haar nootwendigen ondergang, of sterker indruk van het eynde der dagen gegeven heeft. De schade hier door, zoo hier zoo ontstaan, weegs huys aan huys, hier gevelt daar verbroken, gints geschonden, immers geen sonder schade, en afgeruikte en omgekeerde schepen, geplonderde daken, gevelde wanden, vermorselt yserwerk, en duysent gedaanten van wonderen meer, weet Amsterdam te spreken. Andere plaatsen en steden zijn op veer na soo seer niet getroffen, hoewel tot hoog in Gelderland den gemelden Orcaan mede gevoelt is, en syne tekenen gelaten heeft, gelijk men ook naderhand van alle gewesten tijding bequam, dat dit onweder syn schrikkelyke uytwerkingen geheel Europa hadden doen gevoelen, gelijk wy te zijnder plaatse sullen aantekenen. Maar het ellendig Uytrecht heeft noch den droessem des kelks van Gods toorn moeten drinken.

Mijnheer,
Ik kan niet naar-laten U.E. te schrijven het wondere en by na mirakeleuse sware oordeel van dien Almagtigen en vertoornden God, wiens hant eenigen tijt herwaarts seer swaar over ons Nederland, en bysonderlijk over die wel eer florisante en vermaerde dog nu verwoeste stad Uytrecht geweest is; de wonden noch versch en bloedende, die wy door de overheerschinge der Franschen ontfangen hebben, waar door wy als uytgeput en verarmt zijnde hoopten tot wat verademinge te komen, soo hebben wy het tegendeel gekregen, alsoo de Heere God noch meer fiolen syner gramschap over ons heeft uytgestort. Gisteren avont, omtrent half agten, ontstond alhier sul

[845] *Utrechtsche Volks-almanak* 1852

ken swaren en geweldigen stormwind, vermengt met blixem, donder en regen, dat het scheen alles te sullen 't onderste boven te keeren, ja het Aardrijk sig scheen te bewegen, of er een aardbevinge was, het welke sulken droevigen effect en uytwerkinge hadde als hier volgt: De huysen, die aan hare daken en bovenste spitsen en gevels schade geleden hebben, zijn het getal seer meningvuldig, en weynig groote huysen daar van bevrijd; soo dat men op verscheyde plaatsen in de stad door de puynhoopen de straten qualijk kan passeeren, ja dat aldergrootste oude, kostelijk en doorgantsch Christenrijk vermaarde Gebouw (het welk soo meenige eeuwen gestaan heeft) van de Dom-kerk, is meer alsde helft, met de kostelijke pylaren ingestort, tot byna by de preekstoel toe, en daardoor onbruykbaar gemaakt, dog den tooren is blijven staan: de spits van de Jacobi-kerk is tot het uurwerk mede neder gestort, de glasen ingeslagen, en, dat te verwonderen is, nieteen huys daar door beschadigt, alsoo de selve schuyns gevallen is, tusschen de huysen en kerk in; de Buurkeerk is mede aande eene zijde byna het halve dak neergestort; de Nicolaikerk is mede den tooren ingevallen, gelijk ook de toor daar digte by, van't Agnietenklooster; het Magdalene kerkjen, het Duytschen Huys, al mede de Toorens neergestort, de St. PetersKerk mede van beyde hare Toorens ontbloot, het Huys van den Heer van de Haar op de Oude gracht op de hoek van het Drakenburg steegjen, is de halve gevel ingevallen, waar door een oude Vrouw, op de Werf in de kelder woonende, is doot gebleven; eenige Scheepjens met turf, daar in de gragt leggende, sijn aan spaanderen geslagen, soo dat de turven in de gragt lagen en dreven; de Catharijne kerk is haar muur om verre geslagen: van de agt koormolens, die op de Wallen staan, zijn maar drie gebleven; de molen in de Ganssteeg is mede aan degron omgewaayt, beneffens nog een Saagmolen buyten de Tollesteegpoort, men spreekt ook nog van menschen die opgenomen souden zijn in de lugt, buyten de stad; het huys op de Marienplaats, daar de Staten pander van Beek in woont, is de Gevel half deur geslagen: buyten op het platteland zijn mede al de Toorns omgewaayt, ja het koorn al om op het velt t'eenemaal geruineert, soo dat de schade seer groot, ja onwaardeerlijk is; de bomen zijn mede meest uytgewaay; het Marini Gasthuys buiten de Weert, is mede ingestort, en een oud man dood gebleven; zijnde de spitsen wel degelijk van ons wechgedaan. Of de Heere vorder gaan sal met ons te verderven, is ons onbekent; altoos dit zijn schuddingen aan onse steense Kerken; de Heer be-

ware ons voor quader, maar geve ons sijnen Geest, opdat wy door sijne oordeelen en gerigten, geregtigheyt mogen leeren oefenen, etc.

Wat dit onweeder in andere geweseen heeft uytgevoert, brengen wy hier mede uyt andere by.

Op den eersten deser 's avonts omtrent 8 uren ontstont by na door geheel Holland een gruwelijk onweder, met Donder, Blixem, Wint, Regen Hagel vermengt. Te Amsterdam geschiedde daar van groote schade, dewijl denk kragtigen Wint de meeste Boomen om sloeg, veel Schepen van voor de Palen weg dreef, daar van 9 sonken, en verscheyde Huysen van gevels ontbloote. Men vont naeuwelijkx een Huys, dat niet aan Panne, Glasen, of ergens anders aan beschadigt was. Verscheyde Moolens waeyden om, en 't Heck voor de Haerlemmer Poort wiert uytgerukt en om geworpen; dog dit geviel niet sonder schade, dewyl eenige mensen daar onder sneuwelden. 't Was toen Bede-dag, waardoor veele Menschen, die na buyten gegaan waren, nimmer weer te regt zijn gekomen.

Verscheyde andere Plaatsen van Holland gevoelden door dit onweer mede groote schade, dog soo veel niet als Amsterdam. In Tessel wierden door de selve Wint ook eenige Schepen op droog gesmeten, ende andere naar de grond gestuurt. Te Uytrecht gebeurde egter 't voornaamste, want in een vierendeel van een uur waren de meeste Huysen van hare Gevels en Daken ontbloot. De Dom kerk wierd met Pilaren en al tot het Choor toe ter neer gesmeten, gelijk mede St. Jacobs Toorn tot het uurwerk. De 2 torens van St. Pieter en die van St. Nicolaes troffen 't selve geval. Het dak van de Buur-kerk, dat van 't Duytsche Huys, de Torens van St. Agnes Klooster, en dat van St. Magdalena storten insgelijkx in. En de meeste Toorens van d'omleggende Dorpen beproefden 't zelve. Dan dit onweer was niet alleen in Holland, maar ook in andere gewesten. Te Brussel vielen soo groote Hagelsteenen als Knikkers, en wierden de Boomen niet alleen uyt de Aarde gegoyt, maar ook veel Gevels omgeworpen. Te Antwerpen wiert de Brug, die over de Schelde lag, door den sterken Wint mede stukken gesmeten, en de Schepen hier en daar gedreven. Te Hamburg en omtrent d'Elve gevoelde men dit onweder ook. Te Straatsburg vielen Hagel-Steenen als Kinderen Hoofden. Maar 't schijnt by na ongelooflijk, 't geen dit onweer in Vrankrijk in de Provintien van Gastinois, Brie en Beauce uytrechten, zijnde wel 25 mijl in de langte, en 7 in de breette. Den Blixem sloeg daar op veel Plaatsen in de Huysen, en den grouwelijken Hagel met de heftigheyt

van de Wint vermengt, wierp de grootste Boomen om, sloeg Huysen en Kerken ter neder, en verplette al de Vruchten en 't gewas. De Regen, die gelijk een Sontvloet quam, vevulde de Huysen, ruineerde de Muren, en bedorf al 't koorn, 't geen noch op 't Velt overig was. Veel Mannen, vrouwen, Kinderen ende Vee wierden door dit onweer gedoot en gewont, soo door den val der Boomen daar se sig achter begeven hadden, om beschut te zijn, als door de Hagel steenen, die van eenen ongemeene grootte en gestalte, 1, 2, 3 en eenige 7 pont swaar bevonden wierden. In een Dorp sneuvelden 28 menschen, en veele, die, om hare groote schade van haar wonden niet genesen wilden zijn, storfen naderhand. In somma, de schade was overal uytnemende groot. Want in verscheyde andere Plaatsen van Vrankrijk had dit onweder mede sijn Rol ongemeen gespeelt.

Utrechter Volksalmanach aus dem Jahr 1852[846]

Es ist sicher, dass es keine Erinnerungen gibt, dass sich je schrecklichere Unwetter in dieser Region ereignet haben: die Merkwürdigkeiten und Wunder, die sich zutrugen, sind kaum zu glauben, und von keiner Feder zu beschreiben, sodass sie wohl eine besondere Abhandlung erfordern, wie ein Krieg, der sowohl gewaltig wie kurz gewesen ist und mit Recht als eine Folge des göttlichen Zorns über diese Strafe verdienenden Länder genannt wurde. Wahrlich ist die Erscheinung dieses göttlichen Werks so, dass die Welt niemals oder kaum zuvor bemerkenswertere Boten ihres unausweichlichen Untergangs oder ein stärkeres Bild der letzten Tage gesehen hat. Die Schäden, die hier entstanden sind, entlang der Straße Haus für Haus hier in sich zusammengefallen, da gebrochen, dort gänzlich zerstört, nicht eines [ein Haus, Erg. K. P.] blieb unbeschädigt, und Schiffe waren [von ihren Ankern, Erg. K. P.] losgerissen und um gekippt, Dächer [waren vom Wind, Erg. K. P.] geplündert worden, Wände niedergerissen, Eisenwerk eingedrückt – Amsterdam kann von über 1.000 weiteren Wundern berichten. Abgesehen von vier, waren weitere Orte und Städte nicht so schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, obwohl der Orkan sogar ins Gelderland hinein spürbar gewesen war, und [auch] seine Spuren hinterlassen hatte. Wie man anschließend aus den Nachrichten aus allen Provinzen

[846] Übersetzung: Katrin Pfeifer

erfahren hatte, hatte dieses Unwetter die schrecklichen Spuren seiner Verwüstung ganz Europa fühlen lassen, wie wir in Kürze berichten werden. Aber das elende Utrecht musste zuvorderst den Kelch von Gottes Zorn bis zur Neige leeren.

Mein Herr,
ich kann nicht umhin, Ihnen Wohlgeborenen, über die merkwür digen und beinahe wundersamen schwerwiegenden Urteile des allmächtigen und zornigen Gottes, der unsere Niederlande sehr hart anpackte, besonders aber über unsere einstmals blühende und berühmte, aber nun zerstörte Stadt Utrecht, zu schreiben; die Wun den, die uns die Franzosen zufügten, sind noch frisch und blutend, aber während wir, erschöpft und am Hungertuch nagend, hofften zu Atem zu kommen, widerfuhr uns das Gegenteil, da der Herr, Gott, noch mehr Schalen seines Zornes über uns ausgoss. Gestern Nacht, um etwa halb acht, bildete sich hier ein derart schwerer und grausamer Sturm, zusammen mit Blitzen, Donner und Regen, dass es schien, als würde er [der Sturm, Erg. K. P.] alles auf den Kopf stellen, ja, die Erde schien sich zu bewegen, als ob es ein Erdbeben gäbe. Dies hatte solch traurige Effekte und Konsequenzen, auf die nun näher eingegangen wird: Die Häuser, die an ihren Dächern, Spitzen und Fassaden Schäden erlitten, sind zahlreich, und wenige große Häuser blieben verschont, sodass man an ver schiedenen Plätzen in der Stadt durch die Schutthaufen die Straßen mühsam passieren kann; ja das allergrößte alte, wertvolle und im ganzen Christenreich berühmte Gebäude (das hier über Jahr hunderte hinweg gestanden war), die Domkirche, ist mehr als zur Hälfte mit den kostbaren Säulen eingestürzt und brach beinahe bis zum Predigtstuhl entzwei, und [die Domkirche, Erg. K. P.] wurde dadurch unbrauchbar gemacht, doch der Turm blieb stehen. Auch die Spitze der St. Jakobskirche ist bis zum Uhrwerk nieder gestürzt, die Gläser (Fenster) [der Kirche, Erg. K. P.] sind eingeschlagen, aber, [und] dies ist das Verwunderliche, es wurden kei ne Häuser dadurch beschädigt, weil die [Kirchturm-]Spitze schräg zwischen die Häuser und die Kirche gefallen ist. Von der Buurkir che ist auch auf einer Seite beinahe das halbe Dach niedergestürzt. In die Nikolaikirche ist ebenso der Turm gefallen; ebenso ist dort in der Nähe der Turm des Agnietenklosters [eingestürzt] Auch die Türme des Magdalenenkirchleins und des Deutschen Hauses sind

niedergestürzt, ebenso wurde die St. Peterskirche ihrer beiden Tore beraubt; bei dem Haus des Herrn van de Haar in der Oude Gracht in der Ecke der Dragenburger Gasse, ist die Hälfte der Fassade eingestürzt, wodurch eine alte Frau starb, die im Keller wohnte. Einige Boote mit Torf, die in der Gracht lagen, sind zersplittert, sodass die Torfziegel in der Gracht lagen und [dort umher] trieben.

Die Mauer der Katharinenkirche ist niedergeworfen worden: Von den acht Getreidemühlen, die auf den Wällen stehen, sind nur drei [übrig] geblieben; die Mühle in der Gansgasse wurde auch um geweht, ebenso noch eine Sägemühle außerhalb des Tollesteegtors Man spricht auch noch von Menschen, die außerhalb der Stadt [durch den Wind, Erg. K. P.] in die Luft gewirbelt wurden Von dem Haus am Marienplatz, in dem der Staatspfänder Van Beek wohnt, wurde die Fassade halb durchschlagen. Außerhalb der Stadt auf dem Land sind auch alle Türme umgeweht worden, ja das Korn auf dem Feld war überall zur Gänze ruiniert worden, sodass der Scha den sehr groß, ja unschätzbar ist; die Bäume wurden auch fast alle umgeweht. Das Marini Gasthaus außerhalb Weerts ist ebenso eingestürzt, und ein alter Mann ist verstorben; die [Turm]Spitzen wurden zur Gänze fortgeweht. Ob der Herr fortfahren will, um uns ins Verderben zu stürzen, ist uns nicht bekannt; wenigstens sind diese Erschütterungen [nur] an den steinernen Kirchen. So bewahre uns der Herr vor Schlimmerem und sein Geist sei mit uns, damit wir durch seine Urteile und Gerichte, Gerechtigkeit lernen mögen etc.

Wie dieses Unwetter in anderen Orten gewütet hat, erfahren wir von anderen und melden wir hier.

Am ersten dieses [Monats, Erg. K. P.] entstand am Abend bei nahe in ganz Holland gegen acht Uhr ein schreckliches Unwetter, zusammen mit Donner, Blitz, Wind, Regen und Hagel. In Amsterdam verursachte das Unwetter große Schäden, weil der kräftige Wind die meisten Bäume umschlug, viele vor der Stadt gelegene Schiffe wegtrieb[847] – neun von ihnen [den Schiffen, Erg. K. P.] ver sanken – und mehrere Häuser ihrer Giebel beraubte. Man fand kaum ein Haus, das unversehrt geblieben war [nicht an Dachzie geln, Fenstern oder irgendwo anders beschädigt worden war, Erg.

[847] Wörtlich heißt es im niederländischen Original, dass der Wind viele Schiffe von den Pollern fortgetrieben hat. Vor der Stadt Amsterdam und außerhalb des eigentlichen Hafens, im Wasser der IJ, war eine lange Reihe Poller, an die große Schiffe, die nur schwer in den Hafen segeln konnten, angebunden waren

K. P.]. Mehrere Mühlen waren umgeweht worden und der Zaun vor der Pforte nach Haarlem war umgeworfen worden; aber dies gesch ah nicht ohne Schaden, denn einige Menschen starben darunter [unter dem Zaun, Erg. K. P.]. Es war damals der Bettag, sodass viele Menschen, die die Stadt verlassen hatten [um ins Land zu gehen, Erg. K. P.], nie wiedergefunden wurden.

Verschiedene Orte in Holland erlitten durch das Unwetter auch großen Schaden, doch nicht so großen wie in Amsterdam. In Texel wurden durch denselben Wind auch einige Schiffe ins Trockene ge worfen, während andere versanken. In Utrecht passierte aber das Schwerwiegendste, denn innerhalb von einer Viertelstunde wurden die meisten Häuser ihrer Fassaden und Dächer beraubt. Die Domkirche ist mitsamt den Säulen und dem ganzen Chor eingestürzt, ebenso stürzte der Jakobsturm bis zu seinem Uhrwerk nieder. Die zwei Türme von St. Peter und jener von St. Nikolas ereilte das gleiche Los. Es sind das Dach der Buurkirche und das des Deutschen Hauses sowie die Türme des St. Agnes Klosters und [der Turm, Erg. K. P.] von St. Magdalena eingestürzt. Den meisten Türmen in den umliegenden Dörfern widerfuhr dasselbe Aber dieses Unwet ter tobte nicht allein in Holland, sondern auch in anderen Regionen.

In Brüssel fielen Hagelsteine in der Größe von Murmeln, es wurden nicht nur Bäume aus der Erde gerissen, sondern auch viele Fassaden niedergeworfen. In Antwerpen wurde die Brücke, die über die Schelde führte, ebenfalls durch den starken Wind in Stücke geschmissen, und die Schiffe wurden hierhin und dorthin getrieben. In Hamburg und um die Elbe fühlte man auch das Unwetter. In Straßburg fielen Hagelkörner so groß wie Kinderköpfe. Aber es scheint beinahe unglaublich [zu sein], was dieses Unwetter in Frankreich in den Provinzen Gastinois und Brie en Beauce anrichtete das getroffene Gebiet war gut und gern 25 Meilen lang und sieben breit.

Die Blitze schlugen dort an vielen Orten in die Häuser ein und gräßlicher Hagel mit der Heftigkeit von dem Wind vermengt warf die größten Bäume um, schlug Häuser und Kirchen nieder, und vernichtete alle Früchte und die Ernte. Der Regen, der gleich einer Sintflut kam, erfüllte die Häuser, ruinierte die Mauer und verdarb das gesamte Getreide, das noch auf dem Feld war

Viele Männer, Frauen, Kinder und das Vieh wurden durch das Unwetter getötet oder verletzt, sowohl durch den Fall der Bäume, hinter die sie sich begeben hatten, um geschützt zu sein, als auch durch Hagelkörner, die eine ungemeine Größe und Gestalt hatten, [die] 1, 2, 3 und [sogar] 7 Pfund schwer gewesen waren. In einem Dorf wurden 28 Menschen getötet, und es gab viele, die sich von ihren schweren Verletzungen nicht mehr erholen konnten und später verstarben. In Summe war der Schaden überall außerordentlich groß. Denn auch in verschiedenen anderen Orten in Frankreich hatte dieses Unwetter eine ungemeine Rolle gespielt.

C.9 VOLLENHOVE: *Verwoestinge van Bozra*

Verwoestinge van BOZRA, in EDOM [848]	Die Verwüstung von Bozra, in Edom[849]
Uyt JESA. 34.	Aus Jesaiah 34
Gepast op het Onweder en Storm wind, getroffen onder anderen onsen Dom Kercke, den 1 Augusti 1674.	Umgeschrieben auf das Un wetter und den Sturmwind, der unter anderem unsere Domkirche traf, am 1. August 1674.
Ende de herbrouwinge van deselve, door de sorge onser machten, na tegenwoordige tijds gelegentheyd.	Und der Wiederaufbau von derselben, durch den Einsatz unserer Autoritäten, nach den heutigen Möglichkeiten.
PSALM CXXXV.	Psalm 135, 7.
Hy doet de dampen opklimmen van't	[Er ist es, Erg. K. P.] der Ne bel aufsteigen läßt
eynde der aerde.	vom Ende der Erde,
Hy maeckt de Blixemen, met den regen.	der Blitze macht mit dem Regen,
Hy brengt Wind uyt syn Schatkameren voert.	der den Wind hervorbringt aus seinen Schatzkammern

1 *Hoe ondoorgrondelijk, ist Wesen aller wesen,*	Wie unergründlich ist das Wesen aller Wesen,
2 *Want door sijn wisen Woord, Soo snel beweegen*	weil er schnell entschlossen durch sein weises Wort,
3 *Schiep dat al dat leeft doet vresen, Wanneer't*	schuf, was allen Lebenden Angst einjagt,
4 *getergt tot wraek onstuimig werd gehoort.*	wenn es herausgefordert durch Rache, so ungestüm gehört wird.

[848] VOLLENHOVE, J. Verwoestinge van Bozra, in Edom. In VOLLENHOVE, J. Op de Verwoestinge van Bozra. Stichtelijck en beweeghlijck op de konst der regel maet gebracht, en schriftmatig uytgebreyt. Behelfende het deder storten van den Utrechtsen Dom-Kerck. Utrecht. Willem Clerck, 1674(?). Zur Autorenschaft siehe Fußnote 73

[849] Übersetzung: Katrin Pfeifer

5 *De stem dan soo verheft, door bulderen, en clat'ren,*	Die Stimme so erhoben, durch Donnern und Blasen,
6 *Waerdoor het Meyr verwoed*	sodass das Meer wütend dafür sorgt,
7 *Den afgrond roepen doet, in schrickelijke wat'ren,*	dass der Abgrund ruft, in schrecklichen Wässern,
8 *Dat key, en rotze scheurd, en d'aerde beven doet:*	dass es Steine und Felsen zerreisst und die Erde zum Beben bringt
9 *En wag'len op haer grond, onsichtbaerlijck verholen,*	Und taumeln auf dem Boden unsichtbar versteckt,
10 *Dat alles buyght, en barst,*	das sich alles biegt und birst.
11 *Ja cruynen Hemel hoogh, daer sonderleyt gescholen,*	Die Baumkronen himmel hoch, die noch kein Leid er fahren haben,
12 *Gelijck als tras vermaeld, en brijseld, dat het krast.*	gleich wie Mörtel vermahlen, zerbröselt, dass es kracht.
13 *En't geen een Sliender eens, om Edom, heeft geschreven*	Und wie ein Seher einst, über Edom, geschrieben hat
14 *Van't bloed, door droncke, sweerd,*	über das in blutgetränkte Schwert,
15 *Soo even heeft dien storm, den Dom daer ne'er gedreven*	so hat auch dieser Sturm. den Dom niedergerissen,
16 *En plotselijck in puyn, in gruys, en stof verkeerd*	und plötzlich in Schutt, Grus und Staub umgewandelt hat
17 *Het scheen door schrander konst,*	Es schien, dass durch kluge (Bau)Kunst,
18 *kon dat gestel niet swichten,*	das Gebäude nicht in sich zusammenfallen konnte,
19 *soo vast, soo sterck gebouwd,*	so firm, so stark gebaut,
20 *En God beveeld maer een, van dees geswinde schichten,*	und Gott bestellt nur einen von diesen schnellen Winden,
21 *Daer door de grondslagh werd, te morsselen gedouwd.*	und durch diesen wurde das Fundament zerstört

22	*De steunsels dwars verset, en uyt haer plaets gewrongen.*	Die Stützen schräg versetzt, und von ihren Plätzen gerungen,
23	*Hoe nauw aen een gehecht,*	so fest zusammengestellt,
24	*En sulk een swaer gewicht, verdrayd, en soo verdrongen,*	und solch ein schweres Gewicht, verdreht, und so verkeilt,
25	*Dat kruyn, en welfsel, op den drempel sijn gelecht*	dass die Krone, und das Gewölbe, auf die Schwelle gelegt wurden
26	*Wan't was als of de aerd wou van de grond verbeuren,*	Es schien als ob sich die Erde von dem Grund losmachen,
27	*En door een Sulffer vlam,*	und durch eine schwefelartige Flamme,
28	*Met vreesselijck geluyd, de wolcken open scheuren,*	und ängstliches Geläute, die Wolken zerreissen wollte,
29	*En dat de laetste uur, de Wereld over quam*	und dass die letzte Stunde über die Welt kam.
30	*Daer door soo wonder stuck, werd inder yl verslonden,*	Durch solch ein Wunder, wurde in der Eile verzehrt,
31	*'t Geen Eeuwen scheen re staen,*	was Jahrhunderte schien zu stehen,
32	*Dat in een oogenblick, geen steen op steen gevonden.*	sodass in einem Augenblick, kein Stein auf einem Stein gefunden wurde
33	*Wierd van dit machtigh werck, door't schrick'lijck fael Orcaen.*	von diesem mächtigen Werk [dem Dom, Erg. K. P.], durch den schrecklich starken Orkan
34	*Soo dat dat Hooft cieraed leyd in sijn gruys begraven,*	Sodass diese Hauptzierde im Grus begraben liegt
35	*'t Geen Schatten, rust, en sweet*	die fast ein Jahrhundert lang Schatten, Ruhe und Schweiß verschlang
36	*By naa een Eeuw verslond, en daer soo menigh Braven*	und an welcher so manche braven [Leute, Erg. K. P.]

37	*Sijn konst, sijn sorgh, en kragt, had noestigh aen besteet.*	ihre Kunst, ihre Sorge und ihre Kraft, aufgewandt hatten.
38	*Ach droevigh ongevall! Hier derf men nu de reden,*	Ach trauriger Unfall! Hier vermisst man die Vernunft,
39	*Die vloeyden uyt Gods Woordt.*	die floss aus Gottes Wort
40	*En't onreyn vuyl gedrogh, komt nu de plaets bekleden.*	Und das unreine und gemeine Ungeheuer, kommt nun um die Plätze zu bekleiden.
41	*Dat door een nare galm, afschuw'lijck werd gehoort* [. . .]	Das [Ungeheuer, Erg. K. P.] wurde durch einen unheimlichen Schall furchtbar gehört

Autorenindex

A

B

G

H

I

J

K

L

M

S

T

V

W